wendet, welcher nicht nach dem Verfahren des Arzneibuchs gereinigt ist. Übrigens würde in diesem Fall trotz des Durchseihens ein klarer Meerzwiebelhonig nicht erzielt werden.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

100,0 Meerzwiebelessig,
200,0 gereinigten Honig

dampft man unter Vermeidung des Aufsiedens in einer Schale ein bis zur Sirupdicke und seiht durch ein Wolltuch.

Man dampft am besten im Dampfbad und zwar wie oben bis auf

200,0

ein.

c) Vorschrift der Ph. Brit.

500,0 Meerzwiebelessig,
770,0 gereinigten Honig

verdampft man im Wasserbad, bis die erkaltete Flüssigkeit ein spez. Gew. von 1,32 besitzt.

Oxymel simplex.

Einfacher Sauerhonig.

a) Ph. G. I.

97,5 gereinigten Honig,
2,5 verdünnte Essigsäure von 30 pCt

mischt man mit einander.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

100,0 Essig,
200,0 gereinigten Honig

dampft man im Wasserbad bis zur Sirupdicke und seiht durch ein Tuch. Einfacher verfährt man, wenn man

6,25 Essigsäure

mit

200,0 gereinigtem Honig

mischt.

Panis medicatus laxans.

Abführ-Biskuit.

25,0 Jalapenharz

löst man in

80,0 Weingeist von 90 pCt

und verstreicht mit einem Pinsel je einen Gramm dieser Lösung auf der unteren Seite eines Biskuits möglichst gleichmässig. Sollte ein Gramm nicht ausreichend für die Fläche sein, so verdünnt man die Lösung mit Weingeist von 90 pCt. Man lässt trocknen und überstreicht dieselbe Fläche zum Verdecken des Geschmacks mit einer zur dickflüssigen Masse eingedampften Mischung aus

15,0 Eiweiss,
15,0 Vanillezucker,
15,0 Stärke, Pulver M/30,
100,0 Zucker, „ M/50.

Parfümerien, Toilette- und kosmetische Artikel.

Nach *E. Dieterich.*

Im pharmaceutischen Laboratorium kann von einer Parfümerie-Fabrikation im grossen Stil nicht die Rede sein; immerhin aber genügt zumeist die vorhandene Einrichtung zur Herstellung einer Anzahl dieser Artikel in beschränktem Massstabe. Anders sind die für moderne Parfümerien notwendigen Rohstoffe nicht immer in einer Apotheke vorrätig, sie sind dann eigens zu beschaffen.

Ich teile das ziemlich reichhaltige Kapitel in vier Hauptgruppen ein:

A. Parfümerien, d. h. Geruchmittel;
B. Mittel zur Pflege der Haare;
C. Mittel zur Pflege der Haut;
D. Mittel zur Pflege der Zähne.

Ich muss aber dazu bemerken, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen nicht immer scharf eingehalten werden können.

Im Gegensatz zu anderen Handbüchern werde ich die Vorschriften so einrichten, dass sie unabhängig von Grund-Pomaden, Grund-Essenzen usw., wie dies in der Fabrikation üblich, im Einzelfall ausgeführt werden können; denn es ist nicht zu verlangen, dass z. B. für eine einzige zufällig in der Apotheke begehrte Pomade erst Grundpomaden bezw. Essenzen bezogen und nur teilweise im gegebenen Fall gebraucht werden, oder dass man für solche Fälle die eine Unzahl bildenden Zusammensetzungen auf Lager hält.

Man darf nicht glauben, dass die zumeist aus Frankreich kommenden, aus Blüten bereiteten „Extraits, fetten Öle, Pomaden und Corps durs“ ausschliesslich das Parfüm jener

Blüten enthalten, deren Namen sie tragen. Mit wenigen Ausnahmen, von denen ich unter anderen Jasmin nennen will, sind alle nur Zusammensetzungen, die man nach bestimmten Grundsätzen und Erfahrungen aufbaut, ja viele enthalten keine der Blüten, unter deren Firma sie in die Welt segeln und überall Anerkennung finden. Es findet dieser Brauch seine Berechtigung darin, dass es bei vielen Pflanzen nicht gelingt, den Duft, den sie aushauchen, in verwendbare Form zu gewinnen; entweder sind die aus ihnen hergestellten Essenzen zu schwach oder zu wenig haltbar. Andrerseits ist es aber auch die Rücksicht auf die Billigkeit, welche die Veranlassung giebt, manche Essenzen, welche auch aus den Pflanzen hergestellt werden können, aus Riechstoffen zu mischen. Zur ersteren Gruppe gehören die Essenzen aus den Blüten der Eglantinen, der Jonguille, Magnolie und Lilie, zur letzteren die ätherischen Öle des türkischen Flieders, des Jelängerjelieber usw. mehr.

Die Tonkabohnen und die Vanille (in neuerer Zeit das Kumarin und das Vanillin), die Iris (jetzt das Irisöl), das Heliotropin, das Nerolin, die Jasminessenz, Moschus, Ambra und Zibeth, Rosen- und Bergamottöl, zu denen seit zehn Jahren noch Ylang-Ylang, Linaloëöl, das Terpineol und andere hinzutraten, bilden in der Hauptsache diejenigen Stoffe, ohne welche das Vorhandensein der verschiedenen Blüten-Extraits gar nicht möglich, überhaupt ein modernes Parfüm nicht denkbar wäre.

Das altehrwürdige Oleum mille florum, mit mehr oder weniger Zimt- und Nelkenöl, die durchaus nicht billige Mixtura oleoso-balsamica, entsprechen heute nicht mehr dem Geschmack des Publikums, wenigstens nicht des besseren, und stehen hinter den Zusammenstellungen der Parfümerie-Fabriken so weit zurück, dass man sich nicht wundern darf, wenn Handverkaufsartikel, wie Haaröl und Pomaden, immer mehr und mehr aus den Apotheken verschwinden.

Mit Hilfe eines Esprit triple de Jasmin oder Tubéreuse ist man in einer Apotheke imstande, sich eine ganze Reihe von Odeurs selbst zu bereiten, und zwar in kleineren Mengen. Man ist dadurch in der Lage, die modernen Anforderungen jederzeit zu befriedigen und sich einen nicht zu unterschätzenden Nebenerwerb zu verschaffen.

Die Kunst der Parfümeure beruht auf der Kenntnis der Wirkungen, welche die einzelnen Riechstoffe auf einander ausüben; die Verhältnisse der Bestandteile bilden daher in den nachfolgenden Vorschriften einen wichtigen Punkt und sind sehr genau innezuhalten. Die Verwendung bester Rohstoffe setze ich als selbstverständlich voraus.

Alle Mischungen lasse man wenigstens einige Wochen lagern, damit das Bouquet gleichmässig werde. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist ferner die Aufmachung (vergleiche unter Handverkaufsartikel); die Parfümeriefabrikation leistet hierin Ausgezeichnetes, sodass sie als Muster nur empfohlen werden kann. Hübsche Etiketten liefert auch *Adolf Vomáčka* in Prag.

Die Öle und Essenzen zu meinen Versuchen bezog in von *Schimmel & Co.* in Leipzig.

A. Parfümerien.

Man rechnet dazu alle jene Artikel, welche ausschliesslich dazu bestimmt sind, einen guten Geruch zu verbreiten, also:

I. Odeurs und Essenzen,
II. Wohlriechende Wässer,
III. Riech- und Räuchermittel,
IV. Sachets.

Die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen lassen sich nicht immer scharf ziehen; es dürfte das aber nicht sehr in Betracht kommen.

I. Odeurs und wohlriechende Essenzen.

Ambra-Essenz.

150,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
0,5 Rosenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,5 Ambra,
0,02 Moschus,
0,1 Vanillin,
0,05 Kumarin.

Die Ambra und den Moschus reibt man mit einigen Tropfen Wasser an, ehe man sie in den Weingeist einträgt. Nach achttägiger Maceration filtriert man.

Bouquet d'Amour.

150,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
0,02 Zibeth,
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
3,0 Bergamottöl,
5 Tropfen Citronenöl,

ich unter
estimmten
ren Firma
seine Be-
auchen, in
senzen zu
die Billig-
anzen her-
hören die
zteren die

illin), die
mbra und
Linaloësöl,
ne welche
haupt ein

Nelkenöl,
r dem Ge-
Zusammen-
darf, wenn
Apotheken

otheke im
n Mengen.
n und sich

einzelnen
den nach-
Die Ver-

net gleich-
iche unter
ass sie als
a in Prag.
n Leipzig.

ind, einen

arf ziehen;

chttägiger

,
in,

Bereit

1

Bereit

2
2
2
2
2

letztere

Man m

1

3 Tropfen Lavendelöl,
1 „ Nelkenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.
Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Ess-Bouquet.

150,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
0,15 Ambra,
0,03 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
0,5 Vanillin,
1,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
0,5 Orangeblütenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ Rosenholzöl,
2 „ Sassafrasöl,
2 „ Kassiaöl,
2 „ Wintergreenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl.
Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Fliederduft.

Weisser Flieder.

200,0 Esprit triple de Jasmin,
200,0 „ „ de Rose,
200,0 „ „ de Tubéreuse,
200,0 „ „ de Jonquille,
200,0 „ „ d'Orange,
0,1 Ylang-Ylangöl,
2,5 Moschustinktur,
2,5 Ambratinktur,
5,0 Terpineol;
letzteres löst man vorher in
60,0 Weingeist von 90 pCt.
Man mischt alles.

Frangipanni.

150,0 Weingeist von 90 pCt,
30,0 Esprit triple de Jasmin,
20,0 „ „ de Tubéreuse,
0,05 Moschus,
0,05 Zibeth,
0,05 Kumarin,
0,002 Nerolin,
2 Tropfen Sandelholzöl,
2 Tropfen Rosenholzöl,
2 „ Linaloësöl,
10 „ Rosenöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Essigäther.
Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Heliotrope.

150,0 Weingeist v. 90 pCt,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
0,2 Heliotropin,
0,5 Vanillin,
0,05 Kumarin,
0,05 Ambra,
0,01 Zibeth,
1,5 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Essigäther.
Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Honeysuckle.

160,0 Weingeist von 90 pCt,
20,0 Esprit triple de Jasmin,
20,0 „ „ de Tubéreuse,
0,5 Vanillin,
0,02 Kumarin,
2,0 Storax,
0,01 Moschus,
1,0 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Bergamottöl,
2 „ Citronenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
2 „ Orangeblütenöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl.
Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Jockey-Klub.

135,0 Weingeist von 90 pCt,
30,0 Esprit triple de Jasmin,
30,0 „ „ de Tubéreuse,
5,0 versüssten Salpetergeist,
5,0 Storax
0,02 Zibeth,

0,05 Moschus,
0,07 Kumarin,
0,1 Heliotropin,
1,0 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Ceylonzimtöl,
2 „ Rosenholzöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
2 Tropfen Linaloësöl,
1 „ Korianderöl,
2 „ Veilchenwurzelöl.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Millefleurs.

140,0 Weingeist von 90 pCt,
40,0 Esprit triple de Jasmin,
20,0 Helfenberger hundertfache Himbeeressenz,
0,1 Ambra,
0,01 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,03 Heliotropin,
0,3 Vanillin,
1,5 Bergamottöl,
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Organgeblütenöl
4 „ franz. Geraniumöl,
10 „ Ceylonzimtöl,
5 „ Citronenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Nelkenöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Patchouli.

200,0 Weingeist von 90 pCt,
1,5 Patchouliöl,
0,5 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Sassafrasöl,
0,5 Vanillin,
0,5 Kampfer,
0,1 Kumarin.

Man löst und filtriert.

Spring-Flowers.

160,0 Weingeist von 90 pCt,
40,0 Esprit triple de Jasmin,
0,15 Ambra,
0,01 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
0,1 Vanillin,
1,0 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
0,5 franz. Geraniumöl,
0,5 Orangeblütenöl,
3 Tropfen Ylang-Ylangöl,
3 „ Ceylonzimtöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

Veilchen-Odeur.

4 Tropfen Jononlösung, †
10,0 Orangenextrait, †
10,0 Esprit triple de Jasmin,
80,0 Weingeist von 95 pCt.

Diese Mischung kommt dem natürlichen Veilchengeruch durchaus gleich und ist von langer Dauer.

Ylang-Ylang.

180,0 Weingeist von 90 pCt,
20,0 Esprit triple de Jasmin,
1,0 Ylang-Ylangöl,
0,5 Rosenöl,
0,02 Zibeth,
0,05 Kumarin,
0,1 Vanillin,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

II. Wohlriechende Wässer.

Eau d'Amour.

8,0 Bergamottöl,
4,0 Rosenöl,
2,0 Citronenöl,
1,0 Ylang-Ylangöl,
1,0 Orangeblütenöl,
2 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,015 Moschus,
0,05 Ambra,
0,05 Kumarin,
1,0 Essigäther,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

5,0 versüssten Salpetergeist,
150,0 Esprit triple de Jasmin,
830,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Bretfeld.

20,0 Bergamottöl,
5,0 Citronenöl,
2,0 Nelkenöl,
2,0 Lavendelöl,
1,5 Orangeblütenöl,
0,5 Rosenöl,
0,02 Moschus,
0,05 Vanillin,
900,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Cologne.

Kölnisch-Wasser.

I. (sauer.)

10,0 Bergamottöl,
5,0 Citronenöl,
5,0 rekt. franz. Rosmarinöl,
3,0 Orangeblütenöl,
1,0 Nelkenöl,
0,2 Ylang-Ylangöl,
1,0 Essigäther,
1,0 verdünnte Essigsäure v. 30 pCt,
825,0 Weingeist von 90 pCt,
150,0 Pomeranzenblütenwasser.

II. (neutral.)

10,0 Bergamottöl,
5,0 Citronenöl,
5,0 rekt. franz. Rosmarinöl,
1,0 Lavendelöl,
1,0 Nelkenöl,
1 0 Orangeblütenöl,
0,1 Ylang-Ylangöl,
0,1 Wintergreenöl,
1,0 Essigäther,
825,0 Weingeist von 90 pCt,
150,0 destilliertes Wasser.

III. (ammoniakalisch.)

12,0 Bergamottöl,
5,0 Citronenöl,
2,0 rekt. franz. Rosmarinöl,
1,0 Orangeblütenöl,
0,5 Lavendelöl,
0,2 Ammoniakflüssigkeit,
890,0 Weingeist von 90 pCt,
100,0 destilliertes Wasser.

Bei den drei vorstehenden Vorschriften erhitzt man die Mischung auf 70—75° C, lässt dann einige Tage in kühler Temperatur stehen und filtriert. Ein durch Erhitzen hergestelltes Kölnisches Wasser kommt einem Destillat nahe und übertrifft das durch einfaches Mischen bereitete ganz wesentlich.

Ein Moschus- und Ambra-Zusatz, wie man ihn bei Nachahmungen häufig findet, ist unzulässig; wenigstens enthalten die Kölner Fabrikate weder das eine, noch das andere.

Man kennt drei Klassen Kölnisches Wasser, saure, neutrale und alkalische. Die zwei ersten Vorschriften stellen die erste, die dritte aber die letzte Gattung dar.

IV. (Zu Bädern.)

5,0 Bergamottöl,
5,0 franz. rekt. Rosmarinöl,
3,0 Citronenöl,
0,5 Citronellöl,
2,0 Sassafrasöl,
1,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl,
5,0 Äther,
5,0 Essigäther,
800,0 Weingeist von 90 pCt,
200,0 destilliertes Wasser,
0,01 Nerolin,
0,02 Eosin.

Die schwache Färbung mit Eosin giebt dem Badewasser einen sehr hübschen rötlichen Schiller. Einen noch hübscheren Erfolg erreicht man, wenn man statt des Eosins dieselbe Menge Phenolphtaléin nimmt. Dasselbe lässt das Badewasser farblos, tritt aber in einem hübschen Fleischfarbenton hervor, sobald jemand Seife beim Baden benützt.

Man füllt das zu Bädern bestimmte Kölnische Wasser auf Flaschen von 50 g Inhalt und lässt den Inhalt eines solchen Fläschchens auf ein Vollbad nehmen.

* * *

Will man, was bekanntlich das feinste Erzeugnis liefert, das Kölnische Wasser destillieren, so setzt man 50 pCt Wasser zu und zieht recht langsam und mit Vermeidung aller überflüssigen Erhitzung das ursprüngliche Gewicht des Kölnischen Wassers über. Zusätze, wie Essigsäure, Ammoniakflüssigkeit, Nerolin und Eosin sind erst nach der Destillation zu machen.

Das neutrale Kölnische Wasser muss genommen werden, wenn es in Verbindung mit Kaliumjodid zu Einreibungen verwendet wird.

Eau de la Cour.

4,0 Rosenöl,
2,0 Bergamottöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,05 Ambra,
0,05 Kumarin,
0,01 Moschus,
0,2 Vanillin,
100,0 Esprit triple de Tubéreuse,
150,0 „ „ de Jasmin,
5,0 versüssten Salpetergeist,
750,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Jasmin.

1,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1,0 Bergamottöl,
2 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
400,0 Esprit triple de Jasmin,
600,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Lavande ambrée.

20,0 Lavendelöl,
5,0 Bergamottöl,
1,0 Orangeblütenöl,
0,5 Rosenöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl,
5 „ Feldthymianöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin,
0,05 Ambra,
0,02 Moschus,
20,0 Esprit triple de Jasmin,
5,0 versüssten Salpetergeist,
850,0 Weingeist von 90 pCt,
100,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Portugal.

30,0 Portugalöl (Ol. Néroli Portugal),
10,0 Citronenöl,
5,0 Bergamottöl,
5,0 rekt. franz. Rosmarinöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
0,5 Nelkenöl,
0,02 Moschus,
0,002 Nerolin,
850,0 Weingeist von 90 pCt,
100,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei Eau de Cologne.

Eau de la Reine.

8,0 Bergamottöl,
4,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
0,5 Ylang-Ylangöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
0,04 Ambra,
0,02 Moschus,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
50,0 „ „ de Tubéreuse,
900,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Eau de Sérail.

5,0 Bergamottöl,
2,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
5 Tropfen Rosenholzöl,
5 „ Linaloësöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Ceylonzimtöl,
0,03 Moschus,
0,01 Zibeth,
0,05 Kumarin,
0,2 Vanillin,
0,05 Heliotropin,
50,0 Esprit triple de Jasmin,
5,0 Essigäther,
5,0 versüssten Salpetergeist,
10,0 Arrak,
30,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

III. Riech- und Räuchermittel.

Riechsalze.

1. 10 Tropfen Rosenöl,
15 „ Bergamottöl,
5 „ Orangeblütenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,03 Kumarin

löst man in

t,

e.

zelöl,

in,
reuse,
t.
senz.

elöl,

in,
ist,

senz.

ittel.

öl,
l,
zelöl,

und

und mis

Das G
Glasbüc
Wird
gewünsc
aromati
der Ess

2.

zerstöss
Pulver

Das G
Glasbüc

3.
reibt n

Man
büchse,
das ma
einige
Die
Salzma
mit

Die
unter
Riecha

und 5,0 Essigsäure von 96 pCt

5,0 Essigäther

und mischt diese Lösung unter

90,0 kleinkrystallisiertes essigsaures Natron.

Das Ganze bewahrt man in gut verschlossener Glasbüchse auf.

Wird eine rote Färbung dieses Riechsalzes gewünscht, so löst man gleichzeitig mit den aromatischen Bestandteilen 1 mg Fuchsin in der Essigsäure auf.

2.

50,0 Ammoniumchlorid,
50,0 Ammoniumkarbonat

zerstösst man zu einem sehr groben staubfreien Pulver und setzt folgende Mischung zu:

5,0 Weingeist von 90 pCt,
5,0 Glycerin,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Citronenöl,
0,5 Rosenöl,
0,02 Kumarin,
0,01 Moschus.

Das Ganze bewahrt man in gut verschlossener Glasbüchse auf.

3.

80,0 Ammoniumkarbonat

reibt man zu Pulver und mischt mit

20,0 Ammoniakflüssigkeit.

Man giebt die Mischung in eine Porzellanbüchse, verbindet dieselbe mit Pergamentpapier, das man stark mit Paraffinöl einrieb, und stellt einige Tage in einen kühlen Raum.

Die inzwischen entstandene gleichmässige Salzmasse zerreibt man und parfümiert sie mit

2,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
5 Tropfen Orangeblütenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ Nelkenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin,
0,01 Moschus.

Die beiden letzten Nummern gehen auch unter der Bezeichnung Englisches oder Weisses Riechsalz.

Räucheressenz. Räuchertinktur.

Essentia fumalis. Tinctura fumalis.

30,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,
20,0 Storax,
5,0 Perubalsam,
2,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Ylang-Ylangöl,
0,5 Rosenholzöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Sandelholzöl,
5 „ Sassafrasöl,
5 „ Kassiaöl,
5 „ Nelkenöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,07 Kumarin,
0,5 Vanillin,
0,1 Moschus,
10,0 Essigäther,
30,0 Esprit triple de Jasmin,
150,0 Weingeist von 90 pCt.

Man giebt sämtliche Bestandteile in eine verschlossene Flasche, maceriert unter öfterem Schütteln mehrere Tage und filtriert.

Das Filter wäscht man mit so viel Weingeist nach, dass das Gewicht des Filtrats

250,0

beträgt.

Die nach obiger Vorschrift bereitete Essenz ist zwar teuer, aber fein. Will man eine billigere und doch wohlriechende Essenz, so nehme man zu obiger Vorschrift die 4fache Menge Weingeist und die 2fachen Mengen von Benzoë, Storax, Perubalsam und Bergamottöl.

Lavendelsalz.

Lavender-Salts.

Ein Weithalsglas mit weiter Öffnung und eingeriebenem Stöpsel von ungefähr 200 ccm Inhalt füllt man mit Ammoniumkarbonat, (glasig) in Würfeln von beiläufiger Grösse eines Kubikcentimeters und giesst die Zwischenräume mit nachstehender Essenz aus:

10,0 Lavendelöl,
5,0 weingeistiger Ammoniakflüssigkeit,
85,0 absolutem Alkohol.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Dieses Salz ist das beste und angenehmste Räuchermittel. Durch Öffnung des Stöpsels reinigt sich die Luft eines Zimmers innerhalb einiger Minuten und erhält dadurch eine gewisse Frische.“

Zum Ersatz der durch häufigen Gebrauch verdunsteten Flüssigkeit giebt man die Essenz auch für sich in Enghalsfläschchen von 30 bis 40 gr Inhalt ab.

Räucherlack.

Lacca ad fornacem. Ofenlack.

600,0 Sumatra-Benzoë,
120,0 Olibanum,

15,0 Kaskarillrinde,
15,0 Bernstein
pulvert man fein (M/30) und mischt unter Erwärmen mit
150,0 Tolubalsam,
60,0 Perubalsam,
15,0 Bergamottöl,
3,0 Nelkenöl,
4,0 Ceylonzimtöl,
2,0 Sandelholzöl,
1,0 Sassafrasöl,
0,1 Kumarin,
15,0 Rebenschwarz (Frankfurter Schwarz).

Sollte die Masse zu hart sein, so nimmt man etwas Benzoëtinktur zu Hilfe. Das Kumarin verreibt man am besten mit dem Rebenschwarz und mischt es dem Pulver unter.

Die fertige Masse rollt man in 10 mm dicke Stangen aus und schlägt dieselben nach dem Erkalten in Stanniol ein.

Räucher-Papier.

Charta fumalis.

50,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,
50,0 Storax
löst man durch Maceration in
100,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 Äther.

Das Filtrat mischt man mit
100,0 Räucheressenz,
setzt der Mischung noch
2,0 Essigsäure von 96 pCt
hinzu und streicht die Masse mittels breiten Fischhaarpinsels auf Kanzleipapier.

Das getränkte Papier trocknet man auf Schnüren, reibt das trockene Papier, um ein Zusammenkleben zu verhüten, mit Talkpulver ab, und verpackt es zu 5—6 Blatt, in Wachspapier oder Stanniol eingeschlagen, in mit Gebrauchsanweisung versehene Umschläge.

Die Gebrauchsanweisung würde lauten:

„Man erhitzt das Papier auf heisser Platte oder über der Lampe mit Vorsicht so lange, bis es sich zu bräunen beginnt.“

Räucher-Pulver.

Pulvis fumalis. Königsrauch. Kaiser-Räucherpulver. Pulvis fumalis ordinarius. Pulvis fumalis arthriticus. Flussrauch. Gichtrauch. Flussräucherpulver.

20,0 gequetschte Wacholderbeeren,
20,0 Weihrauch, Pulver M/30,
20,0 Bernstein, „ „
10,0 Mastix, Pulver M/30,
10,0 Storax, „ „
10,0 Lavendelblüten, „ „
10,0 Berufkraut (Herba Siteritidis), Pulver M/30,
mischt man.

2. 1000,0 Räucherpulverkräuter †
tränkt man mit einer Essenz, welche man sich aus folgenden Bestandteilen bereitet:
50,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,
50,0 Storax,
200,0 Räucher-Essenz,
250,0 Äther.

Wenn man Kräuter und Tinktur gleichmässig mischen will, so verfährt man am besten, dies durch Zusammenschütteln in einer Weithalsflasche in der Weise zu thun, dass man die Flasche zur Hälfte mit Species füllt und die entsprechende Menge Tinktur in kleinen Mengen zusetzt und unterschüttelt. Hält man die Verteilung noch nicht für genügend, so fügt man noch so viel Äther hinzu, als man Tinktur genommen hatte, schüttelt noch eine Zeit lang, trocknet dann an der Luft und bewahrt schliesslich in gut verschlossenen, vor Licht geschützten Gefässen auf.

Die Gebrauchsanweisung würde lauten:

„Das Räucherpulver ist auf heisser Platte nur so weit zu erhitzen, dass es nicht verkohlt.“

3. 45,0 Sandelholz,
30,0 Sassafrasholz,
10,0 chinesischen Zimt,
10,0 Nelken,
5,0 Kaskarillrinde
verwandelt man in ein staubfreies gröbliches Pulver (M/8), tränkt dieses mit einer Lösung, welche aus
5,0 Salpeter
und
80,0 destilliertem Wasser
besteht, und trocknet gut aus.

Man mischt dann hinzu:
25,0 Storax,
25,0 Tolubalsam,
welchen man in
50,0 Äther
löste, trocknet an der Luft und mengt schliesslich darunter:
25,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,
20,0 Olibanum, Pulver M/8,
5,0 Wacholderbeeren, Pulver M/8.

Das Ganze bewahrt man in gut verschlossenem Gefäss auf.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

30,

teritidis),

man sich

r M/s,

r gleich-
m besten.
Weithals-
man die
und die
n Mengen
die Ver-
fügt man
nktur ge-
Zeit lang.
t schliess-
eschützten

uten:
ser Platte
verkohlt."

gröbliches
r Lösung.

t schliess-

er M/s,

ver M/s.
hlossenem

Die Gebrauchsanweisung würde lauten:

„Um ein mittelgrosses Zimmer zu räuchern, streut man von diesem Pulver eine starke Messerspitze voll auf glühende Kohlen.“

IV. Sachets, Riechkissen.

Die einzelnen Bestandteile, aus welchen die Riechkissen bereitet werden, müssen gröblich zerschnitten und staubfrei sein. In Feinheit des Korns stehen sie zwischen dem Pulvis grossus und den Species.

Einen sehr geeigneten Körper für Riechkissen bildet das beim Schälen der Pomeranzenschalen abfallende Mark. Es wird mit dem Wiegemesser fein zerschnitten und stellt in trockenem Zustand eine sehr leichte, elastische und staubfreie Theeform vor, die sich beliebig färben und zu Riechkissen und Räucherpulver gleich gut verarbeiten lässt.

Ebenso wie bei den Bouquets, Extraits usw. lassen sich alle möglichen Verschiedenheiten machen; doch werde ich mich darauf beschränken, nur die hauptsächlichsten Formen aufzuführen.

Ess-Bouquet-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Sandelholz,
250,0 Rosenblumenblätter,
250,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie mit:

0,01 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,5 Vanillin,
1,5 Rosenöl,
1,5 Bergamottöl,
0,5 Orangenblütenöl,
0,5 Ylang-Ylangöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
2 „ Kassiaöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
50,0 Esprit triple de Jasmin.

Die fertige Mischung bewahrt man in gut verschlossenen Glasbüchsen auf, schützt dieselben aber vor Tageslicht.

Frangipanni-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Rosenblumenblätter,
80,0 Feldthymian,
20,0 Sassafrasholz,
400,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert mit:

0,01 Moschus,
0,01 Zibeth,
0,05 Kumarin,
10 Tropfen Rosenöl,
2 „ Sandelholzöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
50,0 Esprit triple de Jasmin.

Behandlung wie beim vorhergehenden.

Heliotrope-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Rosenblumenblätter,
30,0 Sandelholz,
470,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie folgendermassen:

0,1 Heliotropin,
0,2 Vanillin,
0,05 Kumarin,
0,01 Ambra,
1,5 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
30,0 Esprit triple de Jasmin.

Behandlung wie beim ersten.

Jockey-Club-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Rosenblumenblätter,
50,0 Sumatra-Benzoë,
20,0 Sandelholz,
5,0 Nelken,
425,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie folgendermassen:

0,01 Zibeth,
0,01 Moschus,
0,07 Kumarin,
1,0 Rosenöl,
1,5 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Kassiaöl,
2 „ Korianderöl,

2 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
2 Tropfen Ylang-Ylangöl,
50,0 Esprit triple de Jasmin.

Behandlung wie beim ersten.

Millefleurs-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Rosenblumenblätter,
50,0 Lavendelblüten,
50,0 Feldthymian,
50,0 chinesischen Zimt,
50,0 Sumatra-Benzoë,
5,0 Nelken,
300,0 Pomeranzenschalenmark,

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie folgendermassen:

0,02 Ambra,
0,01 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,1 Heliotropin,
0,3 Vanillin,
2,0 Bergamottöl,
20 Tropfen Rosenöl,
10 „ Orangeblütenöl,
4 „ franz. Geraniumöl,
4 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
20,0 Karmelitergeist,
20,0 Helfenberger hundertfache Himbeeressenz,
40,0 Esprit triple de Jasmin,
20,0 „ „ de Tubéreuse.

Behandlung wie beim ersten.

Patchouly-Sachet.

250,0 Veilchenwurzel,
250,0 Patchoulykraut,
250,0 Rosenblumenblätter,
20,0 Sassafrasholz,
20,0 Sandelholz,
10,0 Lavendelblüten,
200,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie folgendermassen:

5,0 Kampfer,
0,02 Moschus,
0,01 Zibeth,
0,1 Kumarin,
0,01 Nerolin,
0,5 Rosenöl,
1,5 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl.

Behandlung wie beim ersten.

Ylang-Ylang-Sachet.

300,0 Veilchenwurzel,
300,0 Rosenblumenblätter,
400,0 Pomeranzenschalenmark

zerkleinert man entsprechend und parfümiert sie folgendermassen:

0,07 Kumarin,
0,2 Vanillin,
0,01 Zibeth,
0,01 Moschus,
1,5 Ylang-Ylangöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
50,0 Esprit triple de Jasmin.

Bereitung wie früher.

B. Pflege der Haare.

Die Ansichten, wie man die Haare pflegt, sind sehr verschieden und scheinen vielfach von Gewohnheit, wie Bildungsgrad abhängig. Denn während in niederen gesellschaftlichen Kreisen das Haar zumeist wenig gereinigt, dafür aber sehr gründlich pomadisiert wird, verfährt man in der höheren Gesellschaft wesentlich vernünftiger, d. h. umgekehrt, wie eben beschrieben. Gute Haarwaschwässer beanspruchen daher mindestens dieselbe Beachtung wie Pomaden, Haaröle usw., und sind, wenn sie ihren Zweck erfüllen, sehr gesucht.

Haarfette und Haarwaschwässer dürfen aber nicht bloss vom Standpunkt der Reinlichkeit betrachtet werden, sie unterstützen sich vielmehr gegenseitig, und je nach der eigenartigen Beschaffenheit des Haares ist der Gebrauch der einen oder der anderen in den Vordergrund zu stellen. Die Fette verhindern im allgemeinen die Wasserverdunstung vom Haarboden und den Haaren, wie sie starkes Schwitzen, Wind, grosse Hitze, starker Wärmewechsel usw. hervorbringen und wodurch das Haar seinen schönen Glanz, seine Glätte und Weichheit verliert. Die Haarfette sind also da anzuwenden, wo das Haar nicht genügendes natürliches Haarfett besitzt, ferner zum Einreiben der Kopfhaut nach dem Baden derselben.

k
parfümiert

umöl,
itter-

k
parfümiert

iumöl,
in.

en vielfach
chaftlichen
wird, ver-
ie eben be-
chtung wie

der Rein-
h der eigen-
den Vorder-
Haarboden
echsel usw.
ichheit vor-
natürliches

D
Haar, w
bildung
Seife, w
Weinge
Teil de
der Seif

B
rufen s
selbe Ü

B
reiner,
Öle und
Zweck
nachder
Pomade

S
werden

Die B
und mü
standtei
anschli
nützt m
Tragant
arabicum
eines zu
geeigne
deshalb

a)
löst ma
3
fügt
1

hinzu u

b)
2
1
1

mischt
durch e

c)
rührt m
an und

Wenn
man

hinzu.

Die

Die Haarwaschwässer sind mild alkalische, weingeistige Flüssigkeiten, bestimmt, dem Haar, welches eine übermässige Fettabsonderung besitzt und dessen Boden daher zur Schuppenbildung neigt, dieses Übermass zu nehmen. Sie nützen mehr, als einfache Waschungen mit Seife, und hinterlassen beim Gebrauch ein weit angenehmeres Gefühl als diese, weil der Weingeist die Wirkung der Alkalien schwächt und die Ursache ist, dass noch ein kleiner Teil des Haarfettes zurückbleibt. Die Haarwaschwässer sind deshalb auch überall an Stelle der Seifenwaschungen zu empfehlen.

Beide Eigenschaften des Haares, das Übermass und der Mangel an natürlichem Fett rufen schliesslich, wenn die Haarpflege im erwähnten Sinn nicht ausgleichend eintritt, dasselbe Übel, nämlich den Haarausfall, hervor.

Bei der Bereitung von Haarfetten muss die Grundbedingung die Verwendung guter, reiner, keineswegs ranziger Bestandteile sein; ich werde daher nur von solchen ausgehen und Öle und Fette ausschliessen, die wohl billig sein mögen, dafür aber als für den beabsichtigten Zweck ungeeignet gelten müssen. Eine Ausnahme mache ich mit der Pomaden-Grundlage 3, nachdem sie sich infolge des niederen Preises fast allgemein eingebürgert hat und als billige Pomade kaum zu umgehen ist.

Stangen-Pomade und Bartwichse, ferner Bandolinen, Brillantinen und Haarfärbemittel werden ebenfalls, wenn auch kürzer, bedacht werden.

I. Bandolinen.

Die Bandolinen dienen zum Glätten der Haare und müssen daher irgend einen klebenden Bestandteil enthalten. Während man früher fast ausschliesslich Quittenschleim verwendete, benützt man in neuerer Zeit billigere Stoffe, wie Tragant, Japan-Gelatine, ja sogar Gummi arabicum. Letzteres soll nach dem Ausspruch eines zu Rate gezogenen Fachmannes wenig geeignet sein, weil es zu stark klebt; ich nehme deshalb von seiner Verwendung Abstand.

a)
1,0 Japan-Gelatine (Tjen-Tjan)
löst man in
350,0 destilliertem Wasser,
fügt
150,0 Glycerin,
5,0 Esprit triple de Jasmin,
1 Tropfen Rosenöl,
1 „ Orangeblütenöl,
1 „ Moschustinktur (1 : 10)
hinzu und filtriert noch warm.

b)
200,0 Quittenschleim,
150,0 Glycerin,
150,0 Orangeblütenwasser,
2 Tropfen Bergamottöl
mischt man, erwärmt auf 40—50° C und seiht durch ein feinmaschiges Tuch.

c)
1,0 Tragant, Pulver M/50,
rührt man mit
10,0 Weingeist von 90 pCt,
an und verdünnt sofort mit
60,0 destilliertem Wasser.
Wenn der Schleim gleichmässig ist, fügt man
30,0 Glycerin,
1 Tropfen Rosenöl,
1 „ Bergamottöl
hinzu.

Will man die Bandolinen rötlich färben, so benützt man hierzu eine ammoniakalische Karminlösung, niemals aber einen Teerfarbstoff, da sich derselbe auch bei spurenweisem Vorhandensein auf die Kopfhaut und die Haare niederschlägt, was um so bemerkbarer wird, wenn jemand sich täglich die Haare mit Bandoline glättet.

II. Bartwichse in Stangen.

Die Herstellung ist bereits unter Cerata beschrieben. Da die Bartwichsen in verschiedenen Farben, und zwar meist in dunklen Abstufungen verlangt werden, so bedient man sich für Braun der bekannten Umbra-Erde, für Schwarz des Russes. Wird auch Blond verlangt, so nimmt man Goldocker. Natürlich müssen die Farben mit einigen Tropfen Öl fein verrieben werden, ehe man sie der Masse zusetzt.

a) weich:

55,0 gelbes (weisses) Wachs,
15,0 Ricinusöl
schmilzt man und setzt ihnen
30,0 Lärchenterpentin,
10 Tropfen Perubalsam,
5 „ Bergamottöl
zu.

Die halberkaltete Masse giesst man in Stangen aus.

b) hart:

60,0 gelbes (weisses) Wachs,
10,0 Ricinusöl
schmilzt man und setzt dann zu
25,0 Lärchenterpentin,
5,0 Elemi,
5 Tropfen Perubalsam,
3 „ Bergamottöl.

Die Masse giesst man aus, wenn sie halb erkaltet ist.

Werden feinere Parfüme gewünscht, so verwendet man eine der unter „Mixtura odorifera" angegebenen Mischungen an Stelle des Bergamottöls.

Färbung der Bartwichsen:

Hell-Blond:

auf

100,0 Masse,
2,5 Goldocker.

Dunkel-Blond:

2,0 Goldocker,
0,5 Umbrabraun.

Hell-Braun:

4,0 Umbrabraun.

Dunkel-Braun:

2,0 Umbrabraun,
2,0 Kasslerbraun.

Schwarz:

2,0 feinster Russ (Gasruss).

III. Bartwichse, Ungarische.

10,0 Ölseife, Pulver M/50,

verreibt man mit

30,0 Gummischleim,

verdünnt mit

30,0 destilliertem Wasser,

setzt

25,0 weisses Wachs,
10,0 Glycerin,
2,5 Lärchenterpentin

zu und erhitzt im Dampfbad unter Rühren so lange, bis das Wachs geschmolzen und die Masse gleichmässig ist.

Man fügt nun

2 Tropfen Bergamottöl,
1 „ Citronenöl,
1 „ Rosenöl

hinzu und giesst in kleine Glasbüchsen aus.

Auch die ungarische Bartwichse wird häufig gefärbt verlangt. Man setzt dann obiger Masse 5,0 Ocker, Umbra-Erde oder Russ, je nachdem welche Farbe man erzielen will, zu, reibt dieselben aber vorher mit dem Glycerin an.

IV. Brillantinen.

Die Brillantinen haben die Aufgabe, die Haare, besonders die des Bartes, glänzend zu machen und ihnen eine gewisse Steifheit zu geben, und werden durch kleine Bürsten aufgestrichen. Bei der reichlichen Menge, in welcher sie, besonders bei grossen Bärten, zur Anwendung kommen, dürfen sie nur schwach parfümiert werden.

a) 20,0 Ricinusöl,
2,0 medizinische Seife,
2,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,

löst man in

180,0 absolutem Weingeist,

setzt

1 Tropfen Rosenöl,
5 „ Bergamottöl

zu und filtriert.

b) 30,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
70,0 destilliertes Wasser,
5 Tropfen Bergamottöl,
1 „ Orangeblütenöl

mischt man.

c) 10,0 Ricinusöl,
10,0 Glycerin,
2,0 Sumatra-Benzoë, Pulver M/8,
2,0 medizinische Seife,
200,0 Weingeist von 90 pCt

maceriert man 24 Stunden, parfümiert dann mit

2 Tropfen mixtura odorifera excelsior,
5 Tropfen Essigäther

und filtriert.

V. Haar- und Kopfwaschwässer.

Kopfschuppenwässer. Spiritus crinales.

Vergleiche hierzu die Bemerkungen am Anfang des Abschnittes (B. Pflege der Haare).

Bay-Rum-Water.

20,0 Ammoniumkarbonat,
30,0 Borax,
50,0 Rosenhonig,
100,0 Rum,
800,0 Rosenwasser,
10 Tropfen Bergamottöl,
5 „ Rosmarinöl,
1 „ ätherisches Lorbeerblätteröl.

Man löst und filtriert.

Blumen-Haarwaschwasser.

20,0 Borax,
50,0 Bouquet d'Amour (s. Odeurs),

50,0 Quillaya-Tinktur (1 : 5),
400,0 Weingeist von 90 pCt,
480,0 destilliertes Wasser.

Man löst, beziehentlich mischt und filtriert.

Eau de Quinine.

Chininhaarwasser.

1,0 Cininsulfat,
10,0 Kölnisch-Wasser,
100,0 Rum,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
100,0 Glycerin,
600,0 Rosenwasser,
q. s. Alkannin.

Man löst das Chinin in den weingeisthaltigen Flüssigkeiten, setzt dann Glycerin und Wasser zu und färbt schliesslich schwach rot mit einer Spur Alkannin.

Haarspiritus n. *Unna.*

Spiritus Capillorum n. *Unna.*

25,0 Resorcin,
25,0 Ricinusöl,
750,0 Weingeist von 95 pCt,
200,0 Kölnisch-Wasser.

Gebrauchsanweisung:

„Man feuchtet damit ein Stückchen Flanell und frottiert den Haarboden.“

Haarwuchsspiritus.

Spiritus trichophyticus.

4,0 Chininhydrochlorat,
10,0 Tannin,
880,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt,
10,0 Kantharidentinktur,
60,0 Glycerin,
40,0 Kölnisch-Wasser,
0,1 Vanillin,
5,0 rotes Sandelholzpulver.

Man lässt die Mischung 4 Tage stehen und filtriert sie dann.

Haarwuchswasser.

1,0 Quecksilberchlorid,
600,0 destilliertes Wasser,
200,0 Kölnisch-Wasser,
200,0 Glycerin.

Gebrauchsanweisung:

„Man tränkt ein Stückchen Flanell mit dem Haarwuchswasser und frottiert den Haarboden.“

Honey-Water.

Honig-Wasser.

50,0 gereinigter Honig,
50,0 Quillayatinktur (1 : 5),
50,0 Rum,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
100,0 Orangeblütenwasser,
630,0 Rosenwasser,
20,0 Borax,
0,5 Kumarinzucker.

Man löst, beziehentlich mischt und filtriert.

Naphtol-Waschwasser.

2,5 β-Naphtol,
95,0 Glycerin,
2,5 Wintergreenöl,
1,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1,0 Terpineol,
5 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,1 Heliotropin,
900,0 Quillayatinktur.

Man mischt, lässt die Mischung einige Tage kühl stehen und filtriert dann.

Das Filtrat füllt man auf Flaschen von 200 g Inhalt und versieht diese mit folgender Gebrauchsanweisung:

„Man wäscht die Kopfhaut mit warmer Seifenlösung unter leichtem Bürsten ab, trocknet die Haare mit einem Handtuch, oder noch besser mit Seidenpapier und reibt 1 Esslöffel voll Naphtol-Waschwasser mit einem kleinen Schwämmchen in die feuchten Haare und besonders in die Kopfhaut ein. Man kämmt dann die Haare glatt, verbindet den Kopf mit einem Tuch und nimmt nach einer Stunde den Verband ab. Man wiederholt dieses Verfahren täglich bis zum Verschwinden der Kopfschuppen.“

Rosmarin-Waschwasser.

10,0 Kaliumkarbonat,
50,0 Rosmarinspiritus,
50,0 Kölnisch-Wasser,
200,0 Weingeist von 90 pCt,
700,0 destilliertes Wasser.

Man giebt alles in eine Flasche, schüttelt bis zur Lösung des Kaliumkarbonats, stellt 24 Stunden kühl und filtriert.

Salicyl-Waschwasser.

Spiritus crinalis. Schuppenwaschwasser.

25,0 Salicylsäure,
50,0 Glycerin,
925,0 verd. Weingeist von 68 pCt,
5 Tropfen Wintergreenöl,
1 „ Rosenöl,
1 „ Orangeblütenöl.

Man löst und filtriert.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man wäscht den Kopf mit warmem Seifenwasser gut ab, spült mit reinem warmen Wasser nach und trocknet mit einem Handtuch ab. Sodann giebt man 2 Esslöffel voll Schuppenwasser in ein Weinglas, füllt dieses mit warmem Wasser voll und nässt mit dieser Verdünnung mittels Schwämmchens Haare und Kopf möglichst gründlich. Man trocknet dann die Haare so weit ab, dass sie nicht mehr tropfen, kämmt einmal durch und verbindet den Kopf mit einem Tuch. Nach einer halben Stunde entfernt man den Verband und ordnet dann die Haare.“

Seifen-Haarwasser.

200,0 Seifenspiritus D. A. III,
100,0 Glycerin,
50,0 Rum,
50,0 Lavendelspiritus,
350,0 Weingeist von 90 pCt,
250,0 Rosenwasser,
0,1 Vanillin,
2 Tropfen Wintergreenöl,
5,0 rotes Sandelholzpulver

mischt man, lässt 2 Tage stehen und filtriert dann.

Shampooing-Water.

Shampoo-Fluid.

3 frische Hühnereier

verquirlt man tüchtig und verdünnt mit

800,0 Rosenwasser.

Man setzt dann folgende Mischung nach und nach zu:

50,0 Seifenspiritus,
10,0 Kaliumkarbonat,
10,0 Ammoniakflüssigkeit,
0,5 Kumarinzucker,
2 Tropfen Rosenöl,
2 „ Bergamottöl,
1 „ franz. Geraniumöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,

schüttelt um und seiht durch ein dichtes Leinentuch.

Das Shampooing-Water gehört zu den angenehmsten Kopfwaschwässern. Es besitzt den grossen Vorzug, vortrefflich zu reinigen und die Kopfhaut geschmeidig zu erhalten, so dass die Schuppenbildung vermindert wird.

Seine Haltbarkeit ist eine beschränkte; vielleicht könnte sie aber erhöht werden, wenn man statt der vorgeschriebenen Pottasche 20 g Borax nehmen würde.

VI. Haaröle.

Olea capillorum.

Für feine Haaröle nimmt man als Körper am besten Mandelöl und demnächst Provenceröl, auch Ricinusöl und geruchlose Paraffinöle können Verwendung finden. Will man noch billiger arbeiten, so greift man zu dem wenig empfehlenswerten Sesamöl. Neuerdings kommt ein gereinigtes Erdnussöl unter dem Namen „Kronenöl“ † in den Handel, das dem Provenceröl in Güte sehr nahe steht und als Haarölkörper empfohlen werden kann. Da es vollständig farblos hergestellt wird, so ist die Gelegenheit geboten, etwas Besonderes in der Haarölbereitung zu liefern und damit die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen.

Gefärbte Haaröle sind mindestens ebenso beliebt, wie die gelben, „Rot“ hat zumeist den Vorzug. Hier und da wird jedoch noch „Grün“, wahrscheinlich als untrügliches Kennzeichen für den Gehalt an wirksamen pflanzlichen Stoffen, begehrt. Während man im ersteren Fall Alkannin benützt, bedient man sich im letzteren des *Schütz*schen Chlorophylls. Braun erzielt man durch gleichzeitige Anwendung von Alkannin und Chlorophyll. Als Regel gilt, nicht sehr gesättigt zu färben, da eine leichte Färbung weit feuriger erscheint und mehr Eindruck macht als eine gesättigte.

Zum Verkauf von Haarölen sind weisse Gläser, am besten von breitgedrückter Form, zu verwenden, damit der Inhalt möglichst glänzend erscheint.

Benzoë-Haaröl.

500,0 Benzoëöl,
500,0 Kronenöl † oder Mandelöl,
5,0 Perubalsam,
10,0 fettes Jasminöl,
2,0 Bergamottöl,
0,1 Alkannin,
0,05 Kumarin,
0,1 Vanillin.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

s Leinen-

den an-
sitzt den
igen und
, so dass
l.

kte; viel-
n, wenn
sche 20 g

ls Körper
ovenceröl,
Paraffinöle
man noch
em wenig
gs kommt
m Namen
dem Pro-
und als
n. Da es
so ist die
res in der
it die Auf-
gen.

ebenso be-
meist den
ch „Grün",
ennzeichen
flanzlichen
m ersteren
n sich im
lls. Braun
endung von
Regel gilt,
eine leichte
mehr Ein-

ind weisse
kter Form,
möglichst

ndelöl,

Man
Verrei
und fi
Die
Öl ein
fremda
wöhnl

Die
Verrei
filtrier
braune

mischt

Nach
empfie

eine
darf d

Man löst das Kumarin und Alkannin durch Verreiben im Öl, lässt einige Tage ruhig stehen und filtriert dann.

Die geringe Menge roten Farbstoffs giebt dem Öl einen zarten Stich ins Orange und lässt es fremdartiger erscheinen, als wenn es im gewöhnlichem roten Kleide auftreten würde.

China-Haaröl.

200,0 Benzoëöl,
800,0 Kronenöl † oder Mandelöl,
20,0 Perubalsam,
15,0 fettes Jasminöl,
2,0 Tausendblumenöl,
5,0 Salicylsäure,
0,05 Kumarin,
0,5 Alkannin,
2,5 Chlorophyll *Schütz*. †

Die letzten vier Bestandteile löst man durch Verreiben im Öl. Nach mehrtägigem Stehen filtriert man. Das Filtrat ist von hübscher brauner Farbe.

Heliotrope-Haaröl.

900,0 Mandelöl,
50,0 Benzoëöl,
50,0 fettes Jasminöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl

mischt man und verreibt damit

0,1 Heliotropin,
0,03 Kumarin,
0,3 Vanillin,
0,01 Moschus.

Nach mehrtägigem Stehen filtriert man. Es empfiehlt sich, dem Öl durch Zusatz von

1,0 Chlorophyll *Schütz*, †

eine sehr schwache Färbung zu geben, doch darf dieselbe nur ein zarter Stich ins Grüne sein.

Jasmin-Haaröl.

875,0 Mandelöl,
75,0 fettes Jasminöl,
50,0 Benzoëöl,
2,0 Bergamottöl,
0,5 Rosenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl

mischt man und verreibt damit

0,03 Kumarin,
0,01 Moschus.

Nach mehrtägigem Stehen filtriert man.

Klettenwurzel-Haaröl.

900,0 Olivenöl,
100,0 Benzoëöl,
0,5 Alkannin,
3,0 Chlorophyll *Schütz*, †

erwärmt man bis zur Lösung und parfümiert dann mit

2,0 Bergamottöl,
0,5 Lavendelöl,
0,5 Rosenöl,
0,01 Kumarin.

Sollte das Öl nicht klar sein, so filtriert man es. Das Filtrat ist von gesättigt brauner Farbe.

Kräuter-Haaröl.

500,0 Olivenöl,
500,0 Ricinusöl,
5,0 Perubalsam,
3,0 Bergamottöl,
5 Tropfen Rosmarinöl,
5 „ franz. Wermutöl,
5 „ Kamillenöl,
5 „ Feldthymianöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Arnikawurzelöl,
0,05 Kumarin,
2,0 Chlorophyll *Schütz*. †

Die beiden letzten Bestandteile löst man im Öl durch Verreiben in einer Reibschale. Ein Filtrieren wird kaum notwendig sein.

Krystall-Haaröl.

850,0 Kronenöl, farblos, †
100,0 Walrat,
50,0 Kakaoöl

schmilzt man, setzt

0,01 Moschus,

den man mit einigen Tropfen Öl verreibt, zu und digeriert 10 Stunden bei einer Temperatur von 30—40° C.

Man filtriert dann im Dampftrichter und setzt der noch warmen Masse

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

0,06 Heliotropin,
0,03 Kumarin,
2,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl

zu, giesst in Weithalsgläser aus, stellt diese in warmes Wasser und verlangsamt dadurch die Abkühlung, um möglichst grosse Krystalle zu erzielen.

Makassar-Haaröl.

a) 1000,0 Kronenöl, †
1,0 Alkannin,
3,0 Bergamottöl,
1,0 Citronenöl,
0,05 Kumarin.

b) 800,0 Mandelöl,
200,0 Benzoëöl,
1,0 Alkannin,
2,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
5 Tropfen Orangeblütenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,03 Heliotropin,
0,01 Kumarin.

Pappel-Haaröl.

Haarwuchsöl.

450,0 Olivenöl,
50,0 Kakaoöl

schmilzt man mit einander unter Anwendung von möglichst wenig Wärme und setzt dann zu

400,0 fettes Pappelknospenöl,
100,0 Benzoëöl,
2,0 Mixtura odorifera excelsior,
0,02 Kumarin,
0,2 Vanillin,
2,0 Chlorophyll *Schütz*, †
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
10 „ Essigäther.

Das Öl ist blassgrün und scheidet, sich dabei schwach trübend, geringe Mengen Kakaoöl aus.

Vanille-Haaröl.

900,0 Mandelöl,
100,0 Benzoëöl,
1,0 Vanillin,
0,03 Kumarin,
0,01 Moschus,
0,2 Alkannin,
0,5 Chlorophyll *Schütz*, †
10 Tropfen Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

Nach 3—4tägiger Maceration filtriert man. Das Filtrat ist lichtbraun.

Veilchen-Haaröl.

950,0 Mandelöl,
50,0 fettes Jasminöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
2 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,01 Moschus,
0,03 Kumarin,
0,06 Heliotropin.

Die letzten drei Stoffe verreibt man mit dem Öl, maceriert dann 8 Tage und filtriert schliesslich.

Eine violette, in Öl lösliche Farbe herzustellen, ist mir leider nicht gelungen, sonst würde ich hier Gebrauch davon gemacht haben.

Waldmeister-Haaröl.

500,0 Mandelöl,
400,0 weisses Paraffinöl,
15,0 Benzoëöl,
50,0 Kakaoöl.

Man erwärmt bis zur Lösung, verreibt damit

0,1 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
0,01 Moschus,

erwärmt 10 Stunden auf 30° C, lässt dann 1 Tag ruhig stehen und filtriert.

Man setzt dann zu

10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Bergamottöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Citronenöl

und färbt mit

2,0 Chlorophyll *Schütz* †.

VII. Haar-Pomaden.

Unguenta pomadina.

Die Anforderungen, welche von seiten der Käufer an diesen Artikel gemacht werden, sind ausserordentlich verschieden und stehen zumeist mit dem Preis in Beziehung. Feinere Sorten werden daher aus möglichst reinen Fetten und

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

öl.
ert man.

lölöl,

n mit dem
t schliess-

be heraus-
en, sonst
cht haben.

erreibt da-

st dann 1

elöl,

seiten der
erden, sind
nen zumeist
here Sorten
Fetten und

guten
billige
aus en
gestell
nach d
werden
fügen,
preise
strebe
wie es

Als
Schwe
salben
das le
„Fami
gilt e
ohne
jenige
werde
sollen

Um
zu er
unter
hält r
wässe
oben

Sch
wende
zu be

Ma
grund
demse
nimm
so unn
man,
je na
Ceresi

Die
Wasse
ferner
allgem
mater
beförd
kann
Seife
haut
werde

Ma
Wasse

Als
Chlor
Orlea
sches
zeitig
phyll.

Um
setzt
zu.
Haltb
boder
nehm
genau
zusch
Erkal
stören

guten Parfümen bereitet sein, während die billige Alltagsware mit Wasser gestreckt und aus entsprechend geringwertigeren Stoffen hergestellt wird. Ich werde den Anforderungen nach diesen beiden Richtungen hin gerecht zu werden suchen und auch jene Vorschriften beifügen, welche durch gedrückte Konkurrenzpreise bedingt sind; aber ich will mich bestreben, auch die billigeren Sorten so gut, wie es möglich ist, vorzusehen.

Als Körper für Pomaden benützt man Schweinefett, Ochsenmark, Kakaoöl, Wachssalben, Kokosöl-Mischungen, Vaseline usw., das letztere in neuerer Zeit zur sogenannten „Familienpomade". Bei allen diesen Stoffen gilt es als erste Bedingung, dass sie frisch, ohne Beigeruch und nicht ranzig sind. Diejenigen Körper, welche zu Pomaden verwendet werden, die ein längeres Lagern aushalten sollen, müssen wasserfrei sein.

Um Schweinefett ohne brenzlichen Beigeruch zu erhalten, ist es so auszulassen, wie ich unter Adeps suillus beschrieb. Wasserfrei erhält man alle Fette durch Behandeln mit entwässertem Natriumsulfat und Filtrieren, wie oben erwähnte Stelle angiebt.

Schliesslich müssen alle zu Pomade verwendeten Fette, um sie von häutigen Teilen zu befreien, filtriert werden.

Man zieht vielfach den Talg als Pomadengrundlage heran und setzt Mischungen mit demselben sogar Wasser zu. Bekanntlich aber nimmt kein anderes Fett mit der Zeit einen so unangenehmen Geruch an, wie Talg, so dass man, wenn man eine Masse härter machen will, je nach Preiserfordernis besser Wachs oder Ceresin hierzu benützt.

Die Raumvermehrung durch Zusatz von Wasser, Pottasche, Borax- oder Seifelösungen, ferner Schaumigrühren ist bei billigen Sorten allgemein üblich. Für das geeignetste Füllmaterial, das die Schaumbildung ungemein befördert und zugleich haltbar machend wirkt, kann ich die Boraxlösung empfehlen, während Seife und Pottasche, als die Haare und Kopfhaut spröde machend, unbedingt verworfen werden müssen.

Man darf jedoch nicht vergessen, dass der Wasserzusatz das Ranzigwerden begünstigt.

Als Farbstoffe dienen bei Haarpomaden Chlorophyll, Alkannin, Katechu, ätherisches Orleanextrakt, Kurkumatinktur. Ein sehr hübsches Braun erhält man ferner durch gleichzeitige Verwendung von Alkannin und Chlorophyll.

Um eine schöne weisse Pomade zu erzielen, setzt man dem Körper vielfach Stearinsäure zu. Ich möchte bezweifeln, ob dies für die Haltbarkeit der Pomade und für den Haarboden, auf den man doch ebenfalls Rücksicht nehmen sollte, zuträglich ist. Man erreicht genau dasselbe Resultat, wenn man Walrat zuschmilzt und die Masse dann bis fast zum Erkalten rührt, um die Krystallisation zu stören.

Für sogenannte geruchlose Pomaden verwendet man eine Mischung von Mandel- und Kakaoöl oder Mandelöl und weissem Wachs.

Alle billigen Sorten Pomaden sind kräftig, alle feineren schwach zu parfümieren.

Der Einfachheit wegen werde ich den Vorschriften zu Pomaden solche zu Pomaden-Grundlagen vorausschicken, bemerke aber, dass das weisse Wachs überall durch das gelbe ersetzt werden kann, wenn die Pomade gefärbt wird.

Pomaden-Grundlagen.

1. 725,0 Schweinefett,
   75,0 weisses Wachs

schmilzt man, lässt erkalten, bis die Masse zu erstarren beginnt, und rührt mit breitem Holzspatel oder hölzernem breitem Pistill sehr flott und so lange, bis die Masse dick geworden ist.

Man rührt nun eine Lösung von

10,0 Borax

in

200,0 warmem destillierten Wasser

unter und setzt das Rühren noch so lange fort, bis die Masse blendend weiss und schaumig ist.

2. 100,0 Schweinefett,
   400,0 Kokosöl,
   100,0 Ceresin, weiss und geruchlos,
   10,0 Borax,
   400,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei 1.

3. 750,0 gelbes Paraffinöl,
   250,0 halbweisses Ceresin

schmilzt man und rührt die Masse bis fast zum Erkalten.

4. 500,0 Schweinefett,
   250,0 Benzoëfett,
   250,0 Ochsenmark

schmilzt man.

Man rührt bis nahezu zum Erkalten.

5. 500,0 Schweinefett,
   250,0 Benzoëfett,
   250,0 Kakaoöl

schmilzt man und rührt, indem man das Gefäss durch Einstellen in kaltes Wasser kühlt, bis fast zum Erstarren.

6. 200,0 weisses Wachs,
   600,0 Olivenöl,
   200,0 Benzoëfett,

schmilzt man und rührt fast bis zum Erstarren.

7. 200,0 weisses Wachs,
   500,0 Ricinusöl,
   300,0 Benzoëfett.

Bereitung wie bisher.

8. 600,0 Kakaoöl,
300,0 Mandelöl,
100,0 weisses Wachs

schmilzt man und rührt die Masse unter Abkühlen bis fast zum Erkalten.

9. 800,0 Schweinefett,
100,0 Walrat,
100,0 Mandelöl.

Man schmilzt und rührt dann so lange, bis Erstarrung der Masse eintritt.

Man erhält hiermit die weisseste aller wasserfreien Pomaden-Grundlagen, weshalb bei dieser Nummer jede Färbung ausgeschlossen bleibt.

10. 400,0 Schweinefett,
300,0 Benzoëöl,
300,0 Lanolin.

Man schmilzt das Fett und rührt, nachdem man vom Dampf genommen hat, das Lanolin und schliesslich das Benzoëöl unter.

* * *

Zur Bereitung der Pomaden ist zu erwähnen, dass man die Grundlage stets frisch herzustellen hat und das Parfüm erst dann zusetzt, wenn die Masse zu erstarren beginnt. Sollen die Pomaden auf kleine Gefässe abgefasst werden, was sich besonders bei den feinen Sorten empfiehlt, so muss dies sofort nach Fertigstellung geschehen.

Die Aufbewahrung an kühlem trockenen Ort ist zu empfehlen.

Äpfel-Pomade.

1000,0 Grundlage 1,
5,0 Mixtura odorifera,
1,0 Äpfeläther,
1,0 Chlorophyll *Schütz*, †
q. s. Kurkumatinktur,

bis die Pomade eine gelbgrüne Farbe angenommen hat. Das Chlorophyll löst man in einigen Tropfen fettem Öl.

Bären-(Löwen-)Fett-Pomade.

1000,0 Grundlage 4,
25,0 fettes Jasminöl,
1,0 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin.

In durchsichtigen Glasbüchsen abzugeben.

Benzoë-Pomade.

1000,0 Benzoëfett,
10,0 fettes Jasminöl,
5 Tropfen Rosenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,5 Kumarin.

In durchsichtige Glasbüchsen zu füllen.

Wird die Benzoë-Pomade rot gewünscht, so setzt man 0,5 Alkannin zu.

Blumenduft-Pomade.

1000,0 Grundlage 5,
30,0 fettes Jasminöl,
15 Tropfen Rosenöl,
5 „ Bergamottöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ Linaloësöl,
2 „ Orangeblütenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,5 Heliotropin,
0,05 Kumarin,
0,5 Chlorophyll *Schütz*. †

In weisse Milchglasbüchsen zu füllen.

China-Pomade.

1000,0 Grundlage 6,
20,0 Perubalsam,
0,5 Alkannin,
2,5 Chlorophyll *Schütz*, †
0,5 Bergamottöl,
2 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
0,03 Kumarin,
10,0 weingeistiges Chinaextrakt.

Das Chinaextrakt löst man in etwas Weingeist.

Familien-Pomade.

1000,0 Grundlage 3,
5,0 Bergamottöl,
3,0 Citronenöl,
2,0 Lavendelöl,
2 Tropfen Kassiaöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
0,05 Kumarin.

In dekorierte Blechdosen auszugiessen.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

[illegible]

100,0 Walrat.

[illegible]

[illegible]

1000,0 Grundlage I.

[illegible]

1000,0 Grundlage I.

[illegible]

1000,0 Grundlage I.

[illegible]

1000,0 Grundlage I.

[illegible]

Frangipanni-Pomade.

1000,0 Grundlage 7,
30,0 fettes Jasminöl,
10 Tropfen Rosenöl,
3 „ Bergamottöl,
1 „ Sandelholzöl,
1 „ Rosenholzöl,
1 „ Linaloësöl,
5 „ franz. Geraniumöl,
5 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
5 Tropfen Moschustinktur,
5 „ Zibethtinktur,
0,05 Kumarin.

In durchsichtige Glasbüchsen auszugiessen.

Geruchlose Pomade.

1000,0 Grundlage 8,
oder 0,1 Alkannin

1,0 Chlorophyll *Schütz*, †

je nachdem eine rötliche oder grünliche Färbung gewünscht wird. Soll die Pomade farblos sein, so verwendet man die Grundlage 8 ohne jeden Zusatz.

Die gefärbte Pomade füllt man in weisse Milchglas-, die weisse dagegen in durchsichtige Glasbüchsen.

Gewöhnliche Haarpomaden.

a) 1000,0 Grundlage 2,
10,0 Mixtura odorifera,
0,03 Kumarin.

Wenn die Pomade rot gewünscht wird, setzt man zu.

1,0 Alkannin

b) 1000,0 Grundlage 1,
5,0 Bergamottöl,
3,0 Citronenöl,
2,0 Lavendelöl,
2 Tropfen Kassiaöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
2 Tropfen Kaskarillöl,
10 „ Essigäther,
0,03 Kumarin.

Zur Rotfärbung benützt man
1,0 Alkannin.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Ein hübsches Rosa erhält man, wenn man auf obige Mengen nur 0,5 Alkannin nimmt.

Man füllt in dekorierte Blechdosen.

Glycerin-Pomade.

920,0 Grundlage 7,
30,0 fettes Jasminöl,
50,0 Glycerin,
3,0 Borax,
0,03 Kumarin,
0,03 Heliotropin,
5 Tropfen Ambratinktur,
2 „ Moschustinktur,
10 „ Rosenöl,
3 „ franz. Geraniumöl,
3 „ Bergamottöl,
3 „ Orangeblütenöl,
3 „ Kassiaöl,
1 „ Veilchwurzelöl.

Den Borax löst man im Glycerin.

Man füllt in durchsichtige Glasbüchsen.

Haarwuchspomade n. *Lassar*.

15,0 Pilocarpinhydrochlorid,
30,0 Chininhydrochlorid,
80,0 präcipit. Schwefel,
160,0 Perubalsam,
715,0 ausgelassenes Ochsenmark

mischt man.

Heliotrope-Pomade.

1000,0 Grundlage 4,
30,0 fettes Jasminöl,
0,1 Heliotropin,
0,2 Vanillin,
0,02 Kumarin,
10 Tropfen Rosenöl
2 „ Orangeblütenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
5 Tropfen weingeistige Veilchenwurzelöllösung, (1 : 10),
5 Tropfen Essigäther,
5 „ Moschustinktur,
1,0 Chlorophyll *Schütz*. †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Himbeer-Pomade.

1000,0 Grundlage 5,
10,0 fettes Jasminöl,
25,0 Helfenberger hundertfache Himbeer-Essenz,
1,0 Essigäther,
0,01 Kumarin,
5 Tropfen Rosenöl,
3 „ Bergamottöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
5 Tropfen weingeistige Veilchenwurzelöllösung, (1 : 10),
3 Tropfen Moschustinktur,
0,5 Alkannin.

Der geschmolzenen Masse setzt man das Alkannin und, wenn sie zu erstarren beginnt, die übrigen Bestandteile zu.

Man giesst dann in weisse Milchglasbüchsen aus.

Jasmin-Pomade.

950,0 Grundlage 9,
50,0 fettes Jasminöl,
10 Tropfen Rosenöl,
5 „ Bergamottöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
5 „ weingeist. Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
2 Tropfen Moschustinktur,
0,05 Heliotropin,
0,01 Kumarin.

Man setzt die Parfüme der erkaltenden Grundlage zu und giesst dann sofort in kleine flache Glasbüchsen aus. In blauem Glas tritt das blendende Weiss noch mehr hervor.

Kakac-Pomade.

1000,0 Grundlage 8,
0,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
0,3 Vanillin,
0,03 Kumarin.

In weisse Milchglasbüchsen zu füllen.

Kräuter-Pomade.

1000,0 Grundlage 6,
20,0 fettes Jasminöl,
0,02 Kumarin,
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Bergamottöl,
5 „ Feldthymianöl,
2 „ Majoranöl,
1 „ franz. Wermutöl,
1 „ Kamillenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
3,0 Chlorophyll *Schütz* †.

Am hübschesten sieht diese Pomade in weissen Milchglasbüchsen aus.

Krystall-Pomade.

Eis-Pomade.

500,0 Ricinusöl,
380,0 Kronenöl, farblos, †
120,0 Walrat,
20,0 fettes Jasminöl,
0,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen Orangeblütenöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,02 Kumarin,
0,05 Heliotropin.

Diese Pomade nimmt sich am besten in durchsichtigen Glasbüchsen aus.

Um die Masse möglichst grobkrystallinisch zu erhalten, verlangsamt man die Abkühlung dadurch, dass man die ausgegossenen Büchsen in warmes Wasser stellt und hier mindestens 6 Stunden ruhig stehen lässt.

Lanolin-Pomade.

Lanolin-Pomadencréme.

1000,0 Grundlage 10,
20,0 fettes Jasminöl,
15 Tropfen Bergamottöl,
10 „ Rosenöl,
5 „ Citronenöl,
2 „ Rosenholzöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Macisöl,
0,05 Heliotropin,
0,01 Kumarin,
0,005 Nerolin,
0,1 Alkannin.

Man verreibt die letzten vier Bestandteile mit dem Jasminöl und rührt unter die Masse; zuletzt fügt man die ätherischen Öle hinzu.

---

† Siehe Bezugsquellen-Verzeichnis.

Makassar-Pomade.

1000,0 Grundlage 3,
1,5 Alkannin,
8,0 Mixtura odorifera excelsior.

Millefleurs-Pomade.

Tausendblumenpomade.

1000,0 Grundlage 4,
30,0 fettes Jasminöl,
10,0 Helfenberger hundertfache Himbeeressenz,
0,01 Kumarin,
0,03 Heliotropin,
10 Tropfen Bergamottöl,
10 „ Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
3 „ franz. Geraniumöl,
3 „ Kassiaöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Ambratinktur,
5 „ Moschustinktur,
1,0 Chlorophyll *Schütz.* †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Ochsenmark-Pomade.

1000,0 Grundlage 4,
5,0 Mixtura odorifera excelsior,
0,5 ätherisches Orleanextrakt. †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Pappel-Pomade.

750,0 Grundlage 5,
250,0 Helfenberger echte Pappelsalbe,
2,0 Mixtura odorifera excelsior,
1,0 Chlorophyll *Schütz.* †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Pomeranzenblüten-Pomade.

1000,0 Grundlage 9,
20,0 fettes Jasminöl,
1,0 Orangeblütenöl,
5 Tropfen Rosenöl,
2 „ Bergamottöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
5 „ Ambratinktur,
2 „ Moschustinktur,
5 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
0,05 Heliotropin,
0,01 Kumarin.

Die Pomade muss möglichst weiss sein und wird in blaue Glasbüchsen abgefasst. In blauem Glas tritt das Weiss der Masse noch mehr hervor.

Reseda-Pomade.

1000,0 Grundlage 6,
30,0 fettes Jasminöl,
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Bergamottöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
5 „ Moschustinktur,
5 „ weingeistige Veilchen wurzelöllösung (1 : 10),
0,3 Heliotropin,
0,05 Kumarin,
0,5 Chlorophyll *Schütz.* †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Ricinus-Pomade.

1. 1000,0 Grundlage 7,
3,0 Mixtura odorifera excelsior,
5,0 fettes Jasminöl.

Man füllt in durchsichtige Glasbüchsen.

2. 875,0 Ricinusöl,
125,0 Walrat

schmilzt man, parfümiert mit

3,0 Mixtura odorifera excelsior,
5,0 fettem Jasminöl

und giesst in weisse Glasbüchsen, die man in warmem Wasser, wie bei der Krystall-Pomade, langsam abkühlen lässt, aus.

Diese zweite Nummer steht der Krystall-Pomade sehr nahe, hat aber durch den höheren Ricinusölgehalt noch mehr wie jene die Eigenschaft, die Haare zu glätten.

Rosen-Pomade.

1000,0 Grundlage 5,
30,0 fettes Jasminöl,
1,5 Rosenöl,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

0,5 Orangeblütenöl,
5 Tropfen Bergamottöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,02 Heliotropin,
0,01 Kumarin,
0,5 Alkannin.

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Vanille-Pomade.

1000,0 Grundlage 6,
10,0 fettes Jasminöl,
0,3 Vanillin,
0,01 Kumarin,
5 Tropfen Rosenöl,
5 „ Bergamottöl,
3 „ Moschustinktur,
0,2 ätherisches Orleanextrakt, †
0,1 Alkannin.

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

Veilchen-Pomade.

950,0 Schweinefett,
50,0 weisses Wachs,
30,0 fettes Jasminöl,
0,03 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
5 Tropfen Rosenöl,
2 „ Veilchenwurzelöl,
2 „ Bergamottöl,
0,5 Alkannin.

Der fertigen Masse setzt man einige Tropfen einer Indigokarminlösung (1 : 100) zu, bis die Farbe violett ist, muss aber mit diesem Zusatz sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Man füllt die zartviolette Pomade in Milchglasbüchsen.

Waldmeister-Pomade.

1000,0 Grundlage 5,
20,0 fettes Jasminöl,
30,0 weingeistige Storaxlösung (1 : 2),
0,05 Kumarin,
0,05 Heliotropin,
5 Tropfen Rosenöl,
5 „ Bergamottöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
1 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Süss-Pomeranzenöl,
5 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10)
5 „ Ambratinktur,
1,5 Chlorophyll *Schütz*. †

Man füllt in weisse Milchglasbüchsen.

VIII. Stangen-Pomaden.

Cerata pomadina.

Die Stangenpomaden stehen in ihren Zusammensetzungen den Stangen-Bartwichsen sehr nahe und werden in derselben Weise zum Glätten und Steifen der Haare angewendet. Ihre Herstellung ist ebenfalls die bei den Ceraten beschriebene und schon bei den Bartwichsen angezogene.

Man führt in der Regel folgende 6 Abstufungen:

a) Weiss:

50,0 weisses Wachs,
25,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

b) Hellblond:

50,0 gelbes Wachs,
25,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
2,0 ätherisches Orleanextrakt, †
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

c) Dunkelblond:

60,0 gelbes Wachs,
15,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
2,0 Goldocker,
0,5 Umbrabraun,
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

d) Hellbraun:

50,0 gelbes Wachs,
25,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
4,0 Umbrabraun,
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

---

†) S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

tter-

enöl,
Veilchen
g (1 : 10)

asen.

.

ihren Za-
artwichsen
Weise zum
ngewendet.
e bei den
den Bart-

nde 6 Ab-

rifera

rakt, †
rifera

orifera

orifera

e) Dunkelbraun:

50,0 gelbes Wachs,
25,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
2,5 Umbrabraun,
2,5 Kasslerbraun,
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

f) Schwarz:

50,0 gelbes Wachs,
25,0 Ricinusöl,
25,0 Lärchenterpentin,
2,0 feinster Russ (Gasruss),
5 Tropfen Mixtura odorifera excelsior.

Die Stangen-Pomaden werden in Stanniol eingeschlagen und mit entsprechenden Etiketten versehen.

IX. Haarfärbemittel.

Die Anforderungen, welche man an ein gutes Haarfärbemittel stellt, bestehen darin, dass es
1) sich leicht anwenden lässt,
2) rasch und immer gleichmässig färbt,
3) eine natürliche und dauerhafte Farbe giebt,
4) nicht gesundheitsschädlich ist.

Die Jahrzehnte hindurch gebrauchten und sogar beliebten Bleimittel erfüllten nur die letzte Bedingung nicht, weshalb sie durch die modernen Giftgesetze unmöglich wurden. Es kamen dadurch die Silberfarben mehr in Aufnahme und beherrschen wohl auch heute das Feld. Denn wenn auch teurer, als die Bleimittel, geben sie dafür eine dauerhaftere und dabei ebenso schöne Farbe und sind vor allem unschädlich.

Man darf übrigens nicht glauben, dass das Färben mit Schwefelblei durch das Verbot überall unterdrückt sei; im Gegenteil stellen es unsere Haarkünstler nach eigenen Rezepten immer noch — und nicht vereinzelt — her und wenden es natürlich auch an. Einen angeblich erlaubten Gebrauch machen sie beim Färben toter Haare davon. Wohl wird man einen Unterschied machen dürfen zwischen den Anforderungen, die man an die für lebende und tote Haare bestimmten Färbemittel zu stellen hat; aber gerade die Bleifarben wird man um deswillen selbst bei totem Haar verurteilen müssen, weil letztere mit den Körperteilen mehr oder weniger in Berührung kommen und weil durch Vermittlung des Schweisses Blei in die Poren der Haut eindringen könnte.

Wir begegnen allerdings derselben Gefahr bei der Verwendung von mit Blei gefärbten Pelzwaren. Ich nehme aber an, dass hier noch eine Lücke im Gesetz besteht und dass das gegebene Beispiel nicht als nachahmenswert gelten darf.

Bei Ausarbeitung der nachstehenden Vorschriften habe ich die Anforderungen, welche man an das Färben lebender Haare stellt, vom gesundheitlichen Standpunkt aus strenger aufgefasst, wie bei toten Haaren und diese Auffassung zum Ausdruck gebracht.

Das als Haarfarbe durch ein Patent geschützte Paraphenylendiamin musste unberücksichtigt bleiben. Dasselbe bewährt sich, was den Erfolg als Färbemittel anbelangt, vorzüglich, ruft aber nach Mitteilung des Herrn Dr. *Schweissinger* in Dresden mitunter sehr unangenehme Nebenerscheinungen (Hautausschläge, Anschwellung des Gesichts usw.) hervor. Einige Dresdner Friseure, welche das Mittel verkauft hatten, kamen dadurch in grosse Verlegenheit und in Gefahr, gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

Gute Ergebnisse erzielte ich mit ammoniakalischem Silbernitrat in Verbindung mit Pyrogallussäure, mit Kaliumpermanganat und Schwefelkupfer. Letzteres ist nicht so schädlich wie Schwefelblei, weshalb es wenigstens für tote Haare Anwendung finden kann.

Die Silberfarbe ist auf Grund der quantitativen Bestimmung der weltberühmten und mit 5 M. verkauften „Teinture Richards" nachgebildet und bringt, trotzdem die Selbstkosten nur 1 M. betragen, denselben vorzüglichen Erfolg hervor.

Mit Wismutverbindungen konnte ich nach den in anderen Büchern vorhandenen Vorschriften keine befriedigenden Ergebnisse erzielen. Ich musste schliesslich meine Versuche einstellen.

Um das nachstehende Material übersichtlicher zu machen, teile ich die Haarfärbemittel in zwei Gruppen:

A. Für lebende Haare,
B. Für tote Haare.

Die Mittel sind ohne Ausnahme praktisch erprobt und — worauf besonders viel ankommt — mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen versehen. Es muss aber bemerkt werden, dass nicht alle Haare die Färbung gleich gut annehmen, und dass es ein wesentlicher Unterschied ist, ob die Haare schon viel von ihrer ursprünglichen Farbe verloren haben oder nicht. Es färbt sich ferner ein starkes Haar stets dunkler, wie ein feines. Schliesslich kommt es auch darauf an, wie viel man Färbemittel mit der Bürste aufträgt. Jedenfalls muss sich der Färbende durch öfteren Gebrauch eine gewisse Fertigkeit aneignen.

A. Für lebende Haare.

Silberfarben.

Die Silberfarben setzen sich aus 3 Flüssigkeiten zusammen:

I. Pyrogallussäurelösung,

II. Ammoniakalischer Silbernitratlösung,
III. Natriumthiosulfatlösung.

Während I und II zum Färben dienen, wird III nur in einem einzigen Fall zum Nachdunkeln bei Tiefschwarz, im übrigen dagegen ausschliesslich zum Entfernen der auf der Haut entstandenen schwarzen Flecke benützt.

a) Für Schwarz, bez. Schwarzbraun.

I. { 0,5 Pyrogallussäure,
12,0 Weingeist von 90 pCt,
38,0 destilliertes Wasser.

II. { 2,5 Silbernitrat,
22,0 destilliertes Wasser,
7,5 Ammoniakflüssigkeit.

Man löst das Silbernitrat im Wasser und setzt das Ammoniak nach und nach zu.

III. { 0,3 Natriumthiosulfat,
20,0 destilliertes Wasser.

b) Für Braun.

I. Wie bei **a**.

II. { 1,5 Silbernitrat,
26,0 destilliertes Wasser,
4,5 Ammoniakflüssigkeit.

Bereitung wie bei **a**.

III. Wie bei **a**.

c) Für Hellbraun bis Aschblond.

I. Wie bei **a**.

II. { 1,0 Silbernitrat,
28,0 destilliertes Wasser,
3,0 Ammoniakflüssigkeit.

Bereitung wie bei **a**.

III. Wie bei **a**.

Die Lösungen I und III füllt man in Fläschchen mit Korkverschluss, II dagegen in ein solches mit eingeschliffenem Stopfen. Man stellt die Mittel derart zusammen, dass man die Lösungen I, II, III von je einer Farbenabstufung in einen Karton packt, zwei kleine weiche Zahnbürsten, deren Stiele mit I und II gezeichnet sind, hinzufügt und folgende, allen Silberfarben mit geringer Abänderung zukommende Gebrauchsanweisung beigiebt:

Gebrauchsanweisung

zum

Hervorbringen einer tiefschwarzen Farbe:

„Man wäscht das Haar mit schwacher, warmer Sodalösung, spült es mit warmem Wasser gut nach, trocknet es mit einem feinen Handtuch und nach diesem durch Reiben mit weissem Seidenpapier ab.

Man giebt nun etwas von Lösung I auf eine Untertasse, taucht die Bürste I in die Lösung und bürstet damit die Haare. Wenn man alle Teile getroffen zu haben glaubt, kämmt man das Haar tüchtig durch und verteilt auf diese Weise die Lösung gleichmässig im Haar. Ist dies geschehen, so wartet man 5 Minuten, giesst sodann etwas von der Lösung II auf eine andere Untertasse und bürstet diese mit der Bürste II ins Haar. Man hat sich dabei zu hüten, dass die Haut nicht getroffen wird. Auch diesmal kämmt man die Haare gut durch und erzielt dadurch eine gleichmässige Verteilung der Lösung. Man lässt nun 10 Minuten verstreichen, giesst sodann etwas Lösung III auf eine dritte Untertasse, tränkt damit ein vorher genässtes und wieder ausgedrücktes Schwämmchen und überfährt damit die Haare nach allen Richtungen, um schliesslich zur gründlichen Verteilung die Haare abermals tüchtig durchzukämmen.

Dann wartet man wenigstens 3 Stunden und wäscht nach Verlauf dieser Zeit Kopf und Haare mit Seife und warmem Wasser aus.

Um Flecke von der Haut zu entfernen, taucht man ein leinenes Läppchen in Wasser, nimmt etwas Seife und Lösung III dazu und reibt die schwarzen Flecke weg.

Die Bürsten dürfen nicht verwechselt werden, auch muss man sich in acht nehmen, dass man nichts auf die Wäsche spritzt, weil diese Flecke nicht wieder entfernt werden können; es empfiehlt sich daher, beim Gebrauch etwas umzubinden.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass sich starke Haare dunkler färben, wie feine; dadurch wird z. B. bei Anwendung ein- und desselben Mittels der Bart dunkler ausfallen, wie das Haupthaar. Man kann diese Verschiedenheit dadurch etwas vermeiden, dass man die Lösung II recht sparsam im Barthaar aufträgt und trotzdem die gleichmässige Verteilung durch etwas längeres Kämmen erreicht.“

Für das Hervorbringen von Aschblond bis Schwarzbraun tritt bei vorstehender Gebrauchsanweisung nur insofern eine Änderung ein, als die Behandlung des Haares mit Lösung III wegfällt. Die Lösung III dient dann nur zum Entfernen der Hautflecke.

Bei der schon erwähnten Verschiedenheit, mit welcher die Haare die Färbung annehmen, empfiehlt es sich, für den Anfang ein Mittel für hellere Färbung zu wählen und, wenn dies nicht genügen sollte, lieber das Färben 2mal anzuempfehlen.

Manganfarbe.

Die Manganfarbe besteht aus nur zwei Flüssigkeiten, nämlich aus Lösungen von Kaliumpermanganat und Natriumthiosulfat. Es lässt

sich da
färben,
Silber u
Nach
Gebrau

I.

Man
gerieben

II.

„M
warm
Was
Hand
weiss

Ma
auf e
Zahn
Man
saube
verte
gleic

Un
tauch
nimm
reibt

löst ma

Andre

in

giesst
erstere

zu. Es
vermeid
Man f
lichtem

Die G

„M
schwa
Wass
Hand
weiss

Ma
etwas

sich damit nur blond, dieses aber sehr schön färben. Die Farbe ist nicht so dauerhaft wie Silber und bedarf deshalb öfter der Erneuerung.

Nachstehend die Vorschrift mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

Blond:

I. { 5,0 Kaliumpermanganat,
{ 95,0 destilliertes Wasser.

Man füllt in eine braune Flasche mit eingeriebenem Stopfen.

II. { 1,0 Natriumthiosulfat.
{ 25,0 destilliertes Wasser.

Gebrauchsanweisung:

„Man wäscht das Haar mit schwacher warmer Sodalösung, spült es mit warmem Wasser gut nach, trocknet es mit einem feinen Handtuch und nach diesem durch Reiben mit weissem Seidenpapier ab.

Man giebt nun von der Lösung I etwas auf eine Untertasse, taucht eine neue, weiche Zahnbürste ein und bürstet damit die Haare. Man kämmt darauf das Haar mit einem sauberen, nicht fettigen Kamm tüchtig und verteilt dadurch die Farblösung überallhin gleichmässig.

Um Flecke von der Haut zu entfernen, taucht man ein leinenes Läppchen in Wasser, nimmt etwas Seife und Lösung II dazu und reibt damit die Flecke weg.“

Bleifarbe.

Schwarz.

4,0 Natriumthiosulfat,
löst man in
50,0 destilliertem Wasser.

Andrerseits löst man
in 1,3 Bleiacetat
40,0 destilliertem Wasser,
giesst nach und nach diese Lösung in die erstere und setzt der Mischung
5,0 Glycerin,
zu. 1 Tropfen Orangeblütenöl

Es ist jede Wärme bei der Bereitung zu vermeiden.

Man füllt in braune Flaschen, da die Mischung lichtempfindlich ist, und verkorkt diese gut.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man wäscht das Haar mit warmer schwacher Sodalösung, spült es mit warmem Wasser gut nach, trocknet es mit einem feinen Handtuch und nach diesem durch Reiben mit weissem Seidenpapier ab.

Man giebt nun von dem Flascheninhalt etwas auf eine Untertasse, taucht eine neue weiche Zahnbürste ein und bürstet damit die Haare. Man kämmt darauf das Haar mit einem sauberen, nicht fettigen Kamm tüchtig durch und verteilt dadurch die Farblösung gleichmässig.“

Bleifarben sind in Deutschland und Österreich-Ungarn verboten.

B. Für tote Haare.

Das Mittel setzt sich aus 3 Flüssigkeiten zusammen:

I. Pyrogallussäurelösung,
II. Kupferchloridlösung,
III. Natriumthiosulfatlösung.

Ähnlich wie beim Silbernitratmittel dienen I und II zum Färben, während man III zum Reinigen der Finger benützt.

Vorschriften.

a) Für Dunkel-Kastanienbraun.

I. 6,0 Pyrogallussäure,
40,0 Weingeist von 90 pCt,
54,0 destilliertes Wasser.

II. 4,0 Kupferchlorid,
96,0 destilliertes Wasser.

III. 2,0 Natriumthiosulfat,
98,0 destilliertes Wasser.

b) Für Hell-Kastanienbraun.

I. 4,0 Pyrogallussäure,
40,0 Weingeist von 90 pCt,
56,0 destilliertes Wasser.

II. 2,5 Kupferchlorid,
97,5 destilliertes Wasser.

III. Wie bei a.

Die Gebrauchsanweisung lautet folgendermassen:

„Man entfettet die Haare dadurch, dass man sie wiederholt in dünner warmer Sodalösung auswäscht, spült sehr gut mit Wasser nach und trocknet sie mit einem weichen Tuch und schliesslich mit Seidenpapier so viel wie möglich ab.

Man bürstet dann die Lösung I, von der man etwas in eine Untertasse gegossen hat, in das Haar und kämmt, um die Lösung gleichmässig zu verteilen, gründlich durch. Nach 15—20 Minuten (so lange mögen die Haare im warmen Zimmer trocknen) trägt man mit einer anderen Bürste die Lösung II auf, kämmt ebenfalls tüchtig durch und trocknet. Dem trockenen Haar giebt man dadurch einen höheren Glanz, dass man es mit einem engen Kamm längere Zeit kämmt.

Die Lösung III benützt man zum Reinigen der Finger.“

X. Haarbleichmittel.

Man wendet zum Bleichen oder zum Hellermachen einer Farbe, deren Ton man ganz nach Belieben heller oder dunkler halten kann, fast ausschliesslich Wasserstoffsuperoxyd, das man in diesem Fall nicht alkalisch, sondern sauer macht, an. Das Wasserstoffsuperoxyd darf nicht zu alt sein, sonst ist es leicht unwirksam. Nachstehend die Vorschrift zu einem solchen „Aureoline" genannten Mittel:

Aureoline.

2000,0 Wasserstoffsuperoxyd,
3,5 Schwefelsäure v. 1,836 sp. Gew.,
7,0 Salzsäure v. 1,124 sp. Gew.

mischt man, lässt die Mischung unter Abschluss des Tageslichtes einige Tage abklären und füllt die dann klare Flüssigkeit unter Zurücklassung des Bodensatzes in braune Flaschen von 100 g Inhalt.

Die Gebrauchsanweisung lautet wie bei dem Haarfärbemittel „Bleifarbe". Die Nuance des Bleichgrades erreicht man durch Wiederholung des Aufstriches. Man kann auf diese Weise hellbraune, blonde, ja sogar weisse Haare erzielen.

C. Pflege der Haut.

Die hierzu gebräuchlichen Mittel kann man in die Gruppen:

I. Crêmes,
II. Waschwässer,
III. Hände-Waschmittel,
IV. Puder und Schminken

einteilen und darf wohl von allen behaupten, dass sie beliebt sind, wenn man auch manchem, wie z. B. den Schminken, nicht nachsagen kann, dass sie die Haut wesentlich zu verbessern pflegen.

Während die Crêmes im Cold-Cream ihren Vertreter haben und fettiger Natur sind, herrscht bei den Waschmitteln das Alkali ebenso vor, wie bei den meisten der Kopfwaschwässer. Puder und Schminken sind einfach Deckmittel, welche ihren Zweck nur äusserlich zu erreichen suchen und leider vielfach keine Rücksicht darauf nehmen, ob unter dieser oberflächlichen Verschönung die Haut selbst leidet und ob die Anwendung gesundheitsschädlich ist. So findet man nur zu häufig Vorschriften für weisse und rötliche Puder und Schminken, welche Zinnober und Bleiweiss vorschreiben, was bei Fettschminken, die ähnlich einer Salbe eingerieben werden, doppelt bedenklich erscheint. Dass ich solche Beispiele nicht nachahme und unter die Schönheits- und Toilettenmittel nur solche aufnehme, welche unschädlich sind, brauche ich kaum erst zu versichern.

I. Crêmes.

Die Crêmes sind Walratsalben mit starkem Zusatz von Wasser, die hauptsächlich gegen aufgesprungene Haut angewendet werden. Ihre Haltbarkeit ist eine gute, wenn sie in dicht geschlossenen Gefässen aufbewahrt werden.

Cold-Cream.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
560,0 Mandelöl

schmilzt man, lässt nahezu erkalten und rührt schaumig. Erst jetzt setzt man

280,0 destilliertes Wasser,

in welchem man vorher

5,0 Borax

löste, und zuletzt

0,05 Kumarin,
1,5 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
4 „ Ambratinktur

zu. Die Masse muss vollständig schaumig sein.

Boroglycerin-Cream.

Boroglycerin-Crême.
Boroglycerin-Lanolin.

a) nach *E. Bosetti.*

10,0 Borsäure

löst man durch einstündiges Erhitzen in

40,0 Glycerin

und fügt

200,0 destilliertes Wasser

hinzu.

Andrerseits schmilzt man

50,0 Lanolin

und

5 sp. Gew.,
. Gew.

unter Ab-
e abklären
keit unter
in braune

ie bei dem
Nuance des
ederholung
iese Weise
Haare er-

n manchem,
verbessern

Natur sind,
Kopfwasch-
äusserlich
lieser ober-
tsschädlich
Schminken,
einer Salbe
nachahme
ädlich sind,

iumöl,
öl,
zelöl,
ur
aumig sein.

zen in

700,0 Paraffinsalbe (etwas härter als das Präparat des D. A. III)
zusammen, färbt diese Masse mit
0,1 Alkannin,
mischt das Boroglycerin darunter, rührt möglichst schaumig und parfümiert mit
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Bergamottöl.
Man füllt schliesslich in Zinntuben. †
Der Boroglycerin-Cream dient als Mittel gegen aufgesprungene Hände, Lippen usw.

b) Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:
20,0 Borsäure,
100,0 Glycerin von 1,230 spez. Gew.,
50,0 destilliertes Wasser
erwärmt man bis zur Lösung und vermischt mit
350,0 wasserfreiem Lanolin,
150,0 Olivenöl.
Die Mischung wird in Tuben abgefüllt.
Wenig geeignet an dieser Stelle ist das Olivenöl, weil es der Mischung schon nach kurzer Zeit einen unangenehmen Geruch verleiht.

Borosalicyl-Cream.

Borosalicyl-Crême.
Nach *Bernegau.*

20,0 Natrium-Borosalicylat,
löst man unter Erwärmen auf 40° C in
40,0 Arnika-Glycerin
und mischt dann
20,0 Lanolin,
20,0 amerikanisches Vaselin
hinzu. Man rührt bis zum Erkalten und füllt in Tuben.
Die Mischung soll ein gutes Mittel gegen Fussschweiss, Wundlaufen usw. sein.

Glycerin-Cold-Cream.

Glycerin-Crême.
Crême céleste.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
600,0 Mandelöl,
120,0 Glycerin,
120,0 destilliertes Wasser,
5,0 Borax,
0,03 Kumarin,
1,0 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
0,5 Orangeblütenöl,
2 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Ambratinktur.
Die Bereitung ist die des vorhergehenden.
Der Glycerin-Cold-Cream wird vielfach rosa gefärbt verlangt. Man setzt dann der nach obiger Vorschrift bereiteten Masse
0,2 Alkannin,
gelöst in einige Tropfen Öl, zu.

Kampfer-Cold-Cream.

Kampfer-Crême.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
50,0 Kampfer,
500,0 Mandelöl,
270,0 destilliertes Wasser,
5,0 Borax,
0,03 Kumarin,
1,5 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
10 „ Moschustinktur,
5 „ Zibethtinktur.
Man bereitet ihn wie einfachen Cold-Cream.

Lanolin-Cold-Cream.

Lanolin-Crême.

a) 60,0 weisses Wachs,
60,0 Walrat,
420,0 Mandelöl
schmilzt man, verrührt in der geschmolzenen Masse
180,0 Lanolin,
rührt bis fast zum Erkalten und unter allmählichem Zusatz einer Lösung von
5,0 Borax
in
280,0 destilliertem Wasser,
bis die Masse gleichmässig schaumig ist.
Man parfümiert dann mit
1,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
10 Tropfen Orangeblütenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,03 Kumarin,
0,2 Vanillin.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die beiden letzten Bestandteile löst man in etwas Mandelöl.

b) 25,0 reines Wollfett,
5,0 weisses Wachs,
20,0 Mandelöl,
50,0 Orangeblütenwasser,
1 Tropfen Bergamottöl.

Man füllt schliesslich in Zinntuben. Die nach b hergestellte Mischung hat den Nachteil, bald ranzig zu werden.

Mandel-Cold-Cream.

Mandel-Crême.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
560,0 Mandelöl,
280,0 destilliertes Wasser,
5,0 Borax,
0,03 Kumarin,
2,0 Bergamottöl,
0,5 Rosenöl,
10 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
5 „ Ambratinktur.

Bereitung wie beim gewöhnlichem Cold-Cream.

Rosen-Cold-Cream.

Rosen-Crême.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
560,0 Mandelöl,
0,2 Alkannin,
280,0 destilliertes Wasser,
5,0 Borax,
0,03 Kumarin,
2,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
10 Tropfen Esprit triple de Jasmin,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur.

Bereitung wie beim einfachen Cold-Cream. Die Farbe soll zart hellrosa sein.

Salicyl-Cold-Cream.

Salicyl-Crême.

100,0 weisses Wachs,
100,0 Walrat,
600,0 Mandelöl,
100,0 destilliertes Wasser,
100,0 Glycerin,
10,0 Salicylsäure,
0,03 Kumarin,
0,5 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen Wintergreenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
3 „ Moschustinktur.

Die Salicylsäure mit Glycerin fein verrieben, setzt man zuletzt zu. Im übrigen ist die Bereitung wie bei gewöhnlichem Cold-Cream.

Salol-Lanolin-Crême.

Menthol-Salol-Lanolin.

1,5 Menthol,
3,0 Salol,
25,0 flüssiges Paraffin,
75,0 Lanolin.

Man verreibt das Salol möglichst fein mit etwas flüssigem Paraffin und vermischt die Verreibung mit den anderen Teilen ohne Anwendung von Wärme.

Vaseline-Cold-Cream.

Vaseline-Crême.
Unguentum Vaselini leniens.

a) 75,0 weisses Wachs,
75,0 Walrat,
450,0 Mandelöl,
200,0 amerikanische Vaseline (Chesebrough),
200,0 destilliertes Wasser,
10,0 Borax,
0,03 Kumarin,
1,0 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
2 „ Rosenholzöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Zibethtinktur.

b) 150,0 Paraffinsalbe,
3,0 medizinische Seife, Pulver

mischt man, setzt nach und nach

10,0 Glycerin,
40,0 destilliertes Wasser

und schliesslich

2 Tropfen Rosenöl
2 „ Orangeblütenöl,
2 „ Bergamottöl

zu.

öl,
öl,
tur.

n verrieben,
ist die Be-
d-Cream.

ist fein mit
rmischt die
en ohne An-

s.

line

niumöl,
l,
rzelöl,
ur.

Pulver M/50

enöl,
öl

c) 1

mischt

und zul

zu.

d) 20
40
10
7
24

e) 13
13
64
schmilzt
Masse

2
Andre
32

und misc
Zuletzt

Bereit
Creams.

8
8
56
28
1

c) 100,0 Paraffinsalbe,
50,0 Lanolin,
3,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
mischt man, setzt nach und nach
50,0 destilliertes Wasser
und zuletzt
2 Tropfen Rosenöl,
2 „ Orangeblütenöl,
2 „ Bergamottöl
zu.

d) 200,0 Mandelöl,
400,0 weisse Paraffinsalbe,
100,0 Walrat,
70,0 weisses Wachs,
240,0 Rosenwasser,
4,0 Borax,
5 Tropfen Neroliöl,
3 „ Rosenöl,
10 „ Bergamottöl.

e) 130,0 Walrat,
130,0 weisses Wachs,
640,0 flüssiges Paraffin
schmilzt man und verrührt in der erkaltenden Masse
25,0 Lanolin.
Andrerseits löst man in
320,0 destilliertem Wasser,
5,0 medizinische Seife,
5,0 Boraxpulver
und mischt diese Lösung unter den Salbenkörper.
Zuletzt parfümiert man mit
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Orangeblütenöl,
10 „ französ. Geraniumöl.
Bereitung wie die des gewöhnlichen Cold-Creams.

Veilchen-Cold-Cream.

Veilchen-Crême.

80,0 weisses Wachs,
80,0 Walrat,
560,0 Mandelöl,
0,2 Alkannin,
280,0 destilliertes Wasser,
5,0 Borax,
0,03 Kumarin,
10,0 Esprit triple de Jasmin,
5 Tropfen Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ ätherisches Bittermandelöl,
5 Tropfen Moschustinktur,
5 „ Ambratinktur,
q. s. Indigokarminlösung (1 : 100).

Bereitung wie beim einfachen Cold-Cream. Die Farbe soll zart violett sein.

II. Haut-Waschwässer.

Mittel, welche zur Erhöhung der Schönheit dienen sollen, müssen vor allem selbst hübsch und gefällig aussehen und dementsprechend „aufgemacht" sein. Während man klare Flüssigkeiten in weissen Gläsern verabreicht, verwendet man für die, welche pulverförmige Körper verteilt enthalten oder sonstwie ein milchiges Aussehen haben, farbige, am besten blaue Gläser.

Die einmal zur Mode gewordenen, hochtrabenden Bezeichnungen sind, da sich das Publikum daran gewöhnt hat, beizubehalten.

Aqua cosmetica n. *Bretfeld.*

Aqua Bretfeldii. Spiritus Bretfeldii.
*Bretfeld*sches Wasser.

850,0 Kölnisches Wasser,
150,0 Rosenwasser,
2,0 zusammengesetzte Moschustinktur.

Aqua cosmetica Glycerini.

Glycerin-Toilettenwasser.

20,0 Borax,
1,0 Kumarinzucker
löst man in
940,0 Rosenwasser,
setzt zu
50,0 Glycerin,
2 Tropfen Ambratinktur,
5 „ Rosenöl,
1 „ Orangeblütenöl,
q. s. ammoniakalische Karminlösung (1 : 100)
bis eine ganz blassrote Färbung erreicht ist, und filtriert schliesslich.

Aqua cosmetica n. *Kummerfeld.*

Aqua Kummerfeldii.
*Kummerfeld*sches Waschwasser.

a) 20,0 gefällten Schwefel
verreibt man allmählich mit
50,0 Glycerin.

Andrerseits löst man

2,0 Kampfer

in

50,0 Kölnisch-Wasser

und ferner

20,0 Borax

in

870,0 destilliertem Wasser,

mischt alles zusammen und fügt noch hinzu

3 Tropfen Moschustinktur.

Eine Eigentümlichkeit dieser Mischung ist es, dass der Schwefel anfänglich zu Boden sinkt, aber sofort an die Oberfläche steigt, sobald man schüttelt. Er verbindet sich dabei mit einer Menge kleiner Luftbläschen und wird von denselben getragen. Will man dies vermeiden, so füge man

50,0 Äther

hinzu.

b) 1,0 fein zerriebenen Kampfer,
2,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
12,0 präcipitierten Schwefel

verreibt man unter allmählichem Zusatz mit

140,0 Rosenwasser

und fügt

145,0 Kalkwasser

hinzu.

Man verabreicht in blauer Flasche und giebt auf der Gebrauchsanweisung an, dass die Mischung beim Gebrauch umzuschütteln ist.

Aqua cosmetica Lilionèse.

Lilionèse.

15,0 Borax,
5,0 Kaliumkarbonat

löst man in

900,0 Rosenwasser

und fügt

25,0 Kölnisch-Wasser,
25,0 Benzoëtinktur

hinzu. Andrerseits verreibt man

100,0 Talkpulver, M/50,

mit

50,0 Glycerin

und verdünnt die Verreibung mit der zuerst bereiteten Lösung.

Man giebt in blauen Gläsern ab und lässt vor dem Gebrauch umschütteln.

Aqua cosmetica orientalis n. *Hebra.*

Aqua orientalis n. *Hebra.*
Hebras orientalisches Waschwasser.

0,015 Quecksilberchlorid

löst man in

95,0 Bitter-Mandelemulsion

und setzt

1,0 Benzoëtinktur

zu.

Die Mischung hält sich nicht lange und muss deshalb bei Bedarf frisch bereitet werden.

Man giebt in blauer Flasche ab und verordnet vor dem Gebrauch jedesmaliges Umschütteln.

Cosmetisches Liniment n. *Hebra.*

Hebras Kosmetisches Liniment. *Hebras* Schwefelpaste.
Pasta sulfurata n. *Hebra.*

20,0 Kaliumkarbonat

löst man in

20,0 Glycerin,

verreibt mit der Lösung

20,0 gefällten Schwefel

und fügt

20,0 verdünnten Weingeist v. 68 pCt.
20,0 Äther

hinzu.

Gegen Mitesser soll es abends aufgepinselt und morgens abgewaschen werden.

Eau de Lys de Lohse.

10,0 Zinkoxyd,
10,0 Talkpulver, M/50,

verreibt man mit

50,0 Glycerin

und setzt dann zu

900,0 Rosenwasser,
20,0 Benzoëtinktur,
5,0 Esprit triple de Jasmin,
1,0 Kumarinzucker,
3 Tropfen Moschustinktur,
2 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
1 Tropfen Ylang-Ylangöl.

Man bereitet die Mischung bei Bedarf frisch und giebt in blauem Glas ab.

Glycerin gegen aufgesprungene Haut.

1,0 Borsäure

löst man durch Erwärmen in

100,0 Glycerin

und verdünnt mit

100,0 Rosenwasser.

Es ist unrichtig, unverdünntes Glycerin für den gedachten Zweck zu verwenden, weil es reizend auf die aufgesprungene Haut wirkt.

---

on

lange und
itet werden.
nd verordnet
Umschütteln.

Hebra.
Schwefelpaste.

st v. 68 pCt.

aufgepinselt
n.

smin,

nktur,
ge Veilchen-
10),
ngöl.
Bedarf frisch

ene Haut.

s Glycerin für
nden, weil es
Haut wirkt.

a)
mischt
und füg
b)
quellt n
auf, löst
fügt hie
hinzu, fi
Trichter
zu und
50 oder
Man
Stunden
Aufmach
löst ma
8
und füg
Man
löst ma
fügt
2

Glycerin-Gallerte.

Glycerine Jellie for hands.

a)
50,0 Glycerinsalbe,
50,0 Tragantschleim
mischt man, löst darin
1,0 Borax, Pulver M/50,
und fügt hinzu
1 Tropfen Rosenöl.

b)
2,5 beste Gelatine
quellt man in
50,0 Rosenwasser
auf, löst dann durch vorsichtiges Erwärmen, fügt hierauf
50,0 Glycerin
hinzu, filtriert die Masse durch einen erwärmten Trichter, setzt dem Filtrat
1 Tropfen Neroliöl
zu und füllt auf hübsche Weithalsgläser von 50 oder 100 g Inhalt ab.

Man stellt die gefüllten Glasbüchsen 24 Stunden in die Kälte und nimmt dann die Aufmachung vor.

Gurkenmilch.

20,0 Borax,
20,0 Natriumacetat
löst man in
850,0 Rosenwasser
und fügt hinzu
25,0 Seifenspiritus,
25,0 Benzoëtinktur,
60,0 Glycerin,
5 Tropfen Bergamottöl,
2 „ Rosenöl,
2 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
3 „ Moschustinktur.
1,0 Kumarinzucker.

Man giebt in blauen Gläsern ab.

Jungfernmilch.

Lait virginal.

5,0 Tolubalsam
löst man durch Erwärmen in
15,0 Weingeist von 90 pCt,
fügt
20,0 Benzoëtinktur,
20,0 Seifenspiritus,
50,0 Glycerin,
15,0 Borax,
200,0 Orangeblütenwasser,
300,0 Rosenwasser,
500,0 destilliertes Wasser
hinzu, nachdem man vorher den Borax im destillierten Wasser löste.

Schliesslich parfümiert man mit
5,0 Esprit triple de Jasmin,
3 Tropfen Rosenöl,
2 „ weingeistiger Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
2 „ Zibethtinktur,
0,5 Kumarinzucker.

Man giebt in blauen Flaschen ab.

Kakaoölmilch.

Cacaoölmilch.

10,0 Borax, Pulver M/30,
15,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
45,0 gröblich gepulvertes Kakaoöl,
15,0 Kokosöl,
50,0 Wasser
verreibt man in einer schwach erwärmten Reibschale mindestens 10 Minuten lang. Man verdünnt dann ganz allmählich mit
840,0 Rosenwasser,
das man auf 40° C erwärmte, schüttelt die Mischung kräftig durch und parfümiert sie mit
20 Tropfen Bergamottöl,
5 „ Orangeblütenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
10,0 Vanillinzucker.

Kokosmilch.

Cocosmilch.

{10,0 Borax, Pulver M/30,
{20,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
{50,0 Wasser,
{70,0 Kokosöl,
850,0 warmes Rosenwasser von 40° C,
10 Tropfen Bergamottöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Wintergreenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Bittermandelöl.

Man verfährt wie bei der Kakaoölmilch.

Lanolinmilch.

a) {10,0 Borax, Pulver M/30,
{20,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
{70,0 Wasser,
{30,0 Kokosöl,
{70,0 Lanolin,

800,0 warmes Rosenwasser von 40° C,
10 Tropfen Bergamottöl,
10 „ Orangeblütenöl,
5 „ Rosenöl,
1 „ Wintergreenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

Man verfährt wie bei Kakaoölmilch.

b) nach *Paschkis:*

0,25 medizinische Seife
löst man durch Erwärmen in
10,0 destilliertem Wasser
und rührt die Lösung unter
5,0 Lanolin,
welches man vorher mit
10,0 destilliertem Wasser
verrieben hatte. Man setzt allmählich noch
74,0 destilliertes Wasser
und zuletzt
1,0 Benzoëtinktur
hinzu.

Die Lanolin-Milch dient zum Waschen der Hände, nachdem man sie mit Seife gereinigt hat.

Mai-Tau.

Maitau-Wasser.

5,0 Borax,
50,0 Natriumthiosulfat,
50,0 Glycerin,
850,0 destilliertes Wasser.

Man löst und parfümiert mit
50,0 Kölnisch-Wasser,
10 Tropfen Orangeblütenöl
2 „ Ylang-Ylangöl,
20 „ Jasminessenz (Esprit triple de Jasmin),
2 „ Ambratinktur,
2 „ Moschustinktur.

Von den schwefelhaltigen Wässern ist dieses jedenfalls das wirksamste, weil der Schwefel in und auf der Haut niedergeschlagen wird und dadurch im Entstehungszustand wirkt.

Menthol-Cream.

4,0 Glycerin,
90,0 Tragantschleim
mischt man.

Man löst dann
1,0 Menthol,
1 Tropfen Wintergreenöl
in
5,0 Weingeist von 96 pCt
und setzt diese Lösung ersterer Mischung in kleinen Mengen unter kräftigem Schütteln zu.

Der Menthol-Cream wirkt kühlend und wird von den Barbieren zum Waschen des Gesichts nach dem Rasieren benützt.

Rosenmilch.

1,0 Salicylsäure,
1,0 Benzoësäure
löst man in einer Reibschale in
850,0 Rosenwasser
und fügt hinzu
50,0 Glycerin,
50,0 Weingeist von 90 pCt,
20,0 Benzoëtinktur,
5 Tropfen Rosenöl,
2 „ Bergamottöl,
1 „ Orangeblütenöl,
10 „ Esprit triple de Jasmin,
2 „ weingeistige Veilchenwurzelöllösung (1 : 10),
5 „ Moschustinktur,
2,0 Kumarinzucker.

Schliesslich färbt man blassrosa mit
q. s. ammoniakalischer Karminlösung.

Man giebt in weissen Gläsern ab.

Vinaigre de Cologne.

Kölner Toilettenessig.

98,0 Kölnisch-Wasser nach Vorschrift I,
2,0 Essigsäure von 96 pCt
mischt man und filtriert nach mehrtägigem Stehen.

Vinaigre de Millefleurs.

Tausendblumenessig.

20,0 Esprit triple de Jasmin,
10,0 Helfenberger 100fache Himbeeressenz,
0,05 Ambra,
0,01 Moschus,
0,02 Kumarin,
0,1 Heliotropin,
1,0 Bergamottöl,
5 Tropfen Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ Ceylonzimtöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
2 „ ätherisches Bittermandelöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,

Mischung in
chütteln zu-
nd und wird
des Gesichts

pCt,

l,
enöl,
e de Jasmin,
e Veilchen-
ung (1:10),
ktur,

n mit
arminlösung.
ab.

ach Vor-

pCt
mehrtägigem

s.

asmin,
che Himbeer-

tenöl,
öl,
ngöl,
Bitter-

urzelöl,

20,0 Essigsäure von 96 pCt,
20,0 Essigäther,
500,0 Weingeist von 90 pCt,
450,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Vinaigre de Toilette.

Toiletten-Essig.

100,0 Kölnisch-Wasser nach Vorschrift I,
2 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
0,02 Moschus,
20,0 Essigsäure von 96 pCt,
10,0 versüssten Salpetergeist,
20,0 Helfenberger 100fache Himbeeressenz,
600,0 Weingeist von 90 pCt,
260,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

Vinaigre aux Violettes.

0,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
1 Tropfen Ylang-Ylangöl,
2 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Kassiaöl,
0,01 Moschus,
0,05 Ambra,
0,03 Kumarin,
0,01 Heliotropin,
20,0 Esprit triple de Jasmin,
20,0 Essigsäure von 96 pCt,
700,0 Weingeist von 90 pCt,
260,0 destilliertes Wasser.

Bereitung wie bei der Ambra-Essenz.

III. Hände-Waschmittel.

Waschmittel für die Hände müssen mit Parfüms versehen sein, welche der damit gewaschenen Hand lange anhaften. Bezüglich der Mandelkleien ist zu bemerken, dass sich dieselben nicht sehr lange aufbewahren lassen und da, wo ihr Verbrauch nicht flott von statten geht, nur in kleineren Mengen angefertigt werden dürfen.

Hand-Pasten.

a) 300,0 geschälte süsse Mandeln,
200,0 „ bittere Mandeln,
10,0 Rosenwasser,
30,0 Borax, Pulver M/50,

stösst man in einem Mörser zu einer gleichmässigen Masse an, setzt dann

50,0 Kampferöl,
50,0 Walrat,

welche man vorher mit einander schmolz, und ferner

200,0 Kartoffelmehl,
100,0 Talkpulver, M/50,

die man mit

200,0 Rosenwasser

anrührt, zu. Man arbeitet nun die Masse so lange durch, bis sie gleichmässig ist, parfümiert sie mit

1,0 Bergamottöl,
0,5 Rosenöl,
5 Tropfen Kassiaöl,
2 „ Nelkenöl,
2 „ Sassafrasöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Zibethtinktur,
5 „ Moschustinktur,
0,1 Kumarin

und füllt sie in flache Glas- oder Porzellandosen von ungefähr 50 g Inhalt.

Wird die Paste rosa gewünscht, so färbt man mit Alkannin.

b) 250,0 geschälte süsse Mandeln,
250,0 „ bittere Mandeln,
10,0 Rosenwasser

stösst man zu einer gleichmässigen Masse an.

Andrerseits verquirlt man

3 Hühnereier

mit

30,0 Borax, Pulver M/50,
10,0 fein geriebenem Kaliumcarbonat,

verdünnt mit

100,0 Glycerin

und rührt mit dieser Mischung

250,0 Maismehl (beziehungsweise Bohnenmehl)

an, um diesen Teig nach und nach den angestossenen Mandeln zuzusetzen.

Man färbt mit einigen Tropfen Kurkumatinktur und parfümiert mit

1,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen Orangeblütenöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
2 „ Sassafrasöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,1 Kumarin,
0,5 Vanillin.

Man füllt die nun fertige Paste in flache Glas- oder Porzellandosen von etwa 50 gr Inhalt.

c) 200,0 Kokosseife,
20,0 Borax, Pulver M/50,
10,0 Kaliumkarbonat

löst man in der Wärme in

100,0 destilliertem Wasser,
100,0 Glycerin,

setzt

50,0 Walrat

zu, rührt so lange, bis der Walrat geschmolzen und untergemischt ist, und benützt diese Masse, um

500,0 Kartoffelmehl,
50,0 Talkpulver, M/50,

zu einer gleichmässigen Paste anzustossen.

Man parfümiert mit

0,5 ätherischem Bittermandelöl,
0,1 Patchouliöl,
0,5 Bergamottöl,
0,5 Rosenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
3 „ Moschustinktur,
3 „ Zibethtinktur,
0,1 Kumarin.

Man füllt wie bei den vorhergehenden beiden Nummern in Glas- oder Porzellandosen.

Hand-Waschpulver.

a) 150,0 Stearinseife, Pulver M/50,
150,0 Hausseife, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
200,0 Mandelkleie,
100,0 Talkpulver, M/50,
200,0 Bohnenmehl,
20,0 Borax, Pulver M/30,

mischt man und setzt

50,0 Kölnisch-Wasser,
5 Tropfen Moschustinktur,
5 „ ätherisches Bittermandelöl,

mit welchem man vorher

50,0 Glycerin

mischt, zu.

b) 150,0 Stearinseife, Pulver M/50,
150,0 Hausseife, „ „
100,0 weissen Sand, „ „
500,0 Bohnenmehl,
20,0 Porax, Pulver M/30,

mischt man mit einander.

Andrerseits erwärmt man

50,0 Glycerin,
10,0 Kaliumkarbonat,
50,0 Kokosöl

unter Umrühren so lange, bis eine gleichmässige Masse erhalten wird, und vermengt diese mit der Pulvermischung.

Man parfümiert schliesslich mit

0,5 ätherischem Bittermandelöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
3 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,08 Kumarin.

Mandelkleien.

a) 50,0 Kakaoöl

schmilzt man in einem entsprechend grossen Gefäss, rührt

100,0 Talkpulver M/50,

und, wenn dies gleichmässig verteilt ist,

500,0 Bohnenmehl

und

250,0 Mandelkleie

unter.

Man setzt dann noch

50,0 Glycerin,
50,0 Kölnisch-Wasser,
0,1 Kumarin,
20 Tropfen ätherisches Bittermandelöl,
5 Tropfen Ambratinktur

zu.

Das Kumarin löst man im Kölnischen Wasser.

b) 50,0 Kakaoöl

schmilzt man in einem entsprechend grossen Gefäss, mischt

100,0 Kartoffelmehl,
20,0 Borax, Pulver M/50,
50,0 Glycerin

und wenn die Masse gleichmäsig ist, nach und nach

100,0 weissen Sand, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
300,0 Mandelkleie,
300,0 Bohnenmehl

hinzu.

Schliesslich parfümiert man mit

1,0 ätherischem Bittermandelöl,
1,0 Bergamottöl,
0,5 Rosenöl,
10 Tropfen Geraniumöl,
5 „ Rosenholzöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,1 Kumarin.

---

e gleich-
vermengt

delöl.

löl.
r.

d grossen

ist,

itter-

en Wasser.

d grossen

ist, nach

M/50.

delöl.

elöl.
ur,

100
sobald es
mit

200

lässt 48 S

1200
und setzt

hinzu. 2

Das Mi
esser usw

240
280
20
mischt m
2—4 Stu
nun ferti

200
200
in welch

50
verrieben
Schlies

und

q
bis zu ei

100
hinzu un
lösung b
Wird
setzt ma
holzöl d

Währe
Pulvers
Abwecha
formige.
Puder
feinste P
sich nie

Kali-Crême.

Sapo kalinus leniens.

100,0 geschmolzenes Kokosöl,
sobald es auf 25° C abgekühlt ist, mischt man mit

200,0 Kalilauge von 1,34 spez. Gew. (bereitet aus 68,0 Ätzkali und 132,0 Wasser),

lässt 48 Stunden ruhig stehen, löst die Seife in

1200,0 heissem destillierten Wasser

und setzt

2,0 Lavendelöl

hinzu.

Das Mittel dient gegen Sommersprossen, Mitesser usw.

Seifen-Crême.

Crême à la Rose.

240,0 Kokosöl,
280,0 Kalilauge,
20,0 Weingeist von 90 pCt

mischt man, lässt 24 Stunden stehen, erwärmt 3—4 Stunden im Dampfbad und verdünnt die nun fertige Masse mit

200,0 Glycerin,
200,0 weissem Sirup,

in welchen man vorher

50,0 Stearinseife, Pulver M/50,

verrieben hatte.

Schliesslich fügt man

1,0 Bergamottöl,
0,5 Rosenholzöl,
3 Tropfen Ceylonzimtöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,

und 0,1 Kumarin

q. s. warmes Wasser

bis zu einem Gesamtgewicht von

1000,0

hinzu und färbt mit ammoniakalischer Karminlösung bis zu einem zarten Rosa.

Wird Mandelseifen-Crême verlangt, so ersetzt man bei obiger Vorschrift das Rosenholzöl durch 1 g Bittermandelöl.

IV. Puder und Schminken.

Während man den Puder nur in Form eines Pulvers anwendet, hat man in Schminken mehr Abwechslung, nämlich trockne, d. h. pulverförmige, dann flüssige, fette und feste.

Puder sowohl, wie Schminken, müssen zarte, feinste Pulver zur Grundlage haben und dürfen sich niemals rauh anfühlen. Während Puder stets parfümiert wird, ist dies bei Schminken nicht immer der Fall, obgleich sich beide Schönheitsmittel sehr nahe stehen und gegenseitig ergänzen.

In der Anwendung unterscheiden sich Puder und Schminke nur insoweit, als ersterer ausschliesslich mit der Quaste aufgetragen, also aufgestäubt und letztere mit Handschuhleder verrieben wird.

Poudre de Maréchal.

Marschall-Puder. Weisser Puder.

200,0 bestes Zinkweiss

verreibt man mit

100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,

so lange, bis die Mischung ein gleichmässig zartes Pulver vorstellt. Man mischt dann

350,0 Weizenstärke, Pulver M/30,
350,0 Talk, „ M/50,

hinzu, parfümiert mit

2,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
5 Tropfen Moschustinktur,
0,05 Kumarin

und schlägt schliesslich durch ein feines Sieb. Den im Sieb verbleibenden Rückstand verreibt man wiederholt mit kleinen Mengen des durchs Sieb gegangenen Pulvers, bis alles die Maschen des Siebes durchdrungen hat.

Das Kumarin löst man, ehe man es mit den Ölen mischt, in einigen Tropfen Essigäther.

Reis-Puder.

100,0 Zinkweiss,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
800,0 feinstes Reismehl,
1,0 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Ambratinktur,
1 „ Ylang-Ylangöl,
0,03 Kumarin,
1,0 Essigäther.

Bereitung wie bei Marschall-Puder.

Rosen-Puder.

2,5 roten Karmin

löst man in

5,0 Ammoniakflüssigkeit,

verdünnt mit

20,0 verdünnt. Weingeist v. 68 pCt

und setzt nach und nach

200,0 Talk, Pulver M/50,

zu.

Wenn die Mischung gleichmässig ist, breitet man dieselbe auf Papier aus und lässt sie an der Luft trocknen, wozu 24 Stunden Zeit notwendig sein dürften.

Man zerreibt dann zu feinem Pulver, mischt

50,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
750,0 Weizenstärke, „ M/30,

hinzu und parfümiert mit

2,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
0,5 Bergamottöl,
10,0 Esprit triple de Jasmin,
0,05 Kumarin,
2,0 Essigäther,
5 Tropfen Moschustinktur.

Schliesslich schlägt man wie bei Marschall-Puder angegeben wurde, durch ein feines Sieb.

Veilchen-Puder.

100,0 Zinkweiss,
200,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
200,0 Talk, „ „
500,0 Weizenstärke, „ M/30,
15,0 Esprit triple de Jasmin,
0,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
1 Tropfen Ylang-Ylangöl,
5 „ Moschustinktur,
0,05 Kumarin.

Das Kumarin löst man in der Jasminessenz; im übrigen kommt die Herstellung der des Marschall-Puders gleich.

Trockene Schminken.

Weiss:

200,0 Zinkweiss,
100,0 Weizenstärke, Pulver, M/30,

verreibt man mit einander, bis das Ganze ein gleichmässig zartes Pulver vorstellt, setzt nach und nach

200,0 Talk, Pulver M/50,

und noch

500,0 Weizenstärke, Pulver M/30,

zu. Man parfümiert dann mit

2,0 Bergamottöl,
10 Tropfen Rosenöl,
5 „ Citronenöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Ambratinktur,
0,05 Kumarin,
5,0 Essigäther

und siebt die Mischung durch ein feines Sieb, wie es bei Marschall-Puder beschrieben ist.

Um das sogenannte Perl-Weiss herzustellen, ersetzt man die Hälfte des oben vorgesehenen Zinkweisses durch basisches Wismutnitrat, wodurch übrigens eine besondere Wirkung durchaus nicht erzielt wird.

Rosa.

15,0 roten Karmin

löst man in

30,0 Ammoniakflüssigkeit,

verdünnt die Lösung mit

20,0 verdünnt. Weingeist v. 68 pCt

und setzt nach und nach

500,0 Talk, Pulver M/50,

zu. Die gleichmässig gefärbte Mischung trocknet man in Zimmertemperatur, auf Papier ausgebreitet, zerreibt sie dann und mischt mit

500,0 Weizenstärke, Pulver M/30.

Man parfümiert dann mit

10,0 Esprit triple de Jasmin,
1,0 Rosenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
5 „ Bergamottöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
0,05 Kumarin

und schlägt durch ein feines Sieb wie unter Marschall-Puder beschrieben wurde. Das Kumarin löst man in der Jasminessenz.

Wird die rote oder Rosenschminke dunkler gefärbt verlangt, so verdoppelt man die Karminmenge.

Flüssige Schminken.

Weiss.

300,0 Zinksulfat,

gelöst in

1000,0 destilliertem Wasser

und

300,0 Natriumkarbonat,

ebenfalls in

1000,0 destilliertem Wasser

gelöst.

Man giesst beide Lösungen gleichzeitig und unter Umrühren in dünnem Strahl in ein entsprechend grosses Gefäss, in welchem sich

5000,0 destilliertes Wasser

befinden. Man sammelt nun den Niederschlag auf einem nassen und dichten Leinentuch und lässt ihn abtropfen.

Man bringt dann in eine geräumige Reibschale

200,0 Talk, Pulver M/50,

reibt diese mit dem nassen Niederschlag an und fügt

hinzu

wiegt
Sch

Das

a) M
mit e

in

nachd

verdün

b)
löst m

verdün

und

Ma

q. s. destilliertes Wasser
hinzu, dass das Ganze
1000,0
wiegt.

Schliesslich parfümiert man mit

10,0 Esprit triple de Jasmin,
10 Tropfen Bergamottöl,
5 „ Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur,
0,03 Kumarin.

Das Kumarin löst man in der Jasminessenz.

Rot.

a) Man versetzt die flüssige weisse Schminke mit einer Lösung von

10,0 roten Karmin

in

20,0 Ammoniakflüssigkeit,

nachdem man die Lösung mit

10,0 destilliertem Wasser

verdünnt hatte.

b)

1,5 roten Karmin

löst man in

3,0 Ammoniakflüssigkeit,

verdünnt die Lösung mit

25,0 Glycerin

und

75,0 Rosenwasser.

Man parfümiert mit

3 Tropfen Rosenöl,
2 „ Orangeblütenöl,
1 „ Moschustinktur,
0,005 Kumarin.

Fettschminken.

Weiss.

100,0 Zinkweiss,
150,0 Olivenöl,
350,0 festes Paraffin,
400,0 Kakaoöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Citronenöl,
2 Tropfen franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Zibethtinktur,
0,05 Kumarin.

Man giesst die erkaltende Masse in dicke Stangenformen, wie unter „Cerata“ beschrieben wurde.

Rot.

400,0 Kakaoöl,
400,0 weisses Wachs,
200,0 Olivenöl

schmilzt man, parfümiert mit

1,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
0,5 Orangeblütenöl,
5 Tropfen franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
1 „ Ceylonzimtöl,
3 „ Moschustinktur

und rührt der erkaltenden Masse eine Lösung von

20,0 roten Karmin

in

40,0 Ammoniakflüssigkeit

unter.

Schliesslich giesst man in dicke Stangenformen aus und kühlt rasch ab.

Schwarz.

50,0 Lampenruss

verreibt man sorgfältig mit

250,0 Olivenöl.

Andrerseits schmilzt man

350,0 Kakaoöl

und

400,0 weisses Wachs.

Der geschmolzenen Masse mischt man allmählich die Verreibung hinzu, parfümiert mit

1,5 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
5 Tropfen Citronenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
2 „ franz. Geraniumöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
3 „ Moschustinktur

und giesst die erkaltende Masse in dicke Stangenformen.

Rote Schminke-Täfelchen.

5,0 roten Karmin

löst man in

10,0 Ammoniakflüssigkeit.

Andrerseits mischt man

75,0 Talk, Pulver M/50,
25,0 Dextrin, „ „
5 Tropfen Bergamottöl,
2 „ Rosenöl,
1 „ Sassafrasöl

mit einander, mengt die Karminlösung gleichmässig unter und stösst mit

q. s. weissem Sirup

zu einer bildsamen Masse an.

Man formt aus derselben kreisrunde Pastillen, die man an der Luft trocknet.

Beim Gebrauch wird die zu schminkende Stelle mit einigen Tropfen Wasser gefeuchtet, dann mit dem Schminketäfelchen überstrichen und schliesslich der gelöste Farbstoff mit etwas Leder leicht verrieben.

D. Pflege der Zähne.

Diese Abteilung spielt eine beachtenswerte Rolle, wenn sie sich auch nicht aus so mannigfachen und zahlreichen Formen zusammensetzt, wie die vorher besprochene.

Nach Einführung der Antisepsis lässt man sich beim Pflegen der Zähne von ganz anderen Gesichtspunkten leiten, wie früher; es handelt sich heute nicht mehr wie sonst um eine Erhaltung ausschliesslich durch die Reinigung; man besitzt heute vielmehr ganz bestimmte Mittel, welche fäulnishemmend wirken und die Wirkung, die durch Reinlichkeit erzielt wird, noch unterstützen.

Die aufzuführenden Mittel zerfallen in folgende Gruppen:

I. Zahnpulver,
II. Zahnpasten,
III. Mundwässer.

Zahnwehmittel dienen nicht dazu, die Zähne zu pflegen, weshalb sie an anderen Stellen aufgeführt werden. Immerhin wird die Grenze nicht scharf gezogen werden können.

I. Zahnpulver.

Pulvis dentifricius.

Die Ansichten über die Güte von Zahnpulvern sind, wenigstens beim Publikum, noch sehr verschieden, und dementsprechend auch die Anforderungen. Wie fast bei allen Toilette-Gegenständen wird auch hier auf ein gefälliges Aussere und oftmals mehr auf hübsche Farbe und angenehmen Geschmack, beziehentlich Geruch gesehen, wie auf die Fähigkeit, die Zähne zu reinigen und zu erhalten. Es bietet aber durchaus keine Schwierigkeiten, solche Eigenschaften zu vereinigen und Zahnpulver herzustellen, welche vorzüglich aussehen, ebenso schmecken bez. riechen und nebenher doch den Hauptzweck, die Zähne zu reinigen, ohne ihnen zu schaden, erfüllen.

Die modernen Zahnpulver bewegen sich, wenn sie nicht weiss gelassen werden, zumeist in zarten oder in feurigen Farben und nur noch in vereinzelten Fällen verwendet man Kohle oder das rote Sandelpulver. Den Körper zu ersteren bildet durchgehends der gefällte kohlensaure Kalk in Mischung mit Veilchenwurzelpulver, Magnesia, Bimssteinpulver usw. Alle zu Zahnpulvern benützten Stoffe müssen höchst fein gepulvert sein, desgleichen müssen die Mischungen, um sie völlig gleichartig zu erhalten, gesiebt werden.

Als Parfüm bilden das Pfefferminz-, das Nelken- und das Rosenöl die Grundlagen, während weitere aromatische Zusätze nur dazu dienen, den Geruch verschieden abzustufen.

Als Geschmacksmittel benützt man, da Zucker wegen seiner ungünstigen Einwirkung auf die Zähne mit Vorsicht zu gebrauchen ist, Süssholzpulver und neuerdings das Saccharin.

Ehe ich zur Bearbeitung der Zahnpulver selbst schreite, schicke ich die Vorschriften zu den farbigen Zahnpulverkörpern voraus.

Farbige Zahnpulverkörper.

I. Rot.

20,0 Cochenille-Karmin

löst man in einer entsprechend grossen Reibschale in

50,0 Ammoniakflüssigkeit,

verdünnt mit

50,0 verdünntem Weingeist v. 68 pCt,

setzt nach und nach zu

1000,0 gefälltes Calciumkarbonat,

das Ganze solange verreibend, bis eine gleichmässige Mischung erzielt ist.

Man breitet dann die feuchte Masse auf Papier aus, schützt sie durch Bedecken vor Tageslicht und trocknet in gewöhnlicher Zimmertemperatur. Erst die lufttrockne Masse darf man im Trockenschrank höherer Temperatur aussetzen. Würde man dies sofort thun, so verlöre das Pulver die für seine Bestimmung notwendige zarte Beschaffenheit.

In der gleichen Weise werden alle folgenden Körper behandelt.

nkende
euchtet,
trichen
t etwas

aus so

on ganz
onst um
ranz be-
lichkeit

n Stellen
n.

la Zucker
r auf die
st, Süss-
arin.
hnpulver
riften zu
us.

en Reib-

r. 68 pCt.

nat,
ne gleich-

Masse auf
ecken vor
r Zimmer-
asse darf
emperatur
thun, so
stimmung

folgenden

W
Zahn
auf
misch
Sieb
Man
kein

misch

II. Rosa.

10,0 Cochenille-Karmin,
40,0 Ammoniakflüssigkeit,
60,0 verdünnten Weingeist v. 68 pCt,
1000,0 gefälltes Calciumkarbonat.

III. Korallenrot.

25,0 weingeistiges Sandelholzextrakt, †
100,0 Weingeist von 90 pCt,
1000,0 gefälltes Calciumkarbonat.

IV. Violett.

2,5 Alkannin,
100,0 Äther,
1000,0 gefälltes Calciumkarbonat.

V. Braun.

250,0 Katechutinktur,
50,0 Ammoniakflüssigkeit,
1000,0 gefälltes Calciumkarbonat.

VI. Grün.

20,0 Chlorophyll *Schütz*, †
100,0 Äther,
1000,0 gefälltes Calciumkarbonat.

* * *

Wie schon eingangs erwähnt, müssen die Zahnpulvermischungen gesiebt werden. Was auf dem Sieb zurückbleibt, verreibt man, mischt mit dem gleichen Raumteil der durchs Sieb geschlagenen Masse und siebt wieder. Man wiederholt das so oft, bis auf dem Sieb kein nennenswerter Rückstand mehr bleibt.

Carabellis-Zahnpulver.

Pulvis dentifricius Carabelli.

465,0 gefälltes Calciumkarbonat,
30,0 Bimsstein, Pulver M/50,
125,0 Milchzucker, „ „
125,0 chines. Zimt, „ „
125,0 Veilchenwurzel, „ „
125,0 Lindenkohle, „ „
5,0 Vanillezucker
mischt man.

China-Zahnpulver.

a) 720,0 Zahnpulverkörper V,
150,0 Chinarinde, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
0,2 Saccharin,
10,0 Pfefferminzöl,
2,5 Bitter-Pomeranzenöl,
2,5 Nelkenöl
mischt man.

b) 10,0 weingeistiges Chinaextrakt
löst man durch Erwärmen in
50,0 Weingeist von 90 pCt,
tränkt damit
100,0 gefälltes Calciumkarbonat,
trocknet an der Luft und vermischt mit
700,0 Zahnpulverkörper V,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
50,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Süssholz, „ „
0,3 Saccharin,
7,5 Pfefferminzöl,
1,0 Nelkenöl
1,0 Rosenöl,
1,0 Bitter-Pomeranzenöl.

Chinin-Zahnpulver.

825,0 gefälltes Calciumkarbonat,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
0,25 Saccharin,
25,0 Bimsstein, Pulver M/50,
25,0 Magnesiumkarbonat,
20,0 Gerbsäure,
5,0 Chininhydrochlorid,
1,0 Rosenöl,
5,0 Pfefferminzöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl,
5 „ ätherisches Bittermandelöl
mischt man innig.

Hahnemannsches Zahnpulver.

500,0 Lindenkohle, Pulver M/50,
300,0 Kalmuswurzel, „ „
200,0 Veilchenwurzel, „ „
5,0 Bergamottöl
mischt man.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Homöopathisches Zahnpulver.

500,0 gefälltes Calciumkarbonat,
250,0 Milchzucker, Pulver M/50,
250,0 Magnesiumkarbonat
mischt man.

Hufelandsches Zahnpulver.

30,0 Chinarinde, Pulver M/50,
60,0 Sandelholz, „ „
8,0 Kali-Alaun, „ M/30,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Nelkenöl
mischt man.

Kalichloricum-Zahnpulver.

465,0 gefälltes Calciumkarbonat,
30,0 Bimsstein, Pulver M/50,
250,0 Kaliumchlorat, klein krystallinisches,
125,0 Milchzucker, Pulver M/50,
125,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
10,0 Menthol,
5,0 Nelkenöl,
1,0 Palmrosenöl
mischt man vorsichtig!

Korallen-Zahnpulver.

800,0 Zahnpulverkörper III,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
15,0 Süssholz, „ „
30,0 Magnesiumkarbonat,
20,0 Natriumchlorid,
5,0 Pfefferminzöl,
5,0 Krauseminzöl,
1,0 Wintergreenöl,
1,0 Nelkenöl,
1,0 Kassiaöl.
Man mischt innig.

Kräuter-Zahnpulver.

650,0 Zahnpulverkörper VI,
120,0 Salbei, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
50,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Süssholz, „ „
20,0 Natriumchlorid,
10,0 Gerbsäure,
2,0 Kumarinzucker,
5,0 Krauseminzöl,
2,5 Pfefferminzöl,
1,0 Rosenöl,
1,0 Kalmusöl,
1,0 Thymianöl,
5 Tropfen ätherisches Bittermandelöl
mischt man.

Myrrhen-Zahnpulver.

325,0 Zahnpulverkörper III,
325,0 „ V,
120,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
0,3 Saccharin,
50,0 Myrrhe, Pulver M/30,
50,0 Borax, „ „
30,0 Bimsstein, „ M/50,
5,0 Pfefferminzöl,
2,5 Nelkenöl,
2,5 ätherisches Macisöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl
mischt man.

Natron-Zahnpulver.

650,0 gefälltes Calciumkarbonat,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
50,0 Natriumbikarbonat,
30,0 Magnesiumkarbonat,
20,0 Natriumchlorid,
2,0 Kumarinzucker,
1,0 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Pfefferminzöl,
0,5 Nelkenöl,
mischt man.

Pfefferminz-Zahnpulver.

800,0 Zahnpulverkörper VI,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
60,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
10,0 Gerbsäure,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Esprit triple de Jasmin,
5,0 Pfefferminzöl,
2,5 Krauseminzöl,
0,5 Rosenöl
mischt man.

mischt

mischt

mischt

mischt

mischt

Ratanhia-Zahnpulver.

700,0 Ratanhiawurzel, Pulver M/50,
150,0 Weinstein, Pulver M/30,
150,0 Milchzucker, Pulver M/50,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
0,5 Senföl
mischt man.

Wird gegen Zahnfleischblutungen angewendet.

Rosen-Zahnpulver.

800,0 Zahnpulverkörper II,
120,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
30,0 Magnesiumkarbonat,
15,0 Süssholz, Pulver M/50,
5,0 Gerbsäure,
3,0 Kumarinzucker,
2,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Pfefferminzöl,
5 Tropfen ätherisches Bittermandelöl
mischt man innig.

Rotes Zahnpulver.

750,0 Zahnpulverkörper I,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Süssholz, „ „
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Geraniumöl,
1,0 Rosenöl
mischt man innig.

Salicyl-Zahnpulver.

750,0 präparierten Kieselguhr,
130,0 Milchzucker, Pulver M/50,
110,0 Veilchenwurzel, „ „
10,0 Salicylsäure,
2,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl
mischt man innig.

Salol-Zahnpulver.

750,0 gefälltes Calciumkarbonat,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Salol,
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Geraniumöl,
0,5 Sternanisöl,
0,5 Nelkenöl
mischt man innig.

Schwarzes Zahnpulver.

800,0 Lindenkohle, Pulver M/50,
200,0 Salbei, „ „
4,0 Nelkenöl,
4,0 Pfefferminzöl,
2,0 Kalmusöl,
10 Tropfen Sandelholzöl
mischt man.

Sepia-Zahnpulver.

600,0 gefälltes Calciumkarbonat,
100,0 Ossa sepiae, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
100,0 Veilchenwurzel, „ „
50,0 Natriumchlorid,
50,0 Magnesiumkarbonat,
4,0 Bergamottöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
4,0 Pfefferminzöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl
mischt man.

Tannin-Zahnpulver.

370,0 gefälltes Calciumkarbonat,
250,0 Zahnpulverkörper III,
200,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
30,0 Süssholz, „ „
20,0 Gerbsäure,
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Orangeblütenöl,
0,5 Anisöl
mischt man.

Thymol-Zahnpulver.

350,0 Zahnpulverkörper II,
350,0 „ III,

135,0 Milchzucker, Pulver M/50,
70,0 Veilchenwurzel, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
50,0 Magnesiumkarbonat,
0,3 Saccharin,
5,0 Thymol,
3,0 Kumarinzucker,
3,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
0,5 Orangeblütenöl

mischt man innig.

Das Thymol schmilzt man mit etwas Weingeist im Wasserbad in einem Propierröhrchen und mischt es so mit den Pulvern.

Vegetabilisches Zahnpulver n. *Popp.*

600,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
350,0 gefälltes Calciumkarbonat,
45,0 Bimsstein, Pulver M/50,
5,0 Florentinerlack,
30,0 Weingeist von 90 pCt.

Man verreibt den Florentinerlack mit dem Weingeist, setzt dann in kleinen Mengen das Calciumkarbonat und zuletzt die anderen Bestandteile hinzu. Die Mischung trocknet man und schlägt sie alsdann durch ein Sieb.

Veilchen-Zahnpulver.

620,0 Zahnpulverkörper IV,
200,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Milchzucker, „ „
30,0 Bimsstein, „ „
25,0 Süssholz, „ „
25,0 Magnesiumkarbonat,
3,0 Kumarinzucker,
0,1 Heliotropin,
10,0 Esprit triple de Jasmin,
1,0 Rosenöl,
0,5 Pfefferminzöl,
2 Tropfen Ambratinktur

mischt man innig.

Weinstein-Zahnpulver.

Wiener Zahnpulver.

500,0 Weinstein, Pulver M/30,
450,0 Milchzucker, „ M/50,
50,0 Florentiner Lack, Pulver M/30,
6,0 Pfefferminzöl,
3,0 Nelkenöl.

mischt man innig.

Dieses Zahnpulver leistet bei Zähnen, welche zu Kalkansatz neigen, sehr gute Dienste, während es bei solchen, die durch Säuren leicht „stumpf“ werden, nicht zu empfehlen ist.

Weisses Zahnpulver.

Perl-Zahnpulver.

650,0 gefälltes Calciumkarbonat,
120,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Magnesiumkarbonat,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
30,0 Bimsstein, „ „
2,0 Kumarinzucker,
1,0 Rosenöl,
3,0 Pfefferminzöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl,
5 „ Citronenöl,
2 „ Wintergreenöl

mischt man.

Weisses Englisches Zahnpulver.

Kampfer-Zahnpulver.

a) 750,0 gefälltes Calciumkarbonat,
120,0 Magnesiumkarbonat,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Kampfer,
30,0 Äther.

Den im Äther gelösten Kampfer verreibt man mit dem Bimssteinpulver, trocknet dieses an der Luft und mischt dann mit den anderen Bestandteilen.

b) 670,0 gefälltes Calciumkarbonat,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Magnesiumkarbonat,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
30,0 Bimsstein, „ „
20,0 Kampfer,
30,0 Äther.

Bereitung wie bei a.

II. Zahnpasten.

Pastae dentifriciae.

Man unterscheidet weiche und harte Zahnpasten, deren erstere die Beschaffenheit einer Latwerge besitzen, während letztere feste Stücke bilden. Calciumkarbonat, Bimsstein, Seife usw. in feingepulvertem Zustand bilden die hauptsächlichsten Grundstoffe für die Pasten. Es werden, ähnlich wie bei den Zahnpulvern, auch bei diesen Formen besondere Ansprüche an die äussere Form, an den Geschmack und an den Geruch erhoben.

n, welche
ste, wäh-
en leicht
n ist.

nat.
/50.
. M/50.
"

l.
l

ver.

onat.
M/50.
"

rreibt man
s dieses an
en anderen

onat.
M/50.
er M/50.
"

harte Zahn-
nheit einer
feste Stücke
, Seife usw.
die haupt-
Pasten. Es
alvern, auch
nsprüche an
ck und an

Die
pulver
Fällen
dienen

Die
kalisch
flachen
die Fä
abgege

a)

b)

Man
damit.
Glyceri
die Pul

mischt

und pa

Die

Die Färbemittel sind die schon bei den Zahnpulvern aufgeführten, so dass in den meisten Fällen die Zahnpulverkörper als Grundlagen dienen können.

a. Weiche Zahnpasten.

Zahnlatwergen.

Die weichen Zahnpasten sind entweder alkalisch oder sauer und werden am besten in flachen weissen Milchglasdosen, in welchen die Färbung am vorteilhaftesten hervortritt, abgegeben.

Kalodont.

a)
400,0 Zahnpulverkörper II,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
50,0 medizinische Seife, „ „
200,0 Glycerin,
200,0 Gummischleim,
5,0 Kumarinzucker,
12,5 Pfefferminzöl,
3,0 Citronenöl,
1,0 Salbeiöl,
0,5 Wintergreenöl.

Man mischt die Pulver und verreibt die Öle damit. Andererseits löst man die Seife im Glycerin und Gummischleim und trägt dann die Pulvermischung ein.

b)
250,0 gefälltes Calciumkarbonat,
80,0 gebrannte Magnesia,
150,0 Stearinseife, Pulver M/50,
0,5 Cochenille-Karmin
mischt man gleichmässig mit
200,0 Glycerin,
300,0 Stärkesirup,
und parfümiert mit
2,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
0,5 Zimtöl,
0,5 Salbeiöl,
0,5 Wintergreenöl.

Weiche China-Zahnpaste.

China-Zahnlatwerge.

450,0 Zahnpulverkörper V,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
10,0 wässriges Chinaextrakt,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl.

Man verreibt die Öle mit den Pulvern, löst das Extrakt im Gummischleim und Glycerin und mischt alles zur Latwerge zusammen.

Weiche Kalichloricum-Zahnpaste.

a)
100,0 Zahnpulverkörper III,
200,0 gefälltes Calciumkarbonat,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
250,0 gepulvertes Kaliumchlorat,
150,0 Gummischleim,
150,0 Glycerin,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Palmrosenöl,
1,0 Wintergreenöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste, nur mit dem Unterschied, dass man das Kaliumchlorat mit dem Gummischleim und dem Glycerin verreibt und dann erst die vorher gemischten Pulver zusetzt.

b) 50,0 Kaliumchloratpulver
verreibt man mit
250,0 Glycerin
und setzt dann nach und nach
250,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
225,0 gefälltes Calciumkarbonat,
225,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
4,0 Menthol,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Kampfer,
10 Tropfen Sassafrasöl
zu.

Weiche Korallen-Zahnpaste.

Korallen-Zahnlatwerge.

300,0 Zahnpulverkörper III,
200,0 Calciumkarbonat,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
50,0 medizinische Seife, „ „
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
5,0 Krauseminzöl,
5,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl.

Bereitung wie bei der vorhergehenden.

Weiche Kräuter-Zahnpaste.

Kräuter-Zahnlatwerge.

500,0 Zahnpulverkörper VI,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,

50,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
2,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
5,0 Pfefferminzöl,
3,0 Salbeiöl,
2,0 Kalmusöl,
2,0 Origanumöl,
1,0 Thymianöl,
5 Tropfen Veilchenwurzelöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Odontine-Zahnpaste.

450,0 Zahnpulverkörper II,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
5,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
10,0 Pfefferminzöl,
5,0 Salbeiöl,
3,0 Nelkenöl,
0,5 Rosenholzöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Weiche Rosen-Zahnpaste.

Rosen-Zahnlatwerge.

350,0 Zahnpulverkörper II,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Bimsstein, „ „
50,0 medizinische Seife, „ „
5,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
2,0 Pfefferminzöl,
2,0 Rosenöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1,0 Bergamottöl,
5 Tropfen Rosenholzöl,
3 „ Moschustinktur.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Weiche Salicyl-Zahnpaste.

Salicyl-Zahnlatwerge.

450,0 präparierter Kieselguhr,
80,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
20,0 Salicylsäure,
1,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
5,0 Krauseminzöl,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl,
5 Tropfen Sassafrasöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Weiche Salol-Zahnpaste.

330,0 Zahnpulverkörper III,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
50,0 Bimsstein, „ „
20,0 Salol,
2,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
4,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
5 Tropfen Wintergreenöl,
5 „ Ceylonzimtöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Weiche Thymol-Zahnpaste.

Thymol-Zahnlatwerge.

450,0 Zahnpulverkörper III,
150,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
5,0 Thymol,
3,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
5 Tropfen Sassafrasöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

Weiche Veilchen-Zahnpaste.

350,0 Zahnpulverkörper IV,
150,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
50,0 medizinische Seife, „ „
3,0 Kumarinzucker,
200,0 Gummischleim,
200,0 Glycerin,
20,0 Esprit triple des Jasmin,
1,0 Rosenöl,
1,0 Pfefferminzöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Krauseminzöl,

5 Tropfen Rosenholzöl,
5 „ Orangeblütenöl,
3 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
3 „ Ambratinktur.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahnpaste.

---

b. Harte Zahnpasten.

Die harten Zahnpasten enthalten 20 pCt Seife und werden daher häufig als Zahnseifen bezeichnet. Sie stellen harte Stücke vor, die in Stanniol eingeschlagen und so bereitet werden, dass man die im Mörser angestossene knetbare Masse in eine mit Seifenspiritus ausgestrichene Morsellenform eindrückt, hier höchstens 6 Stunden der Ruhe überlässt und dann in beliebig grosse Stücke schneidet. Um den Stücken äusserlich eine gleichmässige Färbung zu geben, bestreicht man sie mit einer entsprechenden Farbstofflösung, die bei jeder Vorschrift besonders angegeben werden wird.

Die verschiedenen Formen der harten Zahnpasten sind denen der weichen Pasten und der Zahnpulver entsprechend, weshalb die verschiedenen Zahnpulverkörper hier ebenfalls als Grundlagen dienen.

Harte Eukalyptus-Zahnpaste.

Man bereitet sie, wie die Thymol-Zahnpaste, nimmt aber an Stelle der vorgeschriebenen 10,0 Thymol 20,0 Eukalyptol.

Harte Kalichloricum-Zahnpaste.

200,0 Zahnpulverkörper III,
200,0 Kaliumchloratpulver,
200,0 gefälltes Calciumkarbonat,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
200,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
50,0 Glycerin,
10,0 Menthol,
5,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl.

Bereitung wie bei der Korallen-Zahnpaste, nur mit dem Unterschied, dass man das Kaliumchlorat mit dem Glycerin und dem Weingeist anreibt und dann erst die anderen Teile hinzusetzt.

Harte Korallen-Zahnpaste.

Korallen-Zahnseife.

600,0 Zahnpulverkörper III,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
5,0 Krauseminzöl,
5,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl.

Man reibt die Seife mit dem Glycerin und Weingeist an, setzt die anderen Bestandteile zu und stösst, bis eine knetbare Masse erhalten wird.

Die fertigen Stücke bestreicht man, nachdem sie 24 Stunden in Zimmertemperatur trockneten, mit Benzoëtinktur, in welcher man vorher 5 pCt weingeistiges Sandelholzextrakt löste.

Harte Kräuter-Zahnpaste.

Kräuter-Zahnseife.

500,0 Zahnpulverkörper IV,
200,0 Salbeiblätter, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
3,0 Salbeiöl,
2,0 Kalmusöl,
2,0 Origanumöl,
1,0 Thymianöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl.

Bereitung wie vorher. Die 24 Stunden an der Luft getrockneten Stückchen bestreicht man mit einer ätherischen Chlorophyll-Lösung von 2 pCt Gehalt.

Harte Rosen-Zahnpaste.

Rosen-Zahnseife.

600,0 Zahnpulverkörper II,
100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
4,0 Kumarinzucker,
2,0 Rosenöl,
1,0 Bergamottöl,
1,0 Orangeblütenöl,
1,0 Pfefferminzöl,
0,5 franz. Geraniumöl,
5 Tropfen Wintergreenöl,
5 „ Rosenholzöl,

2 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5 „ Moschustinktur.

Bereitung wie vorher. Die 24 Stunden an der Luft getrockneten Stückchen bestreicht man mit Benzoëtinktur, in welcher man 5 pCt weingeistiges Sandelholzextrakt löste.

Harte Rote Zahnpaste.

Rote Zahnseife.

700,0 Zahnpulverkörper I,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
5,0 Pfefferminzöl,
2,0 Nelkenöl,
1,0 Salbeiöl,
0,5 Sandelholzöl.

Bereitung wie vorher; die fertigen Stückchen bestreicht man mit derselben Tinktur wie die Rosen-Zahnpaste.

Harte Salol-Zahnpaste.

Salol-Zahnseife.

600,0 Zahnpulverkörper II,
200,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
80,0 Milchzucker, „ „
50,0 Bimsstein, „ „
20,0 Salol,
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
3,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl,
1,0 Ceylonzimtöl,
5 Tropfen Sandelholzöl.

Bereitung wie bei der Rosen-Zahnpaste.

Harte Thymol-Zahnpaste.

Thymol-Zahnseife.

700,0 Zahnpulverkörper III,
50,0 Bimsstein, Pulver M/50,
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Kumarinzucker,
10,0 Thymol,
10,0 Pfefferminzöl,
3,0 Nelkenöl,
1,0 Sassafrasöl.

Bereitung und Überstreichen der fertigen Stücke wie bei der vorhergehenden.

Harte Veilchen-Zahnpaste.

Veilchen-Zahnseife.

500,0 Zahnpulverkörper IV,
200,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Bimsstein, „ „
200,0 medizinische Seife, „ „
50,0 Glycerin,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
5,0 Kumarinzucker,
20,0 Esprit triple de Jasmin,
1,0 Rosenöl,
0,5 Pfefferminzöl,
2 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
2 „ Ambratinktur.

Bereitung wie vorher. Die fertigen Stücke überstreicht man einfach mit Benzoëtinktur.

III. Zahntinkturen.

Tincturae odontalgicae. Zahnessenzen. Zahnwässer. Mundwässer.

Die Zahntinkturen werden, mit Wasser verdünnt, zum Ausspülen des Mundes benützt und haben neben ihrer schützenden und erhaltenden, zum Teil fäulniswidrigen Wirkung die Aufgabe, im Mund einen angenehmen Geschmack zurückzulassen. Es ist dies bei dem unangenehmen Geschmack vieler Mittel, z. B. des Thymols, nicht immer genügend durchzusetzen; doch thut hier die Gewohnheit viel, wenn das Äussere des Mundwassers im übrigen für sich einnimmt.

Dem allgemeinen Brauch folgend, führe ich da, wo deutsche Namen nicht gebräuchlich sind, die fremden Bezeichnungen auf.

Für alle Zahntinkturen kann folgende Gebrauchsanweisung gelten:

„Auf ein gewöhnliches Trinkglas (etwa 1/4 l) warmes Wasser nehme man einen Kaffeelöffel voll Zahntinktur oder auf 1/4 Glas 25 Tropfen.“

Anatherin-Mundwasser.

10,0 chinesischen Zimt, Pulver M/50,
10,0 Chinarinde, „ „
10,0 Guajakholz, „ „
10,0 Bertramwurzel, „ „
10,0 Sandelholz, „ „

er fertigen

Pulver M/50
" "
" "

in.

öl,
zelöl,
r.
gen Stücke
coëtinktur.

nzen.

Wasser ver-
les benützt
len und er-
en Wirkung
nehmen Ge-
ies bei dem
Mittel, z. B.
end durch-
hnheit viel,
im übrigen

l, führe ich
rebräuchlich
auf.
olgende Ge-

s (etwa 1/4 l)
Kaffeelöffel
25 Tropfen."

Pulver M/1
" "
" "
" "
" "

10,0 Galgantwurzel, Pulver M/8,
5,0 Alkannawurzel, „ „
10,0 Natriumchlorid, „ „
2000,0 Weingeist von 90 pCt.
1000,0 destilliertes Wasser
maceriert man 8 Tage und presst aus.
Der Seihflüssigkeit setzt man
7,5 Pfefferminzöl,
3,0 Nelkenöl,
2,0 Salbeiöl,
2,0 Origanumöl,
0,5 Kassiaöl,
10,0 versüssten Salpetergeist
zu, lässt einige Tage stehen und filtriert.

Eau de Botot.

a)
25,0 Sternanis, Pulver M/8,
25,0 Nelken, „ „
25,0 Galgantwurzel, „ „
25,0 chinesischer Zimt, „ „
10,0 fein geriebene Cochenille,
5,0 Gerbsäure,
5,0 Perubalsam,
10,0 Pfefferminzöl,
1,0 Rosenöl,
0,5 Orangeblütenöl,
1 Tropfen Veilchenwurzelöl,
1,0 Kumarinzucker,
1000,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man maceriert 8 Tage, presst aus und filtriert.

b)
15,0 Gewürznelken, Pulver M/8,
15,0 Ceylonzimt, „ „
15,0 Anis, „ „
10,0 Cochenille, „ „
1000,0 Weingeist von 90 pCt
lässt man 8 Tage ziehen, seiht dann ab und drückt den Rückstand aus. In der Seihflüssigkeit löst man
7,5 Pfefferminzöl,
lässt 2 Tage kühl stehen und filtriert dann.

Eau dentifrice.

Mundwasser. Zahntinktur.

a)
200,0 Körnerlack, Pulver M/8,
20,0 Myrrhe, „ „
50,0 Kali-Alaun,
1200,0 destilliertes Wasser
erhitzt man im Wasserbad 3—4 Stunden und seiht durch.

Der noch heissen Seihflüssigkeit setzt man
100,0 Löffelkrautspiritus,
5 Tropfen Salbeiöl,
5 „ Pfefferminzöl,
5 „ Rosenöl,
2,0 Kumarinzucker
zu, lässt 24 Stunden kühl stehen, filtriert und setzt ferner dem Filtrat
q. s. verdünnten Weingeist v. 68 pCt
zu, dass das Gesamtgewicht
1000,0
beträgt.
Auf 1 Glas Wasser 1 Esslöffel voll zu nehmen.

b)
100,0 Ratanhiawurzel, Pulver M/8,
50,0 chinesischer Zimt, „ „
800,0 destilliertes Wasser,
200,0 Weingeist von 90 pCt,
10,0 Salicylsäure,
10 Tropfen Pfefferminzöl,
2 „ Nelkenöl,
1 „ Ylang-Ylangöl.
Man maceriert 8 Tage und filtriert.

Eukalyptus-Zahntinktur.

Eukalyptus-Mundwasser.

20,0 Eukalyptol,
20,0 Menthol,
5,0 Nelkenöl,
1,0 Wintergreenöl,
0,1 Heliotropin,
10,0 Essigäther,
2,0 alkoholischer Pflanzenfarbstoff *Schütz* †,
1000,0 Weingeist von 90 pCt.
Man mischt, lässt die Mischung 2 Tage im Keller stehen und filtriert sie dann.

Joanovits Zahntinktur.

Joanovits Mundwasser.

5,0 Gerbsäure
löst man in
95,0 Parakressentinktur.

Kaiser-Zahntinktur.

Kaiser-Mundwasser.

10,0 Pfefferminzöl,
5,0 Krauseminzöl,
5,0 Salbeiöl,
3,0 Nelkenöl,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

15 Tropfen Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
3 „ Wintergreenöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
5,0 Essigäther,
15,0 Helfenberger 100fache Himbeeressenz,
1000,0 Weingeist von 90 pCt.
20,0 Gerbsäure,
20,0 Salicylsäure,
4,0 fein geriebene Cochenille,
5,0 Kumarinzucker.

Man maceriert 24 Stunden und filtriert.

Kräuter-Zahntinktur.

Kräuter-Zahnessenz. Kräuter-Mundwasser.

50,0 zusammengesetzte Parakressetinktur
25,0 Quillayatinktur (1 : 5),
25,0 Holztinktur,
100,0 Löffelkrautspiritus,
850,0 Weingeist von 90 pCt.
10,0 Gerbsäure,
20,0 Borsäure,
3,0 Kumarinzucker,
7,5 Salbeiöl,
7,5 Pfefferminzöl,
3,0 Origanumöl,
3,0 Nelkenöl,
5 Tropfen Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl,
2,0 alkoholischer Pflanzenfarbstoff *Schütz*. †

Man mischt und filtriert.

Myrrhen-Zahntinktur.

Myrrhen-Mundwasser.

50,0 Myrrhentinktur,
10,0 Ratanhiatinktur,
10,0 Zimttinktur,
10,0 Benzoëtinktur,
10,0 Guajaktinktur,
10,0 Pomeranzenschalentinktur,
50,0 Löffelkrautspiritus,
100,0 Rosenhonig,
850,0 verdünnten Weingeist v. 68 pCt.
10,0 Gerbsäure,
1,0 fein geriebene Cochenille,
3,0 Kumarinzucker,
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Nelkenöl,
1,0 Salbeiöl,
5 Tropfen Wacholderbeeröl,
5 „ Wintergreenöl,
5 „ Rosenholzöl,
1 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

Man mischt, beziehentlich löst, lässt 24 Stunden ruhig stehen und filtriert.

Saccharin-Zahntinktur.

Saccharin-Mundwasser. Nach *Paul*.

0,5 Saccharin,
4,0 Natriumbikarbonat,
50,0 Weingeist von 90 pCt.
50,0 destilliertes Wasser,
0,5 Cochenilletinktur,
20 Tropfen deutsches Pfefferminzöl.

Man löst und filtriert. Einige Tropfen davon in einem Glas Wasser dienen zum Ausspülen des Mundes.

Salicyl-Zahntinktur.

Salicyl-Mundwasser.

50,0 Salicylsäure,
4,0 feingeriebene Cochenille,
2,0 Kumarinzucker,
5,0 Essigäther,
10,0 versüsster Salpetergeist,
950,0 verdünnt. Weingeist v. 68 pCt.
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Nelkenöl,
1,0 Salbeiöl,
10 Tropfen Rosenöl,
10 „ Wintergreenöl,
5 „ Senföl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
1 „ Veilchenwurzelöl.

Man maceriert 24 Stunden und filtriert.

Salol-Zahntinktur.

Salol-Mundwasser. Nach *Sahli*.

10,0 Nelken, Pulver M/s.
10,0 Ceylonzimt, „ „
10,0 Sternanis, „ „
5,0 fein geriebene Cochenille,
1000,0 Weingeist von 90 pCt.

maceriert man 8 Tage, setzt

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

öl,

öl.
t. 24 Stun-

ferminzöl.
ropfen da-
zum Aus-

lle,

ist,
v. 68 pCt.

öl,

öl,
zelöl.
ältriert.

M/s.

nille,
Ct.

zu, so
Stunde

Mar
25° C

nachd
und
läßt
stehen

weha
welch

fast n
auch
lade
Überl
diejen
stellun

ersten
teile,
sehr f
tafeln
bedin

Währ
derse
stark
Zeit
auszu

Misch
solche
traktu

5,0 Pfefferminzöl,
25,0 Salol
zu, schüttelt öfters um und filtriert nach 24 Stunden.

Thymol-Zahntinktur.

Thymol-Mundwasser.

15,0 Thymol,
100,0 Benzoësäure aus Toluol,
30,0 Eukalyptol,
5,0 Pfefferminzöl,
1,0 Nelkenöl,
1,0 Salbeiöl,
1,0 weingeistiges Sandelholzextrakt,
5,0 Kumarinzucker,
1000,0 Weingeist von 90 pCt.

Man löst und filtriert.

Schluss der Abteilung „Parfümerien, Toilette- und kosmetische Artikel".

Passulae laxativae.

Abführ-Rosinen.

30,0 dreifacher Wiener Trank,
30,0 Zimtwasser.

Man löst, bringt auf eine Temperatur von 25° C, trägt

100,0 kleine Rosinen,

nachdem man dieselben vorher abgewaschen und getrocknet hatte, ein, mischt gut und lässt bei derselben Temperatur 12 Stunden stehen.

In dieser Zeit haben die Rosinen die Flüssigkeit eingesogen, worauf man sie auf Pergamentpapier ausbreitet und im Trockenschrank austrocknet. Man bewahrt in verschlossenem Glasgefäss auf.

Die Arbeit beginnt man morgens, um zu ermöglichen, dass man die mit dem Wiener Trank gemischten Rosinen 12 Stunden in der vorgeschriebenen Temperatur erhalten kann.

Als Abführmittel für Kinder sind die Passulae laxativae in manchen Gegenden beliebt.

Pasta Cacao.

Kakaomasse. Chokolade.

Wie bekannt, bedarf die Herstellung der Kakaomasse grosser maschineller Einrichtungen, weshalb es sich hier nur darum handeln kann, Formeln zu solchen Mischungen zu geben, welche aus der käuflichen Kakaomasse bereitet werden können.

Eine gute Chokolade soll nicht zu süss sein, eine Geschmacksrichtung, welche früher fast nur von den schweizer und französischen Fabrikanten vertreten wurde, die heute aber auch in Deutschland allgemein ist. Da man von einer in einer Apotheke gekauften Chokolade ganz besonders erwarten darf, dass sie von bester Beschaffenheit ist, so werde ich jede Überladung mit Zucker, wenn damit auch ein billigerer Preis erzielt wird, vermeiden, und diejenigen Verhältnisse von Zucker zur Kakaomasse annehmen, welche von Fabriken bei Herstellung von guten Marken eingehalten werden.

Die Bereitungsweise will ich, da sie als allgemein bekannt vorauszusetzen ist, bei der ersten Vorschrift kurz erwähnen und hier nur darauf aufmerksam machen, dass alle Bestandteile, welche der geschmolzenen Kakaomasse zugemischt werden, besonders aber der Zucker, sehr fein gepulvert sein müssen. Ist der Zucker zu grobkörnig, dann erhalten die Chokoladetafeln beim Erkalten nicht die nötige Härte und Festigkeit. Ein Pulver M/50 ist hier unbedingt nötig.

Es kommt häufig vor, dass die Kakaotafeln auf dem Lager weisslich beschlagen. Während man den Überzug früher für ausgeschwitztes Kakaoöl hielt, weiss man jetzt, dass derselbe von einem Schimmelpilz herrührt und bei Gegenwart von Feuchtigkeit besonders stark auftritt. Hieraus ergiebt sich die Notwendigkeit, die Kakaomasse unter Rühren eine Zeit lang im Dampfbad zu erhitzen und die ihr zuzumischenden Bestandteile vorher scharf auszutrocknen.

Chokoladen, welchen ein sehr langes Lagern zugemutet wird, bestreicht man mit einer Mischung gleicher Teile Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt. Es empfiehlt sich ein solches Verfahren überhaupt bei Mischungen, welche hygroskopische Bestandteile, z. B. Extrakte, enthalten.

Die Blechformen müssen sehr gut gereinigt und vor allem fettfrei sein, bevor sie in Gebrauch genommen werden. In den Keller dürfen die gefüllten Formen nur dann gebracht werden, wenn dieser, was nicht häufig der Fall, völlig trocken ist. Man bringt sie besser in ein kühles Zimmer und gönnt der Masse etwas mehr Zeit zum Erstarren. Die so gewonnenen Tafeln werden keinen Schimmelanflug bekommen und hohen Glanz zeigen.

Als Einhüllungsmittel ist Stanniol allgemein gebräuchlich und wohl mit Recht.

Pasta Cacao aromatica.

Gewürz-Chokolade.

500,0 Kakaomasse,
500,0 Zucker, Pulver M/50,
10,0 chinesischer Zimt, Pulver M/50,
2,0 Malabar-Kardamomen, Pulv. M/50,
2,0 Nelken, Pulver M/50,
1,0 Muskatblüte, Pulver M/50.

Man schmilzt die Masse im Dampfbad, erhitzt hier unter Rühren 1/2 Stunde und setzt den vorher scharf ausgetrockneten Zucker, nachdem man die Gewürze untermischte, zu.

Man bringt nun die abgewogene Masse in die Blechformen und schlägt dieselben möglichst gleichmässig und so oft auf die Tischplatte auf, bis die Masse in der Form verteilt ist. Bezüglich des Erstarrens verweise ich auf die Einleitung.

Pasta Cacao carragenata.

Carrageen-Chokolade. Irländisch-Moos-Chokolade.

100,0 Irländisch-Moos

kocht man mit

3000,0 destilliertem Wasser

aus, löst in der Seihflüssigkeit durch Kochen und unter Abschäumen

550,0 Zucker,

seiht nochmals durch und dampft die Seihflüssigkeit zur Extraktdicke ein. Man bringt nun die Masse auf Pergamentpapier, trocknet sie im Schrank scharf aus, verwandelt in ein sehr feines Pulver (M/50) und mischt dieses mit

500,0 Kakaomasse

in der bei Pasta Cacao aromatica angegebenen Weise.

Pasta Cacao Amyli Marantae.

Arrow-root-Chokolade.

400,0 Kakaomasse,
300,0 Zucker, Pulver M/50,
300,0 Marantastärke, Pulver M/50,
1,0 Vanillinzucker.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

Pasta Cacao Colae.

Pasta Cacao nucum Colae. Kola-Chokolade.

405,0 Kakaomasse,
450,0 Zucker, Pulver M/50,
100,0 Kolasamen Pulver M/30,
25,0 Kakaoöl,
5,0 Vanillinzucker,
15,0 destilliertes Wasser.

Die Bereitung ist die bei Pasta Cacao aromatica angegebene. Das Wasser setzt man zuletzt zu, es macht die Masse gleichmässiger.

Pasta Cacao extracti Carnis.

Fleischextrakt-Chokolade.

50,0 Fleischextrakt

dampft man in einer Porzellanschale im Dampfbad möglichst weit ein, setzt nach und nach

470,0 Zucker, Pulver M/50,

hinzu, verreibt so lange, bis das Extrakt gleichmässig verteilt ist, und vermischt mit

500,0 Kakaomasse,

die man vorher im Dampfbad, wie es bei Pasta Cacao aromatica angegeben wurde, schmolz. Die fertigen Tafeln bestreicht man mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt.

Pasta Cacao extracti Chinae.

China-Chokolade.

2,5 weingeistiges Chinaextrakt,
10,0 chinesischer Zimt, Pulver M/50,
2,5 Ingwer, " "
500,0 Zucker, " "
485,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica

Pasta Cacao extracti Glandium Quercus.

Eichel-Kakao.
Nach *E. Dieterich.*

100,0 verzuckerter Eichelkaffee, Pulver M/50,
500,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

or sie in
gebracht
sie besser
Die so ge-
n.
nt.

olade.

Cacao aro-
setzt man
ümässiger.

im Dampf-
und nach

akt gleich-
mit

wie es bei
en wurde,
reicht man
Teilen Ben-
Ct.

e.

trakt,
lver M/50
" "
" "

romatica

uercus.

ffee,

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.
Die Etikette † muss gleichzeitig eine Anleitung für den Gebrauch geben.

Pasta Cacao extracti Glandium maltosi.

Eichelmalz-Kakao oder Chokolade.
Nach *E. Dieterich.*

a) in Tafeln:

200,0 Helfenberger Eichelmalzextrakt, Pulver M/30,
350,0 Zucker, Pulver M/50,
450,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

b) in Pulverform:

100,0 Helfenberger Eichelmalzextrakt, Pulver M/30,
600,0 Zucker, Pulver M/50,
300,0 entölter Kakao.

Man mischt und verabreicht in Blechdosen.

Pasta Cacao extracti Malti.

Malzextrakt-Chokolade.
Nach *E. Dieterich.*

100,0 trocknes Malzextrakt verreibt man mit
450,0 Zucker, Pulver M/50,
und mischt mit dem im Dampfbad geschmolzenen
450,0 Kakaomasse.

Die fertigen Tafeln bestreicht man mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt.

Pasta Cacao ferrata et mangans-ferrata.

Eisen- und Eisenmangan-Chokolade.
Nach *E. Dieterich.*

a)

20,0 zuckerhaltiges Ferrokarbonat, Pulver M/50,
5,0 chinesischer Zimt, Pulver M/50,
2,0 Vanillinzucker,
500,0 Zucker, Pulver M/50,
475,0 Kakaomasse.

Enthält 0,20 pCt Fe.

b)

50,0 Helfenberger Eisenzucker (3 pCt Fe),
2,0 Vanillinzucker,
500,0 Zucker, Pulver M/50,
450,0 Kakaomasse.

Enthält 0,15 pCt Fe.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

In ähnlicher Weise lassen sich Eisenchokoladen mit

c) 50,0 Helfenberger Eisendextrinat (3 pCt Fe),

d) 10,0 Helfenberger Eisenalbuminat-Natriumcitrat (16 pCt Fe),

e) 5,0 Helfenberger Eisenpeptonat (25 pCt Fe),

f) 10,0 Helfenberger Eisenmangan-peptonat (ca. 15 pCt Fe und 2,5 pCt Mn),

g) 15,0 Helfenberger Eisenmangan-saccharat (ca. 10 pCt Fe und 1,6 pCt Mn)

herstellen.

Pasta Cacao Guaranae.

Guarana-Chokolade.

50,0 Guarana, Pulver M/30,
500,0 Zucker, „ M/50,
450,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

Pasta Cacao Hordei praeparati.

Gerstenpräparat-Chokolade. Gersten-Chokolade.

100,0 präpariertes Gerstenmehl,
450,0 Zucker, Pulver M/50,
450,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.
Die fertigen Tafeln bestreicht man mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt.

Pasta Cacao Lichenis Islandici.

Isländischmoos-Chokolade.

100,0 versüsste Isländisch-Moos-Gallerte, Pulver M/50,
450,0 Zucker, „ „
450,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.
Die fertigen Tafeln bestreicht man mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Pasta Cacao Magnesiae.

Magnesia-Chokolade.

250,0 gebrannte Magnesia,
375,0 Zucker, Pulver M/50,
375,0 Kakaomasse.

Man vermischt Zucker und Magnesia möglichst sorgfältig und trägt die Mischung allmählich in die geschmolzene Kakaomasse ein.

Bei der Neigung der gebrannten Magnesia, sich mit Fetten zu verseifen, besonders bei Gegenwart von Wasser, ist es bei diesem Präparat doppelt notwendig, den Zucker und die Magnesia scharf zu trocknen und die Kakaomasse eine Zeit lang im Dampfbad zu erhitzen, bevor man mit dem Mischen der Masse beginnt. Ob trotz dieser Vorsicht nicht doch noch Magnesiumoleat entsteht, lasse ich dahingestellt, wie ich überhaupt die Zusammenstellung nicht für eine glückliche halten möchte.

Pasta Cacao Malti.

Malz-Chokolade.

200,0 Malzmehl, Pulver M/50,
350,0 Zucker, „ „
450,0 Kakaomasse.

Mehl und Zucker, scharf getrocknet, mischt man und trägt dann in kleinen Mengen in die geschmolzene Kakaomasse ein.

Die fertigen Tafeln bestreicht man mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoëtinktur und Weingeist von 90 pCt.

Pasta Cacao Olei Ricini.

Ricinusöl-Chokolade.

250,0 entölten Kakao,
250,0 Ricinusöl

erhitzt man, trägt

500,0 Zucker, Pulver M/50,
5,0 Vanillinzucker

ein und formt Tafeln, wie bei Pasta Cacao aromatica beschrieben wurde.

Pasta Cacao purgativa.

Purgier-Chokolade.

a) 200,0 gebrannte Magnesia,
400,0 Zucker, Pulver M/50,
100,0 Ricinusöl,
300,0 Kakaomasse.

Das Ricinusöl schmilzt man mit der Kakaomasse; im übrigen ist die Bereitung die der Pasta Cacao Magnesiae.

b) 5,0 Jalapenharz,
20,0 Süssholz, Pulver M/50,
475,0 Zucker, „ „
500,0 Kakaomasse.

Das Jalapenharz zerreibt man, mischt es sorgfältig mit den beiden Pulvern und setzt die Mischung in kleinen Mengen der heissen Kakaomasse zu.

Pasta Cacao saccharata.

Gesundheits-Chokolade.

500,0 Zucker, Pulver M/50,
490,0 Kakaomasse,
10,0 Marantastärke.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

Pasta Cacao Salep.

Salep-Chokolade.

50,0 Salep, Pulver M/50,
500,0 Zucker, „ „
450,0 Kakaomasse.

Bereitung wie bei Pasta Cacao aromatica.

Pasta Cacao vanillata.

Vanille-Chokolade.

a) 4,0 Vanillinzucker,
600,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

b) 5,0 Vanillinzucker,
100,0 Milchzucker, Pulver M/50,
450,0 Zucker, „ „
450,0 Kakaomasse.

Die letzte Nummer schmeckt am wenigsten süss und lässt dadurch den Kakao-Geschmack mehr hervortreten. Sie gilt daher mit Recht für die feinste Nummer.

Die Bereitung ist die bei Pasta Cacao aromatica angegebene.

Schluss der Abteilung „Pasta Cacao“.

Pasta acidi
a)
mischt m
q.
zu einer
b)
q.
Bereitu
c)
q.
Bereitu
Die Ar
Praxis z
benützt.
Die Zu
verwende
verreibt
bis zur Fe
Gebrauch
a)
löst man
und verm

Pasta arsenicosa.

Pasta Acidi arsenicosi et Kreosoti. Nervtötende Paste.

a)
2,0 arsenige Säure, Pulver,
1,0 Morphinacetat
mischt man mit
q. s. Kreosot
zu einer weichen Paste.

b)
2,0 arsenige Säure, Pulver,
0,5 Morphinhydrochlorat,
0,5 Kokainhydrochlorat,
q. s. Kreosot.
Bereitung wie bei a.

c)
2,0 arsenige Säure, Pulver,
5,0 Tannin,
0,5 Morphinhydrochlorat,
q. s. Kreosot.
Bereitung wie bei a.

Die Arsenpaste wird in der zahnärztlichen Praxis zum Nervtöten vor dem Plombieren benützt.

Die Zusammensetzung b ist die am meisten verwendete.

Pasta aseptica.

Aseptische Paste.

1,0 Salicylsäure,
10,0 Borsäure, Pulver M/50,
20,0 Zinkoxyd,
70,0 amerikanisches Vaselin
verreibt man fein mit einander.

Pasta carbolica n. *Lister*.

Listers Karbolpaste.

5,0 kryst. Karbolsäure,
50,0 Olivenöl,
q. s. präparierte Kreide
bis zur Festigkeit einer weichen Paste, die beim Gebrauch auf Stanniol aufgestrichen wird.

Pasta carbolisata.

Karbolpaste.

a)
50,0 kryst. Karbolsäure
löst man durch Erwärmen in
350,0 Leinöl
und vermischt mit
600,0 präparierte Kreide

b)
50,0 kryst. Karbolsäure,
450,0 Olivenöl,
500,0 Weizenstärke, Pulver M/50.
Bereitung wie bei der vorhergehenden Paste.

Pasta caustica.

Pasta caustica Viennensis. Wiener Ätzpaste.

75,0 Ätzkali,
25,0 feingesiebten (M/30,) Ätzkalk.

Man zerreibt das Ätzkali möglichst fein für sich allein und dann mit kleinen Partien Kalk. Die fertige Mischung ist in sehr gut verschlossenen Glasbüchsen aufzubewahren und wird behufs Anwendung mit Weingeist zu einem Teig angerührt.

Pasta cerata.

Wachspaste.
Nach *E. Dieterich.*

27,0 gelbes Bienenwachs,
8,0 Kokosöl
schmilzt man und rührt der etwas abgekühlten Masse
4,0 Lanolin
unter.

Man löst nun
1,0 Borax
in
60,0 destilliertem Wasser,
und mischt diese Lösung allmählich unter die Wachsmasse.

Die Wachspaste, von *Schleich* als Salbenkörper empfohlen, muss in verschlossenen Gefässen aufbewahrt werden.

Pasta ad combustiones.

Brandpaste.

50,0 Talk, Pulver M/50,
10,0 Natriumbikarbonat
mischt man und setzt
10,0 Glycerin
und
q. s. destilliertes Wasser
zu, dass eine weiche Paste entsteht.

Die Paste kann vorrätig gehalten werden und dient zum Auflegen bei Verbrennungen.

Pasta Cucurbitae seminum.

Kürbiskern-Paste.

40,0 Kürbiskerne
befreit man von den Schalen, zerstösst mit

30,0 Zucker,
5,0 Rosenwasser

im Mörser zu einer gleichförmigen Masse und lässt diese gegen Bandwurm morgens auf einmal und 10 Minuten darnach 1 Esslöffel voll Ricinusöl nehmen.

In dieser Weise genommen hat das Mittel häufig Erfolg, wenn es auch das Farnextrakt in Zuverlässigkeit nicht erreicht.

Pasta depilatoria.

Depilatorium. Antikrinin. Rusma Turkorum. Enthaarungsmittel.

a) Rusma Turkorum nach *Plenck*.

2,0 Auripigment,
15,0 gebrannten Kalk,
2,5 Weizenmehl

verreibt man zu Pulver, bezw. mischt und bewahrt in gut geschlossenem Glas auf. Beim Gebrauch rührt man die Mischung mit kochend heissem Wasser zur dünnen Paste an und verabreicht diese in Glasbüchsen. Es ist Gift-Etikette notwendig.

b) nach *Clasen*.

50,0 Baryumsulfid,
25,0 Zinkoxyd,
25,0 Stärke, Pulver M/30.

Man verreibt das Baryumsulfid zu sehr feinem Pulver und mischt die beiden anderen Bestandteile hinzu.

Die Mischung giebt man zu 50 oder 100 g in gut verkorkten Weithalsgläsern ab und fügt die am Schlusse folgende Gebrauchsanweisung bei.

c) Antikrinin. Giftfreies Enthaarungsmittel.

60,0 Strontiumsulfid,
20,0 Zinkoxyd,
19,0 Stärke,
1,0 Menthol.

Die Bestandteile pulvert man sehr fein und mischt sie dann. Das Strontiumsulfid hat vor dem Baryumsulfid den Vorzug, dass es nicht giftig ist und beim Anrühren mit Wasser keinen Schwefelwasserstoff entwickelt.

Der Zusatz von Menthol bei c) hat den Zweck, die ätzende Wirkung auf die Haut weniger empfindlich zu machen.

Gebrauchsanweisung:

„Man rührt das Enthaarungsmittel mit etwas Wasser zu einem dünnen Brei an und trägt diesen, am besten mit einem spatelartig geschnittenen Holzspan, strohhalmdick auf die zu enthaarende Stelle auf. Nach dem Eintrocknen, d. h. nach 10—15 Minuten, hebt man die Kruste von der glatten Haut ab, wäscht letztere mit etwas Wasser und reibt sie nach dem Abtrocknen mit Öl ein.“

Pasta dextrinata.

Dextrinpaste.

100,0 käufliches weisses Dextrin,
100,0 Glycerin,
100,0 destilliertes Wasser.

Man mischt gleichmässig und erhitzt im Dampfbad eine halbe Stunde unter Ersetzen des verdunsteten Wassers.

Die Dextrinpaste bildet die Grundlage für eine Reihe von arzneilichen, in der Dermatologie gebrauchten Pasten.

Pasta escharotica Canquoin.

Canquoins Ätzpaste.

I. 10,0 Zinkchlorid,
20,0 Weizenmehl.

II. 10,0 Zinkchlorid,
30,0 Weizenmehl.

III. 10,0 Zinkchlorid,
40,0 Weizenmehl.

IV. 10,0 Zinkchlorid,
50,0 Weizenmehl.

Man pulvert das Zinkchlorid möglichst fein, mischt mit der Hälfte des Mehles und stösst die Mischung mit Hilfe von etwas Wasser zu einem dünnen Teig an. Nun setzt man den Rest des Mehles zu und rollt die Masse in dünne Platten aus. Man belegt diese mit Ceresinpapier, rollt sie cylindrisch zusammen und bewahrt die Rollen in gut verschlossenen Glasbüchsen auf.

Pasta gummosa.

Pasta Altheae. Gummipaste. Lederzucker.

a) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

500,0 gepulvertes Akaziengummi,
500,0 gepulverten Zucker

löst man in

500,0 heissem Wasser,

verdampft zur Teigdicke und setzt gegen Ende das zu Schaum geschlagene

Eiweiss von 12 Eiern

hinzu. Man dampft unter beständigem Umrühren so lange ein, bis eine herausgenommene Probe weder vom Holzspatel abläuft noch an den Händen klebt, setzt

56
hinzu, e
gelinder V
mit Stärk
Zu dies
man ein
weiss zug
bei folge

b) 60
löst man

60
und seib
dichten
keit in
rührt nac

60
denen m

zusetzte,
und misc

45
das man
unter fo
breiten
Wenn

hinzu, gie
bei einer
Von de
das Papie
über Wa
befreite
und troc
Man er
auf einer
Platte un
wozu ma
bei dicke
die Kuch
einritzt.
Das A
umständl
dass die
wird. Be
dass man
mit Wei
Schicht V
eindrückt
der Paste
und ohne
muss, aus
in einem
schrank,
gleichförm
nommen
Den a
legt die
und troc
trocknet
ihn für f

50,0 Orangeblütenwasser

hinzu, erhält die Masse noch kurze Zeit bei gelinder Wärme und giesst sie auf ein hölzernes, mit Stärkemehl bestreutes Brett aus.

Zu dieser Vorschrift ist zu bemerken, dass man ein weiteres Eindampfen, sobald das Eiweiss zugesetzt ist, lieber vermeidet, wie es bei folgender Vorschrift der Fall ist:

b) 600,0 arabisches Gummi, Pulver M/8,

löst man ohne Anwendung von Wärme in

600,0 Wasser

und seiht die Lösung unter Pressen durch dichten Flanell. Man bringt die Seihflüssigkeit in einen mit Dampf geheizten Kessel, rührt nach und nach

600,0 Zucker, Pulver M/30,

denen man vorher

3,0 Tragant, Pulver M/50,

zusetzte, hinzu, dampft bis zur Honigdicke ab und mischt nun

450,0 frisches Eiweiss,

das man im kühlen Raum zu Schaum schlug, unter fortwährendem Schlagen mit einem breiten Holzspatel darunter.

Wenn die Masse gleichmässig ist, giebt man

4,0 Orangeblüten-Ölzucker

hinzu, giesst in Papierkapseln aus und trocknet bei einer Temperatur von 40—45° C.

Von der fast trockenen Masse weicht man das Papier los, indem man einen Augenblick über Wasserdampf hält, legt die vom Papier befreite Paste umgekehrt auf Pergamentpapier und trocknet nochmals 24 Stunden.

Man erweicht dann die Paste durch Erwärmen auf einer mit Pergamentpapier belegten heissen Platte und schneidet sie in schmale Streifen, wozu man sich bei dünnen Platten der Schere, bei dickeren des Messers bedient, indem man die Kuchen mit der Messerspitze bis zur Hälfte einritzt.

Das Ausgiessen in Papierkapseln ist eine umständliche Arbeit und bietet stets die Gefahr, dass die Paste von den Fingern beschmutzt wird. Besser verfährt man daher in der Weise, dass man flache Holzkästen zwei Finger hoch mit Weizenstärkepuder füllt und in diese Schicht Vertiefungen mit Chokoladeblechformen eindrückt. Man giesst nun die Eindrücke mit der Pastenmasse, die nicht zu hart sein darf und ohne Nachhilfe mit dem Spatel breit fliessen muss, aus und stellt die Holzkästchen 24 Stunden in einem kühlen Raum, dann in den Trockenschrank, bis die Paste so hart ist, um als gleichförmige Tafeln aus den Puderformen genommen zu werden.

Den anhängenden Puder stäubt man ab, legt die Paste umgekehrt auf Pergamentpapier und trocknet noch 48 Stunden. Den Puder trocknet man gleichfalls, siebt ihn und bewahrt ihn für fernere Fälle auf.

Eine auf diese Weise hergestellte Paste zeigt ein weit hübscheres Äussere, wie die in Papier ausgegossene; ausserdem ist diese Handhabung viel bequemer und bietet noch den Vorteil, jede beliebige Form giessen zu können.

Wo nicht ein grösserer Bedarf in Gummipaste ist, so dass die öftere Herstellung eine gewisse Übung verleiht, thut man besser, dieselbe zu kaufen.

Hier und da wird noch die mit Althea bereitete Pasta Altheae verlangt; man maceriert dann 50,0 Altheewurzel drei Stunden mit 600,0 Wasser, bringt auf 600,0 Seihflüssigkeit und löst in diesem Auszug das arabische Gummi. Im Übrigen verfährt man wie oben angegeben wurde.

Bei einer mit Vanille aromatisierten Gummipaste nimmt man an Stelle des Pomeranzenblüten-Ölzuckers auf obige Mengen 4,0 Vanillinölzucker.

Pasta Ichthyoli n. *Unna.*

Ichthyolpaste.

3,0—10,0 Ichthyol-Ammonium,
30,0 destilliertes Wasser
30,0 Glycerin,
30,0 Dextrin.

Man mischt unter gelindem Erwärmen.

Pasta Jujubae.

Pâte de Jujubes. Jujubenpaste.

100,0 Jujuben

befreit man von den Kernen, übergiesst sie mit

1000,0 destilliertem Wasser,

lässt 12 Stunden macerieren und seiht durch, indem man das Seihtuch schwach ausdrückt.

Den auf denselben verbleibenden Rückstand übergiesst man mit

500,0 kochendem destillierten Wasser

und seiht nach einstündigem Stehen unter schwachem Ausdrücken ab.

In den vereinigten Seihflüssigkeiten löst man, ohne zu erwärmen,

600,0 arabisches Gummi, Pulver M/8,
2,0 trocknes Hühnereiweiss,

fügt

400,0 Zucker, Pulver M/30,

hinzu, verrührt

10,0 Filtrierpapierabfall

darin und kocht unter Abschäumen auf. Wenn die Masse keinen Schaum mehr ausscheidet, filtriert man durch dichte, vorher genässte Flanell-Spitzbeutel, zuletzt mit heissem Wasser nachwaschend, und dampft das klare Filtrat im Dampfbad unter Rühren ein bis zu einem Gewicht von

1600,0.

Man setzt nun mit dem Rühren aus, fügt zur Masse

1 Tropfen Orangeblütenöl

hinzu und belässt sie noch so lange im Dampfbad, bis ihr Gewicht auf

1300,0—1400,0.

zurückgegangen ist.

Man entfernt die auf der Oberfläche gebildete Schaumhaut und giesst die darunter befindliche klare Masse in Papierkapseln oder in mit Öl ausgeriebene flache Blechformen. Schliesslich trocknet man im Trockenschrank vollständig aus, zieht durch Erwärmen über Dampf die Papierkapsel ab oder hebt nach schwachem Erwärmen aus der Blechform und schneidet noch warm in Streifen und Rhomben, wozu man sich des Rollmessers bedient.

Die zerschnittene Paste bringt man, auf Pergamentpapier ausgebreitet, nochmals in den Trockenschrank und belässt hier bei einer Temperatur von 20—25° C noch 48 Stunden.

Schliesslich bewahrt man in gut verschlossenen Büchsen von Glas oder, bei grösseren Mengen, von Blech auf.

Die Ausbeute wird

850,0—900,0

betragen.

Das erste Ausziehen durch Maceration hat den Zweck, das Pflanzeneiweiss in Lösung überzuführen und beim Aufkochen der Seihflüssigkeiten zum Klären mit zu benützen. Durch dieses vorherige Abklären hat man weit weniger Verlust, als wenn man die trübe Seihflüssigkeit zum Eindampfen bringt.

Pasta Kaolini glycerinata.

Thonerdepaste.

50,0 Kaolin oder weissen Bolus

verreibt man sehr fein mit

50,0 Glycerin.

Die Thonerdepaste dient als Grundlage für arzneiliche Zusätze und findet damit in der Dermatologie Anwendung.

Pasta Kaolini oleosa.

Thonerde-Ölpaste.

60,0 Kaolin oder weissen Bolus

verreibt man sehr fein mit

40,0 Leinöl.

Wird in ähnlicher Weise wie die vorige Paste verwendet.

Pasta Lichenis Islandici.

Isländischmoos-Paste.

100,0 entbittertes Isländisch-Moos

maceriert man mit

1000,0 destilliertem Wasser

eine Stunde lang, erhitzt dann ebensolange im Dampfbad und seiht unter Ausdrücken durch. Das ausgezogene Moos erhitzt man mit

500,0 destilliertem Wasser

nochmals eine Stunde und seiht wieder durch, diesmal jedoch den Rückstand auspressend.

In den vereinigten Seihflüssigkeiten löst man, ohne besonders zu erhitzen,

500,0 arabisches Gummi, Pulver M/8,

2,0 trocknes Hühnereiweiss,

fügt dann

400,0 Zucker, Pulver M/30,

hinzu, verrührt

10,0 Filtrierpapierabfall

darin und kocht unter Abschäumen langsam auf.

Wenn die Masse keinen Schaum mehr aufwirft, filtriert man durch dichte Flanell-Spitzbeutel, nachdem man dieselben vorher nässte (s. Filtrieren), und dampft das klare Filtrat im Dampfbad unter Rühren ein bis zu einem Gewicht von

1500,0—1550,0.

Man fügt nun der Masse

0,3 Opiumextrakt,

1 Tropfen Orangeblütenöl,

10,0 Zucker, Pulver M/20,

nachdem man dieselben mit einander mischte, hinzu und belässt, ohne umzurühren, im Dampfbad, bis sich das Gewicht auf

1250,0

vermindert hat.

Die an der Oberfläche gebildete Haut entfernt man, giesst die klare Masse in Papier- oder Blechkapseln aus und verfährt weiter in der bei Pasta Jujubae beschriebenen Weise.

Die Ausbeute wird ungefähr

850,0

betragen.

Pasta Liquiritiae.

Gelatina Liquiritiae pellucida Ph. Austr. VII. Süssholzpaste. Durchsichtige Lakrizgallerte.

a) nach *E. Dieterich.*

600,0 arabisches Gummi, Pulver M/8,

löst man ohne Erwärmen in

2500,0 destilliertem Wasser,

fügt

400,0 Zucker,

2,0 trocknes Hühnereiweiss,

welch letzteres man vorher in etwas Wasser löste, hinzu, verrührt

10,0 Filtrierpapierabfall

darin, koch
durch die
beutel (s.
nachwasch
Dampfbad
wicht von
1600,
setzt
10,
zu und erl
lange, bis
1300,
vermindert
ist, dass
Erkalten
Die auf
fernt man
liche klare
kapseln au
bei Pasta
Die nach
paste ist i
b) Vorschr
40,
übergiesst
3000,
lässt 12 St
in der
1000,
800,
seiht noch
ein, entfer
Häutchen
40,
hinzu und
Eine völ
nach diese
eigentliche
samkeit g
Süssholzwu
nach folge
c) nach E
40,
maceriert
250,
12 Stunde
in der B
Wärme du
600,
fügt
400,
2,
welch letz
etwas Wa
verrührt
10,

darin, kocht unter Abschäumen auf und filtriert durch dichte, vorher genässte Flanell-Spitzbeutel (s. Filtrieren), zuletzt mit etwas Wasser nachwaschend; das Filtrat dampft man im Dampfbad unter Rühren ein bis zu einem Gewicht von

1600,0,

setzt

10,0 gereinigtes, klar lösliches Süssholzextrakt, Helfenberg,

zu und erhitzt nun, ohne zu rühren, noch so lange, bis das Gewicht auf

1300,0—1400,0

vermindert oder die Masse so dick geworden ist, dass eine herausgenommene Probe beim Erkalten nicht mehr fliesst.

Die auf der Oberfläche gebildete Haut entfernt man dann und giesst die darunter befindliche klare Masse in Papier- oder geölte Blechkapseln aus. Die weitere Behandlung ist die bei Pasta Jujubae angegebene.

Die nach dieser Vorschrift bereitete Süssholzpaste ist im durchfallenden Licht völlig blank.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

40,0 zerstossene geschälte Süssholzwurzel

übergiesst man mit

3000,0 destilliertem Wasser,

lässt 12 Stunden lang stehen und seiht durch.

In der Brühe löst man

1000,0 zerstossenes arabisches Gummi,
800,0 zerstossenen Zucker,

seiht nochmals durch, dampft auf die Hälfte ein, entfernt sorgfältig das oben schwimmende Häutchen und den Schaum, setzt

40,0 Orangeblütenwasser

hinzu und giesst in Papierkapseln aus.

Eine völlig klare, blanke Paste wird man nach dieser Vorschrift nicht erzielen, weil dem eigentlichen Klären darin zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt ist. Will man von der Süssholzwurzel ausgehen, so verfährt man besser nach folgender Vorschrift:

c) nach *E. Dieterich.*

40,0 Süssholz, Pulver M/8,

maceriert man mit

250,0 destilliertem Wasser

12 Stunden lang und presst aus.

In der Brühe löst man ohne Anwendung von Wärme durch Rühren

600,0 arabisches Gummi, Pulver M/8,

fügt

400,0 Zucker, Pulver M/30,
2,0 trocknes Hühnereiweiss,

welch letzteres man vorher mit Hilfe von etwas Wasser in Lösung überführte, hinzu, verrührt

10,0 Filtrierpapierabfall

darin, kocht unter Abschäumen auf und filtriert durch dichte, vorher genässte Flanell-Spitzbeutel, indem man zuletzt mit etwas Wasser nachwäscht (s. Filtrieren). Das Filtrat dampft man im Dampfbad unter Rühren bis zu einem Gewicht von

1600,0

ein, setzt nun mit dem Rühren aus, erhitzt aber noch so lange, bis das Gewicht auf

1300,0—1400,0

zurückgegangen ist.

Man behandelt nun weiter, wie unter a) bereits angegeben wurde. Bei Vorschrift a) und c) beträgt die Ausbeute ungefähr

900,0.

Das Verfahren der Ph. G. I lässt den durch Maceration gewonnenen Süssholzauszug filtrieren und dann mit Gummi und Zucker erhitzen. Sie übersieht dabei, dass das Süssholz Pflanzeneiweiss enthält und dass dieses beim Erhitzen eine Trübung, gegen welche das vorherige Filtrieren nicht schützen kann, hervorrufen muss. Richtiger verfährt man daher so, dass man dieses Pflanzeneiweiss zum Klären des Zuckers und Gummis mit heranzieht und die Wirkung durch Zusatz von tierischem Eiweiss erhöht.

Man erhält, besonders wenn man durch Flanell-Spitzbeutel filtriert, nach c) eine völlig klare Lösung, welche beim Eindampfen nur noch wenig als Haut ausscheidet.

Der kürzeste, unter a) angegebene Weg besteht natürlich darin, klarlösliches Süssholzextrakt zu verwenden. Dasselbe muss aber unter allen Umständen im Vakuum bereitet sein, da ein auf dem Dampfapparat hergestelltes Extrakt zu dunkelfarbig ist.

* * *

Die Süssholzpaste muss durchsichtig, im durchfallenden Licht blank, im auffallenden von hellbraungelber Farbe sein.

Pasta Liquiritiae flava.

Gelber Lakrizteig.

Vorschrift der Ph. Austr. VII.

120,0 gereinigten Süssholzsaft,
1000,0 zerstossenes arabisches Gummi

löst man in der nötigen Menge Wasser, seiht durch und setzt hinzu

1000,0 zerstossenen Zucker, in der nötigen Menge Wasser gelöst,
Eiweiss von 20 Eiern.

Man verdunstet bei gelinder Wärme, bis ein zäher Teig entstanden ist, fügt zuletzt noch

2,0 Vanille,

mit

15,0 Zuckerpulver

verrieben hinzu und giesst aus.

Das Präparat ist undurchsichtig, von sandartiger Farbe.

Pasta Liquiritiae gelatinata.

Braune Reglise.

200,0 Gelatine

quellt und löst man durch Erwärmen in

400,0 Wasser.

Man setzt dann eine Mischung von

300,0 arabischen Gummi, Pulver M/30,
300,0 Zucker, Pulver M/30,

hierauf

200,0 Glycerin,
20,0 gereinigten Süssholzsaft

zu und erwärmt die Mischung noch so lange, bis alles gelöst ist.

Man seiht nun die Lösung durch und dampft sie unter Rühren bis zur Extraktdicke ein.

Die gleichmässige Masse giesst man auf schwach geöltes Weissblech in 3—4 mm dicker Schicht aus und sticht nach dem Erkalten derselben mittels Blechcylinders kreisrunde Pastillen daraus, die einen Durchmesser von 20 oder weniger Millimeter haben. Die ausgestochenen Kuchen breitet man auf Pergamentpapier aus und trocknet bei 20—25° C.

Die braune Reglise ist von schwarzbrauner Farbe und undurchsichtig.

Pasta Mellis.

Honigpaste. Honigteig.

350,0 Roggenmehl

erhitzt man unter bisweiligem Umrühren in einer zinnernen Infundierbüchse im Dampfbad 10 Stunden lang, mischt mit

185,0 Wasser,
475,0 rohem Honig

und erhitzt, bis die Masse zu einem Teig geworden ist.

Pasta Naphtoli n. *Lassar.*

Lassars Naphtolpaste.

10,0 β-Naphtol,
50,0 gefällten Schwefel,
20,0 gelbes Vaselin,
20,0 Kaliseife

mischt man zur Paste.

Pasta oleosa Zinci n. *Lassar.*

Lassars Zinkölpaste.

60,0 reinstes Zinkoxyd,
40,0 Olivenöl

verreibt man sehr fein miteinander.

Pasta pectoralis.

Pâte pectorale.

20,0 Brustthee

maceriert man 12 Stunden mit

1500,0 Wasser,

seiht durch und presst aus.

In der Seihflüssigkeit löst man ohne Anwendung von Wärme

600,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
2,0 trocknes Hühnereiweiss,

verrührt

5,0 Filtrierpapierabfall

darin und kocht, nachdem man noch

400,0 Zucker, Pulver M/30,

hinzufügte, unter Abschäumen auf.

Wenn die Flüssigkeit keinen Schaum mehr aufwirft, filtriert man durch dichte Flanell-Spitzbeutel (s. Filtrieren), bis die Flüssigkeit klar ist, und wäscht zuletzt die Filter mit heissem Wasser nach.

Das klare Filtrat dampft man unter Rühren im Dampfbad ein bis zu einem Gewicht von

1600,0,

setzt dann

0,5 Opiumextrakt,

welches man in

20,0 Bittermandelwasser

löste, zu und fährt mit dem Erhitzen, von jetzt ab jedoch ohne Rühren, fort, bis die Masse honigdick oder im Gewicht bis auf

1300,0

zurückgegangen ist.

Man entfernt nun die auf der Oberfläche gebildete Haut und giesst die darunter befindliche klare Masse in Papier- oder geölte Blechkapseln aus.

Die weitere Behandlung ist die bei Pasta Jujubae angegebene.

Pasta Plumbi n. *Unna.*

Bleipaste.

10,0 Reisstärke,
30,0 Bleiglätte,
30,0 Glycerin,
60,0 Essig.

Man mischt beide Pulver, rührt sie mit dem Glycerin an, verdünnt mit dem Essig und erhitzt im Dampfbad unter Rühren, bis das Gesamtgewicht nur noch 80,0 beträgt.

---

verreibt

a) rot:

b) schw

Man m
ist etwas
mehr zum

Die Ge

„Ma
auf dem
man m
verreibt
riemen

löst man
Erkalten.

Dieter

Pasta Resorcini fortior n. *Lassar*.
Lassars stärkere Resorcinpaste.

20,0 Resorcin,
20,0 Zinkoxyd,
20,0 Stärke
verreibt man sehr fein mit
40,0 flüssigem Paraffin.

Pasta Resorcini mitis n. *Lassar*.
Lassars milde Resorcinpaste.

10,0 Resorcin,
25,0 Zinkoxyd,
25,0 Stärke
verreibt man sehr fein mit
40,0 flüssigem Paraffin.

Pasta für Streichriemen.
Streichriemenpaste.

a) rot:

30,0 Blutstein, Pulver M/50,
30,0 Graphit, " "
15,0 Pariser Rot, " "
30,0 Schweinefett,
30,0 Kaliseife.

b) schwarz:

15,0 feingeschlämmter Schmirgel,
15,0 Lindenkohle, Pulver M/50,
15,0 Zinnasche,
15,0 Blutstein, Pulver M/50,
10,0 Ölsäure,
30,0 Schweinefett.

Man mischt sehr genau. Die schwarze Paste ist etwas schärfer, wie die rote; letztere dient mehr zum Nachpolieren.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man verteilt die Paste, etwa erbsengross, auf dem vorher genässten Streichriemen, indem man mit dem Finger möglichst gleichmässig verreibt. Nach dem Trocknen ist der Streichriemen zum Gebrauch fertig.“

Pasta Thioli.
Thiolpaste.

3,0—10,0 flüssiges Thiol,
30,0 destilliertes Wasser,
30,0 Glycerin,
30,0 Dextrin
löst man unter Erwärmen und rührt bis zum Erkalten.

Pasta Zinci.
Zinkpaste.

25,0 Zinkoxyd,
25,0 Weizenstärke,
50,0 amerikanisches Vaselin
verreibt man fein mit einander.

Pasta Zinci boro-salicylica.
Zink-Bor-Salicyl-Paste.

5,0 Zinkoxyd,
5,0 Stärke,
1,0 Borsäure, Pulver M/50,
1,0 Salicylsäure,
0,2 Jodoform,
14,0 Bleipflaster,
14,0 Hammeltalg,
60,0 Vaselin,
0,2 Perubalsam
mischt man.

Pasta Zinci c. Dermatolo.
Zink-Dermatol-Paste.
Nach *Unna*.

10,0 Dermatol,
10,0 Zinkoxyd
verreibt man mit
q. s. Leinöl
zur Paste und mischt
20,0 reines Wollfett,
das man vorher erwärmte, hinzu.

Pasta Zinci loretinata.
Loretin-Zinkpaste 5 + 20%.
Nach *E. Dieterich*.

5,0 Loretin,
20,0 Zinkoxyd,
25,0 Stärke,
25,0 Vaseline,
25,0 reines Wollfett (adeps lanae).

Pasta Zinci oxydati n. *Unna*.
Pasta Zinci Form. magistr. Berol.
Zinkpaste nach *Unna*.

a) mit Stärke:

20,0 Zinkoxyd,
20,0 Stärke, Pulver M/50,
20,0 Glycerin,
20,0 Gummischleim
mischt man innig mit einander.

b) mit Bolus:

30,0 weisser Bolus,
30,0 Leinöl,
30,0 Zinkoxyd,
20,0 Bleiessig.

Man verreibt einerseits den Bolus mit dem Öl und andrerseits das Zinkoxyd mit dem Bleiessig und mischt dann beide Verreibungen.

c) mit Stärke und Vaseline; Form. magistr. Berol.

25,0 Zinkoxyd,
25,0 Weizenstärke,
50,0 Vaseline (Chesebrough)

mischt man.

Pasta Zinci chlorati.

80,0 Zinkchlorid

löst man in

10,0 destilliertem Wasser.

Andrerseits mischt man

20,0 Zinkoxyd

und

60,0 bei 100° C getrocknetes Weizenmehl

mit einander und stösst die Mischung mit der Zinkchloridlösung zu einem Teig an. Man formt daraus Tafeln oder Stangen, je nachdem es gewünscht wird, und trocknet diese bei einer Temperatur, welche man allmählig von 50 auf 100° C steigert.

Die Paste bewahrt man in gut verschlossenen Gläsern auf.

Pasta Zinci salicylata.

Pasta salicylica. Zinkpaste nach *Lassar*.

a) nach *Lassar*.

2,0 Salicylsäure,
25,0 Zinkoxyd,
25,0 Stärke,
50,0 Vaseline

mischt man zu einer Paste mit einander.

b) Form. magistr. Berol.

2,0 Salicylsäure,
24,0 Zinkoxyd,
24,0 Weizenstärke,
50,0 Vaseline (Chesebrough)

mischt man.

Pasta Zinci sulfurata n. *Unna*.

Unnas Zinkschwefelpaste.

10,0 Zinkoxyd,
10,0 gefällter Schwefel,
10,0 Kieselguhr,
10,0 reines Wollfett,
20,0 Rüböl,
40,0 destilliertes Wasser.

Pastilli.

Trochisci. Pastillen. Trochisken.

Unter Pastillen versteht man runde oder ovale Täfelchen, welche aus Zucker, Pflanzenpulver oder Chokoladenmasse in feuchter oder teigartiger Form ohne Anwendung von besonders starkem Druck (Unterschied von den Tabletten oder komprimierten Medikamenten) bereitet sind. Die ältere Bezeichnung ist „Trochisci"; diese stellte man früher derart her, dass man grosse Pillen fertigte und diese breit drückte. Unsere elegantere Zeit brachte die Pastillen mit sich, doch werden die Bezeichnungen „Pastilli" und „Trochisci" so häufig für gleichbedeutend gehalten, dass ich es für das Richtigste hielt, sie in einer Gruppe zu behandeln.

Das D. A. III vermehrt die hier herrschende Bezeichnungsvermengung noch dadurch, dass sie auch die Tabletten unter die Trochisci mit einbegreift; ich meine, man sollte hier ohne sich um die Ableitung der Worte zu kümmern, einfach der Praxis folgen und mit Trochisci nur die Zeltchen bezeichnen, als deren Hauptvertreter die Santoninzeltchen bekannt sind.

Eine Pastille soll sich leicht im Munde auflösen und darf deshalb nicht zu viel Bindemittel enthalten. Es ist als ein Fehler anzusehen, wenn sich eine Pastille im Munde verhält wie ein Täfelchen Porzellanmasse, und wenn Stunden notwendig sind, um die steinharte Masse in Lösung überzuführen.

Gleichmässig schöne Pastillen können nur in grösserem Massstabe bereitet werden. Wo der Verbrauch ein sehr geringer, ist der Bezug der Pastillen aus einer Fabrik anzuraten.

ossenen

er.

Pflanzen-
von be-
tamenten)
rart her,
achte die
häufig für
behandeln.
dadurch,
ollte hier
und mit
tchen be-

iel Binde-
de verhält
steinharte

t werden.
anzuraten.

M

D
besteht
Tragants
stösst, d
und glei
fänglich

U
erhalten,
berechne
Kuchen
nötigenfa
Dicke de

Di
Masse so
störend i

Di
im übrig
wendiger
Verdünnu
vermeide
verringer

Zu
bedient
Auswahl
Stempel
an die
sauber g
etwas vo
und Sten
Gebrauch
pulver ei
hüten. E
aus verr
Pastillen
richtung

Di
mit einer
Stärke d
das Rohr
den Stem
und drüc
unten ge
beim Los
in seine
handenen
formen;
sehen sei

El
jedoch n

Di
drehbaren
aus dem
auf die v
gebaut u

Man kann die Pastillen nach vier Arten bereiten:

1. durch Herstellung eines Teiches und Ausstechen der Pastillen;
2. durch Feuchten der Pulvermischung mit verdünntem arabischen Gummischleim und Zusammenpressen dieser feuchten Masse;
3. durch Einschliessen des Arzneistoffes in Kakaomasse;
4. durch Breitdrücken frisch hergestellter Pillen.

1.

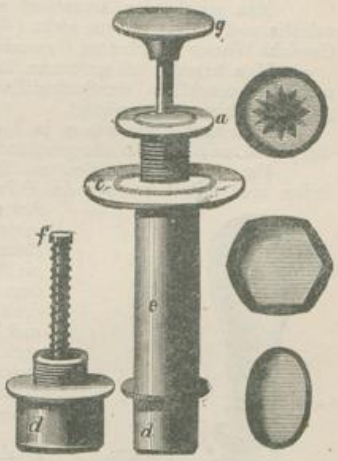
Das Ausstechen aus Teigmasse ist das älteste und bekannteste Verfahren und besteht darin, dass man den Arzneistoff mit feinem Zuckerpulver mischt, die Mischung mit Tragantschleim, den man mit seinem gleichen Gewicht Wasser verdünnt, zu einem Teig anstösst, diesen mittels eines Nudel-(Mangel)-Holzes in einen breiten Kuchen von bestimmter und gleichmässiger Dicke ausrollt und aus diesem endlich Pastillen aussticht, die man anfänglich an der Luft und dann in der Wärme trocknet.

Um auf diese Weise Pastillen von einem bestimmten Gehalt an Arzneimittel zu erhalten, verfährt man derartig, dass man zunächst den angestossenen Teig wiegt und hieraus berechnet, wie schwer jede Pastille werden muss; sodann walzt man zum gleichmässig dicken Kuchen aus, sticht von Zeit zu Zeit eine Probepastille aus, wiegt dieselbe, vereinigt sie nötigenfalls wieder mit dem Kuchen und wiederholt dies Verfahren, bis man die richtige Dicke des Kuchens getroffen hat.

Die Schattenseite dieses Verfahrens liegt vor allem darin, dass man wohl kaum die Masse so einteilen kann, um ohne Abfälle arbeiten zu können, was ja in der Rezeptur sehr störend ist; für letzteren Fall empfiehlt sich daher mehr das unter 2 beschriebene Verfahren.

Die Verwendung von Weingeist als Bindemittel ist bei Pastilli aërophori usw. geboten, im übrigen aber nicht zu empfehlen, da es den so bereiteten Pastillen zumeist an der notwendigen Festigkeit mangelt. Der Tragantschleim liefert in der von mir vorgeschriebenen Verdünnung eine festere und doch nicht zu harte Masse. Ein zu feines Zuckerpulver ist zu vermeiden, weil dadurch die Löslichkeit der Pastillen verringert wird.

Zum Ausstechen der Pastillen aus dem Kuchen bedient man sich der sogenannten Pastillenstecher. Bei Auswahl eines solchen sehe man genau darauf, dass der Stempel sich völlig dicht beim Auf- und Niederbewegen an die Rohrwandung anlegt. Ist der Apparat nicht sauber gearbeitet, so setzt sich beim Gebrauch leicht etwas von der klebrigen Pastillenmasse zwischen Rohr und Stempel und erschwert die Arbeit ungemein. Beim Gebrauch kann man Stempel und Rohr leicht mit Talkpulver einpudern, um das Anhaften der Masse zu verhüten. Ein empfehlenswerter Pastillenstecher ist der ganz aus vernickeltem und polierten Metall angefertigte Pastillenstecher von *E. A. Lentz* in Berlin, dessen Einrichtung die Abbildung veranschaulicht.

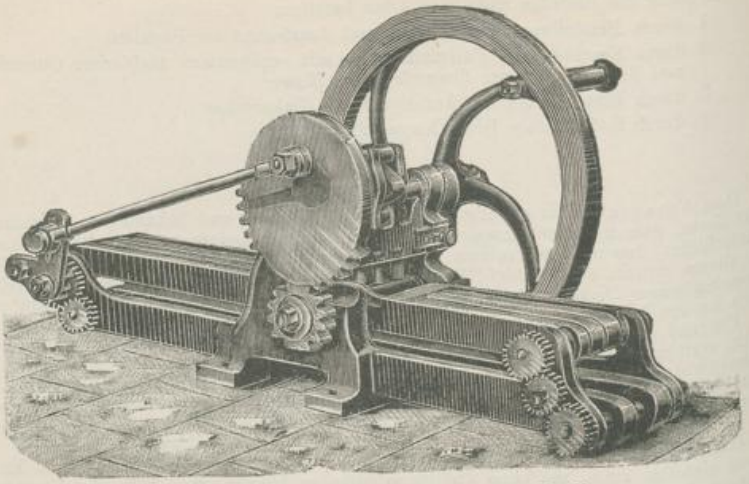


Pastillenstecher v. *E. A. Lentz* in Berlin.

Die an das Rohr *e* befestigte Handscheibe *c* ist mit einer Stellschraube *a* verbunden, durch welche die Stärke der auszustechenden Pastille eingestellt wird; an das Rohr *e* wird das Mundstück *d* angeschraubt, welches den Stempel enthält. Sticht man nun eine Pastille aus und drückt auf den Teller *g*, so wird der Stempel nach unten geschoben und drückt die Pastille heraus, um beim Loslassen des Tellers *g* durch die Feder *f* wieder in seine frühere Lage zurückzukehren. Die weiter vorhandenen Abbildungen zeigen drei verschiedene Pastillenformen; der Stempel kann mit beliebiger Prägung versehen sein, die dann auf der Pastille erhaben erscheint.

Eleganter und sauberer ist die Herstellung mittels der Pastillenmaschine, die sich jedoch naturgemäss nur für die Bereitung grösserer Mengen eignet.

Die nachstehend abgebildete Pastillenmaschine von *E. A. Lentz* in Berlin trägt an der drehbaren Welle 4—5 Pastillenstempel, die sich auf und nieder bewegen und die Pastillen aus dem ihnen durch sich fortbewegende Gurte zugeführten Teig ausstanzen; der Abfall fällt auf die unteren Gurte und wird von diesen fortgeführt. Die Maschine wird in zwei Grössen gebaut und vermag täglich 20—30 Kilo Pastillen zu liefern.



Pastillenmaschine von *E. A. Lentz* in Berlin.

2.

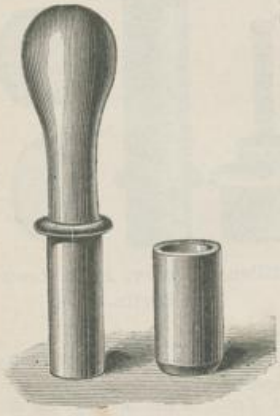
Zur Herstellung von Pastillen durch Zusammenpressen einer feuchten Pulvermischung verfährt man folgendermassen:

Man mischt den Arzneistoff mit einem Zuckerpulver, welches im Korn zwischen Pulvis subtilis und Pulvis grossus steht (M/20), und feuchtet die Mischung mit einem, mit seinem Gewicht Wasser verdünnten Gummischleim so weit an, dass sie krümelige Beschaffenheit zeigt.

Man braucht bei gröberem Zuckerpulver etwas weniger, bei feinerem dagegen etwas mehr Gummischleim, durchschnittlich 35,0—40,0 auf 1000,0 Pulvermischung. Feines Zuckerpulver ist hier nicht geignet.

Will man nun, wie es in der Rezeptur notwendig ist, genau abteilen, so wiegt man die Masse und teilt in die gewünschte Zahl Dosen.

Um hieraus Pastillen zu formen, bedient man sich häufig des Pastillenstechers, indem man mit demselben das Pulver durch Hineindrücken in dasselbe sammelt; es ist diese Art aber wenig empfehlenswert, weil sie nur bei grosser Geschicklichkeit gleichmässige Pastillen liefert und weil man den für einen gewissen Druck, welchen man immerhin ausüben muss, nicht eingerichteten Pastillenstecher damit verdirbt. Ausserdem macht sich der bei Beschreibung des vorigen Verfahrens erwähnte Übelstand, dass sich klebende Masse zwischen Rohr und Stempel einschiebt und den Stempel mit der Rohrwandung verklebt, hier noch weit mehr bemerkbar. Weit empfehlenswerter ist die Benützung eines kleinen Apparats, den die Herren *Bach & Riedel* in Berlin unter der Bezeichnung „Pastillen-Dosierer" zu liefern sich bereit erklärt haben.



a *b*

Pastillen-Dosierer. †

Wie die nebenstehende Abbildung zeigt, besteht der Dosierer aus 2 Teilen, *a* dem Stempel und *b* der Hülse, beide schwer von Gewicht und aus hartem Metall gearbeitet.

Die Handhabung ist die folgende:

Man setzt die Hülse *b* senkrecht und mit der scharfkantigen Seite nach unten auf Pergamentpapier, füllt eine Dosis in dieselbe, presst mit dem Stempel *a* mittels zwei kurzer, durch das Gewicht des Stempels unterstützter Stösse zusammen und schiebt, indem man den Apparat hebt, die Pastille aus der Hülse. Es ergiebt sich von selbst, dass man die Hülse mit der linken und den Stempel mit der rechten Hand fasst.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

U
Masse a
der herz
in eine
Stellur
Punkten
nun die
Stempel

M
einzelner
durch di
augenbli

B
mit dem
schmolze
Die Dos
schlägt
kühlen,

W
Zuckerpu
ist notw
zu erhal

D
A. III al
daraus
Stempel,
benen P

U
lichst fe

Nach
2
98

Nach
2
98

Man s
her.

Trochisci
Pastillen.

a) Na
2
97

Um in grösserem Massstab mit dem Dosierer zu arbeiten, bringt man die gefeuchtete Masse auf Pergamentpapier, legt 5 oder 6 mm dicke Stäbchen, je nachdem es das Gewicht der herzustellenden Pastillen erfordert, an zwei entgegengesetzte Seiten und breitet die Masse in eine gleichmässige Schicht aus, indem man mit einem Lineal genau in lotrechter Stellung über die Stäbchen streicht. Eine Schiefstellung des Lineals würde an verschiedenen Punkten Druck ausüben und so eine ungleiche Verteilung der Masse herbeiführen. Man setzt nun die Hülse *b* in die ausgebreitete Masse ein, presst, wie schon beschrieben, mit dem Stempel zusammen und legt die ausgestossene Pastille auf einem anderen Pergamentpapier ab.

Man trocknet die Pastille im Trockenschrank oder auf nicht zu heisser Platte. Die einzelnen Teile kleben dadurch zusammen und bilden eine Masse, welche klingend hart und durch die Verwendung gröberen Zuckerpulvers doch so porös ist, dass sie sich im Munde fast augenblicklich auflöst.

3.

Bei Bereitung der Kakao-Pastillen verfährt man so, dass man den Arzneistoff mit dem Zuckerpulver, das möglichst fein sein muss, verreibt, die Mischung mit der geschmolzenen Kakaomasse innig mengt und nun mit der Wage oder einem Messlöffel dosiert. Die Dosen bringt man auf gewärmte Blechplatten oder in glatte Chokolade-Blechformen, schlägt diese bis zum Breitlaufen der Masse auf die Tischplatte auf und bringt dann in einen kühlen, aber trocknen Raum, um nach 24 Stunden die erstarrten Pastillen abzustossen.

Wie schon bei Pasta Cacao begründet wurde, muss dass zu den Kakaopastillen verwendete Zuckerpulver vorher scharf getrocknet werden. Die aussergewöhnliche Feinheit (Pulver M/50) ist notwendig, um eine leicht formbare Masse und ausser dieser glatte und glänzende Pastillen zu erhalten.

4.

Die Herstellung der Pastillen durch Breitdrücken, der Formen, die das D. A. III als „Trochisci" besonders bezeichnet, besteht darin, dass man eine Pillenmasse anstösst, daraus grosse Pillen formt und diese breit drückt. Man verwendet zu letzterem besondere Stempel, erhält aber die schönsten Formen, wenn das Breitdrücken in dem unter 2 beschriebenen Pastillen-Dosierer vorgenommen wird.

Um eine gut formbare Masse zu erzielen, müssen die verschiedenen Bestandteile möglichst fein gepulvert sein.

Pastilli acidi.

Trochisci acidi. Säure-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

20,0 Citronensäure, Pulver M/30,
980,0 Zucker, " "
0,5 Citronenöl,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

20,0 Citronensäure, Pulver M/30,
980,0 Zucker, Pulver M/20,
0,5 Citronenöl,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man stellt 1000 Pastillen von je 0,02 Gehalt her.

Pastilli acidi tannici.

Trochisci Tannini. Trochisci acidi tannici. Tannin-Pastillen. Tannic acid Lozenges. Troches of tannic acid.

a) Nach Verfahren 1:

25,0 Gerbsäure,
975,0 Zucker, Pulver M/30,
5 Tropfen Kassiaöl,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

25,0 Gerbsäure,
975,0 Zucker, Pulver M/20,
5 Tropfen Kassiaöl,
q. s. (35,0—40,0 mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Die Masse giebt 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt.

b) Vorschrift der Ph. Brit.

32,5 Gerbsäure,
gelöst in
40,0 destilliertem Wasser,
18,0 Tolubalsamtinktur,
95,0 Gummischleim (1 : 1,5 bereitet),
990,0 Zucker, Pulver M/30,
40,0 arabisches Gummi, Pulver M/30.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

c) Vorschrift der Ph. U. St.

60,0 Gerbsäure,
650,0 Zucker, Pulver M/30,

20,0 Tragant, Pulver M/50,
q. s. Orangeblütenwasser.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

Pastilli aërophori.

Trochisci aërophori. Brause-Pastillen.

300,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
250,0 Weinsäure, „ „
450,0 Zucker, „ „
feuchtet man mit
q. s. Weingeist von 90 pCt,

dass die Masse zusammenballt, wie dies bei Magnesium citricum effervescens beschrieben wurde, rollt sie zu einem breiten Kuchen und sticht rasch aus. Den Abfall bringt man in die Reibschale zurück und feuchtet nochmals, ehe man mit dem Ausrollen und Ausstechen fortfährt.

Die Pastillen trocknet man im Trockenschrank scharf aus. Ihre Festigkeit ist keine allzugrosse, weshalb sie, wenn Bruch vermieden werden soll, stets mit einer gewissen Rücksicht behandelt werden müssen.

Aus obiger Masse sollen je nach Erfordernis 500 oder 1000 Pastillen gemacht werden.

Pastilli aërophori Selters.

Trochisci aërophori Selters. Selters-Pastillen.

500,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/50,
375,0 Weinsäure, „ „
25,0 Natriumchlorid, „ „
100,0 Zucker, „ „
q. s. Weingeist von 90 pCt.

Die Bereitung ist wie bei der vorigen Nummer. Man bereitet 500 Pastillen aus der Masse.

Pastilli Altheae.

Trochisci Altheae. Pastilles de guimauve. Althee-Pastillen. Eibisch-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

75,0 Altheewurzel, Pulver M/50,
925,0 Zucker, „ M/30,
2 Tropfen Rosenöl,
q. s. Rosenwasser.

Man formt aus dieser Masse 1000 Pastillen.

Pastilli Amyli jodati.

Trochisci Amyli jodati. Jodstärke-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 Jodstärke,
950,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 Jodstärke,
950,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Die Masse giebt 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt.

Pastilli antatrophici.

Trochisci antatrophici. Ernährungs-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

200,0 Calciumphosphat,
100,0 Calciumkarbonat,
30,0 reduziertes Eisen,
670,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

200,0 Calciumphosphat,
100,0 Calciumkarbonat,
30,0 reduziertes Eisen,
670,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Die Masse giebt 1000 Pastillen von einem Gehalt von 0,20 Calciumphosphat, 0,10 Calciumkarbonat und 0,03 Eisen pro Stück.

Pastilli antirhachitici.

Trochisci antirhachitici. Ernährung fördernde Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 Rhabarber, Pulver M/50,
25,0 reduziertes Eisen,
925,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 Rhabarber, Pulver M/50,
25,0 reduziertes Eisen,
925,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnt. Gummischleim.

Man formt aus der Masse 1000 Pastillen, deren jede 0,05 Rhabarber und 0,025 Eisen enthält.

Trochi

4

2

40

q

Man st
her.

Die ar
welche n
mittel ge

1

25

25

Nach
Masse 10

5

95

q

Man fo

Tr
Nach Ve

10

1

89

9

Nach Ve

10

1

Pastili antiseptici.

Trochisci antiseptici. Antiseptische Pastillen. Nach *Schmidt.*

40,0 Borsäure, Pulver M/30,
40,0 Borax, „ „
25,0 Citronensäure, „ „
2,0 Natriumbenzoat,
1,0 Thymianöl,
3,0 Citronenöl,
1,0 Pfefferminzöl,
400,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 1 her.

Die antiseptischen Pastillen sollen Kindern, welche nicht gurgeln können, als Vorbeugungsmittel gegen Diphtherie gegeben werden.

Pastilli Argenti nitrici.

Trochisci Argenti nitrici. Silbernitrat-Pastillen.

10,0 Silbernitrat,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
250,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 stellt man aus dieser Masse 1000 Pastillen von je 0,01 Gehalt her.

Pastilli Balsami tolutani.

Trochisci Balsami tolutani. Tolubalsam-Pastillen.

50,0 Tolubalsam,
950,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man formt 1000 Pastillen aus der Masse.

Pastilli Bilinenses.

Trochisci Bilinenses. Biliner Pastillen.

Nach Verfahren 1:

100,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
10,0 entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30,
890,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

100,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
10,0 entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30,
940,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man formt 1000 Pastillen aus der Masse.

Pastilli Bismuti carbonici.

Trochisci Bismuti carbonici. Wismutkarbonat-Pastillen.

250,0 Wismutkarbonat,
350,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 formt man 1000 Pastillen von je 0,25 Gehalt aus der Masse.

Pastilli Bismuti subnitrici.

Trochisci Bismuti subnitrici. Wismutnitrat-Pastillen.

250,0 basisches Wismutnitrat,
350,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

Man verfährt nach Verfahren 3 und formt 1000 Pastillen von je 0,25 Gehalt aus der Masse.

Pastilli Calcii phosphorici.

Trochisci Calcii phosphorici. Calciumphosphat-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

100,0 Calciumphosphat,
900,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

100,0 Calciumphosphat,
900,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Giebt 1000 Pastillen von je 0,1 Gehalt. Um Pastillen von 0,25 Gehalt herzustellen, nimmt man 250,0 Calciumphosphat und 750,0 Zuckerpulver.

Pastilli Cannabis extracti.

Trochisci Cannabis. Pastilli Cannabis Indicae extracti. Hanfextrakt-Pastillen.

50,0 Hanfextrakt,
250,0 Zucker, Pulver M/50,

200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Man verfährt nach Verfahren 3 und formt 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt aus der Masse.

Pastilli Carbonis.

Trochisci Carbonis. Kohle-Pastillen.

250,0 Lindenkohle, Pulver M/50,
350,0 Zucker, „ „
400,0 Kakaomasse.

Man bereitet nach Verfahren 3 1000 Pastillen von je 0,25 Gehalt.

Pastilli Carbonis n. *Belloc.*

Trochisci Carbonis n. *Belloc.*
Bellocs Kohle-Pastillen.

1500,0 Lindenkohle, Pulver M/50,
15,0 Tragant, „ „
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet nach Verfahren 3 1000 Pastillen von je 1,5 Gehalt.

Pastilli Chinini.

Trochisci Chinini. Chinin-Pastillen.

25,0 Chininhydrochlorid,
50,0 Süssholz, Pulver M/50,
200,0 Zucker, „ „
225,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 stellt man 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt her.

In derselben Weise verfährt man bei einem Gehalt von 0,05, 0,1 usw.

Pastilli Chinini tannici.

Trochisci Chinini tannici.
Chinintannat-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 Chinintannat,
950,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 Chinintannat,
950,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Giebt 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt.

Pastilli Cinchonini.

Trochisci Cinchonini. Cinchonin-Pastillen.

Man bereitet sie aus Cinchoninsulfat in derselben Weise und Stärke wie die Chinin-Pastillen.

Pastilli Cinchonini n. *Petzold.*

Pastilli Cinchonae. Trochisci Cinchonini n. *Petzold.*
Cinchonintabletten. Nervenplätzchen.

1,35 Kaffeïn,
0,54 Cinchoninhydrochlorid,
2,70 Vanillezucker,
0,40 Ceylonzimt, Pulver M/50,
8,50 entölter Kakao, „ „
18,81 Zucker, „ M/30,
0,10 Tragant, „ M/50,
q. s. Glycerinwasser.

Man stösst zum Teig und formt 27 Pastillen nach Verfahren 1.

Obige Vorschrift wurde von *Petzold* selbst veröffentlicht.

Pastilli Cocaïni.

Trochisci Cocaïni. Kokaïn-Pastillen.

0,5 Kokainhydrochlorid,
0,1 Vanillin,
0,5 Weingeist von 90 pCt,
100,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man stellt nach Verfahren 1 100 Pastillen her.

Pastilli Coccionellae.

Trochisci Coccionellae. Cochenille-Pastillen.

50,0 Cochenille, Pulver M/30,
250,0 Zucker, „ M/50,
200,0 Kakaomasse.

Man arbeitet nach Verfahren 3 und bereitet 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt aus der Masse.

Pastilli Coffeïni.

Trochisci Coffeïni. Kaffeïn-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

25,0 Kaffeïn
975,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Ve
25,
975,
q.

Giebt 1
bei einem
doppelte M
niger.

T

500,
500,
mischt ma
q.

zur knetba
stillen nac

Troc
0,
250,
250,
Nach Ve
von je 0,0

Troch
1,
250,
250,
Nach Ve
von je 0,0

Recte:
Nach V
200
50
750
q.

Nach Verfahren 2:

25,0 Kaffeïn,
975,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Giebt 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt. Bei einem Gehalt von 0,05 nimmt man die doppelte Menge Kaffeïn und 25,0 Zucker weniger.

Pastilli Colae.

Trochisci Colae. Kola-Pastillen.
Nach *E. Dieterich.*

500,0 geröstete Kolasamen, Pulv. M/50,
500,0 Zucker, Pulver M/30,
mischt man, stösst mit
q. s. Tragantschleim, mit gleicher Menge Wasser verdünnt,
zur knetbaren Masse an und formt 1000 Pastillen nach Verfahren 1 daraus.

Pastilli Daturini.

Trochisci Daturini. Daturin-Pastillen.

0,5 Daturin,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
250,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 fertigt man 1000 Pastillen von je 0,0005 Gehalt an.

Pastilli Digitalini.

Trochisci Digitalini. Digitalin-Pastillen.

1,0 Digitalin,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
250,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 fertigt man 1000 Pastillen von je 0,001 Gehalt an.

Pastilli Emsenses.

Trochisci Emsenses.
Recte: Pastilli Amisienses. Emser Pastillen.

Nach Verfahren 1:

200,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
50,0 Natriumchlorid, „ „
750,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

200,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
50,0 Natriumchlorid, „ „
750,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Giebt 1000 Pastillen.

Pastilli Ergotini.

Trochisci Ergotini. Ergotin-Pastillen.

a) 50,0 Mutterkornextrakt,
50,0 Süssholz, Pulver M/50,
200,0 Zucker, „ „
200,0 Kakaomasse.

Man verreibt das Extrakt mit dem Süssholzpulver, trocknet im Trockenschrank und pulvert. Im übrigen verfährt man nach Verfahren 3.

b) 300,0 Mutterkorn-Dauerextrakt,
200,0 Kakaomasse.

Man verfährt nach Verfahren 3. Beide Massen geben 1000 Pastillen mit einem Gehalt von je 0,05 Ergotin.

Pastilli expectorantes.

Trochisci expectorantes. Husten-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 trockenes Bilsenkrautextrakt,
25,0 Goldschwefel,
925,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 trockenes Bilsenkrautextrakt,
25,0 Goldschwefel,
925,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Giebt 1000 Pastillen.

Pastilli Ferri carbonici saccharati.

Trochisci Ferri carbonici. Eisenkarbonat-Pastillen.

25,0 zuckerhaltiges Ferrokarbonat, Pulver M/50,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
250,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Man verfährt nach Verfahren 3 und stellt 1000 Pastillen von einem Gehalt von je 0,025 her.

Bei einem Gehalt von 0,05—0,10—0,20 nimmt man 50,0—100,0—200,0 zuckerhaltiges Ferrokarbonat und bricht entsprechend an der Kakaomasse ab.

Pastilli Ferri jodati.

Trochisci Ferri jodati. Eisenjodür-Pastillen.

100,0 zuckerhaltiges Eisenjodür,
200,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Man bereitet nach Verfahren 3 aus der Masse 1000 Pastillen, deren jede 0,1 zuckerhaltiges Eisenjodür oder 0,02 Ferrojodid enthält. Wünscht man Pastillen vom doppelten Gehalt, so nimmt man 200,0 zuckerhaltiges Eisenjodür und dafür 100,0 Zuckerpulver weniger.

Pastilli Ferri lactici.

Trochisci Ferri lactici. Ferrolaktat-Pastillen.

50,0 Ferrolaktat,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 stellt man 1000 Pastillen her, deren jede einen Gehalt von 0,05 Ferrolaktat hat.

Pastilli Ferri oxydati dextrinati.

Trochisci Ferri dextrinati. Eisendextrinat-Pastillen.
Nach *E. Dieterich.*

Nach Verfahren 1:
100,0 Eisendextrinat (10 pCt Fe), Pulver M/50,
900,0 Zucker, Pulver M/50,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:
100,0 Eisendextrinat (10 pCt Fe), Pulver M/50,
900,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Nach Verfahren 3:
100,0 Eisendextrinat (10 pCt Fe), Pulver M/50,
450,0 Zucker, Pulver M/50,
450,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach jedem der drei Verfahren stellt man 1000 Pastillen von je 0,01 Eisengehalt her.

Pastilli Ferri oxydati saccharati.

Trochisci Ferri oxydati saccharati.
Eisenzucker-Pastillen.
Nach *E. Dieterich.*

Nach Verfahren 1:
333,0 Eisenzucker (3 pCt Fe), Pulv. M/50,
666,0 Zucker, " M/50,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:
333,0 Eisenzucker (3 pCt Fe), Pulv. M/50,
666,0 Zucker, " M/50,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Nach Verfahren 3:
333,0 Eisenzucker (3 pCt Fe), Pulv. M/50,
270,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

In jedem der drei Fälle stellt man 1000 Pastillen, deren jede 0,01 Gehalt an Eisen hat, her.

Die Ferrisaccharat-Pastillen sind sowohl mit Kakao, wie mit Zucker gebräuchlich.

Pastilli Ferri pulverati.

Trochisci Ferri pulverati. Eisen-Pastillen.

50,0 Eisenpulver,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 bereitet man 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt.

Pastilli Ferri pyrophosphorici oxydati.

Trochisci Ferri pyrophosphorici.
Ferripyrophosphat-Pastillen.

100,0 Ferripyrophosphat,
200,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 bereitet man 1000 Pastillen von je 0,1 Gehalt.

Pastilli Ferri reducti.

Trochisci Ferri reducti. Eisen-Pastillen.

25,0 reduziertes Eisen,
275,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 bereitet man 1000 Pastillen, deren jede 0,025 Gehalt hat. Häufig werden auch Pastillen mit einem Gehalt von 0,05 und 0,1 verlangt.

Pastilli Ferri sulfurici.

Trochisci Ferri sulfurici. Ferrosulfat-Pastillen.

50,0 Ferrosulfat,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Nach Verfahren 3 bereitet man 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt an Ferrosulfat.

Pastilli Ferro-Magnesiae.

Trochisci Ferro-Magnesiae. Eisen-Magnesia-Pastillen.

25,0 Ferrosulfat,
50,0 Magnesiumkarbonat,
200,0 Zucker, Pulver M/50,
225,0 Kakaomasse,
2,0 Vanillinzucker.

Man verreibt das Ferrosulfat mit der Magnesia, mischt den Zucker hinzu und verfährt dann nach Verfahren 3.
Die Masse giebt 1000 Pastillen.

Pastilli Guaranae.

Trochisci Guaranae. Guarana-Pastillen.

100,0 Guarana, Pulver M/30,
400,0 Zucker, „ M/50,
2,0 Vanillinzucker,
500,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 bereitet man 1000 Pastillen.

Pastilli Gummi arabici.

Trochisci Gummi arabici. Gummi-Pastillen. Husten-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

400,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
600,0 Zucker, „ „
5,0 Orangeblüten-Ölzucker,
q. s. weisser Sirup.

Nach Verfahren 2:

300,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
700,0 Zucker, „ M/20,
5,0 Orangeblüten-Ölzucker,
q. s. (30,0—35,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen her. Bei Verfahren 2 hat man sich vor einem zu starken Feuchten zu hüten.

Pastilli Hydrargyri bichlorati

s. Tabulettae.

Pastilli Hydrargyri chlorati.

Trochisci Hydrargyri chlorati. Kalomel-Pastillen.

25,0 Quecksilberchlorür,
975,0 Zucker, Pulver M/30,
1,0 weingeistiges Kurkumaextrakt,
0,5 Weingeist von 90 pCt,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man löst das Kurkumaextrakt im Weingeist und verfährt im übrigen nach Verfahren 1, indem man 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt herstellt. Die Gelbfärbung hat den Zweck, den Einfluss des Lichts abzuhalten.

Auch Verfahren 3 ist für Kalomel zu empfehlen: die Vorschrift lautet dann folgendermassen:

25,0 Quecksilberchlorür,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
225,0 Kakaomasse.

Man stellt 1000 Pastillen her.

Pastilli Hydrargyri jodati.

Trochisci Hydrargyri jodati. Quecksilberjodür-Pastillen.

15,0 Quecksilberjodür,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
235,0 Kakaomasse.

Man stellt 1000 Pastillen von je 0,015 Gehalt her.

Pastilli Hydrargyri sulfurati nigri.

Trochisci Hydrargyri sulfurati nigri. Schwefelquecksilber-Pastillen.

200,0 schwarzes Quecksilbersulfid,
800,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man bereitet nach Verfahren 1 aus der Masse 1000 Pastillen von 0,2 Gehalt.

Pastilli Ipecacuanhae.

Trochisci Ipecacuanhae. Ipecacuanhapastillen. Brechwurzelzeltchen. Ipecacuanha Lozenges. Troches of Ipecac.

a) Nach *E. Dieterich.*

Nach Verfahren 1:

5,0 Brechwurzel-Dauerextrakt,
495,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

5,0 Brechwurzel-Dauerextrakt,
495,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (ca. 18,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man stellt aus jeder Masse 1000 Pastillen her, deren jede die löslichen Teile von 0,005 Brechwurzel enthält.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

10,0 gepulverte Brechwurzel,
500,0 Zuckerpulver,
q. s. verdünnter Weingeist v. 69 pCt.

Man stellt daraus 1000 Zeltchen her.

Über die Unzweckmässigkeit der Verwendung von Weingeist vergleiche das Allgemeine (1) unter „Pastilli".

c) Vorschrift der Ph. Brit.

5,5 Brechwurzel, Pulver M/50,
40,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
945,0 Zucker, „ „
man stösst mit
q. s. Gummischleim (1 : 1,5)
zur Masse und formt 1000 Pastillen daraus.

d) Vorschrift der Ph. U. St.

20,0 Brechwurzel, Pulver M/50,
20,0 Tragant, „ „
650,0 Zucker, „ M/30,
q. s. Apfelsinenschalensirup Ph. U. St.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

Pastilli Kalii chlorici.

Trochisci Kalii chlorici. Trochisci Potassii Chloratis. Kaliumchloratpastillen. Chlorate of Potassium Lozenges.

a)

Nach Verfahren 1:

200,0 Kaliumchlorat, Pulver M/30,
800,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Nach Verfahren 2:

200,0 Kaliumchlorat, Pulver M/30,
800,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Aus jeder Masse stellt man 1000 Pastillen von 0,2 Gehalt her.

Öfters werden Pastillen von 0,1 Gehalt gewünscht. Man nimmt dann die Hälfte Kaliumchlorat und entsprechend mehr Zucker.

b) Vorschrift der Ph. Brit.

324,0 Kaliumchlorat, Pulver M/30,
985,0 Zucker, „ „
40,0 arabisches Gummi, „ „
95,0 Gummischleim (1 : 1,5 bereitet).

Die Masse soll 1000 Pillen geben.

c) Vorschrift der Ph. U. St.

300,0 Kaliumchlorat, Pulver M/30,
1200,0 Zucker, „ „
60,0 Tragant, „ M/50,
20,0 Citronenessenz,
q. s. destilliertes Wasser.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

Die Citronenessenz Ph. U. St. stellt man durch 24stündiges Macerieren von 5,0 Citronenöl, 5,0 frischer Citronenschale, 90,0 Weingeist von 95 pCt.

Pastilli Kalii jodati.

Trochisci Kalii jodati. Jodkalium-Pastillen.

200,0 Kaliumjodid,
100,0 Süssholz, Pulver M/50,
700,0 Zucker, „ M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man arbeitet nach Verfahren 1 und stellt 1000 Pastillen von je 0,2 Gehalt her.

Das Süssholzpulver dient als Geschmacksverbesserer und verhindert das Weichwerden beim Anziehen von Feuchtigkeit.

Pastilli Kermetis.

Trochisci Kermetis. Kermes-Pastillen.

20,0 rotes Schwefelantimon,
900,0 Zucker, Pulver M/30,
80,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
80,0 Orangeblütenwasser.

ser ver-

/30,
/20,
- Menge
Tragant-

Pastillen

halt ge-
Kalium-
r.

ver M/30,
" "
" "
ereitet).

M/30,
"
M/50,

n.
man dar
,0 Citro-
,0 Wein-

illen.

sser ver-
n.
nd stellt
.
chmacks-
chwerden

ten.
.
lver M/30,

Man stellt 2000 Pastillen von je 0,02 Gehalt nach Verfahren 1 aus der Masse her.

Diese Vorschrift entstammt der Ph. Helvet.

Pastilli laxantes.

Trochisci laxantes. Abführ-Pastillen. Abführ-Trochisken.

2,0 Scammoniumharz, Pulver M/30,
1,0 Jalapenharz, „ „
10,0 Rhabarber, „ M/50,
5,0 aromatisches Pulver,
20,0 Kakaomasse,
50,0 Zucker, Pulver M/50,
2,0 Tragant, „ „

Man mischt, stösst mit

5,0 Glycerin,
q. s. destilliertem Wasser

zur Pillenmasse und formt 100 Trochisken nach Verfahren 4 daraus.

Pastilli Lithii carbonici.

Trochisci Lithii carbonici. Lithiumkarbonat-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 Lithiumkarbonat,
950,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 Lithiumkarbonat,
950,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man bereitet 1000 Pastillen von je 0,05 Gehalt. Ein Gehalt von 0,1 ist ebenfalls gebräuchlich. Man nimmt dann die doppelte Menge Lithiumkarbonat und bricht entsprechend am Zucker ab.

Pastillen mit Lithium-Benzoat oder -Citrat werden in derselben Weise hergestellt.

Pastilli Lycopodii.

Trochisci Lycopodii. Lycopodium-Pastillen.

a) 250,0 Bärlappsamen,
350,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

b) 500,0 Bärlappsamen,
150,0 Zucker, Pulver M/50,
350,0 Kakaomasse.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 3 dar.

Pastilli Magnesii carbonici.

Trochisci Magnesii carbonici. Magnesiumkarbonat-Pastillen.

150,0 Magnesiumkarbonat,
850,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man stellt 1000 Pastillen von 0,15 Gehalt nach Verfahren 1 her.

Einen Gehalt von 0,3 erreicht man, wenn man 300,0 Magnesiumkarbonat und 700,0 Zucker nimmt.

Pastilli Magnesii citrici.

Trochisci Magnesii citrici. Magnesiumcitrat-Pastillen.

2000,0 Magnesiumcitrat, Pulver M/30,
500,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 1 dar.

Pastilli Magnesiae ustae.

Trochisci Magnesiae ustae. Magnesia-Pastillen.

100,0 gebrannte Magnesia,
500,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 3 her.

Pastilli Magnesio-Natrii lactici.

Trochisci Magnesio-Natrii lactici. Magnesium-Natriumlaktat-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

50,0 Magnesiumlaktat,
50,0 Natriumlaktat,
900,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

50,0 Magnesiumlaktat,
50,0 Natriumlaktat,
900,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man stellt aus jeder Masse 1000 Pastillen her.

Werden diese Pastillen mit Pepsin verlangt, so setzt man obigen Mengen je 30,0 davon zu und bricht so viel am Zucker ab.

Pastilli Mannae.

Trochisci Mannae. Manna-Pastillen. Manna-Trochisken.

20,0 Manna
verreibt man sorgfältig mit
70,0 Zucker, Pulver M/50,
mischt
10,0 arabisches Gummi, Pulver M/50,
2,0 Tragant, „ „
darunter und stösst mit
q. s. Mannasirup
zur Pillenmasse an.

Man formt 100 Pastillen nach Verfahren 4. Dient als Kinder-Abführmittel.

Pastilli Menthae piperitae.

Trochisci Menthae piperitae. Pfefferminz-Pastillen. Troches of Peppermint.

a)
Nach Verfahren 1:
1000,0 Zucker, Pulver M/30,
8,0 engl. Pfefferminzöl,
2,0 Krauseminzöl,
5 Tropfen Ingweröl,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:
1000,0 Zucker, Pulver M/20,
8,0 englisches Pfefferminzöl,
2,0 Krauseminzöl,
5 Tropfen Ingweröl,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man stellt 1000 Pastillen her.

b) Vorschrift der Ph. U. St.
10,0 Pfefferminzöl,
800,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. Tragantschleim.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

Der Tragantschleim der Ph. U. St. besteht aus 6,0 Tragant, 18,0 Glycerin, 76,0 destilliertem Wasser.

Pastilli Menthae piperitae Anglici.

Trochisci Menthae piperitae Anglici. Trochisci digestivi. Pastilli digestivi. Englische Pefferminzpastillen.

100,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/50,
50,0 Natriumchlorid, „ M/30,
7,0 englisches Pfefferminzöl,
1,0 Ingweröl,
800,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. arabischer Gummischleim.

Man stellt 1000 Pastillen nach dem Verfahren 1 her.

Unter der Bezeichnung „Engliche Pfefferminz-Pastillen" versteht man auch zuweilen die nach der vorhergehenden Vorschrift hergestellten Pastillen.

Pastilli Morphii.

Trochisci Morphii. Morphium-Pastillen.

5,0 Morphinhydrochlorid,
500,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 1 stellt man 1000 Pastillen von 0,005 Morphiumgehalt her.

Gebräuchlich sind noch folgende Stärken:
0,0075
0,010
0,015
0,02
0,03.

Pastilli Morphii et Ipecacuanhae.

Trochisci Morphii et Ipecacuanhae. Morphine and Ipecacuanha Lozenges.

Vorschrift der Ph. Brit.
18,0 Tolubalsamtinktur
mischt man mit
95,0 Gummischleim (1 : 1,5 bereitet),
setzt dazu eine Auflösung von
1,8 Morphiumhydrochlorid
in
20,0 destilliertem Wasser
und zuletzt eine Mischung von
5,4 Brechwurzel, Pulver M/50,
40,0 arabischem Gummi, „ M/30,
945,0 Zucker, „ M/30,

Man knetet nun mit
q. s. Gummischleim
zur Masse und bereitet daraus 1000 Pastillen.

Pastilli Natrii bicarbonici.

Trochisci Natrii bicarbonici. Pastilli e Natrio hydrocarbonico. Trochisci Sodii Bicarbonatis. Natriumbikarbonat-Pastillen. Natron-Pastillen. Bicarbonate of Sodium Lozenges.

a) Nach Verfahren 1:
100,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/50,
900,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach V
10
90
q.

Man fe
halt.
Nach P
mit

b) Vorsch

welch' le

gelöst ist,
daraus ei
formt.
Über di
von Wein
unter „Pa

c) Vorsch
Man be
demselber
pastillen

d) Vorsch
10
verreibt n
600
mischt
200
hinzu und
1000 q.
Past

Trochisci
a) mit 0,0
0
100
100
b) mit 0,0
1
100
100

Nach Verfahren 2:

100,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
900,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man fertigt 1000 Pastillen von je 0,1 Gehalt.

Nach Bedarf aromatisiert man obige Masse mit

5,0 engl. Pfefferminzöl,
5,0 Citronenöl,
2,0 Ingweröl,
0,5 Orangeblütenöl,
0,5 Rosenöl.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

3,0 fein gepulvertes Natriumbikarbonat,
45,0 gepulverten Zucker,
2 Tropfen Pfefferminzöl,

welch' letzteres in der nötigen Menge von verdünntem Weingeist v. 69 pCt gelöst ist, mischt man miteinander und bereitet daraus eine Masse, aus der man 30 Pastillen formt.

Über die Unzweckmässigkeit der Verwendung von Weingeist vergleiche das Allgemeine (1) unter „Pastilli".

c) Vorschrift der Ph. Brit.

Man bereitet sie in derselben Weise und von demselben Gehalt, wie die Kaliumchloratpastillen Ph. Brit.

d) Vorschrift der Ph. U. St.

10,0 Muskatnüsse, Pulver M/15,

verreibt man innig mit

600,0 Zucker, Pulver M/50,

mischt

200,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,

hinzu und formt mit

q. s. Tragantschleim

1000 Pastillen.

Pastilli Nitroglycerini.

Trochisci Nitroglycerini. Nitroglycerin-Pastillen.

a) mit 0,0005 g Gehalt:

0,5 Nitroglycerin,
100,0 Zucker, Pulver M/50,
100,0 Kakaomasse.

b) mit 0,001 g Gehalt:

1,0 Nitroglycerin,
100,0 Zucker, Pulver M/50,
100,0 Kakaomasse.

Man stellt aus jeder Masse 1000 Pastillen nach Verfahren 3 her.

Pastilli Opii.

Trochisci Opii. Opium-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

10,0 Opium, Pulver M/30,
490,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

10,0 Opium, Pulver M/30,
490,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (ca. 20,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man bereitet 1000 Pastillen von je 0,01 Gehalt.

Pastilli pectorales albi.

Trochisci bechici albi. Weisse Husten-Pastillen.

a)
30,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
70,0 Süssholz, „ „
200,0 Dextrin, „ „
600,0 Zucker, „ M/30,
20 Tropfen Anisöl,
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 1.

b)
50,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Süssholz, „ „
50,0 Dextrin, „ „
300,0 Zucker, „ M/30,
3 Tropfen Rosenöl,
1 „ Orangeblütenöl,
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 1.

Pastilli pectorales citrini.

Trochisci bechici citrini. Gelbe Husten-Pastillen.

50,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Süssholz, „ „
50,0 Dextrin, „ „
300,0 Zucker, „ M/30,
10,0 Safran, Pulver M/30,
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 1.

Pastilli pectorales nigri.

Trochisci bechici nigri. Schwarze Husten-Pastillen.

25,0 Anis, Pulver M/20,
25,0 Fenchel, „ „
50,0 Veilchenwurzel, „ M/50,
100,0 Süssholz, „ M/30,
2,0 Kumarinzucker,
300,0 Zucker, „ M/30,
q. s. Süssholzsirup.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 1 dar.

Pastilli pectorales opiati.

Trochisci pectorales opiati.
Opiumhaltige Husten-Pastillen.

100,0 Süssholzextrakt,
200,0 Süssholz, Pulver M/50,
5,0 Opium, Pulver M/30,
10,0 Tragant, Pulver M/50,
700,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. Tragantschleim.

Man verreibt zuerst das Süssholzpulver mit dem erwärmten Extrakt, setzt dann die übrigen, vorher gemischten Pulver zu und stösst mit dem Tragantschleim zu einer knetbaren Masse, aus der man 1000 Pastillen formt, an. Jede Pastille enthält 0,005 Opium.

Pastilli Pepsini.

Trochisci Pepsini. Pepsin-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

200,0 Pepsin,
10,0 Citronensäure,
100,0 Natriumchlorid, Pulver M/30,
690,0 Milchzucker „ „
q. s. Tragantschleim (unverdünnt).

Nach Verfahren 2:

200,0 Pepsin,
10,0 Citronensäure,
100,0 Natriumchlorid, Pulver M/30,
690,0 Milchzucker, „ „
q. s. (13,0—14,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man formt 1000 Pastillen von je 0,2 Gehalt.

Die Pastilli Pepsini aciduli werden in der Weise bereitet, dass man den oben angegebenen Massen 40,0 Citronensäure zusetzt.

Pastilli Podophyllini.

Trochisci Podophyllini. Podophyllin-Pastillen.

5,0 Podophyllin,
20,0 Süssholz, Pulver M/50,
2,0 Tragant „ „
60,0 Zucker, „ „

stösst man mit

3,0 Glycerin,
q. s. Gummisirup

zur Pillenmasse an und formt 100 Pastillen nach dem Verfahren 4 daraus.

Pastilli purgantes.

Trochisci purgantes. Abführ-Pastillen.

5,0 Jalapenharz, Pulver M/30,
10,0 Sennesblätter, „ M/50,
10,0 Rhabarber, „ „
2,0 Tragant, „ „
70,0 Zucker, „ „

stösst man mit

q. s gereinigtem Tamarindenmus

zur Pillenmasse an und formt 100 Pastillen nach dem Verfahren 4 daraus.

Pastilli Rhei.

Trochisci Rhei. Rhabarber-Pastillen.

150,0 Rhabarber, Pulver M/50,
50,0 Süssholz, „ „
350,0 Zucker, „ „
450,0 Kakaomasse,
2 Tropfen Kassiaöl.

Man stellt 1000 Pastillen nach Verfahren 3 her. Jede Pastille enthält 0,15 Rhabarber.

Das Süssholzpulver trägt wesentlich zur Verbesserung des Geschmacks bei.

Pastilli Saccharini.

Trochisci Saccharini. Saccharin-Pastillen.
Nach *B. Fischer.*

3,0 Saccharin,
2,0 entwässertes Natriumkarbonat,
50,0 Mannit

verreibt man fein mit einander, knetet unter Zusatz von verdünntem Weingeist von 68 pCt einen Teig und formt 100 Pastillen nach Verfahren 1 daraus.

---

tillen.

Pastillen

len.

$_{3}O_{7}$

$_{3}O_{7}$

,

nmus

Pastillen

len.

$_{3}O_{7}$

,

,

erfahren 3

abarber.

ch zur Ver-

stillen.

karbonat.

knetet unter

von 68 pCt

n nach Ver-

Trochisci

100

50

q

Nach V
her. Ein
Wasser z

Pastilli
Trochisci
Salmiakp

a) Vors

500
250
100
20
q.

Die Ma

b)

100
10
100
30
10
200

stösst man

q.

zur Pillen
nach dem

c)

20
60,
20,

q.

Man stöss
nach dem
den Teig
und Rhom
streut ihn
pinselt ihn
Weingeist,
Schliessl
Wärme (20

Dieteri

Pastilli Salis Carolini.

Trochisci Salis Carolini. Karlsbader Salz-Pastillen.

1000,0 künstliches Karlsbader Salz, Pulver M/30,
500,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (15,0—16,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Nach Verfahren 2 stellt man 1000 Pastillen her. Eine Pastille ist in einem Glas heissem Wasser zu lösen.

Pastilli Salis Ammoniaci.

Pastilli Liquiritiae. Trochisci Salis Ammoniaci. Trochisci Liquiritiae. Trochisci Ammonii chloridi. Salmiakpastillen. Troches of Ammonium chloride.

a) Vorschrift der Ph. U. St.

500,0 Zucker, Pulver M/30,
250,0 Süssholzsaft, „ „
100,0 Ammoniumchlorid, „ „
20,0 Tragant, „ M/50,
q. s. Tolubalsamsirup.

Die Masse soll 1000 Pastillen geben.

b)
100,0 Süssholz, Pulver M/50,
10,0 Ammoniumchlorid, „ M/30,
100,0 Süssholz, „ M/50,
30,0 Steinklee, „ „
10,0 Tragant, „ „
200,0 Zucker, „ „
5 Tropfen Anisöl,
5 „ Fenchelöl
stösst man mit
q. s. weissem Sirup
zur Pillenmasse an und formt 1000 Pastillen nach dem Verfahren 1 daraus.

c)
20,0 Ammoniumchlorid, Pulver M/30,
60,0 Süssholzsaft, „ „
20,0 Süssholz, „ „
2 Tropfen Anisöl,
2 „ Fenchelöl,
q. s. Glycerinwasser.

Man stösst zur Masse und stellt 200 Pastillen nach dem Verfahren 1 daraus her. Man kann den Teig auch zu einem Kuchen ausrollen und Rhomben aus diesem schneiden. Man bestreut ihn dann mit Süssholz, Pulver M/30, bepinselt ihn, um ihn glänzend zu machen, mit Weingeist, lässt trocknen und zerschneidet. Schliesslich trocknet man bei gelinder Wärme (20—25° C).

Pastilli Santonini.

Trochisci Santonini.
Santonin-Pastillen. Wurm-Pastillen.

a) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

2,5 gepulvertes Santonin,
100,0 gepulverter Zucker,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man formt daraus 100 Pastillen.

Über die Unzweckmässigkeit der Verwendung von Weingeist vergleiche das Allgemeine (I) unter „Pastilli“.

b) Nach Verfahren 1:

25,0 gepulvertes Santonin,
475,0 Zucker, Pulver M/30,
0,25 roter Karmin,
10 Tropfen Ammoniakflüssigkeit,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Den Karmin löst man im Ammoniak, bevor man ihn der Masse zusetzt.

c) Nach Verfahren 3:

25,0 Santonin, Pulver M/50,
275,0 Zucker, „ „
200,0 Kakaomasse.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt her. Sehr gebräuchlich ist auch ein Gehalt von 0,05. Man nimmt dann auf obige Massen statt 25,0
50,0 Santonin.

Pastilli Santonini purgantes.

Trochisci Santonini purgantes.
Pastilli vermifugi. Abführende Santonin-Pastillen. Abführende Wurm-Pastillen.

25,0 Santonin, Pulver M/50,
25,0 Jalapenharz, „ M/30,
500,0 Zucker, „ M/50,
450,0 Kakaomasse.

Nach Verfahren 3 stellt man 1000 Pastillen her.

Pastilli Senegae.

Trochisci Senegae. Senega-Pastillen.

50,0 Senega-Dauerextrakt,
950,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. Tragantschleim (unverdünnt).

Man formt 1000 Pastillen nach Verfahren 1. Es sei hier erwähnt, dass 1 Teil Dauerextrakt die löslichen Bestandteile von 1 Teil Senegawurzel enthält.

Pastilli seripari acidi.

Trochisci seripari acidi. Molken-Pastillen.

250,0 Weinsäure, Pulver M/30,
250,0 Zucker, „ M/20,
500,0 Milchzucker, „ M/30,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 2. Die gerade nach diesem Verfahren hergestellten Pastillen sind wegen ihrer raschen Löslichkeit und ihrer schnellen Wirksamkeit allen anderen vorzuziehen.

Auf 1 Liter Milch von 50—60° C nimmt man 5 Pastillen.

Pastilli seripari aluminati.

Trochisci seripari aluminati. Alaun-Molken-Pastillen.

2000,0 Alaun, Pulver M/30,
1000,0 Milchzucker, „ M/20,
q. s. (40,0—45,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 2. Im übrigen gilt das zur vorigen Nummer Gesagte.

Pastilli seripari ferruginosi.

Trochisci seripari ferruginosi. Eisen-Molken-Pastillen.

200,0 Weinsäure, Pulver M/30,
100,0 trockenes Eisenacetat,
700,0 Milchzucker, Pulver M/20,
q. s. (13,0—14,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Nach Verfahren 2 bereitet man 1000 Pastillen. Im übrigen gilt das bei „Pastilli seripari acidi“ Gesagte.

Pastilli seripari tamarindinati.

Trochisci seripari tamarindinati. Tamarinden-Molken-Pastillen.

200,0 Weinsäure, Pulver M/20,
800,0 Milchzucker, „ „
20,0 Tamarindenextrakt,
q. s. (5,0—6,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Das Extrakt verreibt man mit dem Milchzucker, mischt dann die Weinsäure, ferner den verdünnten Gummischleim hinzu, und verfährt weiter nach Verfahren 2, indem man 1000 Pastillen herstellt.

Das bei Pastilli seripari acidi Gesagte gilt auch hier.

Pastilli Stibii sulfurati aurantiaci.

Trochisci Stibii sulfurati aurantiaci. Goldschwefel-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

15,0 Goldschwefel,
485,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

15,0 Goldschwefel,
485,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (etwa 18,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen formt man 1000 Pastillen von je 0,015 Gehalt aus der Masse.

Pastilli Stibii sulfurati aurantiaci et Ipecacuanhae.

Trochisci Stibii sulfurati aurantiaci et Ipecacuanhae. Goldschwefel-Ipecacuanha-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

15,0 Goldschwefel,
7,5 Brechwurzel-Dauerextrakt,
480,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

15,0 Goldschwefel,
7,5 Brechwurzel-Dauerextrakt,
480,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (etwa 18,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,015 : 0,0075 Gehalt her.

Pastilli Stibii sulfurati aurantiaci et Morphii.

Trochisci Stibii sulfurati aurantiaci et Morphii. Goldschwefel-Morphium-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

15,0 Goldschwefel,
5,0 Morphiumhydrochlorid,
480,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

a 1000
rte gilt

ser ver-

Menge
Gummi-

Pastillen

cuanhae.
acuanhae.

kt,

sser ver-
.

kt,

r Menge
Gummi-

Pastillen

Morphii.
Morphii.

sser ver-
n.

Nach Verfahren 2:

15,0 Goldschwefel,
5,0 Morphiumhydrochlorid,
480,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (etwa 18,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,015 : 0,005 Gehalt her.

Pastilli Stibii sulfurati nigri.

Trochisci Stibii sulfurati nigri. Schwefelantimon-Pastillen.

200,0 schwarzes Schwefelantimon,
400,0 Zucker, Pulver M/50,
400,0 Kakaomasse.

Man bereitet 1000 Pastillen nach Verfahren 3.

Pastilli stomachici.

Trochisci stomachici. Magen-Pastillen.

25,0 Galgantwurzel, Pulver M/50,
25,0 aromatisches Pulver,
5,0 Vanillinzucker,
1 Tropfen Angelikaöl,
1 „ Macisöl,
1 „ Pfefferminzöl,
250,0 Zucker, Pulver M/50,
200,0 Kakaomasse.

Man arbeitet 1000 Pastillen nach Verfahren 3.

Pastilli strumales.

Trochisci strumales. Kropf-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

200,0 Schwammkohle, Pulver M/30,
100,0 Weizenstärke, „ M/50,
800,0 Zucker, „ „
10,0 Tragant, „ „
q. s. Tragantschleim, unverdünnt.

Man formt 1000 Pastillen aus der Masse. Die Vorschrift ist der Ph. Helvet. entnommen.

Pastilli contra tussim.

Trochisci contra tussim. Husten-Pastillen.

7,5 Benzoësäure,
7,5 Gerbsäure,
485,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Man arbeitet 1000 Pastillen von je 0,0075 0,0075 Gehalt nach Verfahren 1.

Pastilli Sulfuris praecipitati.

Trochisci Sulfuris praecipitati. Schwefel-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

200,0 gefällter Schwefel,
800,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

200,0 gefällter Schwefel,
800,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,2 Gehalt her.

Pastilli Thyreoïdeae.

Trochisci Thyreoïdeae. Schilddrüsenpastillen.

20,0 trockene Schilddrüsen, Pulver,
40,0 Zucker, Pulver M/50,
40,0 Kakaomasse.

Man stellt 100 Pastillen nach Verfahren 3 her.

Pastilli Vichyenses.

Trochisci Vichyenses. Vichy-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

90,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
10,0 Kaliumbikarbonat, „ „
5,0 Natriumphosphat, „ „
5,0 Natriumchlorid, „ „
900,0 Zucker, „ „
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

90,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
10,0 Kaliumbikarbonat, „ „
5,0 Natriumphosphat, „ „
5,0 Natriumchlorid, „ „
900,0 Zucker, „ M/20,
q. s. (35,0—40,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

Man bereitet in beiden Fällen 1000 Pastillen.

Pastilli vomici.

Trochisci vomici. Brech-Pastillen.

3,0 Brechweinstein,
60,0 Brechwurzel-Dauerextrakt,
40,0 Kakaomasse.

Man bereitet 100 Pastillen von je 0,03 : 0,6 Gehalt nach Verfahren 3.

Wünscht man die Pastillen halb so stark, so fertigt man aus obiger Masse 200 Pastillen.

Pastilli Zinci oxydati.

Trochisci Zinci oxydati. Zinkoxyd-Pastillen.

Nach Verfahren 1:

25,0 Zinkoxyd,
475,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

25,0 Zinkoxyd,
475,0 Zucker, Pulver M/20,
q. s. (etwa 18,0) mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,025 Gehalt her.

Pastilli Zingiberis.

Trochisci Zingiberis. Ingwer-Pastillen. Troches of Ginger.

a) Nach Verfahren 1:

100,0 Ingwer, Pulver M/50,
900,0 Zucker, Pulver M/30,
q. s. mit gleicher Menge Wasser verdünnter Tragantschleim.

Nach Verfahren 2:

100,0 Ingwer, Pulver M/50,
900,0 Zucker, „ M/20
q. s. (35,0—40,0 mit gleicher Menge Wasser verdünnter Gummischleim.

In beiden Fällen stellt man 1000 Pastillen von je 0,1 Gehalt her.

b) Vorschrift der Ph. U. St.

200,0 Ingwertinktur,
1300,0 Zucker, Pulver M/50,

mischt man innig, trocknet an der Luft, verwandelt in Pulver M/30, mischt hinzu

40,0 Tragant, Pulver M/50,

und formt mit

q. s. Ingwersirup

1000 Pastillen.

Schluss der Abteilung „Pastilli".

Pepsinum effervescens.

Brausendes Pepsin.

5,0 Pepsin,
10,0 Natriumchlorid,
20,0 Citronensäure,
20,0 Weinsäure,
50,0 Natriumbikarbonat,
95,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei Coffeïnum citricum effervescens.

Pepsinum effervescens. c. Bismuto citrico-ammoniato.

Brausendes Pepsin-Wismut.

5,0 Pepsin,
5,0 Wismut-Ammoniumcitrat,
10,0 Natriumchlorid,
20,0 Citronensäure,
20,0 Weinsäure,
50,0 Natriumbikarbonat,
90,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei Coffeïnum citricum effervescens.

Perkolieren.

Deplacieren. Verdrängen.

Das Perkolieren, Deplacieren oder Verdrängen im pharmaceutischen Sinn besteht darin, dass man zerkleinerte Pflanzenteile mit einer nur zur Entstehung einer gesättigten Lösung hinreichenden Menge von Lösungsmittel übergiesst, dann die entstandene Lösung langsam entfernt und in demselben Mass gleichzeitig durch frisches Lösungsmittel ersetzt, bis der Pflanzenteil seiner löslichen Stoffe beraubt ist.

er ver-

Menge
Gummi-

Pastillen

uft, ver-

at,

um effer-

ht darin,
n Lösung
langsam
, bis der

Die
nennt n
Perkolat

Dies
der, der
enthalten
einen zu

Die
Chamott
blech h
drängung
gestellt;
das geei

Die
Gust. Ch
Verdräng
auf mei
liertem
gestellt,
tisch er
„*Christ-*

Sieh

Hüb
Form de
stellen
Köpenick
Christ-D

Um
schicken
Möglic
l Teil d
ziehen b
feuchte
entfettet
ein und l
keit (Me
des App
ausgetrie
abzutrop
fuss, läss
den Verd
Nachgies
das Samm
fortfährt,
man die
schleunig
wegs frü
dafür ab
brauchen.

Das
lichen Te
Verwendu
durch nic

Das
der Flui
geschnitte
Es ist di
durch da
Verbrauc
zurückzus
weniger a
Pulvers,
grössere
des Eind

Die zu dieser Vornahme notwendigen Apparate nennt man Deplacier- oder Verdrängungs-Apparate, Perkolatoren.

Dieselben sind in der Hauptsache konische Cylinder, deren dünnerer Teil nach unten gerichtet ist, enthalten in der Spitze eine Filtriervorrichtung und einen zum Regeln des Abflusses dienenden Glashahn.

Die Verdrängungsapparate stellt man aus Glas, Chamotte, verzinntem Kupfer und emailliertem Eisenblech her. Ich selbst benützte seit Jahren Verdrängungsapparate, aus allen diesen Stoffen hergestellt, kann aber das emaillierte Eisenblech als das geeignetste Material empfehlen.

Die Kupferschmiede und Maschinenfabrik von *Gust. Christ* in Berlin, Fürstenstr. 17, liefert grössere Verdrängungsapparate aus verzinntem Kupfer und auf meine Veranlassung hin auch kleinere aus emailliertem Eisenblech. Die letzteren, in 3 Grössen hergestellt, haben in der Hauptsache die von mir praktisch erprobte Form und führen die Bezeichnung „*Christ-Dieterich*sche Perkolatoren".

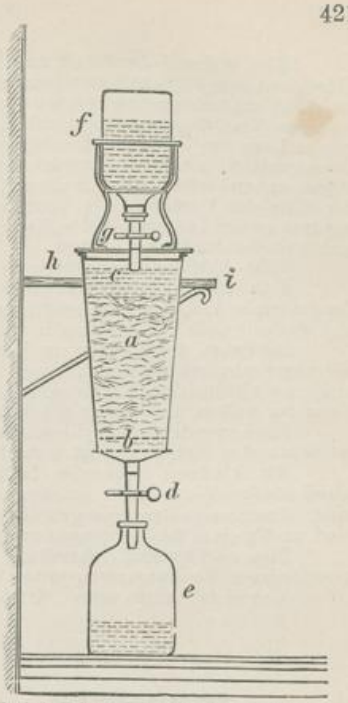
Siehe Abbildung.

Hübsche Verdrängungsapparate aus Glas, in der Form dem von mir angegebenen ähnlich (s. Abbildung), stellen *von Poncets* Glashüttenwerke in Berlin SO, Köpenickerstr. 54, her. Die Behandlung ist die des *Christ-Dieterich*schen.

Um nun einen Verdrängungsapparat zu beschicken, feuchtet man zunächst 2 Teile der nach Möglichkeit fein gepulverten Pflanzenteile mit 1 Teil derjenigen Flüssigkeit, welche man zum Ausziehen benützen will, gleichmässig an, drückt die feuchte Masse in den unten mit einer starken Lage entfetteter Watte verschlossenen Verdrängungsapparat ein und lässt, nachdem man entsprechend viel Flüssigkeit (Menstruum) aufgegossen hat, die Abflussöffnung des Apparates so lange unverschlossen, bis die Luft ausgetrieben ist und die durchgedrungene Flüssigkeit abzutropfen beginnt. Man verschliesst nun den Abfluss, lässt 2 Tage macerieren und beginnt dann mit dem Verdrängen in der Weise, dass man unter stetem Nachgiessen in der Sekunde höchstens 2 Tropfen in das Sammelgefäss austreten lässt und damit so lange fortfährt, als der Ablauf gefärbt erscheint. Wollte man die Arbeit durch rascheres Ablaufenlassen beschleunigen, so würde man die Erschöpfung keineswegs früher wie mit langsamem Abtropfen erreichen, dafür aber entsprechend mehr Lösungsmittel verbrauchen.

Das letztere beansprucht zur Aufnahme der löslichen Teile eine bestimmte Zeit, die sich nur durch Verwendung fein gepulverter Substanz, sonst aber durch nichts abkürzen lässt.

Das Deutsche Arzneibuch lässt bei der Bereitung der Fluidextrakte grob gepulverte und sogar nur geschnittene Pflanzenteile zum Verdrängen verwenden. Es ist dies ein bedauernswerter Rückschritt, weil dadurch das Ausziehen erschwert und infolgedessen der Verbrauch an Lösungsmittel vermehrt wird. Der zurückzustellende erste Auszug enthält in diesem Fall weniger an löslichen Teilen, wie bei Verwendung feinen Pulvers, also müssen im Nachlauf unverhältnismässig grössere Mengen von löslichen Teilen dem Erhitzen des Eindampfens ausgesetzt werden!



Christ-Dieterichscher Perkolator. †

a) Raum zur Aufnahme der auszuziehenden Pflanzenteile;
b) Filtrier-Vorrichtung;
c) überstehende Flüssigkeit;
d) Hahn zum Regulieren des Abflusses; Vorlage;
e) selbstthätige Nachfüllflasche;
f) Hahn zum Verschliessen oder Öffnen der
g) Nachfüllflasche;
h) Verschlussdeckel;
i) Gestell, an der Wand zu befestigen.

Glas-Perkolator,
der *von Poncet*schen Glashütten-Werke. †

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Wird während der Arbeit das Nachgiessen versäumt und ist das Pulver nicht mehr von Flüssigkeit bedeckt, so tritt damit eine wesentliche Verzögerung der Arbeit ein. Um das Leerlaufen zu verhindern und beim Nachgiessen überhaupt eine gewisse Regelmässigkeit zu erreichen, bedeckt man den Verdrängungsapparat mit einer starken Pappscheibe, in deren Mitte sich ein kreisrundes Loch von 5—10 cm Durchmesser befindet. Man füllt nun eine Enghalsflasche mit Lösungsmittel, steckt die Pappscheibe über den Hals, hält die Öffnung mit einer Hand zu, stürzt um und setzt so die Flasche mit der Pappscheibe auf den Verdrängungsapparat auf, dass der Hals der Flasche in den Verdrängungsapparat reicht. Es wird nun dem Verdrängungsapparat so viel Lösungsmittel zufliessen, bis die steigende Flüssigkeit den Flaschenhals berührt und weiteres Ausfliessen hindert.

Siehe Abbildung auf voriger Seite.

Kein anderes Extraktionsverfahren leistet in Bezug auf erschöpfendes Ausziehen und hohe Ausbeuten so viel, wie das Verdrängen; aber keines beansprucht auch so viel Zeit. Sie wird sich deshalb mehr für Arbeiten in kleinem, als in grossem Umfang eignen.

Die Frage, welche Form von Verdrängungsapparaten, die konische oder die cylindrische, die zweckentsprechendste sei, kann ich auf Grund eigener und von amerikanischen Schriftstellern veröffentlichten Erfahrungen dahin beantworten, dass der nach unten sich verjüngenden Form bei weitem der Vorzug gebührt.

Die Anwendung von hydraulischem Druck, wie sie öfters empfohlen wird, bringt keinen nennenswerten Nutzen und ist deshalb entbehrlich.

Mit kleinen Apparaten lassen sich — zahlreiche Versuche haben dies ergeben — gleichmässige Werte nicht erzielen, so dass die hieraus gezogenen Schlüsse zumeist falsch sind. Zuverlässige Berechnungen über die Leistungsfähigkeit verschieden geformter Apparate sind nach meinen Beobachtungen nur möglich, wenn diese Apparate mindestens 10 Liter fassen.

Eine erschöpfende Abhandlung über die Ausführung der Verdrängung, sowie über die verschiedenen Verdrängungsapparate befindet sich Pharm. Centralhalle 1884, No. 26 u. 27.

Vergleiche weiter unter „Extracta fluida".

Perücken-Klebwachs.

200,0 Dammar,
200,0 gereinigtes Fichtenharz,
400,0 gelbes Wachs,
200,0 Lärchenterpentin

schmilzt man l. a., seiht durch, löst in der Seihflüssigkeit

0,5 Alkannin

und parfümiert mit

10 Tropfen Bergamottöl,
10 „ Citronenöl,
5 „ franz. Geraniumöl.

Pflaster-Ausgusspapier.

Nach *E. Dieterich.*

75,0 Weizenstärke,
25,0 Weizenmehl,
1,0 Kaliumchromat

rührt man mit

100,0 Wasser

an und setzt dann

900,0 kochendes Wasser,

in welchem man

10,0 Glycerin,
10,0 Traubenzucker,
2,5 Bleiacetat

löste, zu. Man erhält einen dünnen, blassgelb gefärbten Kleister, welchen man noch warm mit einem breiten Fischharrpinsel auf starkes Schreibpapier möglichst gleichmässig aufträgt.

Das gestrichene Papier trocknet man in einem kühlen Zimmer, legt es dann gleichmässig aufeinander und presst es 24 Stunden in einer Schraubenpresse.

Obige Masse giebt 50—55 Bogen von 33/42 cm Format.

Pilulae.

Pillen.

Mit dem Namen „Pillen" bezeichnet man Kügelchen von etwa 0,10—0,15 g Gewicht welche aus einer anfänglich bildsamen Masse hergestellt werden und die Eigenschaft besitzen im Magendarmkanal zu zerfallen.

Über die Herstellung der Pillen schreibt das D. A. III:

ehr von
erlaufen
bedeckt
n kreis-
he mit
and zu,
uf, dass
ngungs-
berührt

nd hohe
Sie wird

drische,
Schrift-
ngenden

t keinen

eben —
st falsch
Apparate
er fassen.
über die
u. 27.

blassgelb
ch warm
f starkes
aufträgt.
in einem
ssig auf-
in einer

gen von

Gewicht
besitzen

„Zur Herstellung von Pillen werden die Arzneistoffe, nötigenfalls mit einem geeigneten Bindemittel sorgsam gemischt, zu einer bildsamen Masse angestossen, und sodann in kugel-, zelten eiförmige Gestalt gebracht. Ist ein bestimmtes Bindemittel überhaupt nicht oder in unzureichender Menge verordnet, so hat als solches eine Mischung aus gleichen Teilen gepulvertem Süssholz und Süssholzsaft, mit oder ohne Zusatz eines Gemisches von 1 Teil Glycerin und 2 Teilen Wasser, zu dienen, und zwar, wenn thunlich, in einer solchen Menge, welche einem Gesamtgewicht von 0,1 g für die einzelne trockene Pille entspricht. Enthält die Pillenmasse Körper, welche sich mit organischen Stoffen leicht zersetzen, z. B. Silbernitrat, so ist als Bindemittel weisser Thon zu benützen. Zur Verdickung einer Pillenmasse, welche Balsame, Kreosot, ätherische oder fette Öle enthält, schmelze man diese mit 1—2 Teilen gelbem Wachs zusammen.

Zum Bestreuen der Pillen ist, wenn etwas anderes nicht verlangt wird, Bärlappsamen zu verwenden. Zum Lackieren ist eine Lösung von Tolubalsam, zum Keratinieren eine Lösung von Hornstoff in Ammoniakflüssigkeit, nötigenfalls in Essigsäure, zum Versilbern reines Blattsilber zu verwenden."

Diese Angaben sind nach den folgenden Richtungen hin zu ergänzen:

Bei der Anfertigung der Pillen kann man drei Abschnitte unterscheiden, nämlich die Bereitung der Pillenmasse, die Herstellung der Pillenstränge und das Formen der Pillen.

Die Bereitung der Pillenmasse ist eine Arbeit, welche Übung und Erfahrung erfordert. Der Zusatz an Bindemittel soll sowohl der Natur des Arzneimittels entsprechen, als auch so gewählt werden, dass die Masse bildsam wird, ohne dass die Pillen zu gross ausfallen oder durch Austrocknen unlöslich im Verdauungskanal werden.

Letzterer Umstand wird vor allem leicht durch Verwendung von Eibischpulver an unrechter Stelle bedingt; man vermeide dieses nach Möglichkeit, verwende es aber niemals in Verbindung mit Gummischleim, sondern ersetze denselben durch verdünntes Glycerin.

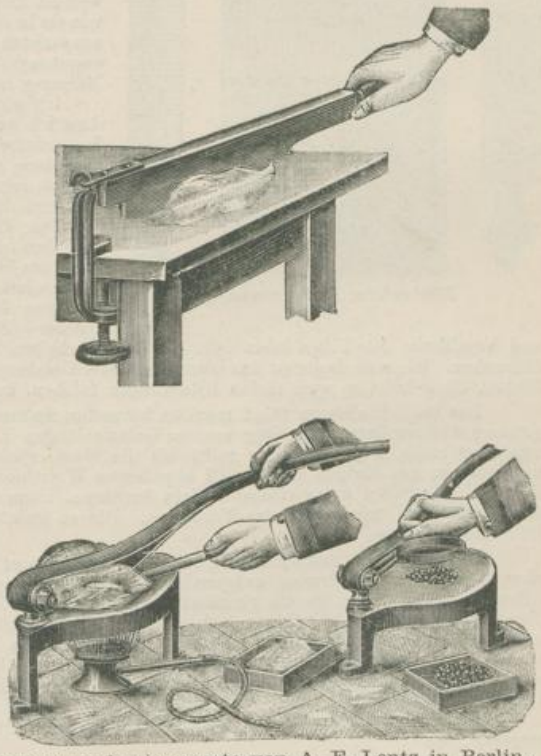
Zur Bindung von Kreosot schlägt man besser andere Wege, als den des D. A. III ein, die in den betreffenden Vorschriften erörtert sind.

Wasserlösliche Salze in grösseren Mengen geben zuweilen sehr schlechte Pillenmassen; hier hilft der Zusatz von $^1/_5$ Tragant, den man mit dem Salz verreibt, ehe man unter vorsichtigem Zusatz von Wasser zu kneten beginnt.

Pillenmassen aus Ferrosulfat und Alkalibikarbonat entwickeln Kohlensäure; man verfährt mit diesen, wie unter Pilulae Blaudii angegeben.

Pillenmassen, welche nicht gut gebunden sind, versetzt man in erbsengrossen Stücken mit nachstehendem Pillenmassen-Bindemittel.

In der Rezeptur bedient man sich zum Anstossen der Pillenmasse des Mörsers; zur Herstellung grösserer Mengen kann man diesen jedoch nicht benützen, weil das „Anstossen" mit einem gewissen Kneten verbunden ist, dessen Möglichkeit die Vergrösserung der Mörserkeule ein Ziel setzt. Von den zu diesem Zweck eigens gebauten Maschinen und Vorrichtungen empfiehlt sich wegen seiner grossen Einfachheit der nebenstehend abgebildete Pillenmasseknetapparat von *E. A. Lentz* in Berlin. Unter abwechselndem Zusatz von Pflanzenpulver und Bindemittel lässt sich mit dieser Vor-



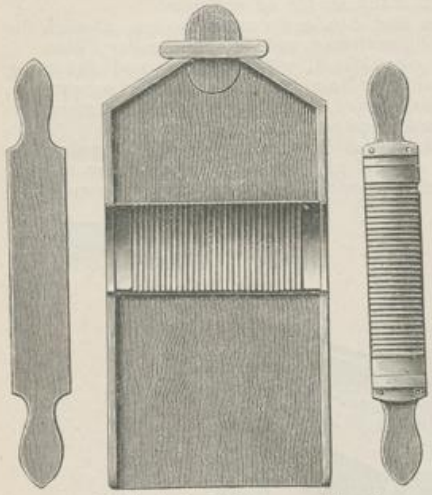
Pillenmasseknetapparate von A. E. Lentz in Berlin.

richtung ein Teig bis zu 1 Kilo zusammenwalken. Der Apparat wird in zwei Ausführungen geliefert, aus Holz zum Anschrauben an den Tisch und ganz aus Eisen und dabei heizbar.

Die Herstellung der Pillenstränge durch Ausrollen ist nicht schwierig, wenn die Pillenmasse eine vorzügliche ist. Beim Arbeiten im Grossen presst man die Pillenstränge in der Pillenstrangpresse (siehe unter „Pressen") und erzielt dadurch eine Gleichmässigkeit der Dicke, wie sie beim Ausrollen der Masse zu erreichen nicht möglich ist.

Das Formen der Pillen geschieht sowohl im Grossbetriebe, wie in der Rezeptur mittels besonderer Maschinen. Es kommen aus England Maschinen, welche aus drei mit auf einander passenden Kanälen versehenen Walzen bestehen. Die Walzen drehen sich gegen einander und zerschneiden den eingelegten Strang zu mehr oder weniger (gewöhnlich letzteres) runden Pillen.

In Deutschland baut *Kilian* in Berlin Maschinen, welche nur eine mit Kanälen versehene Walze tragen; dieselbe legt sich gegen eine gebogene, ebenfalls ausgekehlte Platte an und zerschneidet an dieser, wenn die Walze gedreht wird, den eingelegten Strang. Wenn auch die deutsche Maschine nicht entfernt das leistet, was sie sollte, so ist sie doch entschieden besser, wie die englische Konstruktion. — Eine Rezeptur-Pillenmaschine von *Adolf Vomáčka* in Prag versinnbildlicht eine hübsche Idee, die Stränge herzustellen, während die Schneidevorrichtung der *Kilian*schen nachgebildet ist. Die Maschine hat vor allem die Aufgabe, das Arbeiten mit den Fingern zu vermeiden. So viel steht wohl fest, dass die bekannte Handmaschine noch nicht entbehrt werden kann und dass sie für kleine Mengen, wie sie in der Rezeptur vorkommen, dem Zweck am meisten entspricht. Sollte eine Verbesserung angebracht werden, so musste dies nach meiner Meinung bei der Handmaschine geschehen.



Dieterichs Pillenmaschine.†

Ich glaube dies dadurch erreicht zu haben, dass ich bei der bisher üblichen Handmaschine das untere Schneidezeug muldenförmig und das obere gewölbt herstellen liess. Legt man den Strang zum Schneiden auf, so kann er, während dies vor sich geht, nicht ausgleiten.

Die Pillen können daher beliebig lang zwischen dem Schneidezeug bearbeitet und, wenn der Strang die zum Schneidezeug passende Stärke hat, vollständig gerundet werden.

Das Rollen der Pillen mit dem Fertigmacher (Pillenroller), ebenso das Bestreuen und Versilbern der Pillen kann ich, da diese Arbeiten keine Schwierigkeiten verursachen, übergehen. Ich will dagegen das Überziehen mit Gelatine, Kakaoöl, Lack, Kollodion, Keratin Zucker, Chokolade, so weit meine Erfahrungen reichen, kurz berühren.

Das Gelatinieren führt man am kürzesten dadurch aus, dass man in eine erwärmte, grössere Abdampfschale 2,5 einer warmen Gelatinelösung (1 : 10) bringt, 100 getrocknete Pillen möglichst rasch darin so lange rollt, bis die Masse gleichmässig verteilt ist und dieselben nun auf ein mit einigen Tropfen Öl abpoliertes Weissblech bringt, und zwar in der Weise, dass sich die Pillen unter einander nicht berühren. Man trocknet einige Stunden in Zimmertemperatur und wiederholt das Verfahren. Die so gelatinierten Pillen bekommen ein sehr hübsches Aussehen.

Um die Pillen mit Kakaoöl zu überziehen, bringt man 1,0 geschmolzenes Kakaoöl in eine gleichmässig erwärmte, entsprechend grosse Abdampfschale und rollt 100 getrocknete Pillen so lange darin, bis sie gleichmässig geölt sind. Die Arbeit geht am besten bei einer Temperatur von 12—13° C vor sich. Man lässt die Pillen 1 Stunde in kühler Temperatur und wiederholt das Verfahren. Es ist eine Hauptsache dabei, eine grosse Schale zu verwenden, damit man die Pillen schnell und im grossen Kreise rollen lassen kann. Das Erstarren des Überzugs erkennt man, wenn die anfänglich an einanderhängenden Pillen sich trennen. Der Überzug muss, wenn die Arbeit gelungen ist, vollständig glänzend aussehen.

Ein geeigneter Lack für Pillen besteht, wie schon früher unter „Pillenlack" angegeben, aus

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

D
eine gro
lange i
Pillen l
Lack m
während
aus der
2—3 ma

E
das Koll
vornehm

D
ausser d
zusamm
Keratinl
der Ker
nierung
nicht T
vor dem

D
statt mi
suchen

D
Dragie
kessel,
bräuchli
ist aus
zinnt.
geheizt
durch M
den. N
Dragéek
besonder
richtet i

B
ebenfalls
feuchtet
weissem
einer Mi

besteht,
nun noch
sich 0,5
leihen.
weissen

W
mit weis
letzteren

D
man eine

5,0 Mastix,
5,0 Sumatra-Benzoë,
10,0 absolutem Alkohol,
80,0 Äther.

Die Arbeit des Lackierens besteht darin, dass man 100 gut getrocknete Pillen in eine grosse Porzellanschale bringt, 2,0 Lack zugiesst und nun möglichst rasch die Pillen so lange in der Schale rollen lässt, bis sie sich von einander trennen. Man trocknet nun die Pillen 1/2 Stunde an der Luft und wiederholt das Verfahren. Es ist ein grosser Fehler, den Lack mit mehr Harz, als angegeben zu bereiten, weil er dadurch zu viel Klebkraft erhält, während man mit dünneren und aus festeren Harzen bestehenden Lacken die Pillen fertig aus der Schale bringt, freilich aber, um die genügende Menge Harz auf die Pillen zu bringen, 2—3 mal lackieren muss.

Einen Kollodion-Überzug giebt man in der eben beschriebenen Weise, muss aber das Kollodion mit seinem zweifachen Gewicht Äther verdünnen und das Überziehen 2—3 mal vornehmen.

Das Keratinieren der Pillen erfordert, dass die Pillen aus einer Masse, welche sich ausser dem Arzneistoff aus Süssholzpulver und Talg oder Kakaoöl (letztere als Bindemittel) zusammensetzt, bestehen. Diese Talgpillen werden 2—3 mal mit einer ammoniakalischen Keratinlösung überzogen. Will man den eingehüllten Arzneistoff vor der Einwirkung des in der Keratinlösung enthaltenen Ammoniaks schützen, so giebt man den Pillen vor der Keratinierung einen Überzug von Kakaoöl. — Sollen Pillen keratiniert werden, deren Bindemittel nicht Talg, sondern z. B. ein Pflanzenextrakt ist, dann macht es sich notwendig, den Pillen vor dem Keratinieren einen dünnen Kollodionüberzug zu geben.

Das Überziehen der Pillen mit Salol, anstatt mit Keratin, hat sich nach meinen Versuchen nicht bewährt.

Das Überzuckern, Kandieren oder Dragieren wird am schönsten im Dragéekessel, wie er in Zuckerwarenfabriken gebräuchlich ist, ausgeführt. Der Dragéekessel ist aus Kupfer hergestellt und zumeist verzinnt. Er kann durch eine Dampfschlange geheizt und sowohl durch Hand- als auch durch Motorbetrieb in Bewegung gesetzt werden. Nebenstehende Abbildung zeigt einen Dragéekessel von *Gust. Christ* in Berlin, der besonders zum Überziehen von Pillen eingerichtet ist.

Dragéekessel von *Gust. Christ* in Berlin.

Bei kleineren Mengen bedient man sich ebenfalls einer grossen Abdampfschale. Man feuchtet zu dem Zweck 100 Pillen mit q. s. weissem Sirup, setzt dann nach und nach q. s. einer Mischung, welche aus

15,0 Zucker,
70,0 Stärke,
15,0 bestem arabischem Gummi, sämtlich Pulver M/50,

besteht, zu, und rollt so lange, bis die Pillen nicht mehr aneinander kleben. Man verfährt nun nochmals genau wie vorher, bringt dann die Pillen in eine andere Schale, in welcher sich 0,5 Talkpulver befinden, und setzt hier das Rollen fort, um dem Überzug Glanz zu verleihen. Schliesslich trocknet man an der Luft und reibt die trocknen Pillen mit einem weissen Tuch gut ab, damit alles überflüssige Talkpulver entfernt wird.

Will man auf den Glanz verzichten, so kann man einfacher so verfahren, dass man die mit weissem Sirup befeuchteten Pillen mit einem Überschuss obiger Mischung anschüttelt, letzteren absiebt und die Pillen nach dem Trocknen noch einige Male so behandelt.

Das Überziehen der Pillen mit Chokolade ist ähnlich wie das Dragieren, nur dass man eine Pulvermischung von

40,0 Kakao,
60,0 Zucker, Pulver M/50,

anwendet, die Pillen, wenn der Überzug dick genug erscheint, einige Stunden an der Luft trocknet und dann in einer Abdampfschale, die man im Wasserbad auf 35° C erwärmt hat, bis zum Erkalten rollt. Wenn die Pillen erkaltet sind, erhöht man ihren Glanz dadurch, dass man sie abermals rollt und zwar unter Zusatz von einigen Tropfen einer mit dem gleichen Raumteil Äther verdünnten Benzoëtinktur.

Pillenmassen-Bindemittel.

Bindemittel für Pillenmassen.

20,0 Tragant, Pulver M/50,
reibt man mit
65,0 Glycerin
an und setzt, wenn die Masse vollständig gleichmässig ist,
15,0 destilliertes Wasser
zu.

Man bewahrt das nun fertige Bindemittel in verschlossenen Glasbüchsen auf und fügt Pillenmassen, welche nicht bildsam sind, erbsengrosse Stücke davon zu.

Pilulae Agaricini.

Vorschrift des Münch. Ap. Ver.

0,5 Agaricin,
7,5 *Dowers*sches Pulver,
5,0 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. gereinigter Süssholzsaft,

Man bereitet daraus 100 Pillen.

Pilulae aloëticae.

a) 15,0 Aloëextrakt,
q. s. Seifenspiritus.

Man bereitet daraus 100 Pillen und bestreut mit Süssholzpulver.

b) Form. magistr. Berol.

3,0 Aloë, Pulver M/30,
2,0 Jalapenseife,
q. s. Weingeist von 90 pCt.

Man bereitet daraus 30 Pillen und bestreut mit Süssholzpulver. Die nach *a* und *b* bereiteten Pillen lassen sich, wenn sie trocken sind, gut überzuckern.

Pilulae aloëticae ferratae.

Pilulae Italicae nigrae. Eisenhaltige Aloëpillen.

Vorschrift des D. A. III.

50,0 getrocknetes Ferrosulfat,
50,0 gepulverte Aloë
mischt man innig und stösst mit
q. s. Seifenspiritus
zur Pillenmasse, aus welcher man 0,1 g schwere Pillen formt, an. Den Pillen giebt man mit Aloëtinktur einen schwarzen Überzug. Man trocknet die Pillen in einer Temperatur, welche 20° C nicht übersteigt, und rollt sie dann in einer entsprechend grossen Abdampfschale unter Zusatz von sehr kleinen Mengen Weingeist von 90 pCt. Man trocknet dann wieder mehrere Tage in einer 20° C nicht übersteigenden Temperatur und bewahrt schliesslich auf. Statt des Weingeists beim Rollen kann man auch die vom Deutschen Arzneibuch vorgeschriebene Aloëtinktur nehmen, aber der Weingeist verdient den Vorzug, weil durch diese Behandlung die Pillen weniger klebend werden. Dabei wird der Zweck, die Pillen glänzend zu machen, in gleicher Weise erreicht.

Beim Anstossen der Masse hat man sich vor einem Zuviel an Seifenspiritus zu hüten; man schützt sich dadurch davor, dass man den Mörser gelind erwärmt. Ein zu grosser Zusatz von Seifenspiritus hat zur Folge, dass die aus der Masse geformten Pillen später breit laufen.

Empfehlenswert für diese Pillen ist das Überziehen mit Zucker.

Pilulae Aloë et Ferri.

Pills of Aloes and Iron.

Vorschrift der Ph. Brit.

30,0 fein geriebenes Ferrosulfat,
40,0 Barbadosaloë, Pulver M/30,
60,0 zusammengesetztes Zimtpulver,
q. s. Rosenkonserve.

Man bereitet Pillen von 0,3 Gewicht.

Pilulae Aloës et Myrrhae.

Pills of Aloes and Myrrh.

a) Vorschrift der Ph. Brit.

40,0 Socotrinaloë, Pulver M/50,
20,0 Myrrhe, " M/20,
10,0 Safran, " "
20,0 weisser Sirup,
q. s. Glycerin.

Man bereitet Pillen von 0,3 Gewicht.

b) Vorschrift der Ph. U. St.

13,0 durch Weingeist gereinigte Socotrinaloë, Pulver M/30,
6,0 Myrrhe, " "

Man

mischt

zur Pil
daraus
Die Ve

Vors

Man

Man
Zimtpu
stoffsäu
mehr v
Die
mittel
Die
„
zu w

4,0 aromatisches Pulver,
q. s. weisser Sirup.
Man bereitet daraus 100 Pillen.

Pilulae alterantes n. *Plumer.*
Plumers säfteverbessernde Pillen.

1,0 Plumers säftebesserndes Pulver,
1,0 Süssholzsaft, Pulver M/30,
1,0 Altheewurzel, „ M/50,
mischt man, stösst mit
q. s. destilliertem Wasser
zur Pillenmasse an und formt so viel Pillen daraus, dass jede 0,04 Pulveris Plumeri enthält. Die Vorschrift entstammt der Ph. Helvet.

Pilulae anethinae.

Vorschrift d. Münch. Ap. Ver.

5,0 Aloë, Pulver M/30,
5,0 Koloquinten, „ „
5,0 Scammoniumharz, „ „
3,75 Jalapenharz, „ „
2,5 Nieswurzelextrakt,
q. s. Gummischleim.
Man formt daraus 180 Pillen.

Pilulae antiphlogisticae n. *Hager.*
Hagers Katarrh-Pillen.

10,0 Chinidinsulfat,
7,0 Tragant, Pulver M/50,
3,0 Altheewurzel, „ „
3,0 Enzianwurzel, „ „
1,0 Sandelholz, „ „
7,5 Glycerin,
7,5 Salzsäure.

Man bereitet 200 Pillen und bestreut mit Zimtpulver. Bei Gegenwart der Chlorwasserstoffsäure dürfte das Überziehen mit Kakaoöl, mehr wie das Bestreuen zu empfehlen sein. Die Pillen sind ein vorzügliches Vorbeugungsmittel bei Influenza usw.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Täglich zwei bis drei Mal je zwei Stück zu nehmen.“

Pilulae aperitivae n. *Stahl.*
*Stahl*sche Pillen.

6,0 Aloëextrakt,
3,0 zusammengesetztes Rhabarberextrakt,
1,5 zusammengesetztes Koloquintenextrakt,
1,5 Eisenpulver.

Man bereitet 100 Pillen und bestreut mit Lykopodium.

Pilulae arsenicales n. *Hebra.*
Hebras Arsenikpillen.

0,5 arsenige Säure,
5,0 Süssholzsaft, Pulver M/30,
5,0 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. Gummischleim.

Man stellt 100 Pillen daraus her und bestreut mit Lykopodium.

Pilulae Asae foetidae.
Asant-Pillen.

15,0 Asant,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man bereitet 100 Pillen und überzieht sie mit Gelatine.

Pilulae asiaticae.

Form. magistr. Berol.

0,06 arsenige Säure,
1,5 schwarzer Pfeffer, Pulver M/30,
3,0 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. Gummischleim.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Balsami Copaivae.
Kopaivabalsam-Pillen.

100,0 Kopaivabalsam-Pillenmasse

verarbeitet man zu 500 Pillen und bestreut dieselben mit Süssholzpulver. Sollen die Pillen einen Überzug, z. B. mit Gelatine, erhalten, so sind sie vorher 24 Stunden in warmer Zimmerluft zu trocknen.

Jede Pille enthält 0,05 Kopaivabalsam.

Pilulae balsamicae Augustinorum.
Balsamische Augustinerpillen.

4,5 fein geriebenes Myrrhenextrakt
3,0 „ „ gereinigtes Ammoniakgummi,

1,5 Andornextrakt,
q. s. (etwa 6,0) gereinigter Süssholzsaft.

Man bereitet 100 Pillen und bestreut dieselben mit Süssholzpulver.

Pilulae bechicae n. *Heim.*

*Heim*sche Hustenpillen.

1,2 Opium, Pulver M/30,
2,0 Fingerhutblätter, Pulver M/50,
2,0 Brechwurzel, „ „
12,0 Alantwurzelextrakt,
q. s. Altheewurzel, „ „

Man bereitet daraus 100 Pillen und bestreut sie mit Süssholzpulver.

Pilulae Blaudii.

*Blaud*sche Pillen.

Siehe Pilulae Ferri carbonici n. *Blaud.*

Pilulae Cascarae.

Kaskara-Pillen.

10,0 dickes weingeistiges Kaskaraextrakt

stösst man mit

q. s. Süssholzpulver M/50

zur bildsamen Masse an und formt 100 Pillen daraus. Man trocknet diese anfänglich bei 20° C, dann bei 50° C und überzuckert oder versilbert sie. Die fertigen Pillen müssen in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

Pilulae Chinini.

Chinin-Pillen.

10,0 Chininsulfat,
q. s. roher Honig.

Man bereitet daraus 100 Pillen und versilbert dieselben.

Pilulae Chinini cum Ferro.

Chinin-Eisen-Pillen.

a) nach *Hager.*

5,0 Chininsulfat,
2,0 Eisenchloridlösung,
1,0 Salzsäure,
4,0 Bitterkleeextrakt,
10 Tropfen Glycerin,
0,5 Alteewurzel, Pulver M/50,
q. s Enzianwurzel, „ „

Man bereitet 100 Pillen und bestreut mit Zimtpulver. Geeigneter wäre hier ein Überziehen mit Kakaoöl.

b) Form. magistr. Berol.

1,5 Chininsulfat,
5,0 reduziertes Eisen,
0,5 Enzianwurzel, Pulver M/50,
2,5 Enzianextrakt.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Chinini ferro Citrici.

Chinin-Eisencitrat-Pillen.

5,0 Eisenchinincitrat,
1,0 Altheewurzel, Pulver M/50,
q. s. Schafgarbenextrakt.

Man bereitet 100 Pillen und versilbert dieselben. Handelt es sich um grössere Mengen, so überzuckert man besser.

Pilulae Codeïni.

Kodeïn-Pillen.

1,0 Kodeïnhydrochlorid,
1,5 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. Enzianextrakt

verarbeitet man zu 30 Pillen und bestreut mit Lykopodium.

Pilulae Colae.

Kola-Pillen.

15,0 Kolasamen, Pulver M/50,
5,0 Süssholzsaft, Pulver M/30,
q. s. Gummischleim

stösst man zur Masse, formt 100 Pillen daraus und bestreut mit Lykopodium.

Pilulae Colocynthidis compositae.

Compound Pills of Colocynth.

Vorschrift der Ph. Brit.

40,0 Koloquinten ohne Samen, Pulver M/30,
80,0 Barbadosaloë, Pulver M/30,
80,0 Scammoniumharz, Pulver M/20,
10,0 Kaliumsulfat, Pulver M/50,
10,5 Nelkenöl,
q. s. destilliertes Wasser.

Man bereitet Pillen von 0,3 Gewicht.

Pilulae Colocynthidis et Hyoscyami.

Pills of Colocynth and Henbane.

Vorschrift der Ph. Brit.

20,0 Compound Pills of Colocynth,
10,0 Bilsenkrautextrakt.

Man bereitet Pillen von 0,3 Gewicht.

Pilulae Cupri oxydati.

Pilulae contra Taeniam.
Nach *Schmidt*.*

6,0 schwarzes Kupferoxyd,
2,0 gefälltes Calciumkarbonat,
12,0 gefällte Thonerde,
10,0 Glycerin.

Man stösst zur bildsamen Masse und formt 120 Pillen daraus.

Die Gebrauchsanweisung lautet nach *Schmidt*: *„In der ersten Woche nimmt der Kranke 4mal täglich je 2 Pillen, in der zweiten 4mal je 3 Pillen und enthält sich aller sauren Speisen und Getränke. Nach Ablauf der zweiten Woche wird eine tüchtige Dosis Ricinusöl verabreicht.“*

Pilulae expectorantes.

Form. magistr. Berol.

3,0 Terpinhydrat,
1,0 Süssholz, Pulver M/50,
2,0 gereinigter Süssholzsaft.

Man bereitet 30 Pillen.

Pilulae Ferri arsenicosi.

Form. magistr. Berol.

3,0 reduziertes Eisen,
0,06 arsenige Säure,
1,5 schwarzer Pfeffer, Pulver M/30,
1,5 Süssholz, „ M/50,
q. s. Gummischleim.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferri carbonici.

Pilulae ferratae Valetti. Eisen-Pillen.

Vorschrift des D. A. III.

50,0 Ferrosulfat

löst man in

200,0 siedendem Wasser

und filtriert die Lösung in eine geräumige Flasche, welche eine klare Lösung von

35,0 Natriumbikarbonat

in

500,0 lauwarmem Wasser

enthält.

Nachdem man den Inhalt der Flasche vorsichtig gemischt hat, füllt man dieselbe mit heissem Wasser, verschliesst sie lose und stellt sie beiseite. Nach dem Absetzen entfernt man die über dem Niederschlag stehende Flüssigkeit, füllt die Flasche wieder mit heissem Wasser und wiederholt dieses Verfahren so oft, bis durch Baryumnitratlösung kaum noch eine Trübung in der Flüssigkeit hervorgerufen wird. Den von der Flüssigkeit möglichst befreiten Niederschlag mischt man in einer Porzellanschale mit

8,0 mittelfein gepulvertem Zucker,
26,0 gereinigtem Honig

und bringt diese Mischung im Dampfbad rasch auf das Gewicht von

54,0.

Aus je 10 g dieser Masse formt man mit fein gepulverter Eibischwurzel (M/50) 100 Pillen und bestreut diese mit Zimtpulver.

Die ganze Masse giebt also 540 Pillen.

Pilulae Ferri carbonici n. *Blaud*.

Eisenkarbonat-Pillen. *Blaud*sche Pillen.

20,0 *Blaud*sche Pillenmasse
(s. Massa Pilularum Blaudii).

Man bereitet 150 Pillen daraus und bestreut diese mit Zimtpulver. Sollen die Pillen überzuckert werden, so trocknet man sie vorher bei einer Temperatur von 20—25° C.

Die Etikette † muss eine Gebrauchsanweisung tragen.

Pilulae Ferri citrici.

Form. magistr. Berol.

5,0 Ferricitrat,
1,0 Enzianwurzel, Pulver M/50,
3,0 Enzianextrakt.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferri jodati n. *Blancard*.

Blancards Jodeisen-Pillen.

3,0 Eisenpulver,
5,0 destilliertes Wasser

mischt man im Porzellanmörser, setzt auf zwei mal

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

5,0 Jod

zu und reibt so lange, bis die rotbraune Farbe verschwunden ist. Man fügt dann

5,0 Zucker, Pulver M/50,
3,0 Altheewurzel, „ „
q. s. Süssholz, „ „

hinzu, stösst zur Pillenmasse an, bereitet daraus 120 Pillen und rollt dieselben, um ihnen ein hübsches schwarzes Aussehen zu geben, in Graphitpulver.

Die gut getrockneten Pillen lackiert man.

Jede Pille enthält 0,05 Ferrojodid.

Pilulae Ferri lactici.

Ferrolaktat-Pillen.

a) 5,0 Ferrolaktat,
2,0 Zucker, Pulver M/50,
2,0 Altheewurzel, „ „
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet 100 Pillen, trocknet und überzuckert dieselben.

b) Form. magistr. Berol.

5,0 Ferrolaktat,
1,0 Enzianwurzel, Pulver M/50,
3,0 Enzianextrakt.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferri c. Magnesia.

Eisen-Magnesia-Pillen.

a) 12,0 Ferrosulfat,
2,0 gebrannte Magnesia,
q. s. (etwa 24 Tropfen) Glycerin.

Man bereitet 100 Pillen und überzuckert dieselben.

b) Form. magistr. Berol.

9,0 krystallisiertes Ferrosulfat,
1,0 gebrannte Magnesia,
q. s. Glycerin.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferri peptonati.

Form. magistr. Berol.

5,0 Eisenpeptonat,
1,0 Enzianwurzel, Pulver M/50,
3,0 Enzianextrakt.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferri pulverati.

Eisen-Pillen. Stahl-Pillen.

5,0 Eisenpulver,
5,0 Enzianwurzel, Pulver M/50,
q. s. Schafgarbenextrakt.

Man bereitet 100 Pillen und bestreut mit Zimtpulver.

Pilulae Ferri reducti.

Eisen-Pillen. Stahl-Pillen.

a) 3,0 reduziertes Eisen,
2,0 Zucker, Pulver M/50,
2,0 Enzianwurzel, „ „
q. s. Schafgarbenextrakt.

Man bereitet 100 Pillen und bestreut mit Zimtpulver. Bei grösseren Mengen überzuckert man.

b) Vorschrift des Münch. Ap. Ver.

5,0 reduziertes Eisen,
2,0 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. gereinigter Süssholzsaft.

Man bereitet 90 Pillen.

c) Form magistr. Berol.

5,0 reduziertes Eisen,
1,0 Enzianwurzel, Pulver M/50,
3,0 Enzianextrakt.

Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Ferro-Mangani.

Eisen-Mangan-Pillen. Nach *E. Dieterich.*

a) 6,5 Helfenberger Eisen-Manganpeptonat,
5,0 Süssholzsaft, Pulver M/50,
5,0 Süssholz, Pulver M/50,
5 Tropfen Glycerin,
q. s. weisser Zuckersirup.

Man bereitet 100 Pillen; jede Pille enthält 0,01 Fe u. 0,0015 Mn.

b) 10,0 Helfenberger Eisendextrinat von 10 pCt,
1,6 Helfenberger Manganzucker von 10 pCt,
5,0 Süssholz, Pulver M/50,
q. s. gereinigter Süssholzsaft.

Man bereitet 100 Pillen; jede Pille enthält 0,01 Fe und 0,0015 Mn.

---

verreib

und st

zur Ma
trockne
50° C
fertige
schlosse

Man
dieselb

a) 0,

verreib

und st

darunte
Man

b) 0,

Man
Pillen
Zum
fein ge
Verbind

Form

Man

Man

Pilulae Frangulae.

Frangula-Pillen.

10,0 trockenes wässeriges Frangula-extrakt
verreibt man möglichst fein, mischt mit
3,0 Eibischwurzel, Pulver M/50,
und stösst mit
q. s. Gummischleim
zur Masse an. Man formt 100 Pillen daraus, trocknet diese anfänglich bei 20° C, dann bei 50° C und versilbert oder dragiert sie. Die fertigen Pillen bewahrt man in gut verschlossenen Gefässen auf.

Pilulae Galegae.

Galegapillen.

20,0 Galegaextrakt,
q. s. Galegakraut, Pulver M/50.
Man bereitet daraus 100 Pillen und bestreut dieselben mit Lykopodium.

Pilulae Guajacoli.

Guajakolpillen.

a) 0,05 dosis:
5,0 Guajakol
verreibt man innig mit
0,5 Glycerin
und stösst dann
9,5 Süssholz, Pulver M/50,
darunter.
Man bereitet aus der Masse 100 Pillen.

b) 0,1 dosis:
10,0 Guajakol,
1,0 Glycerin,
19,0 Süssholz, Pulver M/50.
Man verfährt wie bei a und stellt 100 Pillen her.
Zum Bestreuen nimmt man mit Vorteil sehr fein gepulverten gerösteten Kaffee, auch in Verbindung mit Zimtpulver.

Pilulae hydragogae Heimii.

Form. magistr. Berol.
0,7 fein geriebenes Gummigutt,
0,7 Fingerhutblätter, Pulver M/50,
0,7 Meerzwiebel. „ „
0,7 Goldschwefel,
0,7 Bibernellextrakt,
q. s. Gummischleim.
Man bereitet 30 Pillen.

Pilulae Hydrargyri.

Pilulae caeruleae Anglorum. Pilulae mercuriales caeruleae. Quecksilber-Pillen. Blue Pills. Mercurial Pills.

a) Vorschrift der Ph. Brit.
20,0 Quecksilber
verreibt man, nötigenfalls unter Zusatz von etwas Wasser, so lange mit
10,0 Rosenkonserve,
bis keine Quecksilberkügelchen mehr wahrgenommen werden. Man fügt dann
20,0 Rosenkonserve,
10,0 Süssholz, Pulver M/50.
hinzu, stösst zur Pillenmasse an und formt 150 Pillen daraus,

b) 30,0 Quecksilber,
10,0 rohen Honig
verreibt man l. a., stösst mit
20,0 Süssholz, Pulver M/50,
50,0 Zucker, „ „
zur Masse und formt Pillen von 0,2 Gewicht daraus.
Die fertigen Pillen trocknet man an der Luft, bestreut sie aber nicht, um die blaugraue Farbe nicht zu verdeken.
Blue Pills sind ein beliebtes Hausmittel der Engländer und werden überall da begehrt, wo Engländer verkehren.

Pilulae Hydrargyri bichlorati.

Form. magistr. Berol.
0,2 Quecksilberchlorid,
6,0 geschlämmter weisser Thon,
q. s. Glycerin.
Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Hydrargyri laxantes.

Pilulae mercuriales laxantes. Pilulae n. *Bellost.* Abführende Quecksilber-Pillen.

6,0 Quecksilber,
1,0 Aloë, Pulver M/30,
6,0 rohen Honig
verreibt man bis zur vollkommenen Tötung des Quecksilbers.
Man mischt dann
5,0 Aloë, Pulver M/30,
2,0 Scammoniumharz, Pulver M/30,
30,0 Rhabarber, „ M/50,
10,0 schwarzen Pfeffer, „ M/30,
q. s. gereinigten Honig
hinzu, stösst zur Pillenmasse und formt Pillen von 0,2 Gewicht daraus.

Pilulae imperiales.

Kaiser-Pillen.

4,0 Jalapenharz, Pulver M/30,
4,0 Aloë, „ „
2,0 Quecksilberchlorür,
1,0 Koloquintenextrakt,
2,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
1,0 Enzianextrakt,
q. s. destilliertes Wasser.

Man bereitet 100 Pillen und bestreut sie mit Lykopodium.

Die Kaiserpillen gehen in manchen Gegenden in sehr grossen Mengen und bilden einen Artikel des Hausierhandels und der Jahrmärkte. Vor etwa 30 Jahren wurden sie sogar in beträchtlichen Mengen auf der Messe in Frankfurt a. M. gehandelt und dort von niederrheinischen Händlern für Holland und Belgien aufgekauft.

Pilulae Jalapae.

Jalapen-Pillen.

Vorschrift des D. A. III.

3,0 Jalapenseife,
1,0 Jalapenknollen, Pulver M/50,

knetet man zur Masse und formt Pillen daraus, die reichlich 0,1 g schwer sind.

So weit die Vorschrift des Arzneibuchs. Dem ist folgendes hinzuzufügen:

Man trocknet die Pillen, da sie zu weich sind bei 20° C und bewahrt, wenn sie fest genug geworden, in gut verschlossener Glasbüchse auf. Da beim Trocknen Gewichtsverlust entsteht und da das Deutsche Arzneibuch 0,1 g schwere Pillen vorschreibt, so müssen die Pillen frisch ungefähr den zehnten Teil mehr wiegen, also 0,11 g statt 0,1 g.

Pilulae Jalapae compositae.

Abführende oder Blutreinigungs-Pillen.

10,0 Jalapenharz, Pulver M/30,
10,0 Jalapenknollen, „ M/50,
10,0 Aloë, „ M/30,
10,0 mediz. Seife, „ M/50,
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet 300 Pillen und bestreut dieselben mit Lykopodium.

Die Etikette † muss Gebrauchsanweisung tragen.

Pilulae Kalii permanganici.

Kaliumpermanganat-Pillen.

10,0 Kaliumpermanganat

verreibt man sehr fein mit

10,0 weissem Thon

und knetet mit einigen Tropfen Wasser zur Masse. Man formt 100 Pillen daraus, trocknet diese und überzieht sie mit Kollodion.

Pilulae Kreosoti.

Kreosot-Pillen.

100,0 Kreosot-Pillenmasse (s. Massa Pilularum Kreosoti)

verarbeitet man zu so viel Pillen, dass jede derselben 0,05, 0,1 oder 0,15 Kreosot enthält und bestreut sie entweder mit fein gepulvertem gerösteten Kaffee oder man überzuckert sie. Im letzteren Fall rollt man sie bereits mit Milchzuckerpulver aus und in Talkpulver nach, um sie recht glatt zu erhalten; erst dann beginnt man mit dem Überzuckern.

Aus der nach dem D. A. III bereiteten Masse stellt man 0,15 schwere Pillen mit einem Kreosotgehalt von 0,05 her und bestreut sie mit Zimtpulver.

Pilulae laxantes.

Pilulae purgantes. Abführende oder Blutreinigungs-Pillen. Purgierpillen.

a) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

60,0 Aloë, Pulver M/30,
90,0 Jalapenknollen, „ M/50,
30,0 medizinische Seife, „ M/30,
15,0 Anis, „
q. s. Weingeist von 90 pCt.

Man bereitet 1000 Pillen und bestreut, wenn es erforderlich sein sollte, mit Lykopodium.

Dieselben Pillen, mit Zinnober bestreut, gehen als **Tittmannsche Purgierpillen.**

Nach einer Vorschrift des Wiener Apoth. Haupt-Grem. stellt man 0,1 schwere Pillen her und überzieht sie mit ätherischer Chloreisentinktur; ferner dragiert man 0,2 g schwere Pillen mit Zucker.

Pilulae laxantes n. *Brandt*.

Pilulae aperitivae. *Brandts* Schweizer-Pillen.

2,0 Aloëextrakt, Pulver M/30,
2,0 Wermutextrakt,
2,0 Bitterkleeextrakt,
2,0 Ivaextrakt (v. Achillea moschata),
3,0 Bergpetersilienextrakt (von Selinum Oreoselinum),
q. s. Enzianwurzel, Pulver M/50.

Man stellt 100 Pillen her.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Diese
jenige ve
Schweize
Untersuc
dieselben
und 50 p
Bitterkle
masse ve

a)
1
1
q.
Man st
selben mi

b) Form.
0
2
2
q.
Man be

a) schwäch
5,
5,
5,
5,
q. s
Man ber
bestreut si

b) stärkere
5,6
5,6
5,6
5,6
5,6
q. s
Man berei
streut sie n

Dieter

Diese Vorschrift ist von *Brandt* als diejenige veröffentlicht worden, nach welcher seine Schweizerpillen bereitet werden; nach den Untersuchungen von *Feldhaus* jedoch enthalten dieselben etwa 37 pCt Aloë (nicht Aloëextrakt) und 50 pCt Enzianwurzelpulver, die mit Enzian-, Bitterklee- oder Wermutextrakt zur Pillenmasse verarbeitet sind.

Pilulae laxantes majores.

Pilulae laxantes, purgantes fortes.
Stark abführende Pillen.

a)

10,0 Aloë, Pulver M/30,
10,0 Jalapenknollen, Pulver M/50,
5,0 Jalapenharz, Pulver M/30,
5,0 Rhabarber, Pulver M/50,
1,0 Glycerin,
q. s. destilliertes Wasser.

Man stellt 100 Pillen her und bestreut dieselben mit Lykopodium.

b) Form. magistr. Berol.

0,25 Koloquintenextrakt,
2,5 Aloëextrakt,
2,5 Jalapenseife,
q. s. Weingeist von 90 pCt.

Man bereitet 30 Pillen.

Pilulae laxantes n. *Morison*.

*Morison*sche Pillen.

a) schwächere:

5,0 Aloë, Pulver M/30,
5,0 Jalapenharz, „ „
5,0 Koloquinten, „ „
5,0 Weinstein, „ „
q. s. Aloëtinktur.

Man bereitet Pillen von 0,15 Gewicht und bestreut sie mit Süssholzpulver.

b) stärkere:

5,0 Aloë, Pulver M/30,
5,0 Meerzwiebelextrakt,
5,0 Koloquinten, Pulver M/30,
5,0 Gummigutt, „ „
5,0 Weinstein „ „
q. s. Aloëtinktur.

Man bereitet 0,125 schwere Pillen und bestreut sie mit Süssholzpulver.

Pilulae laxantes n. *Redlinger*.

*Redlinger*sche Pillen.

2,0 Quecksilberchlorür,
4,0 Jalapenharz, Pulver M/30,
2,0 medizinische Seife, „ M/50,
2,0 Enzianwurzel, „ „
1,0 Fenchel, „ M/30,
q. s. Gummischleim.

Man bereitet 0,15 schwere Pillen und bestreut mit möglichst wenig Lykopodium. Eine Holzschachtel enthält 15 Stück.

Pilulae laxantes n. *Strahl*.

Pilulae contra obstructiones n. *Strahl*.
*Strahl*sche Pillen.

a)

I.	II.	III.	IV.	
—	—	0,3	2,5	Koloquintenextrakt, Pulver M/30,
—	—	—	2,0	Scammoniumharz, Pulver M/30,
4,2	2,0	5,0	2,5	Aloëextrakt, Pulver M/30,
6,0	8,0	10,0	5,0	zusammengesetztes Rhabarberextrakt,
2,5	4,0	—	—	Rhabarberextrakt,
6,0	—	5,0	2,0	Rhabarber, Pulver M/50,
—	4,0	—	—	Sennesblätter, „ „
0,3	0,3	0,3	0,3	basisches Wismutnitrat,
0,3	0,3	0,3	0,3	Brechwurzel, Pulver M/50.

Man fertigt 120 Pillen und bestreut mit Veilchenwurzelpulver. Mit der Nummer steigt die Wirkung der Pillen.

b) Vorschrift des Münch. Apoth. Ver. (n. *Hager*).

7,5 zusammengesetztes Rhabarberextrakt,
4,0 Aloëextrakt,
0,3 Krähenaugenextrakt,
4,0 Rhabarber, Pulver M/50,
q. s. destilliertes Wasser.

Man bereitet 120 Pillen.

Pilulae odoriferae.

Cachou Prince Albert.
Pillen gegen übelriechenden Atem. Mund-Pillen.
Nach *E. Dieterich*.

10,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
0,02 Moschus,
0,05 Kumarin,
0,5 Vanillin,
5 Tropfen Rosenöl,
5 „ Orangeblütenöl,
5 „ Pfefferminzöl,

5 Tropfen Krauseminzöl,
2 „ Ylang-Ylangöl,
q. s. Süssholzextrakt.

Man stellt 0,05 schwere Pillen her, versilbert dieselben und giebt 50 Stück in kleinen Metalldöschen ab.

Pilulae Picis liquidae.

Teer-Pillen.

100,0 Teer-Pillenmasse

verarbeitet man zu so viel Pillen, dass jede derselben 0,1 Teer enthält und bestreut sie mit fein gepulvertem gerösteten Kaffee.

Sollen die Pillen einen Überzug mit Zucker oder Chokolade erhalten, so rollt man sie mit Milchzuckerpulver aus, glättet sie sodann mit feinem Talkpulver und beginnt hierauf erst mit dem Überzuckern.

Pilulae Podophyllini.

Podophyllin-Pillen.

2,0 Podophyllin,
5,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
3,0 Altheewurzel, „ „
10 Tropfen Fenchelöl.

Man fertigt 100 Pillen und bestreut mit Lykopodium.

Pilulae reducentes Marienbadenses.

Marienbader Reduktions-Pillen.

10,0 Kaliumbromid,
20,0 Natriumbikarbonat,
20,0 Meerzwiebelextrakt,
40,0 Guajakholz, Pulver M/50,
40,0 Senegawurzel, „ „
q. s. Löwenzahnextrakt

stösst man zur Masse an und formt daraus 0,15 schwere Pillen. Man bestreut dieselben mit Zimtpulver oder man versilbert sie und trocknet dann bei 20—25° C aus.

Pilulae Rhei.

Rhabarber-Pillen.

a) 10,0 Rhabarber, Pulver M/50,
5,0 medizinische Seife, „ „
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt 100 Pillen her und bestreut mit Lykopodium.

b) 15,0 Rhabarber, Pulver M/50,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt 100 Pillen her und überzieht dieselben mit Gelatine.

c) Form. magistr. Berol.

10,0 Rhabarber, Pulver M/50,
5,0 Glycerin.

Man bereitet 30 Pillen.

Pilulae Rhei compositae.

Compound Rhubarb pills.
Zusammengesetzte Rhabarber-Pillen.

a) Vorschrift der Ph. Brit.

5,0 Rhabarber, Pulver M/50,
4,0 Aloë, „ M/50,
2,5 Myrrhe, „ „
2,5 medizinische Seife, „ M/50,
6 Tropfen Pfefferminzöl,
q. s. weisser Sirup.

Man stellt Pillen von 0,3 Gewicht her und bestreut dieselben mit Rhabarberpulver.

b) Vorschrift der Ph. U. St.

13,0 Rhabarber, Pulver M/50,
10,0 durch Weingeist gereinigte Socotrinaloë, Pulver M/30,
6,0 Myrrhe, „ „
0,5 Pfefferminzöl,
q. s. destilliertes Wasser.

Man bereitet daraus 100 Pillen.

Pilulae solventes n. *Rosas*.

Rosas' Abführpillen.

5,0 Sennesblätter, Pulver M/50,
5,0 Kaliumsulfat, „ M/50,
5,0 medizinische Seife, „ M/50,
q. s. Löwenzahnextrakt.

Man stellt daraus Pillen her von 0,2 Gewicht.

Pilulae Scillae compositae.

Compound Squill pills.

Vorschrift der Ph. Brit.

10,0 Meerzwiebeln, Pulver M/30,
8,0 Ingwer, „ „
8,0 zerriebenes gereinigtes Ammoniakgummi,
8,0 Oleinseife, Pulver M/30,
q. s. weisser Sirup.

Man bereitet Pillen von 0,3 Gewicht.

---

erzieht die-

/50,

illen.

lver M/50,
M/50,
" "
" M/50,
ol,

cht her und
pulver.

M/50,
einigte Soor-
,

as.

lver M/50,
M/50,
" M/50,

0,2 Gewichts

ae.

er M/90,
gtes Ammo-
M/90,
ewicht.

stößt m
stellt au
die Pille
Zucker
mit Kal

Man f
mit Lyk

Man a
selben m

1000
500
100

giebt ma
5 Minuten
kräftigen
läßt dann
ablaufen,
und desti

Die Au
900,0, die

Pilulae Thioli.

Thiol-Pillen.

5,0 flüssiges Thiol,
q. s. gepulverten Süssholzsaft

stösst man zu einer knetbaren Masse an und stellt aus dieser 50 Pillen her. Man bestreut die Pillen für den sofortigen Gebrauch mit Zucker oder man trocknet und überzieht sie mit Kakao, wenn man sie aufbewahren will.

Pilulae Thyreoïdeae.

Schilddrüsenpillen.

10,0 getrocknete u. verriebene Schilddrüsen,
5,0 Süssholz, Pulver M/50,
0,01 Vanillin,
q. s. Gummischleim.

Man formt 100 Pillen und bestreut dieselben mit Lykopodium.

Pilulae tonico-nervinae.

Nervenanregende Pillen.

4,0 Asant, feinzerrieben,
4,0 Ferrosulfat,
q. s. Kardobenediktenextrakt.

Man stellt 100 Pillen her und überzieht dieselben mit Silber.

Pilulae contra tussim.

Husten-Pillen.

a) 0,2 Morphinhydrochlorid,
1,0 Brechwurzel, Pulver M/50,
10,0 Goldschwefel,
6,0 Zucker, „ M/30,
6,0 Altheewurzel, „ M/50,
q. s. Glycerin.

Man stellt 100 Pillen her und bestreut dieselben mit Lykopodium.

b) Form. magistr. Berol.

0,06 Morphinhydrochlorid,
0,2 Brechwurzel, Pulver M/50,
0,3 Goldschwefel,
1,5 Zucker, „ „
1,5 Süssholz, „ „
q. s. destilliertes Wasser.

Man bereitet 30 Pillen.

Pilulae Unguenti Hydrargyri.

Quecksilbersalbe-Pillen. Nach *E. Dieterich.*

3,0 graue Quecksilbersalbe,
3,0 Kakaoöl,
3,0 Süssholz, Pulver M/50.

Man stellt 100 Pillen daraus her und bestreut dieselben mit Lykopodium.

Schluss der Abteilung „Pilulae".

Pix liquida depurata.

Gereinigter Holzteer.
Nach *E. Dieterich.*

1000,0 Holzteer,
500,0 Äther,
100,0 entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30,

giebt man in eine Absetzflasche, schüttelt 5 Minuten lang und lässt unter wiederholtem kräftigen Schütteln 24 Stunden stehen. Man lässt dann die zu Boden gegangene Salzlösung ablaufen, filtriert den in Äther gelösten Teer und destilliert im Wasserbad den Äther ab.

Die Ausbeute an reinem Teer beträgt über 900,0, die an Äther ungefähr 350,0.

Plättflüssigkeit.

Amerikanischer Wäscheglanz. Glanz-Plättöl.
Nach *E. Dieterich.*

a) 50,0 Borax, Pulver M/30,
5,0 Tragant, Pulver M/50,
945,0 Wasser,
5 Tropfen Lavendelöl.

Man löst und presst durch ein Seihtuch.

b) 50,0 Borax, Pulver M/30,
5,0 Tragant, Pulver M/50,
945,0 Wasser.

Man löst, seiht durch und verreibt mit der Seihflüssigkeit

50,0 Talk, Pulver M/50.

Schliesslich parfümiert man mit

5 Tropfen Lavendelöl.

Die Gebrauchsanweisung für beide Nummern dieses sehr gangbaren Handverkaufsartikels lautet:

„Einen Liter frisch gekochte Stärke verdünnt man mit 1/4 Liter Plättflüssigkeit, stärkt mit der Mischung die Wäsche und plättet wie gewöhnlich.“

c) 5,0 Kaliumkarbonat,
15,0 Stearinsäure,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
200,0 destilliertes Wasser

erhitzt man, bis die Masse gleichmässig ist, verdünnt mit

650,0 heissem destillierten Wasser

und rührt bis zum Erkalten.

Man giebt in gläsernen, verkorkten Weithalsbüchsen ab mit folgender Gebrauchsanweisung:

„Man stärkt die Wäsche wie gewöhnlich, plättet sie, überstreicht die geplätteten Stellen mit obiger Masse, wozu man sich am besten eines Schwämmchens bedient, und plättet nochmals.“

Plättmasse.

950,0 Stearinsäure

schmilzt man, rührt

50,0 absoluten Alkohol

darunter und giesst in quadratische Blöcke von 1 kg Gewicht aus.

Die erkalteten Blöcke packt man in Stanniol und Pergamentpapier und giebt folgende Gebrauchsanweisung:

„Beim Plätten der Stärke-Wäsche fährt man mit der heissen Plättglocke rasch über die Plättmasse und plättet dann sofort damit. Die Plättglocke gleitet dadurch rascher über die Fläche und giebt ihr einen höheren Glanz, als dies bei einfachem Plätten möglich ist. Sowohl eiserne wie messingene Plättglocken müssen nach dem Gebrauch gut gereinigt werden, da dass Metall bei längerer Einwirkung von der Plättmasse angegriffen wird.“

Plumbum causticum.

Ätz-Blei n. *Gerhard.*

20,0 präparierte Bleiglätte,
80,0 Ätzkali

verreibt man trocken mit einander, bringt die Mischung in einen Porzellantiegel, bedeckt denselben und erhitzt allmählich und so lange, bis die Masse fliesst und die rötliche Farbe in Graugelb übergegangen ist. Man giesst nun in Höllensteinformen, die man mit Talkpulver bestreute, aus.

Plumbum chloratum.

Bleichlorid. Chlorblei.

400,0 Bleiacetat

löst man in

1200,0 destilliertem Wasser

und filtriert die Lösung.

Andrerseits verdünnt man

350,0 Salzsäure

mit

1000,0 destilliertem Wasser.

Man giesst nun unter Umrühren gleichzeitig beide Flüssigkeiten in dünnem Strahl in ein Steingut- oder Glasgefäss, welches entsprechend gross ist und

2000,0 destilliertes Wasser

enthält. Den entstandenen Niederschlag wäscht man durch Absetzenlassen und Abziehen der überstehenden Flüssigkeit so lange mit kaltem Wasser aus, bis das Waschwasser nur noch schwach sauer reagiert.

Man sammelt dann den Niederschlag auf einem genässten dichten Leinentuch, presst ihn vorsichtig aus und trocknet.

Die Ausbeute wird

260,0

betragen.

Plumbum jodatum.

Bleijodid. Jodblei.

115,0 Bleiacetat

löst man in

400,0 destilliertem Wasser

und setzt der Lösung

5,0 verdünnte Essigsäure v. 30 pCt

zu.

Andrerseits löst man

100,0 Kaliumjodid

in

400,0 destilliertem Wasser.

Man giesst nun unter Umrühren gleichzeitig beide Lösungen in ein entsprechend grosses Glasgefäss, welches

2000,0 destilliertes Wasser

enthält, lässt den Niederschlag absetzen und bringt ihn, nachdem man die überstehende Flüssigkeit abzog, in einen gläsernen, unten mit einem dichten Leinentuch verbundenen Verdrängungs-Apparat. Man wäscht hier so lange mit kaltem destillierten Wasser nach, bis das ablaufende Waschwasser nur noch schwach sauer reagiert.

Man trocknet dann den Niederschlag bei gelinder Wärme.

Die Ausbeute wird

130,0

betragen.

---

gleichzeitig
ahl in ein
tsprechend

lag wäscht
ziehen der
mit kaltem
nur noch

schlag auf
ch, presst

v. 30 pCt

gleichzeitig
nd grosses

etzen und
erstehende
hen, unten
rbundenen
ht hier so
asser nach,
nur noch

schlag bei

30
verrührt
20
erwärmt
nach
90
ein. Ma
und die
verdünnt
70
filtriert
mit aus
Das F
Wärme
bewahrt
Glas auf
Man v
erhalten.
Um Bl
6,0 troc
man der
reiten,
trockene
liertes W
10
löst man
100
Andre
30
mit
80
und gies
Rühren
Den e
mit dest
und Ab
wassers
einem g
ihn schw
papier a
25—30°
1
löst man
15
und filtr
Andre
3
mit
12

Plumbum subaceticum siccum.

Trockenes Bleisubacetat.

300,0 Bleiglätte
verrührt man mit
200,0 ausgekocht. destill. Wasser,
erwärmt im Dampfbad und trägt nach und nach
900,0 Bleiacetat
ein. Man rührt bis die Krystalle gelöst sind und die rötliche Farbe verschwindet, alsdann verdünnt man mit
700,0 ausgekocht. destill. Wasser,
filtriert möglichst rasch und wäscht das Filter mit ausgekochtem destillierten Wasser nach.

Das Filtrat dampft man bei ganz gelinder Wärme von nicht über 40° zur Trockne ein und bewahrt das Präparat in gut verschlossenem Glas auf.

Man wird eine Ausbeute von 1100,0—1200,0 erhalten.

Um Bleiwasser herzustellen, löst man 5,5 bis 6,0 trockenes Präparat in 1000,0 Wasser. Will man den Liquor Plumbi subacetici daraus bereiten, so nimmt man auf dieselbe Menge trockenes Präparat 20,0 ausgekochtes destilliertes Wasser.

Plumbum tannicum.

Bleitannat.

100,0 Tannin
löst man ohne Anwendung von Wärme in
1000,0 destilliertem Wasser.
Andrerseits verdünnt man
mit 300,0 Bleiessig
800,0 destilliertem Wasser
und giesst die Verdünnung langsam und unter Rühren in die Tanninlösung.

Den entstandenen Niederschlag wäscht man mit destilliertem Wasser durch Absetzenlassen und Abziehen des überstehenden Waschwassers 4mal aus, sammelt ihn dann auf einem genässten dichten Leinentuch, drückt ihn schwach aus und trocknet, auf Pergamentpapier ausgebreitet, bei einer Temperatur von 25—30° C.

Plumbum tannicum pultiforme.

Breiförmiges Bleitannat.

15,0 Gerbsäure
löst man in
150,0 destilliertem Wasser
und filtriert die Lösung.
Andrerseits verdünnt man
mit 30,0 Bleiessig
120,0 destilliertem Wasser.

Man giesst nun unter Umrühren beide Flüssigkeiten gleichzeitig in dünnem Strahl in ein Gefäss, welches
500,0 destilliertes Wasser
enthält, sammelt den entstandenen Niederschlag auf einem gewogenen nassen Leinentuch und lässt so viel Flüssigkeit, zuletzt nötigenfalls durch vorsichtiges Drücken, abtropfen, bis das Gewicht des Niederschlags
90,0
beträgt.

Man bringt dann letzteren in eine Reibschale und mischt
10,0 Weingeist von 90 pCt
hinzu.

Potio laxativa.

Abführtrank.

25,0 Natriumsulfat,
0,3 Aloë,
0,05 Bilsenkrautextrakt
löst man in
150,0 Fenchelwasser.

Potio laxativa le Roi.

Abführender Königstrank.

1,0 Scammoniumharz,
1,0 Jalapenharz,
50,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt,
50,0 Sennasirup.
Man löst.

Potio Riveri.

Saturatio Riveri. *Rivers*cher Trank.

a) mit Citronensäure (Vorschrift des D. A. III):

4,0 Citronensäure
giebt man in ein Glas, löst sie hier in
190,0 Wasser
und fügt in kleinen Mengen
9,0 Natriumkarbonat
hinzu; man löst letzteres durch langsames Umschwenken und verschliesst dann das Glas.

b) mit Essig:

63,0 Essig,
130,0 destilliertes Wasser
mischt man und trägt nach und nach
9,0 Natriumkarbonat
in kleinen Krystallen ein.

Wenn letzteres gelöst, verschliesst man die Flasche.

c) mit Citronensaft:

60,0 frisch gepressten Citronensaft
verdünnt man mit
135,0 destilliertem Wasser
und trägt in die Verdünnung nach und nach
9,0 Natriumkarbonat
in kleinen Krystallen ein.

Wenn letzteres gelöst, verschliesst man die Flasche.

Der *River*sche Trank wird nur auf Verordnung bereitet.

Potio simplex.
Saturatio simplex.

Form. magistr. Berol.

80,0 Essig,
15,0 weissen Zuckersirup,
90,0 destilliertes Wasser
mischt man und setzt hinzu
15,0 Kaliumkarbonatlösung.

Potus citricus.
Citronensäure-Trank.

2,5 Citronensäure
löst man in
900,0 destilliertem Wasser
und versüsst mit
100,0 weissem Sirup.

Potus imperialis.
Kaisertrank.

5,0 Weinstein
löst man in
200,0 heissem destillierten Wasser
fügt dann
740,0 kaltes destilliertes Wasser,
50,0 weissen Sirup,
5,0 Citronen-Ölzucker
hinzu und schüttelt um.

Potus phosphoricus.
Phosphorsäure-Trank.

10,0 Phosphorsäure,
90,0 weissen Sirup,
900,0 destilliertes Wasser
mischt man.

Potus tartaratus.
Weinstein-Trank.

10,0 Weinstein
löst man in
900,0 heissem destillierten Wasser
und fügt
90,0 Himbeersirup
hinzu. Beim Gebrauch umzuschütteln.

Potus tartaricus.
Weinsäure-Trank.

2,5 Weinsäure
löst man in
900,0 destilliertem Wasser
und fügt
100,0 weissen Sirup
hinzu.

Präparieren

siehe Lävigieren.

Präparierflüssigkeit, *Wickersheim*sche.

100,0 rohen Alaun,
25,0 Kochsalz,
12,0 Salpeter,
60,0 Pottasche,
10,0 arsenige Säure,
3000,0 Wasser
erhitzt man bis zum Kochen und so lange, bis sich alles gelöst hat. Man lässt die Lösung abkühlen, filtriert sie und wäscht das Filter mit so viel Wasser nach, dass das Filtrat
3000,0
wiegt. Man fügt nun
1500,0 Glycerin,
300,0 Methylalkohol
hinzu und mischt.

Wasser

asser,

Wasser

eln.

die Lösung
das Filter
Filtrat

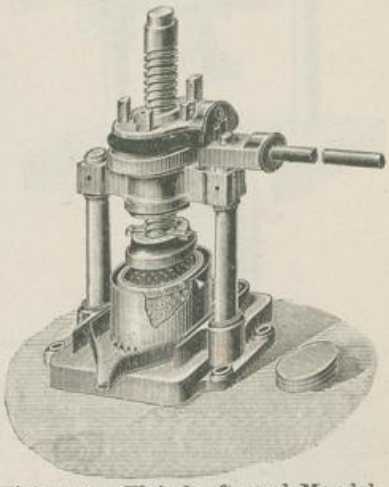
Die aufzubewahrenden Präparate werden in Glasbüchsen gebracht und hier mit der Präparierflüssigkeit übergossen; die Glasbüchsen verschliesst man gut. Wünscht man trockene Präparate, so lässt man, je nach Grösse der Gegenstände, 6—12 Tage in der Flüssigkeit liegen und trocknet dann an der Luft.

Fäulnis und der sonst damit verbundene Geruch werden durch Anwendung der Flüssigkeit vermieden.

Pressen.

Der Pressen bedient man sich entweder zum Trennen von festen und flüssigen Körpern oder zum Formen von bildsamen Massen und ferner auch dazu, feste Körper auf einen kleineren Raumteil zu bringen, als sie für gewöhnlich einnehmen.

Je nach der Eigenartigkeit des erwähnten Zwecks ist die Einrichtung der Pressen verschieden. Pressen zum Trennen von festen und flüssigen Körpern sind die ältesten und die im pharmazeutischen Laboratorium am häufigsten gebrauchten. Die bekannteste Konstruktion ist die einfache Spindelpresse mit zinnerner Pressschale, niedergehender Schraube und umlegbarem Oberteil; sie mag für viele Zwecke ausreichend sein, kann aber mit den Erzeugnissen der Neuzeit nicht wetteifern. In dieser hat man beim Bau der Pressen dem eigentlichen Zweck derselben, dem auszuübenden Druck mehr Aufmerksamkeit, wie bisher geschenkt; man hat durch starke Übersetzungen — Differentialsysteme — das Mittel geschaffen, mit geringer Kraftanstrengung einen so hohen Druck auszuüben, dass derartige Pressen für kleinere Arbeiten die hydraulischen Pressen ersetzen können.



Tinkturen-, Fleischsaft- und Mandelölpresse mit *Duchscher*schem Differentialhebel. †

Nach meinen Erfahrungen vorzüglich konstruierte Pressen sind die von *Duchscher*, deren Vertrieb *Gustav Christ* in Berlin besorgt und die in den verschiedensten Grössen angefertigt werden. Bei einer mit *Duchscher*schem Differentialhebel versehenen Presse geht man nicht, wie bei den älteren Pressen, bei der Arbeit mit dem Hebel um die ganze Schraubenspindel herum, sondern man führt die Pressplatte durch Hin- und Herbewegen des seitlich angebrachten Hebels nach unten und hat dadurch ein viel bequemeres Arbeiten; durch Verstellen zweier Keile befördert man durch dieselbe Bewegung die Pressplatte nach oben.

Die vorstehende Abbildung ist die einer Presse, welche gleichzeitig als Tinkturen-, als Fleischsaft- und als Mandelölpresse zu dienen vermag.

Die Arbeit des Trennens flüssiger und fester Körper durch Pressen zerfällt in drei Teile:

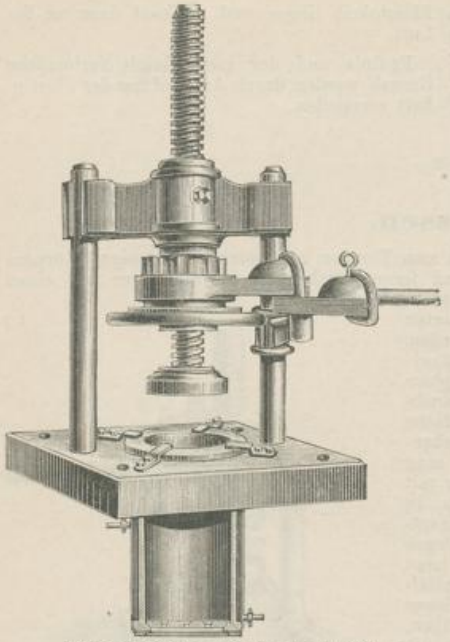
1. die Vorbereitung der zu pressenden Masse:
2. das Einsetzen derselben in die Presse;
3. Ausüben des Druckes.

Die Masse, welche mit einer Flüssigkeit behandelt und dann ausgepresst werden soll, darf nicht aus so grossen Stücken bestehen, um dem Druck zu grossen Widerstand entgegen zu setzen, sie darf aber auch nicht so feinkörnig sein, dass sie sich mit der Flüssigkeit zu einem gleichartigen Brei mischt und deren Abfluss hindert. Obwohl jedes Pressgut anderer Art ist, darf man doch im allgemeinen ein grobes Pulver als diejenige Form bezeichnen, welche die Flüssigkeit ablaufen und sich zugleich zu einem festen Kuchen zusammenpressen lässt. Kräuter, welche bei der Behandlung mit Flüssigkeiten schleimig werden, sind nur zu zerschneiden.

Um die auszupressende Masse in die Presskörbe einzusetzen („letztere zu beschicken"), legt man sie, wenn es sich um feinkörnige Massen handelt, mit Tüchern aus, während dies z. B. bei zerschnittenen Kräutern nicht notwendig ist.

Ölige Massen oder Niederschläge müssen unter allen Umständen in Tücher eingeschlagen werden.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.



Succuspresse mit *Duchscher*schen Differentialhebel. †

Das Ausüben des Druckes kann schneller oder muss langsamer vor sich gehen je nachdem sich die Flüssigkeit leicht oder schwer von den festen Bestandteilen trennt. Als Regel darf man aufstellen, dass umso langsamer gepresst werden muss, je feinpulveriger der abzuscheidende feste Körper ist. Nichteinhalten dieser Regel hat zur Folge, dass sich entweder die Maschen des Tuchs verstopfen und dass bei weiterem Druck das Tuch reisst, oder dass — was bei Niederschlägen gern vorkommt — dieser die Maschen des Tuchs durchdringt.

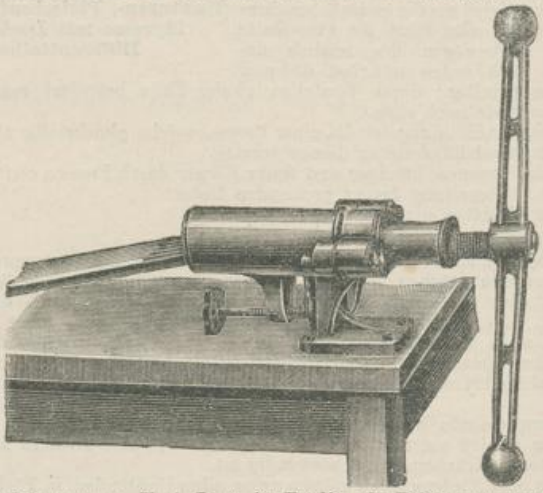
Über Filterpressen siehe unter „Filtrieren"; über Seihpressen (Colierpressen) siehe unter „Colieren".

Um knetbare Massen zu pressen, z. B. Pillenmassen in Stränge, Succus Liquiritiae in Cachouform, Pflaster in Stangen, Extrakte (Extr. Rei. comp.) in Fäden, Seifen in Fäden, müssen die Pressen besonders stark gebaut und auserdem noch mit heizbaren Cylindern versehen sein. Bei den genannten Massen ist eine allmähliche Anwendung des Druckes noch notwendiger, wie bei der Trennung flüssiger von festen Körpern. Ein zu rasches Pressen würde auch den stärksten Cylinder zersprengen.

Bei allem Pressen ist es eine Hauptsache, den Druck möglichst gleichmässig anzuwenden. Es wird dies niemals bei unmittelbarem Bewegen der Spindel, wohl aber der Fall sein, wenn der Antrieb, wie beim Differentialhebel, übersetzt ist.

Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht eine Succuspresse (Cachoupresse) mit heizbarem Cylinder, in der man auch Seife und Extrakte in Fäden pressen kann.

Zum Pressen von Pflastern in Stangen, von Pillenmassen in Stränge und von Kakaoöl zu Stuhlzäpfchen sind besondere Pressen im Gebrauch, wo es sich um eine ununterbrochene fabrikmässige Herstellung handelt. Für den Gebrauch im Apothekenlaboratorium eignet sich vorzüglich die Spindelpresse von *E. A. Lentz* in Berlin, die den grossen Vorzug besitzt, zu



Spindelpresse v. *E. A. Lentz* in Berlin als Pillenstrangpresse.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

schneller
je nach-
r schwer
Als Regel
amer ge-
r der al-
einhalten
entweder
und dass
oder dass
ommt —
chdringt.
trieren".;
he unter

en, z. B.
quiritiae
Extrakte
n Fäden,
gebaut
Zylindern
lassen ist
kes noch
flüssiger
Pressen
prengen.
ache, den
wenden.
arem Be-
Fall sein,
ialhebel.

anschau-
sse) mit

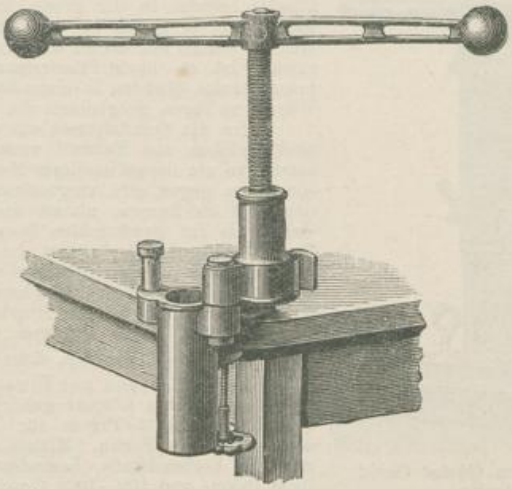
Kakaoöl
brochene
gnet sich
sitzt, zu

allen
welche
die eig
geben;
nachst

Platte

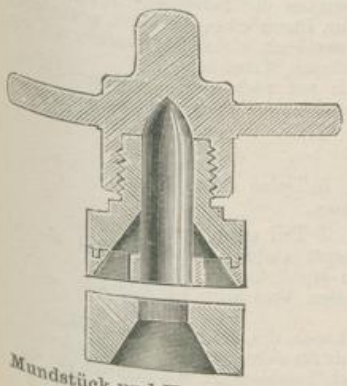
Mund

allen drei Arbeiten verwendet werden zu können. Die Presse besteht aus einem Cylinder, in welchem sich ein an einer Spindel befestigter Kolben auf und niederbewegt. Dadurch, dass die eigentliche Presse vom Unterteil abschraubbar ist, kann man ihr verschiedene Lagen geben; einzusetzende Mundstücke bewirken die verschiedene Verwendungsfähigkeit, wie die nachstehenden Abbildungen erläutern.

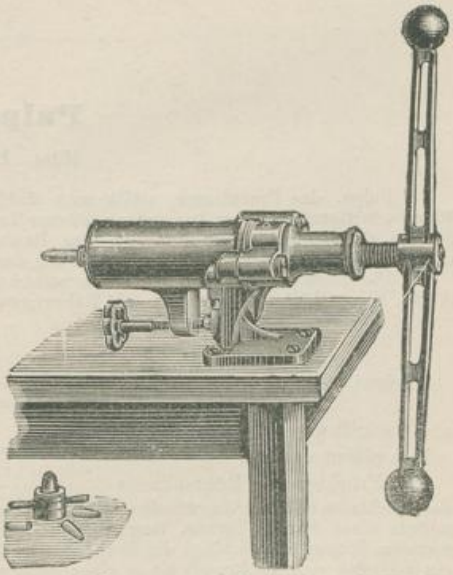


Spindelpresse v. *E. A. Lentz* in Berlin als Pflasterpresse, geöffnet zur Aufnahme des Pflasters.

Bei Verwendung der Spindelpresse als Pillenstrangpresse setzt man als Mundstück eine Platte ein, welche eine Anzahl in einer Ebene liegende, der Dicke des gewünschten Pillen-



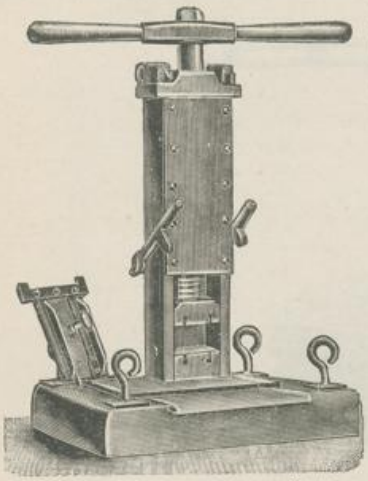
Mundstück und Kopfform zur Hohl-Suppositorienpresse.



Spindelpresse von *E. A. Lentz* in Berlin als Hohl-Suppositorienpresse.

stranges entsprechende Bohrungen enthält, bringt die gut durchgeknetete Pillenmasse in die Presse und drückt sie durch Drehen der Spindel durch die Bohrungen; durch ein untergelegtes, sanft geneigtes Blech unterstützt man das Vorwärtsgleiten der Stränge.

Der Gebrauch der Spindelpresse als Pflasterpresse findet in derselben Weise statt. Um das Pflaster bequem in die Presse bringen zu können, giesst man es gleich bei der Bereitung in eiserne Hülsen, welche zur Weite des Presscylinders passen; ratsam ist es, harte Pflastermassen, ehe man sie presst, einige Stunden in einen Raum von 30—40° C Wärme zu legen, desgleichen die Presse.



Paketpresse von *Gustav Christ* in Berlin.

Um die Spindelpresse zur Herstellung hohler Stuhlzäpfchen aus Kakaoöl verwenden zu können, setzt man ein doppelwandiges Mundstück ein, presst die Masse gegen eine vorgeschraubte Kopfform, um den Kopf zu formen, nimmt diese ab und presst weiter bis zur gewünschten Länge. Ein eigens geformtes Messerchen schneidet die fertigen Zäpfchen ab, die verschiedenen Grössen werden durch verschieden gebohrte Mundstücke hervorgerufen. Mittels eines einfach durchbohrten Mundstückes presst man dann noch die Verschlussstöpsel.

Über Pastillenpressen siehe unter „Pastilli".

Zu den Pressen zur Erzeugung kleinerer Raumteile eines Körpers gehört die nebenstehend abgebildete Paket-Presse für Verbandstoffe von *Gustav Christ* in Berlin. Mittels dieser Presse presst man die Verbandstoffe, besonders Watte, in handliche Pakete von 100—1000 Gramm; die Presse verschnürt dieselben zugleich.

Über Tablettenpressen siehe unter „Tabletten".

Schluss der Abteilung „Pressen".

Pulpae.

Muse. Breie.

Pulpa, das Fruchtmark, stellt man durch Einweichen der betreffenden Früchte mit Wasser, nötigenfalls unter Anwendung höherer Temperatur, Durchreiben des weich gewordenen Markes durch ein feines Haarsieb (das Deutsche Arzneibuch zieht fehlerhafterweise ein grobes vor) und nachheriges Eindampfen der durchgeriebenen Masse her.

Die Muse haben in der pharmaceutischen Praxis nur noch zwei Vertreter; die Ph. Austr. VII enthält ausserdem das als Nahrungsmittel geschätzte Pflaumenmus.

Pulpa Cassiae.

Pulpa Cassiae Fistulae. Röhrenkassienmus. Cassienmus.

a) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man nimmt aus den

Früchten der Röhrenkassie

das Fruchtmus mit den Querwänden und Samen mittels eines Spatels heraus, laugt diese mit warmem Wasser aus, schlägt die Brühe durch ein Haarsieb und verdampft sie in einer Porzellanschale im Wasserbad bis zur Dicke eines flüssigen Extrakts.

Zu

3 Teilen dieses Muses

mischt man

1 Teil gepulverten Zucker

und dampft alsdann im Wasserbad bis zur richtigen Musdicke ein.

Zu dieser Vorschrift ist folgendes zu bemerken:

Trennt man die Flüssigkeit vom Mark und dampft sie für sich ein, so wird das Eindampfen wesentlich beschleunigt und zugleich der sonst leicht eintretende Fehler vermieden, dass durch ein zu langes Erhitzen das Mus einen bitter-

liche
änd

zerst

ein
gies

durc
Di
Beut
pres
steif
Flüs
fortw
Extr
pres

zu.
Di

Vo
M
ge
mit
bis
ein
ein

vers

und
tiger

a) V
T
gleic
lung
und
zur
geda

wird

hinz

b) V

über

lichen Geschmack annimmt. Die folgende Abänderung berücksichtigt diesen Punkt:

1000,0 Röhrenkassie

zerstösst man, weicht mit

2000,0 warmem Wasser

ein und schlägt nach 6 Stunden unter Nachgiessen von

1000,0 warmem Wasser

durch ein Haarsieb.

Die durchgeriebene Masse bringt man in Beutel, lässt die Flüssigkeit abtropfen und presst dann das Mark so weit aus, dass es einen steifen Brei bildet. Die vom Mark getrennte Flüssigkeit dampft man im Dampfbad unter fortwährendem Rühren in Porzellanschalen zur Extraktdicke ein, vermischt mit dem ausgepressten Mark und setzt auf

3 Teile dieser Pulpa,
1 Teil Zucker, Pulver M/30,

zu.

Die Ausbeute beträgt

1200,0—1300,0.

Pulpa Prunorum.

Pflaumenmus.

Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man kocht

getrocknete und zerschnittene Pflaumen

mit Wasser unter fortwährendem Umrühren, bis sie erweicht sind, schlägt den Brei durch ein Haarsieb und dampft ihn im Wasserbad ein bis zu einem dicken Extrakt.

3 Teile dieses Muses

versetzt man mit

1 Teil gepulvertem Zucker

und dampft im Wasserbad ein bis zur richtigen Musdicke.

Pulpa Tamarindorum depurata.

Gereinigtes Tamarindenmus.

a) Vorschrift des D. A. III.

Tamarindenmus wird mit heissem Wasser gleichmässig erweicht, durch ein zur Herstellung grober Pulver bestimmtes Sieb gerieben und in einem Porzellangefäss im Dampfbad zur Beschaffenheit eines dicken Extraktes eingedampft.

wird 5 Teilen dieses noch warmen Muses

1 Teil mittelfein gepulverter Zucker

hinzugefügt.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

1000,0 Tamarindenfrüchte

übergiesst man mit

1000,0 heissem destillierten Wasser,

lässt unter öfterem Umrühren stehen, bis die Masse erweicht ist, schlägt durch ein Haarsieb und verdampft im Wasserbad in einer Porzellanschale bis zur Beschaffenheit eines dicken Extrakts. Man setzt dann je

3 Teilen des Muses
1 Teil gepulverten Zucker

zu und dampft weiter bis zur richtigen Musdicke.

Empfehlenswerter als a) und b) ist folgendes Verfahren:

c) Nach *E. Dieterich.*

1000,0 rohes Tamarindenmus (Tamarindenfrüchte)

verrührt man mit

2000,0 heissem Wasser,

lässt 6 Stunden stehen und schlägt die erweichte Masse mittels breiten Holzspatels unter allmählichem Nachgiessen von

1000,0 heissem Wasser

durch ein Haarsieb von 25 Maschen.

Das durchgeriebene Mark bringt man in Pressbeutel, lässt es hier abtropfen und presst es dann zwischen hölzernen Schalen aus bis zu einem Gewicht von ungefähr

700,0.

Andrerseits dampft man im Dampfbad die abgelaufene und abgepresste Brühe in einer Porzellanschale unter fortwährendem Rühren bis zur Beschaffenheit eines dicken Extrakts ein, vermischt damit das ausgepresste Mark und setzt

5 Teilen dieser Pulpa,
1 Teil Zucker, Pulver M/30,

zu.

Die Ausbeute beträgt, wenn man gute Tamarinden in Arbeit nahm, nicht unter

1500,0.

Die Vorschrift c) weicht von a) insofern ab, als sie bestimmte Wassermengen vorschreibt und dadurch einen Überschuss an Wasser und demgemäss das Eindampfen zu grosser Flüssigkeitsmengen vermeidet. Die Wassermenge der Vorschrift b) halte ich für zu gering. Von a) und b) entfernt sich die Vorschrift c) weiterhin dadurch, dass sie sich auf das Eindampfen der vom Mark getrennten Brühe beschränkt. Durch die Entfernung des Markes wird das Eindampfen abgekürzt; ein zu langes Erhitzen giebt dem Mus einen bitterlichen Geschmack, was nicht der Fall ist, wenn man das Eindicken, beziehentlich das Erhitzen so viel als möglich beschränkt.

An der Vorschrift des D. A. III ist ferner zu tadeln, dass sie nur ein 10maschiges Sieb zum Durchseihen verwenden lässt, während doch ein Mus um so schöner ausfällt, je feiner das

Sieb ist. Ich halte ein 25maschiges Sieb für den geringstmöglichen Feinheitsgrad; ich selbst verwende nur 30maschige Siebe zu dem gedachten Zweck.

Pulpa Tamarindorum concentrata.

Konzentriertes Tamarindenmus.
Nach *E. Dieterich.*

1000,0 rohes Tamarindenmus
verrührt man mit
2000,0 heissem Wasser,
lässt 6 Stunden stehen und schlägt die erweichte Masse mittels breiten Holzspatels unter allmählichem Nachgiessen von
1000,0 heissem Wasser
durch ein Haarsieb von 25 Maschen.

Das durchgeriebene Mark bringt man in leinene Pressbeutel, lässt es hier abtropfen und presst es dann zwischen hölzernen Schalen aus bis zu einem Gewicht von mindestens
500,0.

Andrerseits dampft man im Dampfbad die abgelaufene und abgepresste Brühe in einer Porzellanschale unter fortwährendem Rühren bis zur Dicke eines Extrakts ein und verrührt nun nach und nach mit einem hölzernen Pistill das ausgepresste Mark darin.

Auf
4 Teile dieses Muses
mischt man
1 Teil Zucker, Pulver M/30,
hinzu.

Die Ausbeute wird
1100,0—1200,0
betragen.

Um aus dem konzentrierten das officinelle Mus zu bereiten, verdünnt man 750,0 des ersteren mit 250,0 destilliertem Wasser.

Schluss der Abteilung „Pulpae".

Pulvern.

Herstellung von Pulvern.

Pulvern ist das Zerreissen eines festen Körpers in möglichst viele, folglich feine Teilchen.

Man unterscheidet feine und gröbliche Pulver und hat zwischen diesen beiden Urbildern noch verschiedene Zwischenstufen.

Das zu pulvernde Gut muss entsprechend vorbereitet, in der Regel, um es spröde und für die Zerreissung geeignet zu machen, getrocknet werden. Um nun dieses zu erleichtern, hat bei dicken, fleischigen Wurzeln ein Schneiden in Stücke vorherzugehen (siehe unter „Species"). Faserige Wurzeln, wie Rad. Asari, Serpentariae, Valerianae usw. müssen, da ihnen erdige Teile anhängen, vor dem Trocknen im Mörser leicht gequetscht und durch Absieben von der anhängenden Erde befreit werden.

Ein scharfes Trocknen gehört zu den Grundbedingungen, um ein feines (nicht splitteriges) und ein schön gefärbtes Pulver zu erhalten (siehe unter „Trocknen"). Um einige Beispiele anzuführen, sei erwähnt, dass die Schönheit eines Süssholzpulvers abhängig ist vom Trockengrad der zu verarbeitenden Wurzel, ferner, dass scharf getrocknete Sennesblätter ein grüneres Pulver liefern, wie ungenügend trockene. Ich erkläre mir das dahin, dass der hohe Gehalt an wässerigen, löslichen Stoffen im letzteren Fall färbend wirkt, d. h. durch seinen braunen Farbstoff die chlorophyllhaltige Pflanzenfaser überzieht. Ganz ähnliche Erscheinungen beobachtete ich beim Pulvern narkotischer Kräuter.

Der für ein Apotheken-Laboratorium allgemein-brauchbarste Pulverisier-Apparat ist der Mörser. Während die verschieden konstruierten Mühlen sich nur für besondere Fälle eignen, und auch da noch einer aufmerksamen Bedienung bedürfen, entspricht der Mörser allen billigen Anforderungen. Seine Leistungen erreichen nicht die Höhe in Bezug auf Schönheit des Pulvers, wie wir sie von anderen Apparaten gewöhnt sind; für das kleine Apothekenlaboratorium ist er jedoch durch keine andere Konstruktion zu ersetzen. Für grössere Geschäfte empfiehlt es sich, neben dem Mörser eine Kugeltrommel † und eine Pulverisiermühle †, an Stelle der letzteren da, wo Dampfkraft vorhanden ist, besonders für ölige Samen, eine Excelsiormühle † zu benützen. Mit einer solchen Einrichtung kann eine Apotheke bei aufmerksamer Bedienung der genannten Apparate den Erzeugnissen jeder Pulverisier-Anstalt die Spitze bieten.

Die Kugeltrommel besteht aus einer eisernen Trommel, welche fest auf einer drehbaren Axe sitzt und innerhalb eine grosse Anzahl Kugeln aus Hartguss von etwa 20 mm

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

n aus

d die
einer
führen
rührt
Pistill

einelle
0 des

ilchen.
bildern

de und
chtern,
unter
en, da
ch Ab-

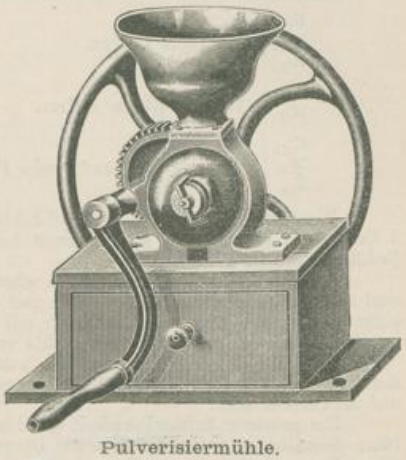
eriges)
ispiele
rocken-
üneres
Gehalt
raunen
beob-

rat ist
e Fälle
Mörser
ng auf
kleine
n. Für
d eine
sonders
g kann
gnissen

r drel-
20 mm

Durchmesser enthält. Wird nun das zu zerkleinernde Gut in die Mühle gebracht und letztere anhaltend gedreht, so zerschlagen die im Innern herumgeschleuderten Kugeln das Gut in die feinsten Teile. Die Trommel arbeitet, da sie geschlossen ist, ohne Staub, aber mit vielem Geräusch.

Die Pulverisiermühle ist ähnlich wie die darauf folgende, die Excelsiormühle, gebaut; die hohe Umdrehungszahl der Mahlscheiben wird durch ein Vorgelege, der gleichmässige Gang durch ein Schwungrad hervorgebracht. Beim Gebrauch erzeugt man durch Einstellung der Mahlscheiben zunächst ein grobes Pulver, aus dem man dann erst durch Zusammenschrauben der Scheiben und nochmaliges Mahlen ein feineres herstellt. Die Mühle liefert ein mittelfeines Pulver und besitzt eine Leistungsfähigkeit, je nach der Grösse, von stündlich 5—25 Kilo; die kleineren sind für Handbetrieb.



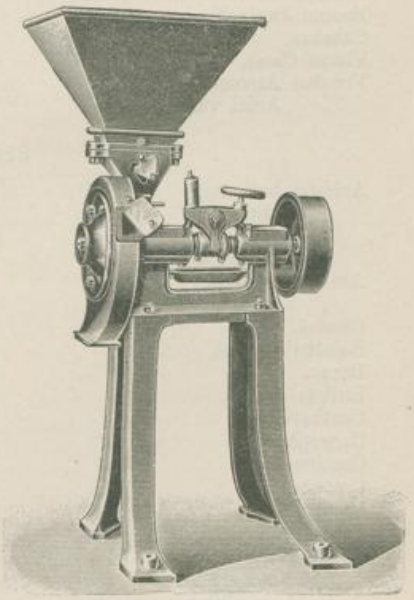
Pulverisiermühle.

Die Excelsiormühle (s. diese Seite) besitzt zwei Mahlscheiben aus Hartguss, die verstellbar sind. Sie ist ausserordentlich leistungsfähig, erfordert aber maschinellen Betrieb, um letzteres zu sein; im Handbetrieb wird sie besser durch die vorhergehende ersetzt.

Die Mühle für Mutterkorn sei hier nur erwähnt, da eine solche jetzt in jeder Apotheke vorhanden sein dürfte; empfehlenswert ist die von *Gustav Christ* in Berlin.

Wenn ich andere Mühlenkonstruktionen, z. B. die Bogardus-, die Walzen-Mühle usw., nicht in Betracht ziehe, so geschieht es, weil ich sie nicht empfehlen kann. Gerade die beiden letztgenannten haben den grossen Fehler einer viel zu geringen Leistungsfähigkeit.

Alle Pulverisier- oder Mahl-Mühlen beanspruchen eine sehr aufmerksame Behandlung, die bei den kleineren noch nötiger ist, als bei den grossen. Ganz besonders dürfen sie nicht überladen werden; vielmehr ist der Zufluss so zu regeln, dass er geringer ist wie die Mahlfähigkeit, weil im anderen Fall ein Verstopfen eintritt. Dem ähnlich soll man auch bei der Pulverisiertrommel die Mengen, mit denen man sie beschickt, eher zu klein wie zu gross bemessen.



Excelsiormühle.

Salze, wie Salmiak usw., dürfen nur in Marmormörsern zu Pulver verwandelt werden.

Dem Pulvern folgt das Sieben. Für feine Pulver verwendet man Siebböden aus Seiden-, für mittlere aus Rosshaar- und für gröbere aus Draht-Gaze. Den Feinheitsgrad eines Pulvers bestimmt man neuerdings nach der Zahl der Maschen, welche sich auf einem qcm des verwendeten Siebes befinden. Hat z. B. eine Sieb-Gaze 30×30 Maschen auf einem qcm, so bezeichnet man das damit gesiebte Pulver als No. 30 usw.

Ich halte es nicht für richtig, die Feinheitsgrade so, wie es das Deutsche Arzneibuch thut, durch fortlaufende Nummern auszudrücken, und zwar deshalb nicht, weil bei Einführung neuer Feinheitsgrade die frühere Reihenfolge umgestossen werden müsste.

Es würde dies leicht zu Irrtümern führen. Ich werde deshalb bei meinem bisherigen Verfahren bleiben und die Maschenzahl zur Bezeichnung des Feinheitsgrades benützen. Um aber die Angaben dieses Buches, obwohl es solche Bezifferungen viel früher, als das Arzneibuch einführte, nicht zu den Angaben des

letzteren im Gegensatz zu bringen, werde ich die Bezeichnung No. fallen lassen und an deren Stelle ein M (Masche) setzen.

Die neue Schreibweise wird dann die folgende sein: $^{M}/_{50}$, $^{M}/_{40}$ usw.

Um das Stäuben auf das geringstmögliche Mass zu beschränken, nimmt man diese Arbeit in Trommelsieben vor.

Gebräuchlich und im Handel befindlich sind z. Z. folgende Siebnummern:

$^{M}/_{50}$, $^{M}/_{40}$, $^{M}/_{30}$ } für feine Pulver.

$^{M}/_{25}$, $^{M}/_{20}$ } für mittelfeine Pulver.

$^{M}/_{15}$, $^{M}/_{8}$, $^{M}/_{5}$ } für gröbliche und grobe Pulver.

Wenn man in einer Apotheke 2 Seidengazesiebe $^{M}/_{50}$ und $^{M}/_{30}$, 1 Rosshaarsieb $^{M}/_{20}$ und 2 Drahtsiebe $^{M}/_{8}$ und $^{M}/_{5}$ im Gebrauch hat, also über 5 Feinheitsgrade verfügt, so ist dem Bedürfnis vollauf genügt.

Für das Apothekenlaboratorium eignet sich am besten das Handsieb. Siebmaschinen sind nur im Grossbetrieb von Vorteil und auch dann nur, wenn gleichzeitig 3 oder 4 Siebe eingesetzt werden können. Maschinen mit einem einzigen Sieb, wie sie mehrfach angeboten werden, haben vor dem Handsieb nichts voraus.

Von pflanzlichen Pulvern ist ein möglichst hoher Feinheitsgrad zu verlangen, da die darin enthaltenen Holzzellen der Verdauung um so weniger widerstehen, je mehr sie zerrissen und zerkleinert sind.

Die grössere Aufmerksamkeit ist dem Herstellen der feinen Pulver zu schenken; ich führe deshalb in nachstehendem die Drogen auf, für welche drei verschieden feine Siebe ($^{M}/_{20}$, $^{M}/_{30}$ und $^{M}/_{50}$) Anwendung finden.

Sieb $^{M}/_{20}$:

Ammonium chloratum,
Baccae Juniperi,
Cubebae,
Flores Cinae,
Fructus Amomi,
„ Anisi vulgaris,
Fructus Anisi stellati,
„ Capsici annui,
„ Carvi,
„ Coriandri,
„ Foeniculi.

Sieb $^{M}/_{30}$:

Acidum boricum,
„ citricum,
„ oxalicum,
„ tartaricum,
Alumen crudum,
„ ustum,
Benzoë,
Boletus Laricis,
Borax,
Bulbus Scillae,
Cantharides,
Caryophylli,
Coccionella,
Crocus,
Euphorbium,
Fabae St. Ignatii,
Flores Chrysanthemi,
„ Koso,
„ Lavendulae,
„ Pyrethri roseï,
Fructus Cardamomi,
Fucus crispus,
Guarana,
Gummi arabicum,
Herba Sabinae,
Kalium chloricum,
„ nitricum,
„ sulfuricum,
Lactucarium,
Macis,
Myrrha,
Natrium bicarbonicum,
„ chloratum,
„ sulfuricum siccum,
Olibanum,
Opium,
Radix Angelicae,
„ Levistici,
Rhizoma Calami,
„ Curcumae,

deren

diese

20 und
st dem

chinen
Siebe
zeboten

da die
errissen

en; ich
Siebe

Rhizoma Filicis,
„ Zedoariae,
„ Zingiberis,
Sandaraca.
Secale cornutum,
Semen Sabadillae,
„ Strychni,
Strontinum nitricum,
Succinum,
Succus Liquiritiae,
Tartarus depuratus,
„ natronatus,
Tubera Jalapae.

Sieb M/50:

Carbo Tiliae,
Cortex Cascarillae,
„ Chinae,
„ Cinnamomi,
„ Condurango,
„ Frangulae,
„ Fructus Aurantii,
„ Granati radicis,
„ Quebracho,
„ Quercus,
Crocus,
Flores Chamomillae vulgaris,
„ Convallariae,
Folia Cocae,
„ Belladonnae,
„ Digitalis,
„ Eucalypti,
„ Jaborandi,
„ Matico,
„ Sennae,
„ Strammonii,
Fructus Aurantii,
Gallae,
Herba Absinthii,
„ Aconiti,
„ Altheae,
„ Centaurii,
„ Conii,
„ Farfarae,
„ Gratiolae,
„ Hyosciami,
„ Lactucae virosae,
„ Lobeliae inflatae,
„ Majoranae,
„ Polygalae,
„ Pulsatillae,
„ Salviae,
„ Trifolii,
Indigo,
Lapis Pumicis,
Lichen Islandicus,
Lignum Quassiae,
Ossa Sepiae,
Piper album,
„ longum,
„ nigrum,
Radix Altheae,
„ Belladonnae,
„ Bryoniae,
„ Colombo,
„ Galangae,
„ Gentianae,
„ Helenii,
„ Hellebori nigri,
„ Hydrastis,
„ Ipecacuanhae,
„ Iridis,
„ Liquiritiae,
„ Ononidis,
„ Pimpinella,
„ Pyrethri Germanici,
„ „ Romani,
„ Ratanhiae,
„ Rhei,
„ Sarsaparillae,
„ Senegae,
„ Sumbuli,
„ Tormentillae,
„ Valerianae,
„ Veratri albi,
Saccharum,
„ Lactis,
Sapo domesticus,
„ Hispanicus,
„ medicatus,
„ stearinicus,
Secale cornutum exoleatum,
Talcum venetum,
Tartarus stibiatus,
Tragacantha,
Tubera Aconiti,
„ Salep.

Die vorstehenden Feinheitsgrade stehen hinter den Leistungen der Fabriken erheblich zurück; um so unbegreiflicher ist es daher, dass das Deutsche Arzneibuch noch geringere Anforderungen, als die obigen sind, stellt. Um den Grundsatz, stets das Beste zu fordern und zu leisten, nicht zu einem leeren Wort herabsinken zu lassen, bin ich bei den früher von mir festgestellten Feinheitsgraden der Pulver stehen geblieben und habe die des Arzneibuchs als nicht zeitgemäss unberücksichtigt gelassen.

Beim Sieben selbst ist darauf zu achten, dass die Siebe vollkommen trocken sind und die Siebböden, wenn sie sich (bei öligem Pulver) leicht verstopfen, öfters ausgebürstet oder gekehrt werden.

Während des Pulverns und Siebens ziehen die Pulver zumeist viel Feuchtigkeit aus der Luft an. Es ist daher notwendig, sie vor dem Füllen in verschlossene Gefässe nochmals zu trocknen. Bei allen pflanzlichen Pulvern ist ausserdem noch das Tageslicht abzuhalten.

Pulvis aërophorus.

Brausepulver.

Vorschrift des D. A. III.

10,0 Natriumbikarbonat,
9,0 Weinsäure,
19,0 Zucker

mischt man in mittelfein gepulvertem und trockenem Zustand.

So ratsam es ist, die Säure und den Zucker vor der Vermischung zu trocknen, so wenig empfehlenswert ist dies, was das Deutsche Arzneibuch wohl hätte erwähnen sollen, beim Natron, weil die Monokarbonatbildung dadurch hervorgerufen wird.

Obige Vorschrift ist die Grundlage für das Citronen-Brausepulver (Zusatz von 5 Tropfen Citronenöl) und Pfefferminz-Brausepulver (Zusatz von 3 Tropfen Pfefferminzöl).

Pulvis aërophorus anglicus.

Pulvis aërophorus Ph. Austr. VII.
Englisches Brausepulver. Soda-powder.

a) Vorschrift des D. A. III.

Man verabfolgt getrennt je

2,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/20, in blauer oder roter, mit No. 1 bezeichneter Papierkapsel

und

1,5 Weinsteinäure, Pulver M/30, in weisser, mit No. 2 bezeichneter Papierkapsel.

Das Natriumbikarbonat ist in gefärbter, die Säure in weisser Papierkapsel abzugeben.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Wie oben, nur schreibt das Gesetzbuch vor, das Natriumbikarbonat in blauer, die Säure in weisser Papierkapsel abzugeben.

Pulvis aërophorus Carolinensis.

Karlsbader Brausepulver. Nach *E. Dieterich.*

1. 88,0 entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30,
36,0 Natriumchlorid, Pulver M/50,
36,0 Weinsäure, " "

mischt man und teilt in 50 Dosen, welche man in weisse Kapseln füllt.

2. 120,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/50,
4,0 Kaliumsulfat, " "

mischt man und teilt in 50 Dosen, die man in blaue und rote Kapseln füllt.

Sowohl die farbigen als auch die weissen Kapseln tragen folgende Gebrauchsanweisung:

„Man fülle 2 gewöhnliche Wassergläser zum vierten Teil mit heissem Wasser, löse das Pulver in der farbigen Kapsel in einem, das in der weissen im anderen Glase auf, mische beide Flüssigkeiten durch Zusammengiessen und trinke entweder während oder nach dem Aufbrausen".

Um Karlsbader Brausepulver in den Apotheken glasweise zu schenken, empfehlen sich die Mineralwasser- oder Brausepulverkannen † (s. Abbildung), wie sie die Porzellanhandlung von *Moritz Seyffert* in Meissen führt.

Die Kanne ist in der Mitte durch eine Zwischenwand in 2 Abteilungen geschieden und hat dementsprechend 2 Eingüsse und 2 Ausgussöffnungen. In je eine Abteilung giebt man 5 Dosen des Karlsbader Brausepulvers No. 1 und 2, giesst je 1 l mässig heisses Wasser darauf und erhält die Kanne in einem Wasserbad auf einer Temperatnr von 50° C. Beim Gebrauch fliessen beide Lösungen zu gleicher Zeit aus, so dass die Umsetzung erst im Glas stattfindet.

Da sich die Lösungen mehrere Tage halten, so ist auch bei schwachem Verbrauch ein Verderben nicht zu besorgen.

Pulvis aërophorus ferratus granulatus.

Granulae aërophorae seu effervescentes ferratae.
Gekörntes Eisen-Brausepulver.

a) 50,0 Ferrolaktat,
25,0 Magnesiumkarbonat,
500,0 Natriumbikarbonat,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

sind und
stet oder

gkeit aus
nochmals
zuhalten.

M/20.

elche man

lver M/30,

e man in

e weissen
nweisung:
läser zum
löse das
inem, das
uf, mische
engiessen
nach dem

2 Eingus-
Abteilung
Brause-
ig heisses
in einem
on 50° C.
ngen zu
zung erst

e halten.
n ein Ver-

latus.
erratae.

475,0 Weinsäure,
950,0 Zucker,
400,0 Weingeist von 90 pCt.

b)
30,0 entwässertes Ferrosulfat,
20,0 Zucker,
400,0 Weinsäure,
550,0 Natriumbikarbonat,
200,0 Weingeist von 90 pCt.

Die trockenen Bestandteile pulvert man (M/30), mischt die Pulver, befeuchtet mit dem Weingeist und behandelt so, wie bei Ferr. citric. effervescens angegeben wurde.

Pulvis aërophorus granulatus.

Granulae aërophorae seu effervescentes.
Gekörntes Brausepulver.

500,0 Natriumbikarbonat,
50,0 Magnesiumkarbonat,
450,0 Weinsäure,
2000,0 Zucker,
500,0 Weingeist von 90 pCt.

Die trockenen Bestandteile pulvert man (M/30), mischt die Pulver, befeuchtet die Mischung mit dem Weingeist und körnt in derselben Weise wie bei Ferr. citr. effervescens angegeben wurde.

Pulvis aërophorus laxans.

Pulvis aërophorus Seidlitzensis.
Abführendes Brausepulver. Seidlitzpulver.
Seidlitzpowder.

a) Vorschrift des D. A. III.

Man giebt getrennt ab je

No. 1. 7,5 mittelfein gepulvertes Kaliumnatriumtartrat,

gemischt mit

2,5 Natriumbikarbonat, Pulver M/30, in einer blauen oder roten Papierkapsel;

No. 2. 2,0 mittelfein gepulverte Weinsäure in weisser Papierkapsel.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man giebt ab

10,0 feinst gepulvertes weinsaures Kali-Natrium,

gemischt mit

3,0 Natriumbikarbonat

in blauer Papierkapsel und

3,0 feinst gepulverte Weinsäure

in weisser Papierkapsel.

Pulvis aërophorus Magnesiae.

Magnesia-Brausepulver.

10,0 Weinsäure, Pulver M/30,
20,0 Citronensäure, „ „
40,0 Magnesiumkarbonat,
30,0 Zucker, Pulver M/30,

mischt man und bewahrt die Mischung in gut verschlossenem Glas auf.

Pulvis aërophorus Tartari.

Weinstein-Brausepulver.

50,0 Magnesiumkarbonat,
100,0 gereinigten Weinstein

mischt man.

Pulvis aërophorus zingiberatus.

Ingwer-Brausepulver.

100,0 Brausepulver,
1 Tropfen Ingweröl

mischt man.

Pulvis albificans.

Mützenpulver.

25,0 Zinn

schmilzt man, setzt

30,0 Quecksilber

zu und verreibt mit

45,0 geschlämmter Kreide,

bis Metallkügelchen mit unbewaffnetem Auge nicht mehr erkannt werden können.

Pulvis alterans n. *Plumer*.

Pulvis Plumeri. *Plumers* säfteverbesserndes Pulver.

Form. magistr. Berol.

0,05 Quecksilberchlorür,
0,05 Goldschwefel,
0,5 Zucker, Pulver M/50,
0,2 Eibischwurzel, „ „

mischt man zu einer Dosis.

Pulvis antiasthmaticus fumalis.

Asthma-Räucherpulver nach *Cléry*.

3,0 Opium, Pulver M/30,
45,0 Stechapfelblätter, „ M/50,
45,0 Belladonnablätter, „ „

mischt man, verreibt dann mit einer Lösung von

7,0 Kaliumnitrat,
20,0 destilliertem Wasser,
trocknet und pulvert die trockene Masse nochmals.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man streut das Pulver auf ein über einer Lampe erhitztes glühendes Blech und atmet den entstehenden Rauch ein.“

Pulvis antiepilepticus albus.

Markgrafenpulver. Fraisenpulver.

30,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
60,0 Pfingstrosenwurzel, „ „
60,0 Magnesiumkarbonat, „ „
60,0 Krebssteine, „ „
3 Blätter Blattgold
mischt man in der Weise, dass man das Blattgold zuletzt hinzufügt und nur so weit zerreibt, dass die Flitter desselben noch deutlich zu erkennen sind.

Pulvis antiepilepticus ruber.

Rotes Markgrafenpulver.

25,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
50,0 Pfingstrosenwurzel, „ „
50,0 Magnesiumkarbonat, „ „
50,0 Krebssteine, „ „
12,5 Zinnober,
3 Blätter Blattgold
mischt man wie das vorige

Pulvis antiphlogisticus.

Entzündungswidriges Pulver.

15,0 Kaliumnitrat, Pulver M/30,
15,0 Kaliumsulfat, „ „
70,0 Weinstein, „ „
mischt man.

Pulvis antirhachiticus.

Form. magistr. Berol.

32,0 gefälltes Calciumkarbonat,
15,0 Calciumphosphat,
3,0 Ferrilactat,
50,0 Milchzucker, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis antispasmodicus.

Krampfstillendes Pulver.

50,0 Kaliumnitrat, Pulver M/30,
50,0 Kaliumsulfat, „ „
mischt man.

Pulvis antispasmodicus Infantium.

Krampfstillendes Kinderpulver.

25,0 präparierte Austernschalen,
25,0 gebranntes Hirschhorn, Pulver M/50,
25,0 Baldrianwurzel, Pulver M/20,
25,0 Mistelstengel, „ „
mischt man.

Pulvis aromaticus.

Pulvis Cinnamomi compositus. Aromatisches Pulver. Zusammengesetztes Zimtpulver. Aromatic Powder. Compound Powder of Cinnamom.

a) Ph. G. I.
50,0 chinesischen Zimt, Pulver M/50,
30,0 Malabar-Kardamomen, „ M/30,
20,0 Ingwer, „ „
mischt man.

b) Vorschrift der Ph. Brit.
50,0 Ceylonzimt, Pulver M/50,
50,0 Kardamomen-Samen, „ M/30,
50,0 Ingwer, „ „
mischt man.

c) Vorschrift der Ph. U. St.
35,0 Ceylonzimt, Pulver M/50,
35,0 Ingwer, „ M/30,
15,0 Kardamomen-Samen, „ „
15,0 Muskatnüsse, „ M/20,
mischt man.

Pulvis aromaticus laxativus.

Pulvis aperitivus aromaticus. Tragea aromatica viridis. Abführendes aromatisches Pulver.

15,0 Alexandriner Sennesblätter, Pulver M/50,
7,5 Pomeranzenschalen, Pulver M/50,
7,5 chinesischen Zimt, „ „
7,5 Anis, „ M/30,
7,5 Süssholz, „ M/50,
7,5 Rhabarber, „ „
7,5 Ingwer, „ M/30,
7,5 Weinstein, „ „
32,5 Zucker, „ M/50,
mischt man.

Pulvis aromaticus ruber.

Tragea aromatica. Rotes aromatisches Pulver.

3,0 Ceylonzimt, Pulver M/50,
1,5 Ingwer, „ M/30,
0,5 Galgantwurzel, „ M/50,
0,5 Muskatnüsse, „ M/20,

0,5 Nelken, Pulver M/20,
2,0 Sandelholz, „ M/50,
92,0 Zucker, „ „
mischt man.

Pulvis arsenicalis n. *Cosmi.*
*Cosmi*sches Pulver.

120,0 Zinnober,
8,0 Knochenkohle, Pulver M/50,
12,0 Drachenblut, „ „
40,0 arsenige Säure, „ „
mischt man sorgfältig.

Pulvis Cacao compositus.
Racahout.

150,0 entölten Kakao,
200,0 Marantastärke,
50,0 Salep, Pulver M/50,
600,0 Zucker, „ „
2,0 Vanillinzucker
mischt man.

Pulvis carminativus.
Pulvis ad flatum. Windpulver für Erwachsene.

20,0 Anis, Pulver M/30,
10,0 Kümmel, „ „
10,0 Koriander, „ „
10,0 Fenchel, „ „
15,0 aromatisches Pulver,
5,0 Natriumbikarbonat, Pulver M/30,
30,0 Zucker, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis carminativus infantium.
Kinder-Windpulver.

15,0 Anis, Pulver M/30,
10,0 Fenchel, „ „
5,0 gebrannte Magnesia,
70,0 Zucker, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis causticus n. *Esmarch.*
Pulvis inspersorius anticarcinomaticus.
*Esmarch*s schmerzloses Ätzpulver.

1,0 arsenige Säure, Pulver M/50,
1,0 Morphinsulfat,
8,0 Quecksilberchlorür,
48,0 arab. Gummi, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis Cretae aromaticus.
Confectio aromatica. Aromatic Powder of Chalk.

Vorschrift der Ph. Brit.

40,0 Ceylonzimt, Pulver M/50,
30,0 Safran, „ M/20,
30,0 Muskatnüsse, „ „
15,0 Nelken, „ „
10,0 Kardamomensamen, „ M/30,
250,0 Zucker, „ M/50,
110,0 geschlämmte Kreide
mischt man.

Wenn das Pulver eine stärkere Färbung zeigen soll, so befeuchtet man den Safran zuvor mit etwas Wasser oder Weingeist, ehe man ihn mit Zucker verreibt, oder man befeuchtet das Pulver und setzt es beim Reiben einem starken Druck aus.

Pulvis Cretae aromaticus cum Opio.
Aromatic Powder of Chalk and Opium.

Vorschrift der Ph. Brit.

39,0 Aromatic Powder of Chalk,
1,0 Opium, Pulver M/30,
mischt man.

Pulvis dentifricius albus.
Weisses Zahnpulver.

Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man mischt

5,0 gepulverte Veilchenwurzel,
5,0 gepulvertes kohlensaures Magnesium,
40,0 gefälltes kohlensaures Calcium,
4 Tropfen Pfefferminzöl,
welches in wenig Weingeist von 90 pCt gelöst war, und siebt durch.

Über die bei der Bereitung der Zahnpulver in Betracht kommenden Grundsätze siehe unter Parfümerien.

Pulvis dentifricius niger.
Schwarzes Zahnpulver.

Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man mischt

20,0 gepulverte Chinarinde,
20,0 „ Salbeiblätter,
20,0 gereinigte Holzkohle
und siebt durch.

Über die bei der Bereitung der Zahnpulver in Betracht kommenden Grundsätze siehe unter „Parfümerien“.

Pulvis diaphoreticus.

Schweisstreibendes Pulver.

0,5 Goldschwefel,
0,5 Kampfer,
8,0 gereinigten Schwefel,
8,0 Zucker, Pulver M/50,
verreibt und mischt man mit einander und teilt in 4 Dosen, welche man in Wachskapseln füllt.

Pulvis diaphoreticus n. *Graefe.*

Graefes schweisstreibendes Pulver.

0,1 zerriebenen Kampfer,
0,03 Opium, Pulver M/30,
0,3 Kaliumnitrat, „ „
10,0 Zucker, „ M/50,
mischt man. Soll vor dem Schlafengehen in Thee genommen werden.

Pulvis digestivus.

Verdauung beförderndes Pulver.

10,0 geschlämmte Austernschalen,
20,0 Kaliumsulfat, Pulver M/30,
mischt man.

Pulvis digestivus compositus.

Zusammengesetztes verdauungbeförderndes Pulver.

5,0 Ammoniumchlorid, Pulver M/20,
10,0 Rhabarber, „ M/50,
20,0 Kaliumsulfat, „ M/30,
mischt man.

Pulvis diureticus.

Harntreibendes Pulver.

a) 0,5 Meerzwiebel, Pulver M/30,
0,5 Fingerhutblätter, „ M/50,
1,5 chinesischer Zimt, „ „
5,0 Borax, „ M/30,
10,0 Weinstein, „ „
1,0 Wacholderbeeröl.

Man mischt, teilt in 10 Dosen und giebt in Wachskapseln ab.

b) 5,0 Kaliumnitrat, Pulver M/30,
5,0 Altheewurzel, „ M/50,
10,0 Süssholz, „ „
30,0 arabisches Gummi, „ „
30,0 Milchzucker, „ „
mischt man.

Pulvis emeticus.

Brechpulver.

Form. magistr. Berol.
0,1 Brechweinstein,
1,5 Brechwurzel, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis exsiccans.

Trocknendes Pulver.

Form. magistr. Berol.
50,0 Zinkoxyd,
50,0 Weizenstärke
mischt man.

Pulvis exsiccans c. Loretino 33 pCt.

Trocknendes Loretinstreupulver.
Nach *Déjace.*

10,0 Wismutloretinat,
10,0 weisses Zinkoxyd,
10,0 fein gepulverte Borsäure.

Pulvis fumalis n. *Engel.*

Engels Räucherpulver.

25,0 Myrrhe, Pulver M/30,
50,0 Zucker, „ „
50,0 Bernstein, „ „
145,0 Weihrauch, „ „
145,0 Mastix, „ „
585,0 roten Thon, „ „
mischt man.

Pulvis gummosus.

Zusammengesetztes Gummipulver. Gummipulver.

a) Vorschrift des D. A. III.

30,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
20,0 Süssholz, „ „
10,0 Zucker, „ M/30,
mischt man.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man mischt
50,0 gepulverte Weizenstärke,
50,0 „ geschälte Süssholzwurzel,
100,0 gepulvertes Akaziengummi,
100,0 gepulverten Zucker
und schlägt durch ein Sieb.

/50,

pCt.

are.

er M/30,
"
"
"
"
"

mipulver.

ulver M/50.
" " M/30.
"

rke,
Süssholz-

ummi,

Alkali

mischt
nem Gl

Form

mischt

mischt

mischt
Das
pudern
Verbren

mischt

mischt

Pulvis gummosus alkalinus.

Sapo vegetabilis.
Alkalisches Gummipulver. Vegetabilische Seife.

10,0 feingeriebenes Kaliumkarbonat,
90,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
mischt man und bewahrt in wohlverschlossenem Glas auf.

Pulvis haemorrhoïdalis.

Hämorrhoidenpulver.

Form. magistr. Berol.

10,0 Sennesblätter, Pulver M/50,
10,0 gebrannte Magnesia,
10,0 gereinigten Weinstein,
10,0 gereinigten Schwefel,
10,0 Zucker, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis Infantium n. *Hufeland.*

Hufelands Kinderpulver.

25,0 Magnesiumkarbonat,
25,0 Baldrianwurzel, Pulver M/50,
37,5 Veilchenwurzel, „ „
10,0 Anis, „ M/20,
2,5 Safran, „ „
mischt man.

Pulvis inspersorius Alumnoli.

Alumnol-Streupulver.

10,0 Alumnol,
45,0 Talk, Pulver M/50,
45,0 Weizenstärke, „ „
mischt man.

Das Alumnol-Streupulver dient zum Einpudern von wundgeriebener Haut, leichten Verbrennungen, Schweissfüssen usw.

Pulvis inspersorius Anosmiae.

Anosmin-Fusspulver.

5,0 Maismehl, Pulver M/50,
95,0 Alaun, „ M/30,
mischt man.

Pulvis inspersorius bismuticus.

Wismut-Streupulver.

10,0 basisches Wismutnitrat,
45,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
45,0 Talk, „ „
1 Tropfen Rosenöl,
1 „ Bergamottöl
mischt man.

Pulvis inspersorius carbolisatus.

Karbol-Streupulver. Nach *E. Dieterich.*

5,0 verflüssigte Karbolsäure,
25,0 Zinkoxyd,
verreibt man sehr sorgfältig mit einander und mischt dann

35,0 Weizenstärke, Pulver M/50,
35,0 Talk, „ „
hinzu.

Pulvis inspersorius Dermatoli.

Dermatol-Streupulver.

200,0 Dermatol,
700,0 Talk, Pulver M/50,
100,0 Weizenstärke, „ „
mischt man.

Pulvis inspersorius diachylatus.

Diachylon-Wundpulver. Diachylon-Streupulver.
Nach *E. Dieterich.*

5,0 Bleipflaster,
2,0 gelbes Wachs
übergiesst man in einem Kölbchen mit

20,0 Äther,
verkorkt und lässt unter öfterem Schwenken stehen, bis die Lösung erfolgt ist. Die Lösung wird keine vollkommene sein, da ein kleiner Teil der Bleiverbindung nur schwebend erscheint.

Man mischt nun

45,0 Weizenstärke, Pulver M/50,
45,0 Talk, „ „
3,0 Borsäure, „ „
mit einander, verreibt die ätherische Lösung damit, parfümiert mit

1 Tropfen Wintergreenöl,
1 „ Bergamottöl
und lässt, auf Pergamentpapier ausgebreitet, in gewöhnlicher Zimmertemperatur bis zum Verschwinden des Äthergeruchs trocknen.

Man füllt hierauf in geschlossene Glasbüchsen, welche mit Zinnkapseln ohne Kork verschlossen sind.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man durchsticht die Zinnkapsel und erhält auf diese Weise eine Streubüchse. Man streut den Diachylon-Wundpuder auf wundgeriebene Hautstellen, z. B. wunde Füsse, auch nässende Flechten und benützt ihn ferner gegen das Wundwerden kleiner Kinder. Vor dem Wiederholen des Einstreuens ist die betreffende Stelle mit Seife sauber abzuwaschen.“

Pulvis inspersorius n. *Hebra*.

Hebras Einstreupulver.

5,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
5,0 Talk, „ „
6,0 Zinkoxyd,
84,0 Weizenstärke, „ „

mischt man.

Pulvis inspersorius lanolinatus.

Lanolin-Puder. Lanolin-Streupulver.
Nach *E. Dieterich*.

5,0 wasserfreies Lanolin

löst man in

20,0 Äther

und verreibt die Lösung mit

45,0 Weizenstärke, Pulver M/50.

Andrerseits mischt man

2,0 Borsäure, Pulver M/50,

mit

50,0 Talk, Pulver M/50,

setzt die inzwischen durch Trocknen vom Äther befreite Lanolin-Stärke zu und aromatisiert schliesslich mit

1 Tropfen Hoffmannschen Lebensbalsam,
1 Tropfen Wintergreenöl.

Man mischt sehr genau und bewahrt den Puder in gut verschlossenen Glasbüchsen auf.

Pulvis inspersorius c. Loretino.

Loretin-Streupulver. Wundpulver.
Nach *Schinzinger*.

a) 50,0 Loretin,
50,0 gebrannte Magnesia.

b) 30,0 Loretin,
70,0 feinstes Talkpulver.

c) 40,0 Loretin,
30,0 gebrannte Magnesia,
30,0 feinstes Talkpulver.

d) 40,0 Loretin,
30,0 gebrannte Magnesia,
30,0 Iriswurzel, feinst gepulvert.

Pulvis inspersorius rosatus.

Rosen-Streupulver. Nach *E. Dieterich*.

3,0 Karmin

löst man in

6,0 Ammoniakflüssigkeit,

verdünnt die Lösung mit

4,0 Weingeist von 90 pCt

und verreibt damit

700,0 Talk, Pulver M/50,

unter allmählichem Zusatz des letzteren. Man trocknet die Pulvermischung an der Luft, vermischt damit

200,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 Zinkoxyd,
10,0 Salicylsäure

und parfümiert mit

1,0 Rosenöl,
0,5 Bergamottöl,
0,05 Kumarin,
3 Tropfen Moschustinktur (1 : 10).

Das Kumarin löst man in einigen Tropfen Weingeist.

Pulvis inspersorius salicylatus.

Salicyl-Fussstreupulver. Nach *E. Dieterich*.

3,0 Salicylsäure,
20,0 Zinkoxyd,
27,0 Weizenstärke, Pulver M/50,
50,0 Talk, „ „
2 Tropfen Wintergreenöl

mischt man.

Die Etikette † trägt eine kurze Anleitung für den Gebrauch.

Pulvis inspersorius Saloli.

Salol-Fussstreupulver. Salol-Streupulver.

a) gegen Fussschweiss:

2,0 Salol,
98,0 Talk, Pulver M/50,
1 Tropfen Wintergreenöl.

Ein Zusatz von Stärke ist für diesen Zweck nicht statthaft, weil dieselbe ein Zusammenballen der Mischung verursachen würde. Ein Pulver, welches mit der Streubüchse verteilt werden soll, muss aber möglichst locker sein.

b) an Stelle des Jodoforms gegen Geschwüre und Flechten:

5,0 Salol,
45,0 Weizenstärke, Pulver M/50,
50,0 Talk, „ „

mischt man. Die Mischung wird bald krümelig. Für den beabsichtigten Zweck scheint dies nicht von Bedeutung zu sein.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Man
, ver-
50,
: 10).
ropfen
s.
eitung
Zweck
mmen-
. Ein
erteilt
r sein.
chwüre
melig.
s nicht

mischt

Pulvis

mischt

Diese
gebrau
vortreff
Die
für der

Pulvis Ip
Ipecacua
Dowersch

a) V

mischt

b) Vor
Man

mischt

durch

c) Vor

mischt

Pulvis

a)

mischt

b)

mischt

†

Pulvis inspersorius Thioli.

Thiol-Streupulver n. *Jacobsen.*

20,0 Thiol, Pulver M/50,
80,0 Weizenstärke, „ „
mischt man.

Pulvis inspersorius Zinci.

Pulvis inspersorius Russicus. Zink-Streupulver. Russisches Fussstreupulver.

10,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
30,0 Zinkoxyd,
60,0 Talk, Pulver M/50,
mischt man.

Diese Mischung wird in Russland vielfach gebraucht und leistet, wie ich mich überzeugte, vortreffliche Dienste.

Die Etikette † trägt eine kurze Anleitung für den Gebrauch.

Pulvis Ipecacuanhae opiatus.

Pulvis Ipecacuanhae compositus. Pulvis Doweri. Pulvis Ipecacuanhae cum Opio. Pulvis Ipecacuanhae et Opii. Dowersches Pulver. Compound Powder of Ipecacuanha. Powder of Ipecac and Opium.

a) Vorschrift des D. A. III u. d. Ph. U. St.

10,0 mittelfein gepulvertes Opium,
10,0 fein gepulverte Brechwurzel,
80,0 fein gepulverten Milchzucker
mischt man.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

Man mischt

10,0 gepulvertes Opium,
10,0 gepulverte Brechwurzel,
80,0 gepulverten Zucker
durch längeres Verreiben aufs innigste.

c) Vorschrift der Ph. Brit.

10,0 Opium, Pulver M/30,
10,0 Brechwurzel, „ M/50,
80,0 Kaliumsulfat, „ „
mischt man.

Pulvis Jalapae compositus.

Pulvis purgans. Abführpulver. Zusammengesetztes Jalapenpulver.

a)

1,5 Jalapenknollen, Pulver M/30,
0,1 Quecksilberchlorür
mischt man. Soll auf einmal genommen werden.

b)

10,0 Jalapenknollen, Pulver M/30,
10,0 Sennesblätter, „ M/50,
10,0 Kaliumsulfat, „ M/30,
mischt man.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

c)

5,0 Jalapenknollen, Pulver M/30,
10,0 Sennesblätter, „ M/50,
10,0 Kaliumsulfat, „ M/30,
mischt man.

Pulvis ad Lac artificale n. *Scharlau.*

*Scharlau*sches Milchpulver.

2,0 Natriumchlorid, Pulver M/30,
1,0 Ferrosulfat, „ „
5,0 Calciumlaktat,
8,0 Natriumbikarbonat, „ „
25,0 Natriumphosphat, „ „
550,0 Milchzucker, „ M/50,
mischt man.

Man verquirlt ein Eiweiss in 0,5 l warmem Wasser und löst einen Esslöffel dieses Pulvers darin. Diese Lösung soll die Kuhmilch ersetzen.

Pulvis laxans.

Abführpulver.

Form. magistr. Berol.

0,2 Quecksilberchlorür,
1,2 Jalapenknollen, Pulver M/30,
1,2 Zucker, „ „
mischt man.

Pulvis Liquiritiae compositus.

Pulvis pectoralis. Brustpulver. Compound Powder of Glycyrrhiza.

a) Vorschrift d. D. A. III. und der Ph. Austr. VII.

60,0 mittelfein gepulverten Zucker,
20,0 fein gepulverte Sennesblätter,
20,0 fein gepulvertes Süssholz,
10,0 mittelfein gepulverten Fenchel,
10,0 gereinigten Schwefel
mischt man.

Das deutsche Arzneibuch schreibt ein mittelfeines Zuckerpulver vor. Man erhält aber bei Verwendung eines feinen Zuckerpulvers eine gleichmässiger aussehende Mischung.

b) Vorschrift der Ph. U. St.

500,0 Zucker, Pulver M/50,
236,0 Süssholz, „ „
180,0 Sennesblätter, „ „
80,0 gereinigten Schwefel,
4,0 Fenchelöl
mischt man.

Pulvis Magnesiae compositus.

Pulvis Foeniculi compositus. Ammen-Pulver.

50,0 Magnesiumkarbonat,
25,0 Fenchel, Pulver M/30,
10,0 Pomeranzenschalen, „ „
15,0 Zucker, Pulver M/50,
mischt man.

Pulvis Magnesiae c. Rheo.

Magnesia c. Rheo. Pulvis Magnesiae compositus. Pulvis Infantium. Kinderpulver.

Vorschrift des D. A. III.

12,0 Magnesiumkarbonat, Pulv. M/50,
5,0 Fenchel-Ölzucker,
3,0 fein gepulverten Rhabarber
mischt man.

Pulvis pectoralis crocatus.

Gelbes Brustpulver.

5,0 Safran, Pulver M/30,
verreibt man in einer entsprechend grossen Reibschale mit

5,0 Weingeist von 90 pCt
und mischt nach und nach

80,0 Zucker, Pulver M/50,
hinzu. Man trocknet die Mischung, auf Papier ausgebreitet, an der Luft, während man folgende Pulver mit einander mengt:

100,0 Süssholz, Pulver M/50,
100,0 Veilchenwurzel, „ „
100,0 arabisches Gummi, „ „
20,0 Tragant, „ „
500,0 Zucker, „ „

Schliesslich setzt man den Safran-Zucker zu und mischt.

Pulvis pectoralis n. *Quarin.*

Brustpulver n. *Quarin.*

Vorschrift des Wiener Apoth.-Haupt-Gremiums.

125,0 Puderstärke,
125,0 Süssholz, Pulver M/50,
250,0 arabisches Gummi, „ „
250,0 Süssholzsaft, „ M/30,
1000,0 Zucker, „ M/50,
20,0 trockenes Bittersüssextrakt
mischt man.

Pulvis pectoralis Viennensis.

Fiaker-Pulver. Wiener Brustpulver.

0,75 Bilsenkrautextrakt,
0,75 Goldschwefel,
3,0 Anis, Pulver M/20,
15,0 Sennesblätter, „ M/10,
15,0 Süssholz, „ „
15,0 Schwefelblumen, „ M/30,
50,0 Zucker, „ M/50,
mischt man.

Pulvis pectoralis n. *Wedel.*

*Wedel*sches Brustpulver.

30,0 Süssholz, Pulver M/50,
10,0 Veilchenwurzel, „ „
15,0 gereinigten Schwefel,
45,0 Zucker, Pulver M/50,
10 Tropfen Anisöl,
10 „ Fenchelöl
mischt man.

Pulvis contra Pediculos.

Läusepulver.

a) 20,0 Sabadillsamen, Pulver M/20,
20,0 Stephanskörner, „ „
20,0 Wermut, „ M/50,
20,0 Anis, „ M/30,
20,0 Chrysanthemumblüten, Pulver M/50,
mischt man und verreibt mit

1,0 Eukalyptol.

b) 25,0 Stephanskörner, Pulver M/20,
25,0 Sabadillsamen, „ „
15,0 weisse Nieswurz, „ M/30,
35,0 Tabakblätter, „ „
mischt man.

Pulvis purgans.

Abführpulver.

8,0 Jalapenknollen, Pulver M/30,
8,0 gereinigt. Weinstein, „ „
8,0 Fenchelölzucker
mischt man und teilt die Mischung in 6 Teile. Ein Pulver bildet eine Dosis.

Pulvis resolvens.

Gliederpulver.

40,0 Ammoniumchlorid, Pulver M/50,
40,0 Rhabarber, „ M/50,
20,0 Süssholz, „ „
0,4 Brechwurzel, „
mischt man.

Zusamm
po
a) Vorsc
2
1
6
mischt
Pulver,
schwer
b) Vorsc
2
1
6
mischt r
7
2
mischt r
mischt r
Pulvis i
Vorsch
mischt r
Das
pulverte
doch zu
verwend
weniger
ist. Als
zinelle l
macht.
† s

Pulvis Rhei compositus.

Zusammengesetztes Rhabarberpulver. Compound powder of Rhubarb. *Gregorys* powder.

a) Vorschrift der Ph. Brit.

20,0 Rhabarber, Pulver M/50,
10,0 Ingwer, Pulver M/30,
60,0 gebrannte Magnesia

mischt man. Wünscht man ein dichteres Pulver, so verwendet man die sogenannte schwere gebrannte Magnesia

b) Vorschrift der Ph. U. St.

25,0 Rhabarber, Pulver M/50,
10,0 Ingwer, „ M/30,
65,0 gebrannte Magnesia

mischt man.

Pulvis Rhei salinus.

Salziges Rhabarberpulver.

75,0 Kaliumsulfat, Pulver M/30,
25,0 Rabarber, „ M/50,

mischt man.

Pulvis Rhei tartarisatus.

Pulvis digestivus n. *Klein*.
Kleins Weinstein-Rhabarberpulver.

10,0 Pomeranzenschalen, Pulver M/30,
10,0 Kaliumtartrat, „ M/20,
10,0 Rhabarber, „ M/50,

mischt man.

Pulvis salicylicus c. Talco.

Pulvis inspersorius salicylatus. Salicyl-Streupulver.

Vorschrift des D. A. III.

3,0 mittelfein gepulverte Salicylsäure,
10,0 fein gepulverte Weizenstärke,
87,0 fein gepulverten Talk

mischt man.

Das Arzneibuch schreibt „mittelfein gepulverte" Salicylsäure vor; niemand wird jedoch zu diesem Zweck die krystallisierte Säure verwenden und diese eigens pulvern, um so weniger, als die präcipitierte ebenfalls offizinell ist. Als bemerkenswert sei auch auf die offizielle lateinische Bezeichnung aufmerksam gemacht. Siehe auch Pulvis inspersorius.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Pulvis sternutatorius albus.

Schneeberger Schnupftabak.

5,0 medizinische Seife, Pulver M/50,
20,0 Veilchenwurzel, „ „
75,0 weisse Bohnen, „ M/30,
1,0 Mixtura odorifera

mischt man. Das Bohnenpulver ist absichtlich nicht so fein gewählt. Durch die Seife wird die Nieswurz vollständig entbehrlich.

Pulvis sternutatorius gallicus.

Französischer Schnupftabak.

25,0 Haselwurzblätter, Pulver M/30,
25,0 Betonienblätter, „ „
25,0 Majoran, „ „
25,0 Maiblumenblüten, „ „

mischt man. Auch hier dürfen die Pulver nicht zu fein sein.

Pulvis sternutatorius virdidis.

Grüner Schnupftabak.

20,0 Majoran, Pulver M/30,
25,0 Steinklee, „ „
25,0 Lavendelblüten, „ „
25,0 Veilchenwurzel, „ M/50,

mischt man und benetzt mit folgender Lösung:

5,0 medizinische Seife,
20,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt,
1,0 *Schützs* grüner Pflanzenfarbstoff †,
10 Tropfen Mixtura odorifera.

Man lässt an der Luft trocknen und bewahrt in vor Licht geschützten Gefässen auf.

Pulvis stomachicus.

Magenpulver.

a) 20,0 Aronwurzel, Pulver M/50,
20,0 Kalmuswurzel, „ „
20,0 Enzianwurzel, „ „
20,0 Pomeranzenschalen, „ „
10,0 Ingwer, „ M/30,
10,0 Kaliumtartrat, „ M/50,
1,0 Kümmelöl

mischt man.

b) Form. magistr. Berol.

5,0 basisches Wismutnitrat,
5,0 Rhabarber, Pulver M/50,
20,0 Natriumbikarbonat

mischt man.

Pulvis strumalis.

Kropfpulver.

30,0 Schwammkohle, Pulver M/50,
30,0 Zucker, " "
30,0 Milchzucker, " "
5,0 Magnesiumkarbonat,
5,0 aromatisches Pulver

mischt man.

Die Etikette† muss eine Gebrauchsanweisung tragen.

Pulvis sulfurato-saponatus.

Schwefelseifenpulver.

5,0 feingeriebenes Schwefelnatrium,
5,0 calcinierte Soda,
5,0 Kochsalz, Pulver M/30,
85,0 Ölseife, " "

mischt man. Die Mischung giebt man in Glas ab.

Pulvis Sulfuris compositus.

Zusammengesetztes Schwefelpulver.

20,0 gefällten Schwefel,
40,0 Weinstein,
10,0 Magnesiumkarbonat,
30,0 Zucker, Pulver M/50,
15 Tropfen Fenchelöl

mischt man.

Pulvis temperans.

Pulvis refrigerans. Niederschlagendes Pulver. Ph. G. I.

10,0 Kaliumnitrat, Pulver M/30,
30,0 Weinstein, " "
60,0 Zucker, " M/50,

mischt man.

Pulvis temperans ruber.

Rotes niederschlagendes Pulver. Rotes Schreckpulver.

10,0 Zinnober,
100,0 niederschlagendes Pulver

mischt man.

Pulvis contra tussim n. *Steiger.*

Pulvis anticatarrhalicus. *Steigers* Hustenpulver.

10,0 arabisches Gummi, Pulver M/30,
10,0 Zucker, " M/50,

mischt man.

Schluss der Abteilung „Pulvern".

Punsch, Punschessenzen, Grogessenzen.

Nach *E. Dieterich.*

Die Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung dieser Getränke ist die Folge der Abweichungen jenes Begriffes, den wir mit Geschmack bezeichnen. In den Apotheken erwartet das Publikum eine gute Essenz, nicht aber eine grosse Auswahl in solchen Produkten vorzufinden. Wenige gute Vorschriften, bei denen im Zuckergehalt ein Spielraum gelassen ist, dürften daher an dieser Stelle dem Zweck entsprechen.

Bezüglich der Herstellung ist zu bemerken, dass man die weingeistigen mit den aromatischen Bestandteilen versetzt und in diese (nicht umgekehrt) die kochend heisse Zuckerlösung in dünnem Strahl und unter Umrühren eingiesst. Grössere Mengen filtriert man durch Filzfilter, kleinere durch Papier. Für beide Fälle ist es notwendig, dass die Filter, besonders solche aus Papier, vorher mit heissem Wasser ausgewaschen werden, weil sonst das Filtrat einen eigentümlichen Beigeschmack, der bei der Verdünnung der Essenz mit heissem Wasser noch mehr hervortritt, erhält.

Für die Aufbewahrung und Lagerung gilt das bei den Liqueuren Gesagte.

Schwedischer Punsch.

2 Flaschen Weisswein,
1 Flasche Arrak,
1/2 " Kognak,
1400,0 Zucker, Pulver M/20,
5000,0 Wasser.

Derselbe wird kalt getrunken.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

a)

5—60

Man
im Arr

b)

2
5—60

Berei

7—8

Die
essenz

5
5
2
2—3

Man
lässt da
filtriert.
Den
ersetzer
Diese
nach m
Ausserd

a)

Einfache Punschessenz.

a)
8 l Arrak,
1 l Wasser,
5—6000,0 Zucker, Pulver M/20,
50,0 Citronensäure.

Man löst Zucker und Säure durch Erwärmen im Arrak und filtriert.

b)
5 l Rum,
250,0 Orangeblütenwasser,
5—6000,0 Zucker, Pulver M/20,
2 l Moselwein,
10 Tropfen bestes Citronenöl.

Bereitung wie bei a).

Kardinal-Punschessenz.

1 Flasche Rotwein,
1 „ Arrak,
7—850,0 Zucker, Pulver M/20,
5,0 Bischofessenz,
1/2 Citrone (Saft und Schale),
2,0 feingeriebene Cochenille,
1,0 von den Kelchen befreite Malvenblüten.

Die Bereitung wird bei der Wein-Punschessenz beschrieben werden.

Rotwein-Punschessenz.

550,0 Rotwein,
500,0 Arrak,
200,0 Sauerkirschsirup,
2—350,0 Zucker, Pulver M/20,
10,0 schwarzer Thee,
2,5 frische Citronenschalen,
Saft einer Citrone,
3,0 feingeriebene Cochenille,
2,0 von den Kelchen befreite Malvenblüten.

Man erhitzt die Mischung auf 70—80° C, lässt dann 24 Stunden im Kühlen stehen und filtriert.

Den Arrak kann man zur Hälfte durch Rum ersetzen.

Diese Essenz ist die einfachste und giebt — nach meinem Geschmack — den besten Punsch. Ausserdem verträgt er sich ausgezeichnet.

Thee-Punschessenz.

a)
1 Citrone,
5 Apfelsinen

schält man, zerschneidet die Schalen, presst den Saft aus den Früchten aus, vereinigt Saft und Schalen, übergiesst sie mit

2 l Rum,
4 l Arrak

und seiht nach 24stündigem Stehen durch.

Andrerseits bereitet man sich durch Übergiessen und viertelstündiges Stehenlassen von

50,0 grünem Thee,
50,0 schwarzem Thee

mit

1 l heissem Wasser

einen Aufguss.

Ferner löst man

5—6000,0 Zucker, Pulver M/8,
30,0 Citronensäure

in

2 l Wasser,

giesst die heisse Lösung in die Spirituosen und setzt den Theeaufguss zu.

Schliesslich filtriert man.

b)
4 l Arrak,
4 l Rum,
20,0 Vanilletinktur,
25 Tropfen bestes Citronenöl,
500,0 Theeaufguss (aus 50,0),
6—7500,0 Zucker,
30,0 Citronensäure,
4000,0 Wasser.

Bereitung wie vorher.

Weisswein-Punschessenz.

550,0 Weisswein (Mosel-),
450,0 Arrak,
100,0 Kognak,
200,0 Kirschsirup,
2—350,0 Zucker, Pulver M/20,
10,0 schwarzer Thee,
Saft einer halben Citrone.

Man erhitzt die Mischung auf 70—80° C, lässt 24 Stunden kalt stehen und filtriert.

Will man der Essenz etwas stärkeren Citronengeschmack geben, so setzt man ihr vor dem Erhitzen 2,5 g frische Citronenschale zu, entfernt diese darnach aber sofort wieder, weil ein längeres Verweilenlassen gern einen bitterlichen Nachgeschmack giebt.

Den Arrak kann man zur Hälfte durch Rum ersetzen.

Der aus dieser Essenz bereitete Punsch ist vorzüglich und bekommt vor allem gut.

Punsch-Zeltchen

s. unter Rotulae.

Grogessenzen.

a) 250,0 flüssige Raffinade, †
750,0 Rum.

b) 200,0 flüssige Raffinade, †
800,0 Arrak.

c) 220,0 flüssige Raffinade, †
400,0 Rum,
380,0 Arrak.

d) 200,0 flüssige Raffinade, †
800,0 Kognak.

e) 200,0 flüssige Raffinade, †
400,0 Kognak,
400,0 Rum.

Die flüssige Raffinade hat vor gewöhnlichem Zucker den Vorzug, aus weingeistiger Lösung nicht auszukrystallisieren.

Die mit Kognak oder mit Kognak und Rum zusammen bereiteten Essenzen (d und e) liefern den mildesten Grog, während Rum allein die beliebte „steife" Qualität giebt.

Schluss der Abteilung „Punsch, Punschessenzen, Grogessenzen".

Putz-Öl.

900,0 rohe Ölsäure (Oleïn),
100,0 Petroleum,
0,5 Alkannin

mischt man und filtriert.

Mit dem Putz-Öl werden oxydierte Stellen an Metallen eingerieben. Man putzt dann mit irgend einem Putzpulver nach. Bei Abgabe ist das Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass das Putz-Öl feuergefährlich ist.

Putz-Pomade.

100,0 japanisches Wachs

schmilzt man mit

550,0 roher Ölsäure (Oleïn)

zusammen, vermischt damit

350,0 Putzpomadepulver RT †

und setzt

3,0 Mirbanöl

zu.

Die noch warme Mischung reibt man auf einer Farbreibmaschine (sogen. Salbenmühle) und giesst sie in halbflüssigem Zustand in Blechdosen.

Während man früher die einzelnen Teile, aus denen sich das zur Pomade benützte Putzpulver zusammensetzt, selbst pulvern musste, ist jetzt die geeignete Mischung fertig im Handel.

Putz-Pulver.

a) Pariser — für Silber:

90,0 gebrannte Magnesia,
10,0 feinstes Englisch-Rot

mischt man innig. Man kann auch kohlensaure Magnesia nehmen; die gebrannte putzt aber bei weitem besser.

b) für Gold:

50,0 gebrannte Magnesia,
50,0 feinstes Englisch-Rot

mischt man innig.

Beide Pulver werden trocken angewendet.

Eine hübsche Etikette † mit Gebrauchsanweisung ist zu empfehlen.

Putz-Wasser.

Für Silber:

25,0 Natriumthiosulfat,

in

75,0 Wasser

gelöst. Man reibt damit das oxydierte Silber ab und entfernt leicht die Oxydschicht. Da das Putzwasser nicht zugleich poliert, ist es notwendig, das gereinigte und wieder trockene Metall trocken mit gebrannter Magnesia oder Putzpulver a) nachzupolieren.

Radierstift.

Tinten-Radierstift.

70,0 Bimsstein, Pulver M/50,
10,0 Sandarak, „ M/30,
5,0 Tragant, „ M/50,
5,0 Dextrin, „ „

mischt man, stösst mit

q. s. Gummischleim

zur Pillenmasse an und rollt oder presst (s. unter Pressen) dieselbe in Bleistiftdicke, 5 cm lange Stifte aus.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.